



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**„Kompensationsmöglichkeiten für sehbeeinträchtigte  
Menschen im Rahmen einer Theateraufführung“**

Verfasserin: Glösmann Ulrike Maria

angestrebter akademischer Grad:

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, September 2011

Studienkennzahl: A 297

Studienrichtung: Bildungswissenschaft

Betreuer: Univ. Prof. Dr. Gottfried Biewer

## **DANKE!**

Von ganzem Herzen danke ich meiner Familie, insbesondere meinen Eltern, die den steinigen Studienweg mit mir gegangen sind. Danke für eure Geduld und Unterstützung während des Studiums!

Weiters danke ich Frau Dr. Hammer und Herrn Univ. Prof. Dr. Biewer für die vielen Anregungen und für die fachkundige Unterstützung.

Ein großes Dankeschön an all meine Freunde!

... für viele kreative, ausgelassene, tanzende, fröhliche, und motivierende Stunden. Danke für die vielen aufmunternden Gespräche und für euren unerschütterlichen Glauben an mich und meine Diplomarbeit.

Ich sehe nicht...

ich **fühle**, ich **spüre** die welt

meine welt

deine welt

unsere welt

auf meine art

(Glösmann Ulrike)

## **Kurzfassung**

Kulturelle Angebote im Theaterbereich sind für sehbeeinträchtigte Menschen selten vorhanden oder gestalten sich als schwierige Aufgabe.

In der vorliegenden Arbeit geht es darum, auf spezifische Probleme, denen sehbeeinträchtigte Menschen im Zuge eines Theaterbesuchs begegnen, hinzuweisen. Es wird aufgezeigt, womit sehbeeinträchtigte Menschen ihre fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit kompensieren und damit einem Theaterstück auf ihre Art und Weise folgen können. Es sollte ermöglicht werden, dass sehbeeinträchtigte Menschen ihrem kulturellen Interesse, wie dem Theater, ohne große Barrieren nachgehen können. Die Grundlage der Arbeit bildet zunächst eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Themengebiet. Anschließend erfolgt eine empirische Untersuchung anhand von Interviews mit sehbeeinträchtigten Menschen, die nach der Inhaltsanalyse von Mayring ausgewertet werden. Eines der zentralen Ergebnisse der Arbeit ist die als unterstützend erlebte Wirkung einer „Kulturassistenz“ während der Theateraufführung.

## **Abstract**

The range of cultural possibilities in the theater sector are really rare for people with visual impairments and finding them can be a very difficult assignment.

This diploma thesis deals with special problems occurring to people with visual impairments during a theatre visit. How these people compensate the missing or limited visual cognitive ability and how they experience a theatre visit is shown in this diploma thesis. There should be an offer for people with visual impairments to visit cultural proposals, such as the theatre, without big barriers. The first section consists of a theoretical discussion about this topic and afterwards follows a description for the empirical study based upon interviews with people with visual impairments. The evaluation of these interviews uses the content analysis by Mayring. One of the central results is the “cultural assistant”, which is described as a very important support during a theatreplay.

## Inhaltsverzeichnis:

1. Vorbemerkung.....	3
2. Einleitung .....	5
3. Begriffe.....	7
3.1 Sehbeeinträchtigung .....	7
3.1.1 Eine pädagogische und medizinische Begriffsbestimmung .....	7
3.2 Wahrnehmung .....	8
3.3 Theater .....	10
4. Basisbildende Konzepte .....	12
4.1 Wichtige Theorien und Definitionen von Behinderung .....	12
4.2 Der Behinderungsbegriff der ICF.....	15
4.3 Sonder- und Heilpädagogik .....	17
4.4 Inklusion in Verbindung mit dem Empowermentkonzept .....	20
5. Forschungsstand .....	23
5.1 Einführung .....	23
5.2 Medizinische Grundlagen für die Blinden- und Sehbehindertenpädagogik.....	25
5.2.1 Der Aufbau des Auges.....	26
5.2.2 Die Funktionen einzelner Strukturen des Auges .....	27
5.2.3 Schädigungen im Bereich des Auges .....	28
5.3 Die Wahrnehmungsleistungen.....	29
5.3.1 Die visuelle Wahrnehmung insbesondere im Zusammenhang mit Sehbeeinträchtigung .....	30
5.3.1.1 Auswirkungen einer fehlender oder eingeschränkter visueller Wahrnehmungsfähigkeit.....	31
5.3.2 Die akustische Wahrnehmung.....	34
5.3.3 Die taktile Wahrnehmung.....	37
5.3.4 Weitere Kompensationsmöglichkeiten für sehbeeinträchtigte Menschen.....	39
5.3.5 Abschließende Bemerkungen zum Thema Wahrnehmung und ihrer Wechselwirkung mit dem sozialen Umfeld.....	41
5.4 Das Theater.....	44
5.4.1 Einleitung .....	44
5.4.2 Der Stellenwert des Theaters in der Bildungswissenschaft.....	45
5.4.3 Theater und Schule im Zusammenhang mit Theaterpädagogik .....	47
5.4.4 Die Medienpädagogik – ihre Wirkung und Nutzung .....	49
5.4.5 Die Assistenz von sehbeeinträchtigten Menschen während eines Theaterbesuchs .....	50
5.5 Zusammenfassung der aus der Literatur gewonnenen Erkenntnisse.....	51
6. Empirische Untersuchung .....	54
6.1 Einleitung.....	54

6.2 Untersuchungsrahmen .....	55
6.3 Erhebungsmethode .....	57
6.3.1 Das halbstrukturierte Leitfadenterview .....	59
6.3.1.1 Der Kurzfragebogen .....	59
6.4 Auswertungsmethode .....	61
6.4.1 Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring .....	61
6.4.2 Die Interpretationsregeln für Leitfadenterviews .....	62
6.5 Ergebnisse.....	63
6.5.1 Ergebnisse des Kurzfragebogens.....	63
6.5.2 Beispiele zur Interviewauswertung .....	63
6.5.3. Ergebnisse der Interviews.....	68
7. Zusammenfassung .....	77
7.1 Die pädagogisch-theoretische Relevanz.....	81
7.2 Die pädagogisch - praktische Relevanz.....	83
8. Abbildungsverzeichnis .....	85
9. Literaturverzeichnis.....	86
10. Anhang .....	90
11. Lebenslauf .....	145
12. Eidesstattliche Erklärung .....	146

## 1. Vorbemerkung

Durch die Teilnahme am Seminar „Theater für Alle. Theater für blinde und sehbehinderte Menschen durch die Assistenz von Studenten. Eine Kooperation mit dem Schauspielhaus Wien“, kam ich das erste Mal mit dem Thema Theater für sehbeeinträchtigte<sup>1</sup> Menschen in Berührung. Wir Studenten<sup>2</sup> wurden im Seminar für die Assistenz von sehbeeinträchtigten Menschen eingeschult. Anschließend konnte jeder Seminarteilnehmer in die Rolle eines blinden Menschen schlüpfen und ein Theaterstück „blind“, jedoch mit einem Studienkollegen als Assistent verfolgen. Diese Erfahrung, aber auch die Erfahrung als Assistentin einer blinden Frau während eines Theaterstücks, weckte in mir großes Interesse, mich mit dem Themengebiet Theater für sehbeeinträchtigte Menschen auch aus wissenschaftlicher Perspektive näher auseinanderzusetzen. Insbesondere dadurch, dass mich die blinde<sup>3</sup> Frau, welcher ich assistierte, während des Theaterstücks einige Male zum Staunen brachte. Sie nahm inhaltliche Ausführungen des Theaterstücks wahr, die ich nicht bemerkte. Außerdem konnte sie auch erkennen, welche Farben im Stück eingesetzt werden, wobei meine Vorannahme war, dass blinde Menschen Farben, vor allem im Theater, nicht wahrnehmen können. Jedoch wurde ich vom Gegenteil überzeugt, denn die blinde Frau verblüffte mich mit der Frage, ob die Farbe, welche die Schauspielerin auf die Bühne fließen ließ, dunkelrot sei. Die Farbe entsprach in diesem Stück dem Blut und stimmte somit mit der präzisen Formulierung „dunkelrot“ der blinden Frau überein. Nach dieser Erfahrung stellte sich für mich erstmals die Frage, wie sehbeeinträchtigte Menschen ein Theaterstück wahrnehmen. Die Assistenz zeigte mir erstmals, dass sehbeeinträchtigte Menschen nicht schlechter, sondern in spezifischer Weise wahrnehmen.

Seit dem Sommersemester 2010 gibt es im Rahmen des Seminars ein eigenes Team, bestehend aus Seminarteilnehmer, um dieses Projekt noch auszuweiten und noch mehr in

---

<sup>1</sup> In der Medizin und in der Sonderpädagogik wird als Oberbegriff für die Termini Sehbehinderung, hochgradige Sehbehinderung und Blindheit, das Wort Sehschädigung verwendet (vgl. Wagner 2003, S.15). Mittlerweile ist dieser Begriff, aufgrund seiner negativen Konnotation, in Diskussion geraten und wird von Behindertenorganisationen nicht mehr ausnahmslos verwendet. Der Begriff Sehbeeinträchtigung wird mittlerweile ebenso verwendet (schriftliche Information der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehbehinderung nach Absprache mit der Presseabteilung, Juli 2010). Ich verwende in dieser Diplomarbeit ebenfalls den Begriff Sehbeeinträchtigung als Oberbegriff für die Termini Sehbehinderung, hochgradige Sehbehinderung, Blindheit und der nach dem Gesetz gleichzustellenden Blindheit.

<sup>2</sup> Für meine Arbeit habe ich mich für die männliche Schreibweise entschieden, aufgrund der einfacheren Lesbarkeit. Es ist bezüglich einer gendergerechten Schreibweise die weibliche Form inkludiert.

<sup>3</sup> Es ist anzumerken, dass diese Frau, ihren Erzählungen nach, keinerlei Lichtreize wahrnehmen kann.

die Öffentlichkeit zu tragen. Ein Teil des Teams versucht, so viele sehbeeinträchtigte Menschen wie möglich von unserem Projekt in Kenntnis zu setzen. Dabei werden Behindertenorganisationen angeschrieben und eventuell auch weitere Schritte gesetzt<sup>4</sup>, um noch mehr Aufmerksamkeit von sehbeeinträchtigten Menschen zu bekommen. Ziel ist dabei auch mit den Organisationen und den sehbeeinträchtigten Menschen in Kontakt zu bleiben.

Der andere Teil des Teams tritt mit weiteren Theatern, Tiergärten, Opern usw. in Kontakt, um von unserem Projekt zu überzeugen. Ich bin Mitglied des Projektteams und stehe in Kontakt mit den Blindenorganisationen.

Momentan steht im Raum, ob das Seminar ab dem WS 2011 noch angeboten wird. Meinerseits wird versucht, viele Studenten für das Projekt noch zu gewinnen. Generell besteht reges Interesse an unserem Projekt, einerseits von Seiten der Studenten, andererseits von Seiten der Institutionen.

---

<sup>4</sup> In Planung steht beispielsweise Flyer zu gestalten und diese auszuteilen und in verschiedenen Institutionen aufzulegen. Des weiteren gilt es Artikel für verschiedene Blindeninstitute zu schreiben, eventuell Vorträge zum Thema Sehbeeinträchtigung und Theater anzubieten u.s.w.. Als Ziel des Projekts wird die Etablierung des Berufs der „Kulturassistenz“ für Sonder- und Heilpädagogen gesehen.

## 2. Einleitung

„Sich bewegen, tasten, oder hören nehmen in den Wirklichkeitskonstruktionen eines blinden oder sehbehinderten Menschen einen anderen Raum ein als bei visuell orientierten Menschen, daher gestalten sie ihre Wirklichkeit anders“ (Walther 2003, S. 154). Das eben genannte Zitat verdeutlicht, dass sehbeeinträchtigte Menschen in einer spezifischen Weise ihre Wirklichkeit wahrnehmen. Diese Weise muss keinesfalls als „schlechter“ im Vergleich zu sehenden Menschen angenommen werden. Solch eine Betrachtungsweise soll in der Gesellschaft Verankerung finden.

In der vorliegenden Diplomarbeit geht es darum, auf spezifische Problemlagen bei sehbeeinträchtigten Menschen hinzuweisen. Es soll aufgezeigt werden, womit sehbeeinträchtigte Menschen ihre fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit kompensieren. Es sollte beispielsweise die Möglichkeit bestehen, dass sie ihrem kulturellen Interesse, wie dem Theater, ohne große Barrieren nachgehen können.

Vor dem Hintergrund dieser Annahme ergibt sich folgende Fragestellung:

**„Womit kompensieren sehbeeinträchtigte Menschen die eingeschränkte oder fehlende visuelle Wahrnehmungsfähigkeit im Rahmen von Theateraufführungen?“**

Die Fragestellung wurde in dieser Form noch nicht wissenschaftlich bearbeitet. Es sollen verschiedene Kompensationsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Eine davon stellt die Assistenz durch geschulte Personen während des Theaterbesuchs dar. Auf diesen Aspekt soll im Rahmen von Interviews eingegangen werden.

Grundlage für den theoretischen Teil bildet zunächst ein Wissen über die physischen Fakten der Sehbeeinträchtigung, die Art und Weise, wie sehbeeinträchtigte Menschen wahrnehmen und welche Kompensationsmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen. Es soll ersichtlich werden, dass Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung einem Theaterstück genauso folgen können, wie Sehende, nur auf ihre Art und Weise. Sind diese Sichtweisen in der Gesellschaft verankert, wäre der Grundstein für den Abbau von Barrieren für sehbeeinträchtigte Menschen gelegt und das Konzept der Inklusion könnte Realität werden.

Nun ein kurzer Einblick in den weiteren Aufbau der Arbeit. Im 3. Kapitel folgt eine Begriffsklärung der für die Diplomarbeit wichtigen Begriffe (beispielsweise Sehbeeinträchtigung oder Wahrnehmung). Anschließend folgt Kapitel 4 mit den Grundannahmen und wesentlichen Konzepten, wie der Inklusion, Sonder- und Heilpädagogik und Behinderung. Medizinische Grundlagen rund um das Themenfeld Sehbeeinträchtigung werden im 5. Kapitel ausgeführt, um die Einordnungen der Unterkategorien sehbehindert, hochgradig sehbehindert, blind und die nach dem Gesetz definierte Blindheit sichtbar zu machen. Das 6. Kapitel behandelt das Feld der Wahrnehmung von sehbeeinträchtigten Menschen. Im 7. Kapitel meiner Arbeit widme ich mich dem Gebiet des Theaters in der Pädagogik und seinem momentanen Stellenwert in der Bildungswissenschaft, sowie seinem zukünftigen Stellenwert, insbesondere für sehbeeinträchtigte Menschen. Der empirische Teil in Kapitel 8 umfasst die Erhebung und Auswertung der Interviews und die anschließende Interpretation der gewonnenen Daten. Dabei werden 8 halbstrukturierte Leitfadeninterviews mit einem fokussierten Teil und einem erzählgenerierenden narrativen Teil mit sehbeeinträchtigten Menschen durchgeführt. Die Auswertung erfolgt mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring. Als Ergänzung wird sowohl für die Erhebung als auch für die Auswertung weitere Literatur verwendet. Anhand der Interpretation der Interviews und der theoretischen Aufarbeitung des Themas soll die Forschungsfrage beantwortet werden. Es folgt in Kapitel 9 ein Resümee der Arbeit.

### **3. Begriffe**

Dieses Kapitel befasst sich mit den drei für diese Arbeit grundlegenden Begriffen: Sehbeeinträchtigung, Wahrnehmung und Theater. Zunächst soll der Begriff Sehbeeinträchtigung aufgegriffen werden, welcher medizinisch und pädagogisch beschrieben wird.

#### **3.1 Sehbeeinträchtigung**

Im wissenschaftlichen Bereich, hier im Besonderen in der Sonderpädagogik, besteht zu dem Begriff Sehbehinderung seit langem und immer noch starke Verunsicherung. Generell ist zu sagen, dass es keine einheitliche Definition von Sehbeeinträchtigung, weder innerhalb eines Landes, noch interkontinental, gibt. Sehbeeinträchtigung ist schwierig zu klassifizieren, da nicht nur physische Faktoren auf die Sehfähigkeit Einfluss nehmen, sondern auch psychische (vgl. Wagner 2003, S.5f.). Die Schwierigkeit der Definition lässt sich auch folgendermaßen ausdrücken: „nicht jeder [...] mit der gleichen Sehbehinderung [ist] auch gleich ... (seh) behindert“ (Buser 1990, zit. nach Wagner 2003, S.6).

##### *3.1.1 Eine pädagogische und medizinische Begriffsbestimmung*

Eine eher medizinische – sozialrechtliche Begriffsbestimmung von Gruber unterscheidet bei Sehbeeinträchtigung zwischen geringer, mittlerer und hochgradiger Sehbehinderung. Daneben gibt es die Blindheit im Sinne des Gesetzes und völlige Blindheit (Amaurose) (vgl. Gruber 2000, S.9). Hecker beschreibt, dass die Grundlage der oben genannten Klassifikationen der Fernzentralvisus oder anders genannt die Sehschärfe ist (vgl. Hecker 1998, S.4). Dabei ist die Sehschärfe folgendermaßen zu definieren:

„Sehschärfe (Visus) ist der Wert des zentralen Sehens, der mit der bestmöglichen, im täglichen Leben anwendbaren optischen Sehhilfe erzielt wird“ (Pape 1985, S. 488). Im Gegensatz dazu steht der Begriff Sehleistung. „Hierunter versteht man das zentrale Sehen, das ohne optische Hilfsmittel erreicht wird (natürliche Sehschärfe, Visus naturalis). In letzter Zeit wird der in seiner wörtlichen Bedeutung unglückliche Begriff `Sehleistung´ in

Frage gestellt und sein Ersatz durch Sehschärfe ohne Korrektion (Gläserausgleich) gefordert“ (ebd.).

Eine pädagogische Klassifizierung von Walthes geht von der Kulturministerkonferenz der Länder aus. Dabei wurden folgende Definitions- und Klassifikationsvorschläge gemacht.

„Blinde Kinder und Jugendliche können nicht oder nur in sehr geringem Maße auf der Grundlage visueller Eindrücke lernen. Sie nehmen Informationen aus der Umwelt insbesondere über das Gehör und den Tastsinn sowie über die Sinne der Haut, des Geruchs, und des Geschmacks auf“ (KMK 1998, zit. nach Walthes 2003, S. 51ff.). Kinder und Jugendliche mit einer Sehbeeinträchtigung sind aufgrund des eingeschränkten Sehvermögens auf spezielle Hilfe, Anleitung, sonderpädagogische Förderung und technischen Hilfen angewiesen (vgl. Drave 2000 S.179, zit. nach Walthes 2003, S. 52). In diesem Zitat wird das pädagogische Aufgabenfeld sehr gut ersichtlich und soll als zentrale Begriffsbestimmung in dieser Diplomarbeit Verwendung finden. Die pädagogische Begriffsbestimmung hat ihren Wert darin, dass Themenfelder wie Lernen, spezielle Hilfe, sonderpädagogische Förderung berücksichtigt werden.

Mit diesen grundlegenden Erklärungen rund um den Begriff Sehbeeinträchtigung wird dieses Kapitel abgeschlossen. Nähere Ausführungen zu der pädagogischen und medizinischen Begriffsbestimmung sind im 5. Kapitel bei dem Unterpunkt Einführung vorzufinden.

Als ein weiteres wesentliches Element in der vorliegenden Diplomarbeit gilt der Begriff Wahrnehmung.

### **3.2 Wahrnehmung**

Wenn der Begriff Wahrnehmung etymologisch betrachtet wird, so bedeutet dieser „ursprünglich nur, dass ein `Eindruck´ im Inneren des Menschen erzeugt wird – heute bedeutet es vielfach auch, dass ein `Wissen´ weitergegeben wird“ (Guski 2000, S. 9).

Die Aufnahme dieser eben genannten Informationen erfolgt durch das Rezeptorsystem. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Unterscheidung zwischen bewusster (willkürliche, gesteuerte Aufnahme von Informationen) und unbewusster Wahrnehmung („körperinneren“ Signale über die Lage und Stellung im Raum, Anspannung der Muskeln

und externe Signale u.a.) (vgl. ebd.). „Wahrnehmen ist in der Regel ein aktiver Prozess“ (ebd., S.9f.).

Ein wichtiger Ansatzpunkt ist auch, „dass Wahrnehmung, Umwelt und Handeln zusammen ein System bilden“ (Guski 2000, S.11). Handeln kann dabei auch im übertragenen Sinn als menschliche Tätigkeit verstanden werden (vgl. ebd.). Wenn dieser Gedanke weitergesponnen wird, dann kann Wahrnehmung nach Holzkamp folgendermaßen verstanden werden:

„Wahrnehmung muss von Anfang an als sinnliche Erkenntnis begriffen werden; Theorien über Wahrnehmung sind demnach stets `Erkenntnis – Theorien´ ...“ (Holzkamp 1973, zit. nach Guski 2000, S.11). Es ist auch erwähnenswert, dass der Begriff *Wahrnehmung* in einem engen Zusammenhang mit dem Begriff *Empfinden* steht. Früher wurde eine Differenzierung zwischen diesen beiden Begriffen gemacht, die aber mittlerweile als sehr kritisch betrachtet wird (vgl. Guski 2000, S.8f.).

Die moderne Psychologie vermeidet eine Trennung zwischen „empfinden“ und „wahrnehmen“ (vgl. Guski 1996, S.8). [...] „Sie betrachtet beide Begriffe synonym, spricht aber eher vom Wahrnehmen“ (ebd.). Aus diesem Grund wird in dieser Arbeit von „wahrnehmen“ gesprochen.

Zunächst soll aber eine „Grundbedingung für das Zustandekommen auch der einfachsten Wahrnehmung“ (Hudelmayer u.a. 1985, S.151) dargestellt werden. Grundlage für eine Wahrnehmung sind ein Reizobjekt und Reizsubjekt. Dabei verfügt das Reizsubjekt über die Aufnahme- Verarbeitungs- und Reaktionssysteme. Diese Systeme haben eine „Passung“ gegenüber den Eigenschaften des Objekts (vgl. ebd.). Eine erste Erklärung für Wahrnehmung gibt Guski.

Um die Welt erfahren zu können, besitzen wir fünf Sinne: den Gesichtssinn, den Gehörsinn, den Geruchssinn, den Geschmackssinn und den Tastsinn. Die Tatsache, dass es fünf Sinne gibt, gilt es zu hinterfragen, da auch Wärme, Berührung, Druck u.s.w. als Wahrnehmung einzustufen sind (vgl. Guski 2000, S. 7). Somit reicht eine Differenzierung in lediglich fünf Sinne nicht mehr aus.

Aktuell wird auf eine Systematisierung zurückgegriffen, welche schon am Beginn des 20. Jahrhunderts aufgestellt wurde. Dabei wird unterschieden zwischen den Interozeptoren (die Organempfindungen vermitteln), den Propriozeptoren (die über die Stellung der Gelenke, Muskelspannung, Lage des Körpers, lineare und Dreh – Bewegung des Körpers

informieren) und den Exterozeptoren (die Informationen über die Umwelt vermitteln) (vgl. Sherrington 1906, zit. nach Guski 2000, S.8.).

„Die Exterozeptoren unterteilt Sherrington in `Kontaktrezeptoren´ (Tastsinn, Geschmacks-, Druck-, Berührungs-, Temperatur- und Schmerzsinn) und `Distanzrezeptoren´ (Gesichtssinn, Gehör- und Geruchssinn). Wenn wir von Wahrnehmung sprechen, sprechen wir meist von der Tätigkeit der Exterozeptoren – und hier auch überwiegend nur von den `Distanzrezeptoren´“ (Guski 2000, S.9.). In dieser Arbeit wird jedoch nicht nur auf die „Distanzrezeptoren“ eingegangen, da dies zu eng gefasst wäre.

Eine weitere Begriffsbestimmung von Wahrnehmung soll einen ersten Einblick geben, inwieweit Wahrnehmung von vielen verschiedenen Faktoren, neben dem visuellen, abhängig ist.

Unter Wahrnehmung versteht Fröhlich die sinngebende Verarbeitung innerer und äußerer Reize unter Zuhilfenahme (Ausnutzung) von Erfahrung und Lernen (vgl. Fröhlich 1996, zit. nach Hammer 2000, S.110).<sup>5</sup>

„Wahrnehmen wird als komplexer Prozess verstanden, der – bei Betrachtung der physiologischen Leistungen der Wahrnehmungsorgane – als ein Zusammenspiel von physikalischen Reizen mit physiologischen und psychologischen Bedingungen gesehen werden muss. Wahrnehmung macht wirkungsvolle Auseinandersetzung mit der Umwelt erst möglich;“ (Hudelmayer u.a 1985, S.156). Das Zusammenspiel von mehreren Komponenten beim Prozess der Wahrnehmung wird im Kapitel 5.3 dieser Arbeit näher ausgeführt.

Als nächstes wird die Bedeutung des Theaters näher beleuchtet, denn es soll beleuchtet werden, inwieweit sehbeeinträchtigte Menschen **im Theater** ihre fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit kompensieren.

### 3.3 Theater

---

<sup>5</sup> Es existieren zahlreiche Definitionen zu „wahrnehmen“. Ich habe mich für diese Begriffsbestimmung entschieden, da sie sich für die Arbeit am besten eignet. Bei anderen Definitionen würden wichtige Aspekte für meine Diplomarbeit, wie Lernen und Erfahrung, verloren gehen.

Das Theater ist in unserer Kultur mittlerweile ein unverzichtbares Medium geworden. In diesem Kapitel wird nur kurz auf die Begrifflichkeit des Theaters eingegangen. Eine erweiterte Ausführung ist für das Vorhaben dieser Arbeit nicht zielführend.

Hoppe definiert in seinem Buch „Theater und Pädagogik“ das Theater folgendermaßen: „Es besteht allgemeine Übereinkunft darüber, dass theatrale Vorgänge in ihrer Grundstruktur dadurch gekennzeichnet sind, dass menschliche Akteure – in welche Form auch immer – fiktive Rollen, Personen oder Figuren verkörpern, während gleichzeitig und am gleichen Ort andere Personen zuschauen“ (Hoppe 2003, S.12). All diese eben beschriebenen Vorgänge sind nach Hoppe als Theater zu bezeichnen, dabei ist es ohne Bedeutung, ob sich diese in Form von öffentlichen Veranstaltungen oder in Form von nicht - öffentlichen Veranstaltungen ereignen (vgl. ebd.).

Eine besondere Bedeutung wird der Körpersprache im Theater zugeschrieben.

Ganz allgemein wird geschildert, dass Mitteilungen in sozialen Situationen nicht nur in der gesprochenen Sprache vermittelt werden, sondern auch durch die Körpersprache. Die Körpersprache kann dabei als Bestandteil des theatralen Codes gesehen werden (vgl. Fast 1971, zit. nach Hoppe 2003, S.17f.).

„Dabei sind die gestischen und proxemischen Zeichen nicht nur als konstitutiv, sondern – im Unterschied zu den mimischen Zeichen – auch als absolut unverzichtbar für das Zustandekommen von Theater zu betrachten“ (Hoppe 2003, S. 18). Die Unverzichtbarkeit der gestischen und proxemischen Zeichen im Theater verweisen auf die Abhängigkeit einer Assistenz für sehbeeinträchtigte Menschen, damit diese wichtige nonverbale Informationen ebenfalls erhalten. Näheres zu diesem Thema soll aber in späteren Kapiteln seinen Platz finden.

Nachdem die wesentlichen Begriffe dargestellt wurden, werden die basisbildenden Konzepte dieser Arbeit beschrieben.

## 4. Basisbildende Konzepte

Das vorliegende Kapitel setzt sich mit folgenden Konzepten auseinander:

Der erste Teil (4.1) befasst sich mit wichtigen Theorien zum Begriff Behinderung. Hier wird auch der Behinderungsbegriff der ICF vorgestellt. Der zweite Teil (4.2) behandelt die Problematik der Bezeichnungen Sonder- und Heilpädagogik und ihre Verwendung in den unterschiedlichen Ländern. Und der letzte Teil (4.3) befasst sich mit der Thematik der Inklusion.

### 4.1 Wichtige Theorien und Definitionen von Behinderung

„Ich bin zwar blind“, sagt die fünfzehnjährige Sandra, „aber ich bin nicht behindert.“

(Palmowski/Heuwinkel 2000, S. 8).

Die Aussage dieses Mädchen beschreibt sehr gut, wie beispielsweise betroffene Menschen mit dem Behinderungsbegriff umgehen.

Bevor jedoch näher in das Kapitel eingestiegen wird, soll zunächst deklariert werden, dass es eine Fülle von Definitionen von Behinderung und zwar in medizinischer, sozialrechtlicher und pädagogischer Weise gibt. Zusätzlich sind die Definitionen von Land zu Land verschieden. (vgl. Walthes 2003, S.49).

In Verbindung mit dem Begriff Behinderung steht auch der Begriff Schädigung. Dabei wird auf Erklärungen der WHO im nächsten Kapitel (4.2) näher eingegangen. Für dieses Kapitel (4.1) wird lediglich der Begriff Schädigung herangezogen.

Führt nun eine Schädigung automatisch zu einer Behinderung?

Walthes geht davon aus, dass es ein komplexer Prozess ist, ob eine Behinderung eintritt, denn es haben immer viele Kontextfaktoren daran Anteil (vgl. Walthes 2003, S. 48).

„Mit Behinderung ist in diesem Verständnis eine Relation gemeint, also eine Beziehung zwischen der so bezeichneten Person und ihrer Umwelt. So ist zwar Taubheit die zutreffende Bezeichnung für Nicht – hören – können, ob daraus jedoch Behinderndes entsteht, ist keine notwendige Folge, sondern abhängig von der Kommunikationsfähigkeiten der Umwelt“ (Walthes 2003, S.46).

Sehr oft werden Menschen mit dem Begriff Behinderung beschildert. Als würde es DAS Merkmal dieses Menschen sein, was auch für alle Verhaltensweisen verantwortlich ist. Aber Verhaltensunterschiede existieren bei allen Menschen. Ob der Umgang mit einer Schädigung, die als Bedingung verstanden werden kann, gelingt, ist maßgeblich von der Umwelt abhängig (vgl. Walther 2003, S. 49). Es ist somit wesentlich, „ob und wie es gelingt, in einen Kommunikations- und Interaktionsprozess zu gelangen, ob und wie es gelingt, voneinander zu lernen, ob und wie es gelingt, die jeweiligen Aktivitäten und Stärken weiter zu entwickeln“ (Walther 2003, S.49).

Auch Bach sieht die Mensch-Umwelt-Relation als ein wesentliches Merkmal für die Definition von Behinderung an.

„Die Diskrepanz zwischen Verhaltensdisposition und Verhaltenserwartung in konkretem oder gedachtem Verhalten ist als das wesentliche Merkmal von Behinderung anzusehen, nicht aber die Verhaltensdisposition an sich“ (Bach, S. 6f.). Weiters ist auch die Diskrepanz zur Verhaltensbedingung wesentlich (vgl. ebd., S.6). Behinderung stellt somit für Bach keine Eigenschaft einer Person dar, sondern ebenfalls, wie oben bei Walther beschrieben, eine Relation dieser drei Bestimmungsgrößen. Diese drei Größen sind bei Bach der primäre Inhalt für die Begriffsbestimmung von Behinderung (vgl. ebd., S.13).

Wie nun der Behinderungsbegriff im Zusammenhang mit der Sonderpädagogik gehandhabt wird, soll im Folgenden noch genauer erläutert werden.

„Behinderung wird auch im erziehungswissenschaftlichen Sinne in der Regel als Oberbegriff, als weite, systemoffene und pragmatische Bestimmung, verstanden. Sie ist komplex, relativ und von verschiedenen Perspektiven her zugänglich“ (Rath 1985, S.29f.).

„Die Relativität des Behinderungsbegriffs erweist sich in verschiedenen Zusammenhängen, z.B.:

- Unabhängig von ihrer Sichtweise können Behinderungen subjektiv unterschiedlich erlebt werden.
- Behinderungen können von verschiedenen Bezugsgruppen unterschiedliche Beurteilungen erfahren.

- Behinderung kann in einzelnen Lebenssituationen eine mehr oder minder große Rolle spielen“ (Rath 1985, S. 32).

In diesen Ausführungen ist sehr gut zu sehen, wie sehr die betroffene Person in den Hintergrund tritt. Der Behinderungsbegriff umfasst viel mehr Bereiche als nur die Person mit der Schädigung.

Eine aktuellere und erweiterte Sichtweise bieten Palmowski und Heuwinkel, die in ihren Ausführungen über den Begriff Behinderung von einer konstruktivistischen Sichtweise ausgehen.

Zuvor soll kurz die Position des Realismus herangezogen werden, da diese in den letzten Jahren in der Sonderpädagogik verwendet wurde. Der Realismus geht davon aus, dass Menschen ohne Behinderung eine vollständigere Wirklichkeit besitzen als Menschen mit einer Behinderung. Den Menschen mit Behinderung fehlt etwas, sie haben eine Abweichung zur Wirklichkeit der Menschen ohne Behinderung. Die Sonderpädagogik hatte dann zum Ziel die Menschen mit Behinderung an die Wirklichkeit der Menschen ohne Behinderung heranzuführen, beispielsweise durch Förderprogramme. Die konstruktivistische Grundannahme besagt, dass die Vorstellungen von Wirklichkeit jene sind, die jeder subjektiv oder in einem sozialen Diskurs erzeugt. Der Konstruktivismus lässt nicht zu, zu sagen, dass die Wirklichkeitsvorstellungen von Menschen ohne Behinderungen richtiger oder wahrer sind als die von Menschen mit Behinderung (vgl. Palmowski/Heuwinkel 2000, S. 10) „Sie sind ganz simpel nur anders“ (ebd.). Der Begriff „anders“, wie dieser im letzten Zitat verwendet wird, soll durch das Wort „spezifischer“ ersetzt werden, da dadurch eine Stigmatisierung gänzlich wegfällt.

Palmowski und Heuwinkel sprechen von verschiedenen Wirklichkeiten, da auch jeder Mensch verschieden ist. Wichtig wäre zukünftig, dass Menschen ohne Behinderung offen sind für die Wirklichkeitsvorstellungen ihrer Mitmenschen mit einer Behinderung (vgl. ebd., S. 21).

Behinderung erscheint „weniger als Merkmal einer Person, sondern eher als Konsequenz einer ganz bestimmten – nämlich überfordernden - Situation (Behinderung nicht mehr als personenbezogene sondern als situationsabhängige Kategorie)“ (ebd., S.23). [...] „Die Dichotomie von Normalität und Behinderung wird [...] aufgelöst und vom Entweder – Oder transformiert in ein Sowohl als Auch“ (ebd., S.23). Diese eben beschriebenen Ausführungen über die Auflösung der Dichotomie zeigen wie zukünftig mit dem Begriff

Behinderung umgegangen werden kann. Es ist sicherlich fruchtbar Behinderung nicht als Stigmatisierung zu sehen, sondern als Sichtweise, in welcher die Grenze zwischen normal und behindert aufzulösen ist.

Allerdings ist es unabdingbar den Begriff Behinderung weiterhin zu verwenden, um genau diesen Prozess der Auflösung der Grenzen beschreiben zu können (vgl. Palmowski/Heuwinkel 2000, S. 23). Einzig ist anzumerken, ob nicht der Begriff Beeinträchtigung die bessere Wortwahl für die Verwendung von Folgen einer Schädigung und der unzureichenden Beziehung zur Umwelt darstellt. Eine Diskussion über die Begriffsbestimmung Behinderung oder Beeinträchtigung gibt es bereits bei Bach.

Seine Systematisierung sieht vor den Begriff „Beeinträchtigung“ als Oberbegriff für Schäden der individuellen Disposition, Benachteiligungen und Belastungen zu verwenden (vgl. Bach 1999, zit. nach Biewer 2009, S.40). „Er unterscheidet drei Formen oder auch Abstufungen von Beeinträchtigungen. Der höchste Schweregrad einer Beeinträchtigung ist die Behinderung, dann folgen Störungen und Gefährdungen“ (ebd.). Diese Unterteilung hat sich aber in der Sonderpädagogik nicht durchsetzen können (vgl. ebd.). „Als Folge wurde aber der Begriff der `Beeinträchtigung´ in nicht wenigen Publikationen als Alternative zum Begriff der `Behinderung´ verwendet“ (ebd.)<sup>6</sup>.

Zum Abschluss dieses Kapitels ein Zitat, das die hier angeführten Diskussionen um den Begriff Behinderung gut auf den Punkt bringt.

„Behinderung ist der nicht gelungene Umgang mit Verschiedenheit“ (Walther 2003, S.49).

## **4.2 Der Behinderungsbegriff der ICF**

Die „International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) ist die Nachfolgerin der International Classifications of Impairments, Disabilities and Handicaps (ICIDH)“ von 1980 (WHO 2005, S.4). Das Modell der *WHO (World Health Organisation – Weltgesundheitsorganisation) The international Classification of Impairment, Disability and Handicap (ICIDH)*, die in ihrer Definition von Behinderung besonders die sozialpsychologische Komponente berücksichtigt, versucht Begriffe ohne negative Konnotation zu verwenden (vgl. ebd.).

„In recent years considerable attention has been given to revising the conceptual framework to create language that is more sensitive to people with disabilities and to recognize the role of the environment as a barrier or facilitator to social participation“ (Crews 2001, zit. nach Wagner 2003, S.38). Dabei wurden die Begriffe disability durch activity und handicap durch participation ersetzt. Die ICF beinhaltet zwei Teile mit jeweils zwei Komponenten (vgl. WHO 2005, S. 16):

„Teil 1: Funktionsfähigkeit und Behinderung

- Körperfunktionen und –strukturen
- Aktivitäten und Partizipation (Teilhabe)

Teil 2: Kontextfaktoren

- Umweltfaktoren
- Personenbezogene Faktoren“ (ebd.).

Jede Komponente kann in Form positiver oder negativer Begriffe ausgedrückt werden (vgl. ebd.)

Die beiden Komponenten Körperfunktionen und -strukturen werden folgendermaßen beschrieben:

„Körperfunktionen sind die physiologischen Funktionen von Körpersystemen (einschließlich psychologische Funktionen). Körperstrukturen sind anatomische Teile des Körpers wie Organe, Gliedmaßen und ihre Bestandteile. Eine Schädigung ist eine Beeinträchtigung einer Körperfunktion oder –struktur, wie z.B. eine wesentliche Abweichung oder ein Verlust“ (WHO 2005, S.17).

Die Komponenten Aktivität und Partizipation werden wie folgt definiert:

„Eine Aktivität ist die Durchführung einer Aufgabe oder einer Handlung (Aktion) durch einen Menschen. Partizipation [Teilhabe] ist das Einbezogenensein in eine Lebenssituation. Beeinträchtigung der Aktivität sind Schwierigkeiten, die ein Mensch haben kann, die Aktivität durchzuführen. Eine Beeinträchtigung der Partizipation [Teilhabe] ist ein

Problem, das ein Mensch im Hinblick auf sein Einbezogensein in Lebenssituationen erleben kann“ (WHO 2005, S.19).

Die Umweltfaktoren setzen sich aus der materiellen, sozialen und einstellungsbezogenen Umwelt zusammen. Diese Faktoren befinden sich außerhalb des Individuums und können unter anderem seine Körperfunktionen und- strukturen positiv oder negativ beeinflussen. Personenbezogene Faktoren sind der spezielle Hintergrund des Lebens wie beispielsweise Geschlecht, Alter, Lebensstil, ethnische Zugehörigkeit, Beruf oder Erziehung (vgl. WHO 2005, S. 21f.).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass folgende Begriffsbestimmung (nach der ICF) für Behinderung gilt:

„Behinderung ist ein Oberbegriff für Schädigungen (Funktionsstörungen, Strukturschäden, d. Übers.), Beeinträchtigungen der Aktivität und Beeinträchtigungen der Partizipation (Teilhabe)“ (WHO 2005, S. 145f.).

Der Aspekt der Interaktion zwischen einer Person und den Kontextfaktoren (nach der ICF erläutert) kann verglichen werden mit den Ausführungen von Walthes und Bach des vorigen Kapitels. Diese sprechen von einer Relation zwischen Mensch und Umwelt, die für die Entstehung einer Behinderung ausschlaggebend ist (siehe Seite 10).

Insgesamt ist zu sagen, dass bei einer näheren Betrachtung des Begriffs Behinderung, dieser immer mehr in den Hintergrund tritt. Der Grund liegt darin, dass, wie in den beiden vorigen Kapiteln erläutert, viele Faktoren und Prozesse Einfluss nehmen, ob eine Behinderung entsteht oder nicht. Im nächsten Kapitel werden die Begriffe Sonder- und Heilpädagogik und deren Problematik diskutiert.

### **4.3 Sonder- und Heilpädagogik**

Neben den Begriffen Sonder- und Heilpädagogik existieren noch weitere Begriffe wie Integrationspädagogik, Behindertenpädagogik und Rehabilitationspädagogik. Der Fokus liegt dabei auf den Begriffen Sonder- und Heilpädagogik, da sie am häufigsten verwendet werden. Eine nähere Erläuterung der anderen Begriffe ist in dieser Arbeit nicht möglich.

Ganz allgemein ist festzuhalten, dass die Heilpädagogik unter Berücksichtigung ihrer Wirkzusammenhänge gesehen werden muss. Damit ist gemeint, das Verhältnis von System

und Umwelt zu beachten. Andererseits ist auch eine Differenzierung zu dem größeren System zu berücksichtigen, in diesem Fall die Pädagogik (vgl. Speck 2008, S.31). „Heilpädagogik versteht sich als Teilsystem von Pädagogik im Sinne eines eigenen pädagogischen Aspektes mit bestimmten theoretischen und praktischen Konsequenzen“ (ebd.).

Jedoch blieb der Begriff nicht unumstritten. Der Grund dafür ist das Präfix „Heil“, das mit „Heilung“ im medizinischen Sinn in einen Zusammenhang gebracht werden kann (vgl. Speck 2008, S. 45). Eine Heilung (einer Krankheit) wie sie in der Medizin gedacht ist, kann die Pädagogik nicht umsetzen. Das heißt in der Pädagogik wird von einem anderen Verständnis von Heilung ausgegangen als in der Medizin (vgl. Vernooij 2007, S. 18).

In den sechziger Jahren wurde der Begriff Heilpädagogik durch den Begriff Sonderpädagogik ersetzt. Grund dafür war neben der Unzufriedenheit mit dem Begriff Heilpädagogik der intensive Ausbau der Sonderschulpädagogik (vgl. Speck 2008, S.49ff.). Ein negativer Effekt bei der Verwendung von Sonderpädagogik ist darin zu sehen, dass das „Besondere“ zu sehr betont wird und mit Absonderung gleichgestellt werden kann (vgl. Speck 2008, S. 51).

Eine kurze Erwähnung sollen, wie eingangs angemerkt, die Begriffe Behinderten-, Integrations- und Rehabilitationspädagogik finden.

Der Begriff Behindertenpädagogik wurde eingeführt, um Missverständnisse und Unschärfen die bei den Begriffen Sonder- und Heilpädagogik auftreten, zu vermeiden (vgl. Speck 2008, S. 52). Jedoch ist mit dem Begriff Behindertenpädagogik eine Leitdominanz von Behinderung und damit eine negative Personifizierung und Generalisierung zu sehen. Es wäre auch ein erster Ansatz von Stigmatisierung (vgl. ebd.). „In der wissenschaftlichen Terminologie konnte sich der Begriff Behindertenpädagogik nicht durchsetzen“ (Vernooij 2007, S.20).

Ähnlich war es auch mit dem Begriff Rehabilitationspädagogik, der ein gewisses Positivum als Zielorientiertheit enthält (vgl. Speck 2008, S.54), jedoch ist kritisch festzustellen, „dass der Rehabilitationsansatz im allgemeinen Verständnis dem medizinischen Modell folgt“ (Runde/Heinze 1979, zit. nach Speck 2008, S. 54.). Auch dieser Begriff konnte sich nicht durchsetzen.

Die Integrationspädagogik sollte alle Oberbegriffe, wie Heil-, Sonder- oder Behindertenpädagogik ersetzen, da er keine „besondere Pädagogik“ impliziert (vgl. Speck 2008, S.57). Kritisch anzumerken ist, dass die Integrationspädagogik „nur als Bestandteil oder Dimension jeglicher Heilpädagogik verstanden werden“ (ebd., S.60) kann. Der Grund liegt darin, dass sich jegliche heilpädagogische Theorie als integrative Theorie legitimiert (vgl., ebd.).

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Begriffe Sonder- und Heilpädagogik nach wie vor die häufigste Anwendung finden. Kritische Anmerkungen finden sich bei Theunissen.

Seiner Meinung nach werden die Selbstbestimmung, die Eigenverantwortung und Lebenssouveränität von Menschen mit Behinderungen durch den Begriff Heilpädagogik zu wenig berücksichtigt (vgl. Theunissen 2009, S.11). Auch von Selbsthilfe – Organisationen wird die Heilpädagogik als Leitprinzip scharf kritisiert, da sie zu sehr einer Pädagogisierung folgt. Darunter fällt ihrer Meinung nach mangelndes Zutrauen, Infantilisierung, Fremdbestimmung, Verschleierung von Macht u.a. Diese Punkte können mit dem Empowerment Prinzip, welches im nächsten Kapitel ausführlicher erklärt wird, nicht vereinbart werden. Gleichzeitig spricht sich Theunissen aber auch für den Begriff Heilpädagogik aus und argumentiert mit dem advokatorischen Auftrag von Haerberlin (vgl. Theunissen 2009, S.15f.). Dieser besagt, dass sich Heilpädagogen „vorbehaltlos dem Lebens- und Bildungsrecht aller Menschen mit Behinderungen zu verschreiben [haben] und diesen Anspruch schon bei einem geringsten Anzeichen einer Gefährdung unmissverständlich zu verteidigen [haben] (Haerberlin 1996, zit. nach Theunissen 2009, S.16). Die Kritik von Theunissen ist auf alle Fälle berechtigt und sollte Beachtung finden. Jedoch sind die Diskussionen noch nicht abgeschlossen und es wäre zu früh von einer neuen Leitdisziplin auszugehen. Theunissen gibt an, dass die Soziale Arbeit als Vorschlag im Raum steht (vgl. Theunissen 2009, S.15). Eine mögliche Lösung im Sinne von Theunissen könnte sein, dass „ein interdisziplinäres Zusammenwirken auf der Basis der Handlungsebenen des Empowerment – Konzepts statthaben sollte, das als *lebensweltbezogene Behindertenarbeit* ausgelegt werden könnte“ (ebd., S.16).

Die Anführungen von Theunissen sollen in dieser Arbeit auf alle Fälle berücksichtigt werden. Dennoch werden in dieser Arbeit die beiden Begriffe Sonder- und Heilpädagogik als Leitdisziplin herangezogen.

Trotz der heftigen Diskussionen bezüglich des Begriffs Heilpädagogik ist er „aus der Disziplin nicht wegzudenken“ (Vernooij 2007, S.18). Der Grund könnte auch in dem spezifischen Leitinteresse des Begriffs liegen:

„Das Leitinteresse an Heilpädagogik bezieht sich auf das Ganzheitliche in diesem Begriff“ (ebd.).

Die pädagogische Aufgabe der Heilpädagogik liegt darin spezielle Hilfe für dieses Ganz – werden anzubieten. Es ist als Selbstverständlichkeit anzusehen, dass diese Aufgabe auch als integrative zu verstehen ist, im Sinne einer sozialen und personalen Integration (vgl. ebd.).

„Das pädagogische entscheidende Positivum im Begriff *Heilpädagogik* liegt im impliziten, originär pädagogischen Inhalt von *heil* im Sinne von *ganz*“ (ebd.).

Theunissens Forderungen nach mehr Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Lebenssouveränität können zukünftig in diesem Ganz – Werden miteinbezogen werden. Damit wäre der Begriff Heilpädagogik der Kritik, im Sinne der Empowerment Bewegung, nicht mehr ausgesetzt.

Diese kurzen Ausführungen, hauptsächlich über die Problematik der beiden Begriffe Sonder- und Heilpädagogik, müssen in dieser Form ausreichen. Wie in diesem Kapitel kurz erwähnt, scheint das Empowerment – Konzept ein wesentlicher Leitgedanke in der zukünftigen Sonder- und Heilpädagogik zu sein. Im folgenden Kapitel soll dieses Konzept im Zusammenhang mit dem Thema Inklusion aufgegriffen werden.

#### **4.4 Inklusion in Verbindung mit dem Empowermentkonzept**

Die beiden Themen Inklusion in Verbindung mit dem Empowermentkonzept haben in dieser Arbeit eine tragende Rolle, da sie die Relevanz für die Heil- und Integrative Pädagogik darstellen und ein zukunftssträchtiges Gebiet in der Heil- und Integrativen Pädagogik sind.

Ausgehend von der Empowerment („Selbst – Bemächtigung“) Bewegung (vgl. Theunissen 2009, S. 27), sollen die Selbstbestimmung und die gesellschaftliche Teilhabe der Menschen mit Behinderung zunächst kurz diskutiert werden (vgl. ebd., S.40-46). Der Begriff Empowerment reicht viel weiter als die bloße Übersetzung des Wortes. Empowerment geht von den Stärken des Menschen mit Beeinträchtigungen aus (vgl. Stark

1996, zit. nach Theunissen 2009, S.28). Der Kernpunkt des Empowerment - Konzeptes ist, ein unbedingtes (vgl. Theunissen 2009, S.38) „Vertrauen in Stärken und Potenziale eines jedes Menschen, Lebenssituationen in eigener Regie produktiv zu gestalten“ (ebd., S.38)

Eine weitere Ausführung zu dem Thema Empowerment ist hier nicht möglich. Es sollte die eben erläuterte kurze Erklärung in diesem Rahmen ausreichen. Allgemein ist noch festzuhalten, dass die Empowerment – Bewegung nach Theunissen aus der Sozialen Arbeit und Pädagogik, dem Gesundheitswesen und der Gemeindepsychologie nicht mehr wegzudenken ist (vgl. ebd., S.9).

Das Empowerment Konzept hat zwei Grundwerte zu verzeichnen, der erste ist die Selbstbestimmung (Autonomie) und der zweite ist die gesellschaftliche Teilhabe (Partizipation) (ebd., S.40 und 47). Der Blick, alleine auf den kulturellen Sektor, zeigt, dass hier noch große Mängel vorhanden sind. Dieser Aspekt wird von Wansing aufgegriffen:

„Die Partizipation an Theater-, Konzert- und Sportveranstaltungen gestaltet sich teilweise schwierig“ (Wansing 2006, S.93). Durch ein Wissen über das Sehen und das Wahrnehmen von sehbeeinträchtigten Menschen auf Seiten der Sehenden würden Barrieren für sehbeeinträchtigte Menschen im kulturellen Sektor (beispielsweise im Theater) rascher abgebaut werden. Die Folge wäre, dass Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung am kulturellen Leben teilhaben würden und sich aus ihrer Isolation leichter wegbewegen könnten. Sie wären damit Teil einer Gemeinschaft und das Konzept der Inklusion würde automatisch erfolgen. Bisher wurde in der Gesellschaft hauptsächlich von Integration beeinträchtigter Menschen gesprochen. Der Begriff der Inklusion gewinnt aber immer mehr an Bedeutung. Im Folgenden soll eine Differenzierung dieser beiden Konzepte einen ersten Einblick in die Thematik geben.

Integration wird als gesellschaftliche Eingliederung, als ein Input – Prinzip verstanden. Dieses Prinzip impliziert die Vorstellung von zwei Welten, die Welt der beeinträchtigten Menschen und die der nichtbeeinträchtigten, die zur Norm erklärt wird. Häufig werden dabei die Interessen der Menschen mit Beeinträchtigungen oder Lernschwierigkeiten nicht beachtet (vgl. Theunissen 2009, S.19). Im Gegensatz dazu steht der Begriff Inklusion.

Das Wort Inklusion hat seine Wurzeln vom lateinischen Verb „includere“ und wird mit der Adverbform „inclusive“ (einschließlich) in Verbindung gebracht. Anhand der Wortbedeutung sind das Verständnis des dahinterliegenden Gesellschaftsbildes und auch

der Unterschied zu dem Gesellschaftsbild der Integration bereits zu erkennen. Der Unterschied liegt darin, dass Inklusion im Gegensatz zu Integration keine gesellschaftliche Ausgrenzung voraussetzt, sondern jeder Mensch hat das Recht als ein vollwertiges und gleichberechtigtes Mitglied akzeptiert zu werden (vgl. Theunissen., S.20).

Im folgenden Zitat dazu eine genauere Erklärung, hier im Besonderen in Verbindung mit sozialen und kulturellen Systemen:

„Die Vorstellung eines Lebens in Inklusion oder einer inklusiven Kultur ist an die Voraussetzung geknüpft, dass allen Mitgliedern einer Gesellschaft wichtige soziale und kulturelle Systeme (z.B. öffentliche Einrichtungen, allgemeine Bildungssysteme und Dienstleistungen, Arbeitsplätze in regulären Betrieben) verfügbar und zugänglich sein müssen“ (ebd.).

Das Theater als ein kultureller Sektor würde somit für jeden Menschen, wenn nötig mit Unterstützung, verfügbar sein. Genau darauf zielt die vorliegende Diplomarbeit ab. Dieser Aspekt der Verfügbarkeit von kulturellen Systemen für sehbeeinträchtigte Menschen kann noch und soll noch weitergesponnen werden. Wansing geht davon aus, dass es für eine *gesellschaftliche Teilhabe* und für das *individuelle Wohlbefinden* von behinderten Menschen zentral sei *gesellschaftliche Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen* (vgl. Wansing 2006, S. 69). Das Theater kann als eine gesellschaftliche Möglichkeit oder auch als ein gesellschaftliches Angebot betrachtet werden. Für sehbeeinträchtigte Menschen soll es das Angebot geben, ein Theaterstück besuchen zu können. Genau dies wird mit dem Seminar und dem Projekt „Theater für Alle“ an der Universität Wien verwirklicht.

## 5. Forschungsstand

In diesem Teil sollen die zentralen Themen der Diplomarbeit aufgegriffen werden. Im ersten Kapitel (5.1) werden Ausprägungsgrade von Sehbeeinträchtigung angeführt, um die Einordnungen der Unterkategorien sehbehindert, hochgradig sehbehindert, blind und der nach dem Gesetz definierte Blindheitsgrad, sichtbar zu machen. Unter dem Kapitel 5.2 werden kurz medizinische Grundlagen in der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik ihren Platz finden. Das Kapitel 5.3 befasst sich mit dem Themengebiet der Wahrnehmung. Dabei werden die verschiedenen Wahrnehmungsformen und Kompensationsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug zu sehbeeinträchtigten Menschen, angeführt. Im letzten Kapitel (5.5) des Forschungsstands wird der Stellenwert des Theaters in der Bildungswissenschaft dargestellt, wobei es Ausblicke in die zukünftige Entwicklung geben soll.

### 5.1 Einführung

Gerade in der Sonder- und Heilpädagogik sind immer wieder Klassifikationen in Bezug auf verschiedene Themengebiete vorzufinden. Ein Beispiel stellt die Klassifikation im Bereich der Sehbeeinträchtigung dar.

Dabei sind medizinisch – sozialrechtlich orientierte Klassifikationen nötig, um eine einheitliche Sprache für bestimmte Phänomene zu haben. Außerdem sind sie notwendig für den Vergleich (vgl. Walthes 2003, S.50f.), „der Beobachtung der Auftretenshäufigkeit und der Struktur von Schädigungen“ (ebd.). Wie bereits in der Vorbemerkung dieser Diplomarbeit angeführt, wird in dieser Arbeit statt des Oberbegriffs Sehschädigung der Begriff Sehbeeinträchtigung verwendet.

Darunter fallen die Begriffe Sehbehinderung, hochgradige Sehbehinderung und Blindheit (vgl. Walthes 2003, S.51). Der Begriff Sehbeeinträchtigung wird in folgender Definition noch andersartig verwendet.<sup>6</sup>

Walthes definiert wie folgt:

---

<sup>6</sup> Trotzdem habe ich mich in der vorliegenden Diplomarbeit für den Begriff Sehbeeinträchtigung entschieden, welcher als Oberbegriff für die Termini Sehbehinderung, hochgradige Sehbehinderung, Blindheit und der nach dem Gesetz gleichzustellenden Blindheit zu sehen ist. Zusätzlich fließt mit dem Begriff Behinderung auch eine Abwertung mit ein, die durch den Begriff Sehbeeinträchtigung aufgehoben werden kann.

„Sehbeeinträchtigung: gröbere einseitige Sehbeeinträchtigung (1.0 auf einem Auge, 0.3 – 0 auf dem anderen Auge) bzw. mäßige beidseitige Sehbeeinträchtigung (0.7 – 0.4) Sehbehinderung (1. Auge 0.3 – 0.067; 2. Auge 0.3 und weniger)

hochgradige Sehbehinderung (1. Auge 0.05 – 0.03; 2. Auge 0.05 und weniger)

Blindheit (auf dem besseren Auge 0.02 und weniger)“ (Walther 2003, S.51).

Als Ergänzung soll für den Begriff Blindheit eine weitere Definition angeführt werden.

„Blindheit: Blindheit (Amaurose) ist der vollständige Verlust an Sehvermögen einschließlich der Lichtwahrnehmung. Der Blindheit gleichzustellen: Hier liefert § 24 Abs. 1 Satz 1 Bundessozialhilfegesetz (BSHG) die Abgrenzung. Der kritische Sehschärfenwert ist 1/50 (0.02)“ [...] (Pape 1985, S. 487).

Blindheit heißt nicht nur nichts sehen, sondern unterhalb des oben erwähnten Grenzwertes zu sehen (vgl. ebd.). Eine weitere Klassifikation der WHO ist in folgender Tabelle ersichtlich:

Kategorie	Sehschärfe bei bestmöglicher Korrektur Maximum, weniger als:	Sehschärfe bei bestmöglicher Korrektur Minimum, gleich oder besser als:
1	6/18 3/10 (0.3) 20/70 6/60	6/60 1/10 (0.1) 20/200 3/60
2	1/10 (0.1) 20/200 3/60	1/20 (0.5) 20/400 1/60 (Fingerzählen auf 1m)
3	1/20 (0.05) 20/400 1/60 (Fingerzählen auf 1m)	1/50 (0.02) 5/300 (20/1200)
4	1/50 (0.02) 5/300	Lichtscheinwahrnehmung
5	Keine Lichtscheinwahrnehmung	Keine Lichtscheinwahrnehmung
9	Unbestimmt oder nicht spezifiziert	Unbestimmt oder nicht spezifiziert

Bemerkung: Bei zusätzlicher Berücksichtigung einer Gesichtsfeldeinschränkung sind Personen mit 5° oder weniger in Kategorie 4, bei 10° in Kategorie 3 zu klassifizieren, auch wenn sonst normale zentrale Sehschärfe vorliegt.

**Tabelle 1: „Klassifikation der Sehschädigung der Weltgesundheitsorganisation (nach World Health Organization, Genf 1977)“ (Mersi 1985, S.9)**

Eine medizinische – sozialrechtliche Klassifikation reicht jedoch nicht aus. Dies zeigt „die Tatsache, dass heute vielfach auch visuelle Wahrnehmungsstörungen zu beobachten sind, die nicht direkt auf Schädigungen des Auges zurückzuführen sind [...]“ (Walthes 2003, S.52).

Außerdem können Kinder mit einem identischen Visus ein gänzlich anderes Sehverhalten aufweisen, wobei dies auf verschiedene Erfahrungen zurückzuführen ist. Sie benötigen dementsprechend auch unterschiedliche Unterstützungen. Aufgrund von Klassifikationen können somit keine individuellen Möglichkeiten einer Person oder eine individuelle Nutzung des Sehvermögens erkannt werden (vgl. Walthes 2003, S. 54).

Solche eben genannte individuelle Perspektiven sind für die Pädagogik eine Chance einzugreifen und Maßnahmen zu setzen. Fragen wie: „Welche Unterstützungen benötigen sehbeeinträchtigte Menschen? Oder wie kann ein Rest des Sehvermögens ideal genutzt werden?“, sind dann gute Anknüpfungspunkte für die Pädagogik. Die Umsetzung solcher Unterstützungen kann dann auf die jeweilige Person individuell abgestimmt werden.

Im folgenden Kapitel sollen nach einem kurzen Einblick in den Aufbau des Auges mögliche Schäden angeführt werden.

## **5.2 Medizinische Grundlagen für die Blinden- und Sehbehindertenpädagogik**

Die Einschränkung durch die Sehbeeinträchtigung ist ein zentrales Element dieser Diplomarbeit. Aufgrund dessen wird auch der Aufbau des Auges als Grundlage für dieses Themenfeld kurz dargestellt. Dies ist nicht zuletzt deshalb notwendig, weil im Kapitel 5.2.3 mögliche Schädigungen des Auges beschrieben werden. Durch ein Anführen dieser beiden Kapiteln (medizinische Grundlagen und Schädigungen des Auges) sind Sehbeeinträchtigungen und deren Auswirkungen besser verständlich. Außerdem sind durch ein Wissen über Augenschädigungen und deren Auswirkungen die Unterstützungsmöglichkeiten leichter erkennbar. Hier stehen besonders Unterstützungsleistungen im Rahmen eines Theaterbesuchs im Vordergrund.

### 5.2.1 Der Aufbau des Auges

Das Sehorgan setzt sich zusammen aus dem Augapfel, dem Sehnerv und dem Sehzentrum und gehört zum Gehirn. Außerdem zählen die sogenannten „Anhangsgebilden“ des Auges (Augenlider, Bindehaut, Tränenapparat und Augenmuskeln) ebenfalls zum Sehorgan. Die äußere Gewebshülle setzt sich aus drei Schichten zusammen (vgl. Gruber 2000, S. 33). Nähere Ausführungen zu den Gewebsschichten sind im nächsten Kapitel (5.2.2) vorzufinden.

Die Augenkammern, die Iris (Regenbogenhaut) sowie die Linse und der Glaskörper sind Strukturen des Augeninneren. In der hinteren Augenkammer befindet sich die Linse und dahinter der gelartige Glaskörper (vgl. ebd., S. 34) Der Aufbau des Anhangsgebildes des Auges kann aus Platzgründen hier nicht angeführt werden. Bevor nun die Funktionen der einzelnen Strukturen im nächsten Unterkapitel angeführt werden, soll eine Skizze des Auges zu einem besseren Verständnis beitragen.

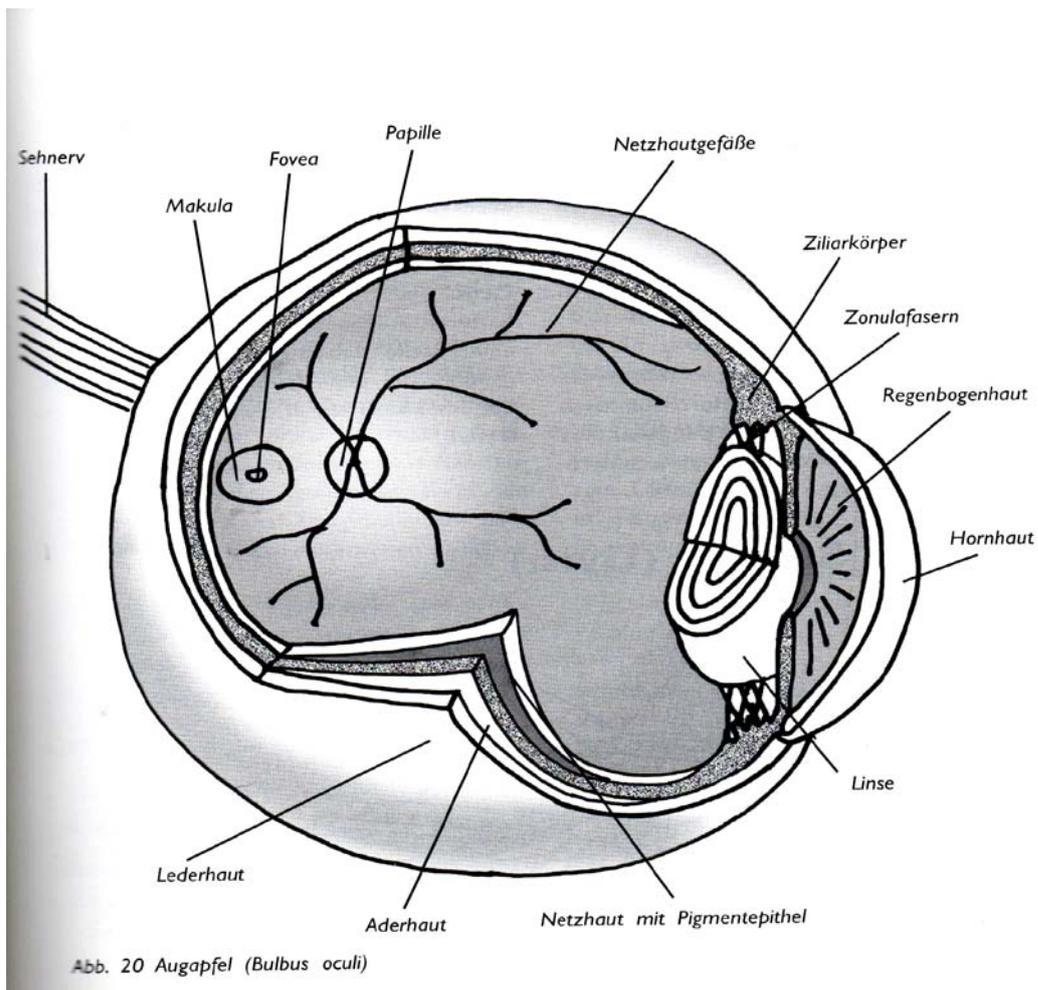


Abbildung 1: „Augapfel (Bulbus oculi)“ (Gruber 2000, S. 33)

### 5.2.2 Die Funktionen einzelner Strukturen des Auges

Die äußere Schicht des Auges setzt sich aus der Kornea (Hornhaut) und der Sklera (Lederhaut) zusammen. Die Kornea macht 1/6 des Bulbus (Augapfels) aus und den Rest bildet die Sklera. Die Sklera ist für den Schutz vor seitlichem Lichteinfall verantwortlich, damit ein optischer Vorgang problemlos stattfinden kann (vgl. Gruber 2000, S.35f.).

Die mittlere Schicht bilden die Iris (Regenbogenhaut), der Corpus ciliare (Ziliarkörper) und die Chorioidea (Aderhaut). Neben der Augenfarbe ist die Iris auch für die Pupillenerweiterung oder -verengung verantwortlich. Außerdem bildet sie am Übergang zur Hornhaut den Kammerwinkel. Dieser enthält das Kammerwasser und ernährt beispielsweise die Kornea. Der Corpus ciliare besteht aus dem Ziliarmuskel oder der Ziliardrüse. Die Aderhaut besteht hauptsächlich aus Blutgefäßen und ernährt insbesondere die Stäbchen und Zapfen der Retina (vgl. ebd., S.36ff.).

Die innere Schicht besteht aus der Retina (Netzhaut). Sie enthält zwei Arten von Photorezeptoren: Stäbchen und Zapfen (vgl. ebd., S. 39). Außerdem wandelt sie Licht (elektromagnetische Wellen) in Nervensignale um (vgl. Hubel 1990, S. 45). Über weitere Zellen, den bipolaren Zellen und den Ganglienzellen, leitet die Netzhaut den Nervenimpuls schlussendlich über die Sehbahn ins Gehirn (vgl. Gruber 2000, S.39). Dieser eben beschriebene Sehprozess führt noch zu keinem Sehvermögen. Es werden zwar die Signale an das Gehirn weitergeleitet, dennoch „erst im Gehirn wird die optische Wahrnehmung bewusst“ (ebd.).

Die nachfolgende Tabelle gibt Überblick über die in diesem Kapitel genannten Augenabschnitte und Schichten.

	Vorderer Augenabschnitt	Hinterer Augenabschnitt
Äußere Schicht	Hornhaut	Lederhaut
Mittlere Schicht	Regenbogenhaut und Ziliarkörper	Aderhaut
Innere Schicht	Pigmentepithel	Netzhaut und Pigmentepithel

**Tabelle 2:** „Augenabschnitte und Schichten“ (Gruber 2000, S.33)

Zum Abschluss wird der Sehvorgang und die dafür notwendige Sehbahn überblicksartig erklärt.

Die Rezeptorzellen der Retina, die Stäbchen und Zapfen, bilden den Anfang der Sehbahn. Anschließend gelangen die Sehnerven durch die Papille und danach in die Schädelhöhle (vgl. Gruber 2003, S.41). „Dort nähern sie sich an und vereinigen sich in der Sehnervenkreuzung (Chiasma opticum)“ (ebd.). An dem sogenannten äußeren Kniehöcker, der in hier nicht näher erklärt werden kann, enden die Nervenfasern der Netzhaut. Nachdem die Signale geschichtet und umgeschaltet wurden, erfolgt eine Projizierung in die Sehrinde (visueller Kortex) des Großhirns (vgl. ebd., S.42).

„Von der Sehrinde laufen Bahnen zu Assoziationsfeldern im Gehirn, die das eben wahrgenommene Bild mit Erinnerungsbildern vergleichen und so den Gegenstand erkennen. Eine Störung der Sehbahn bedingt einen Gesichtsfeldausfall. Das Gesichtsfeld ist der gesamte Teil der Umwelt, der gleichzeitig auf der Netzhaut abgebildet wird“ (ebd., S. 42). Anhand dieses Zitates wird bereits sichtbar, dass der Sehvorgang neben medizinischen Voraussetzungen auch von vorhandenen Bildern im Gehirn abhängig ist. Bei einer Sehbeeinträchtigung kann somit nicht automatisch von Schäden im Bereich des Auges ausgegangen werden, sondern es können Wahrnehmungsleistungen des Gehirns auf die Sehleistung Einfluss nehmen. Verschiedene Schäden sollen nun im folgenden Unterkapitel dargestellt werden.

### *5.2.3 Schädigungen im Bereich des Auges*

Es kann in diesem Rahmen keine vollständige Auflistung über Fehlbildungen, Erkrankungen oder Störungen des Auges geben. Angeführt werden nun die bekanntesten und häufigsten Schädigungen: der Katarakt (graue Star), das Glaukom (grüne Star). Schäden der Netzhaut, wie die Retinopathia praematurorum, die Retinopathia pigmentosa und zerebrale Schädigungen.

Wichtig ist festzuhalten, dass Schädigungen nicht nur im Bereich des Auges oder der Retina vorhanden sein können, sondern auch beispielsweise am Sehnerv oder an anderen Stellen des langen visuellen Verarbeitungsprozesses, zum Beispiel an der Sehrinde oder an anderen Netzwerken im Gehirn (vgl. Walthes 2003, S. 54).

Der Katarakt (graue Star) zählt zu der größten Gruppe der Augenschädigung, außer in Entwicklungsländern kann die Sehleistung wieder hergestellt werden. Daneben gibt es das

Glaukom (grüne Star), der einen erhöhten Augeninnendruck darstellt. Die Ursache für diese Schädigung kann an einer Fehlbildung des Kammerwinkels und der Kammerzirkulation liegen. Es kann aber auch aufgrund anderer Augenerkrankungen oder Augenoperationen zu einem Glaukom kommen. Außerdem können Hornhautschäden und Schädigungen der Papille als Folge auftreten. Weiters gibt es Schäden der Netzhaut, wie die Retinopathia praematurorum und die Retinopathia pigmentosa. Bei der ersteren erfolgt einer Veränderung der Netzhaut, wobei auch eine vollständige Ablösung der Netzhaut eintreten kann. Die Retinopathia pigmentosa ist, wie der Name bereits erahnen lässt, eine Erkrankung des Pigmentepithels. Dabei wird das Gesichtsfeld immer enger. Am Ende funktioniert nur mehr ein winziger Teil in der Netzhautmitte. Zum Bereich der komplexen Schädigungen zählt die zerebrale Schädigung, die nicht aufgrund einer okularen Schädigung eintritt, sondern infolge einer traumatischen psychischen Situation. Als andere Ursache wird eine Rindenblindheit (kortikale Sehschädigung) vermutet und damit einhergehend eine zerebrale Verarbeitungsstörung angenommen. Weiters kann die Sehschädigung Teil einer komplexen Schädigung sein, wie Schädigungen des Zentralnervensystems. Es können neben visuellen Beeinträchtigungen auch motorische, sprachliche oder kognitive Beeinträchtigungen entstehen. Meist sind perinatal entstandene Hirnschädigungen für eine solche Mehrfachschrädigung verantwortlich (vgl. Walthes 2003, S.68-71).

Nachdem die medizinischen Grundlagen dargestellt wurden, soll nun zu den Wahrnehmungsleistungen übergegangen werden, denn diese stellen einen wesentlichen Beitrag zur Darstellung der Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen für sehbeeinträchtigte Menschen dar.

### **5.3 Die Wahrnehmungsleistungen**

Wie im vorigen Kapitel bereits erwähnt wurde, bedeuten Schädigungen im Bereich des Auges nicht von der Wahrnehmungsfähigkeit gänzlich ausgeschlossen zu sein. Dieses Kapitel zeigt auf, welche Wahrnehmungsformen, hier insbesondere bei sehbeeinträchtigten Menschen, existieren. Daraus ergibt sich die für diese Diplomarbeit wesentliche Frage, wie eine fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit kompensiert werden kann. Um dies zu klären wird auf die visuelle Wahrnehmung im Zusammenhang mit

Sehbeeinträchtigung, die Auswirkungen einer fehlender oder eingeschränkter visueller Wahrnehmungsfähigkeit, die akustische und die taktile Wahrnehmung, weitere Kompensationsmöglichkeiten für sehbeeinträchtigte Menschen und abschließende Bemerkungen zum Thema Wahrnehmung eingegangen.

### *5.3.1 Die visuelle Wahrnehmung insbesondere im Zusammenhang mit Sehbeeinträchtigung*

Es kann davon ausgegangen werden, dass in unserer Gesellschaft die visuelle Leistungsfähigkeit das Zentrum der Wahrnehmung darstellt (vgl. Wagner 2003, S. 5). Es existiert eine gewisse Abhängigkeit von dieser Wahrnehmungsleistung. Viele berufliche und private Angebote (wie das Theater oder beispielsweise im beruflichen Bereich Bürotätigkeiten) sind ohne oder mit geringer Sehleistung schwierig zu bewältigen.

80 Prozent aller Reize laufen über den visuellen Kanal (Hammer 2000, S. 43). Dabei stellt sich auch die Frage, ob das Fehlen dieses Sinnes kompensiert werden kann. Um das zu klären, muss zunächst auf den Sinn und die Bedeutung der visuellen Wahrnehmung eingegangen werden.

Die grundlegende Aufgabe des Sehsystems ist die Steuerung von Handlungen. Dazu zählen die exakte Orientierungsmöglichkeit und das Erkennen von Handlungsmöglichkeiten in einem räumlichen Umfeld und abschließend die genaue Koordination zwischen dem Wahrnehmungs- und dem Handlungssystem (vgl. Guski 2000, S.81).

Bezüglich der eben angeführten Aussagen von Guski könnte ein Fehlen oder eine Einschränkung der visuellen Wahrnehmungsfähigkeit eine Orientierungslosigkeit, ein Nicht-Erkennen von Handlungsmöglichkeiten u.a. annehmen lassen. Jedoch soll in diesem Kapitel solch eine Annahme widerlegt werden, indem Kompensationsmöglichkeiten bei sehbeeinträchtigten Menschen angeführt werden. Dabei wird der Begriff Kompensation kurz kritisch betrachtet. Walthes äußert dazu folgendes:

In älteren Argumentationen wurde das Sehen als Abbild der Welt gesehen. Dieses Abbild wurde als das Richtige betrachtet. Sehbeeinträchtigte Menschen galt es somit an dieses „richtige Abbild“ heranzuführen (vgl. Walthes 2003, S. 34). Es kann jedoch bei einer visuellen Wahrnehmung nicht von Abbildung gesprochen werden, sondern von Konstruktion (vgl. ebd., S. 45). Walthes definiert dies noch genauer:

„Konstruktionen beruhen auf Erfahrung, insofern ist nicht das Sehen - Können, sondern ist die Vielfalt der Erfahrungen wesentlich für das Begreifen von und die Auseinandersetzung mit der Umwelt“ (ebd.). Eine Erfahrung von vielen kann und soll das Theater für sehbeeinträchtigte Menschen darstellen. Genauer wird dieser Zusammenhang im nächsten Kapitel (5.4) erläutert werden.

Wichtig ist hier noch die Aussage von Walthes anzuführen, die auch die Grundlage für pädagogisches Handeln darstellen soll:

„In der anschließend dargelegten Argumentationsfigur gibt es keine Frage nach vollständig oder unvollständig, richtig oder falsch. Vielmehr geht es darum, die individuellen Wahrnehmungs- und Konstruktionsweisen von Welt als einander ergänzende, als jeweils spezifische zu sehen und wertzuschätzen. Aus der sogenannten Ersterpersonperspektive ist jede Wahrnehmungsweise in sich vollständig“ (ebd.). Diese neue Argumentation hebt ein richtig oder falsch Sehen auf und bringt ein „spezifisches Sehen“ in den Vordergrund. Nichts desto trotz wird im weiteren Verlauf dieser Diplomarbeit der Begriff Kompensation verwendet, da in der gängigen Literatur dieser ebenso verwendet wird. Jedoch finden die in diesem Kapitel angeführte Aspekte Berücksichtigung. Im folgenden Unterkapitel werden mögliche Auswirkungen, aber auch Komponenten, die sich aus einer Einschränkung oder einem Fehlen der visuellen Wahrnehmungsleistung ergeben, angeführt.

#### *5.3.1.1 Auswirkungen einer fehlender oder eingeschränkter visueller Wahrnehmungsfähigkeit*

Sehbeeinträchtigte Menschen sind hinsichtlich ihrer visuellen Eindrücke beeinträchtigt. Dass es eine Ausnutzung der verbliebenen Sinne geben muss, wurde in der Behindertenpädagogik früh erkannt. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der haptischen und auditiven Wahrnehmung zu, diese müssen die fehlenden visuellen Reize ersetzen (vgl. Fengler/Jansen 1999, S.27f.).

Dabei kann nicht von einer Beeinträchtigung der Wahrnehmung ausgegangen werden, wie dies Hudelmayer formuliert:

„Sehbehinderung und Blindheit sind zunächst Behinderungen der Wahrnehmung, verursacht durch andauernde anatomisch-physiologische Veränderungen an einem spezialisierten Organ des Gesamtwahrnehmungssystems. Ein Teil der Reize aus der

Umwelt kann nur eingeschränkt oder gar nicht wahrgenommen werden“ (Hudelmayer/Mersi u.a. 1985, S.149). Als Kritik an den Autoren des vorigen Satzes ist anzumerken, dass Blindheit nicht gleichzusetzen ist mit einer Behinderung der Wahrnehmung, denn sehbeeinträchtigt Menschen fehlt nur ein Teil des gesamten Wahrnehmungssystems.

Im Kapitel 5.2.2 dieser Diplomarbeit wurden der Sehvorgang und dessen inhärenten Bestandteile aufgezeigt. Bezüglich dieser Ausführungen wurde klar, dass Schäden in vielen Bereichen, nicht nur im Auge, zu einer fehlenden oder eingeschränkten Wahrnehmungsfähigkeit führen können. Einerseits können anatomische Ursachen vorliegen, andererseits beispielsweise Wahrnehmungsstörungen des Gehirns. Gemäß der in dieser Diplomarbeit verwendeten Definition von Wahrnehmung, wird dieser Aspekt nochmals deutlich.

Unter Wahrnehmung versteht Fröhlich die sinngebende Verarbeitung innerer und äußerer Reize unter Zuhilfenahme (Ausnutzung) von Erfahrung und Lernen (vgl. Fröhlich 1996, zit. nach Hammer 2000, S.110). Der Wahrnehmungsprozess wird in dieser Definition als „sinngebende Verarbeitung“ dargestellt und nicht auf einzelne Sinnessysteme beschränkt. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass Wahrnehmung von vielen verschiedenen Faktoren, neben dem visuellen, abhängig ist. Solch differente Faktoren werden in dem folgenden Modell von Corn, das sich ausschließlich auf das Sehen bezieht, diskutiert.

Das sogenannte Faktorenmodell von A. Corn stellt drei Ebenen dar, visuelle Fähigkeiten, visuelle Außenreize und individuelle Voraussetzungen. Diese sind jeweils in fünf Komponenten aufgeteilt. Im Bereich individueller Voraussetzungen ist unter anderem die Komponente Wahrnehmung vorzufinden, aber auch Faktoren wie sensorische Entwicklung und Integration, sowie die Kognition. Zwischen den drei Ebenen und ihren Komponenten bestehen zahlreiche Beziehungen. Jede Komponente kann für sich gemessen werden und die Änderung einer Komponente kann Auswirkungen auf ein oder zwei Variablen haben (vgl. Mersi 1985, S.6f.). Die Abbildung des Faktorenmodells wird diese Zusammenhänge nochmals bildlich darlegen.

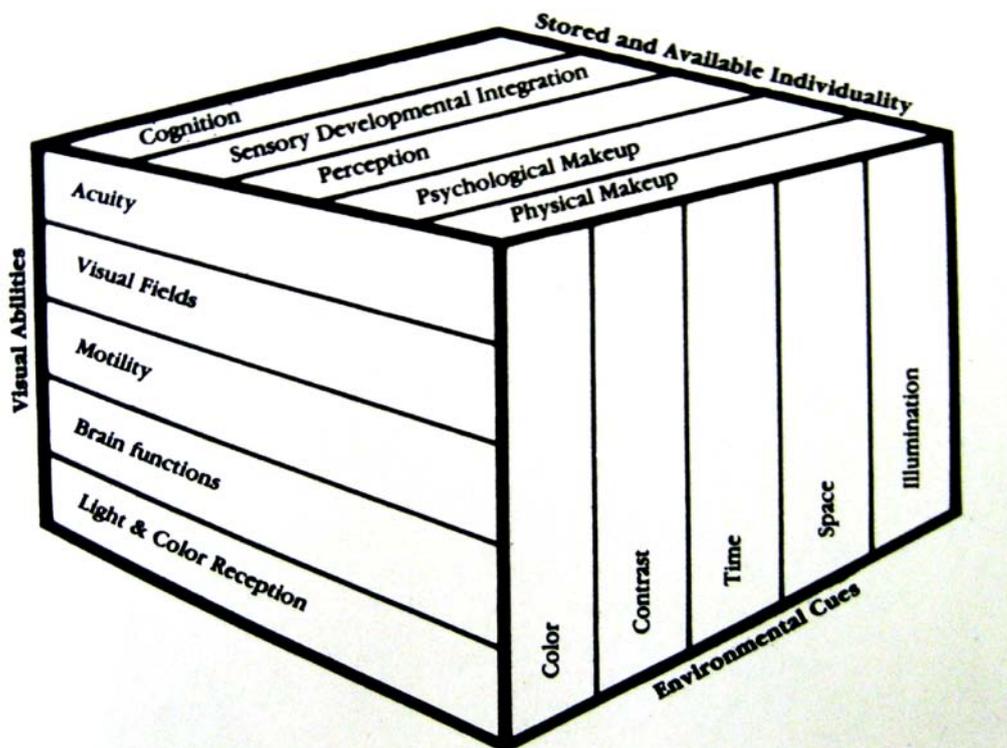


Abbildung 3: Faktorenmodell des Sehens von A.L. Corn (aus *Journal of visual Impairment & Blindness* 1983 (77) 374) (Mersi 1985, S.6)

Dieses Modell nach Corn stellt für das Diplomarbeitsthema einen wesentlichen Beitrag dar. Es wird einerseits aufgezeigt, wie viele und welche Komponenten sich auf die visuelle Wahrnehmung auswirken können und andererseits ist durch ein Fehlen oder einer Einschränkung visueller Fähigkeiten (wie beispielsweise eine Einschränkung der Sehschärfe oder des Gesichtsfeldes) wiederum eine Verknüpfung zu den individuellen Voraussetzungen zu sehen. Die Tatsache, dass zwischen den visuellen Außenreizen, den visuellen Fähigkeiten und den individuellen Voraussetzungen ein Zusammenhang besteht, zeigt, wie differenziert Wahrnehmung und Sehen betrachtet werden sollte.

Dieser Zusammenhang wird auch von Hammer diskutiert. Durch den Wegfall des Sehens nehmen blinde und sehbehinderte Menschen anders wahr und es baut sich ihnen eine andere Wirklichkeit auf, denn ihre Welt stellt sich aus den ihnen verfügbaren Informationen zusammen (vgl. Hammer 2000, S.130). In der Psychologie wird davon ausgegangen, „dass unterschiedliche Personen dieselben Dinge unterschiedlich wahrnehmen können, ja sogar dieselbe Person kann zu verschiedenen Zeitpunkten dieselbe Sache unterschiedlich wahrnehmen“ (Guski 2000, S.19). Es wird beschrieben, dass von

Menschen Dinge, die für sie interessant erscheinen, eher wahrgenommen werden. Es kann nie von einer exakten Widerspiegelung der Außenwelt ausgegangen werden. Immerhin erhalten wir Informationen über unsere Welt nicht nur aufgrund physischer Grundlagen, wie beispielsweise dem Sehen, sondern auch durch psychische (vgl. Guski 2000, S.57). Bereits diese Ausführungen zeigen einerseits, dass alle Menschen eine individuelle, je spezifische, Wahrnehmung haben und andererseits, dass psychische Grundlagen für eine Wahrnehmung genauso ausschlaggebend sind wie physische. Es wird lediglich davon ausgegangen, dass es eine Verschiebung gibt, in Bezug auf die Intensität und Quantität von Eindrücken (vgl. Weinläder 1985, S.517).

Es kann somit davon ausgegangen werden, dass die Intensität und Quantität visueller Leistungen bei sehbeeinträchtigten Menschen lediglich geringer ist als bei sehenden Menschen, je nach Ausmaß der Sehbeeinträchtigung. Einen Kompensationsfaktor für eine geringere Sehleistung, stellt die auditive Wahrnehmung dar. Die auditive Wahrnehmung oder auch Hörleistung wird im folgenden Kapitel aufgegriffen.

### *5.3.2 Die akustische Wahrnehmung*

Damit ein Verständnis dafür geschaffen werden kann, wie wichtig die akustische Wahrnehmung insbesondere für sehbeeinträchtigte Menschen ist, wird hier kurz der Hörvorgang dargestellt.

Die Hörzellen werden durch akustische Schwingungen in der Luft gereizt. Anschließend gelangen die Impulse in das Hörzentrum im Hirnstamm, dabei werden sie gemeinsam mit Impulsen vom Gleichgewichtssystem, den Muskeln und der Haut verarbeitet (vgl. Ayres 1984, S. 46). Die Zusammenarbeit der verschiedenen Sinnen, wird in diesen Ausführungen bereits deutlich und lässt die Wichtigkeit der Impulse der Haut (oder auch Tastsinn) erkennen. Weiter gesponnen kann gesagt werden, dass für sehbeeinträchtigte Menschen die Möglichkeit bestehen sollte, die Bühne vor der Theateraufführung taktil erkunden zu können. Der Grund wird im nächsten Zitat von Ayres nochmals deutlich:

„Wenn die Hörinformation nicht mit anderen Arten sensorischer Information auf jedem Hirnniveau kombiniert würde, hätten wir Schwierigkeiten, die Bedeutung dessen zu erkennen, was wir gerade hören“ (ebd.). In diesem Zitat wird von sehenden Menschen

ausgegangen. Im Bezug zu sehbeeinträchtigte Menschen kann von einer zusätzlichen Relevanz der Kombination verschiedener Sinne ausgegangen werden.

Was sind nun die wesentlichen Aufgaben der Hörleistung?

Die akustische Wahrnehmung bietet neben der visuellen, wichtige Informationen für unser Handeln (vgl. Guski 2000, S.129). Allgemein gesehen, werden unter anderen folgende Informationen aufgenommen:

- Die Wahrnehmung der Lautstärke
- Die Wahrnehmung unterschiedlicher Tonhöhen
- Die Lokalisation von Schallquellen (vgl. ebd.).
- Das Erkennen von Objekten
- Das Wahrnehmen von Sprache (vgl. ebd.)

Im folgenden Absatz wird der 3. Punkt konkretisiert. Schallquellen „vermitteln Informationen über Bewegungen bzw. wirksame Kräfte, und es ist für ein Lebewesen natürlich von Vorteil, den Auftretensort dieser Kräfte auch dann zu erkennen, wenn visuelle Information nicht verfügbar ist (z.B. im Dunkeln oder außerhalb des Gesichtsfeldes)“ (ebd., S. 139). Hier wird die akustische Wahrnehmungsleistung bereits als Kompensationsmöglichkeit angeführt. Obwohl in diesen Ausführungen ganz allgemein von „Dunkelheit“ gesprochen wird, kann dies mit einer Sehbeeinträchtigung verglichen werden.

Bei sehbeeinträchtigten Menschen ist der Hörsinn nicht nur für die Aufnahme der Lautsprache wesentlich, sondern auch für den nichtsprachlichen Bereich sehr wichtig. Der Hörsinn als „Fernsinn“ vermittelt den blinden Menschen Informationen aus der Distanz und hilft ihnen beim Orientierungsvermögen. Außerdem sind auditive Wahrnehmungen bedeutend für die Identifikation von Objekten und bei räumlicher Wahrnehmung (vgl. Fengler/Jansen 1999, S.28). Es wird sogar von einer Relativierung der Bedeutung des Sehens für den Wissenserwerb und -bestand, aber auch für das Denken gesprochen (vgl. ebd., S.41). Nicht nur die Identifikation von Objekten ist durch die auditive Wahrnehmungsleistung möglich, auch die Identifikation von Personen und Vorgängen aus der Umwelt (vgl. Hudelmayer/Mersi u.a. 1985, S. 169). Anhand dieser Ausführung ist deutlich zu sehen, dass die auditive Wahrnehmung als Kompensationsfaktor für

sehbeeinträchtigte Menschen dient. Anhand eines Zitates wird diese Annahme unterstrichen und bestätigt:

„Das Hören stellt für blinde und [sehbeeinträchtigte; Anm. U.G] Personen einen außerordentlich wichtigen, die Seheinschränkung teilweise kompensierenden Zugang zur Umwelt dar“ (Hudelmayer/Mersi u.a. 1985, S.169).

Hier wird von einem teilweise kompensierenden Zugang zur Umwelt gesprochen. Im Gegensatz dazu wird in anderen Publikationen die Hörleistung als wichtigste Wahrnehmungsform für sehbeeinträchtigte Menschen dargestellt. In einem Artikel von Burlingham wird folgendes angemerkt:

„Thus, hearing does for the blind, at least in part, what vision does for the sighted infant: it deflects attention and cathexis from the body and attaches it to events in the external world. The blind child begins to register what is going around him to gain information and satisfy curiosity. The sense of hearing becomes sharpened by continued use“ (Burlingham 1972, S. 6).

Die eben angeführte Annahme einer vollständigen Kompensation durch die auditive Wahrnehmung kann nicht als Verallgemeinerung dienen. Wie im Kapitel 5.3.1 von einer spezifischen Wahrnehmung der Welt gesprochen wurde, soll dies auch hier seine Beachtung finden. Nebenbei wurde bereits erwähnt (Kapitel 5.3.2), dass viele Faktoren auf die Wahrnehmungsleistung Einfluss nehmen können und somit keine allgemeinen Schlussfolgerungen bezüglich einer Kompensation bei sehbeeinträchtigten Menschen getroffen werden können. Aufgrund der bisherigen Ausführungen zu dem Thema visuelle und auditive Wahrnehmungsleistungen (Kapitel 5) wird hier nochmals betont, dass Wahrnehmung und Sehen differenzierter gesehen werden müssen, als dies bei Burlingham geschieht.

Es ist zu berücksichtigen, dass beispielsweise eine gute akustische Wahrnehmung auf eine bessere Auswertung der gegebenen Informationen zurückzuführen ist und nicht unbedingt an einem besser funktionierenden Hörsystem liegt (vgl. Weinläder 1985, S.521).

Die Ausführungen in diesem Kapitel zeigen, dass die auditive Wahrnehmung ein wesentlicher Faktor bei sehbeeinträchtigten Menschen darstellt und für viele Wahrnehmungsleistungen verantwortlich ist. Daneben gibt es jedoch noch eine weitere Wahrnehmungsleistung, die für sehbeeinträchtigte Menschen eine tragende Rolle spielt. Es handelt sich dabei um die taktile Wahrnehmung oder das Tastempfinden. Diese wird im nächsten Kapitel vorgestellt.

### *5.3.3 Die taktile Wahrnehmung*

Vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen über die Kompensationsleistung der auditiven Wahrnehmung kann davon ausgegangen werden, dass sich bei sehbeeinträchtigten Menschen die Erforschung der Welt in einem „anderen Licht“ darstellt als bei Sehenden. In den vorigen Kapiteln des Forschungsstandes (5. Kapitel) wurde immer wieder von einer „spezifischeren Wahrnehmung“ bei sehbeeinträchtigten Menschen gesprochen. Dabei spielen für die Entstehung einer „spezifischeren Wahrnehmung“ die verschiedenen Kompensationsmöglichkeiten eine wesentliche Rolle. Inwieweit nun die taktile Wahrnehmung eine weitere wichtige Unterstützung in der Wahrnehmungsleistung sehbeeinträchtigter Menschen darstellt, wird in diesem Kapitel erläutert.

Das taktile System ist das erste sensorische System, das sich in der Schwangerschaft entwickelt. Nebenbei ist es das ausgedehnteste Sinnesorgan unseres Körpers. Daher hat es nicht nur für das Nervensystem eine große Bedeutung, sondern auch für das menschliche Verhalten (vgl. Ayres 1984, S. 47). Die Bedeutsamkeit der taktilen Wahrnehmung wird auch in folgenden Ausführungen nochmals deutlich.

Denn mittlerweile gilt als bewiesen, „dass Tasterfahrungen über die kognitive Komponente des Wahrnehmungsprozesses ebenso zur Begriffsbildung beitragen wie visuelle Erfahrungen“ (Fengler/Jansen 1999, S.28). Eine vermehrte taktile Erfahrung bei Blinden führt dazu, dass es zu einer neurodynamischen Umstrukturierung der Rindentätigkeit kommt (vgl. Degen 1998, zit. nach Fengler/Jansen 1999, S.28). Es wird auch davon ausgegangen, dass Objekte nur dann zu sehen sind, wenn ein Wissen um Objekte aus früherer Erfahrung vorhanden ist, das aus aktiver manueller Erkundung stammt (vgl. Gregory 2001, S.28). Die eben genannten Erläuterungen von Gregory, Degen und Fengler/Jansen lassen die Bedeutung der manuellen, also der taktilen Erfahrung in der Kindheit erkennen. Es spielt somit nicht nur die aktuelle Tasterfahrung, insbesondere bei sehbeeinträchtigten Menschen, für den Wahrnehmungsprozess eine Rolle, sondern auch frühere Tasterfahrungen. Insgesamt kann festgehalten werden, dass frühe taktile Erfahrungen für alle Menschen einen großen Stellenwert in der Wahrnehmungsfähigkeit einnehmen. Nichts desto trotz sind aktuelle Tasterfahrungen für sehbeeinträchtigte Menschen wesentlich. Dies wird in den folgenden Ausführungen deutlich.

Hammer sieht die Aufgaben der taktilen Wahrnehmung in einem Erwerb des Körperschemas und der Objektkonstanz, aber auch für die Trennung von Selbst und Objekt sind taktile Erfahrungen bedeutsam. Außerdem sind anstatt Auge-Hand Erfahrungen, Hand - Hör Erfahrungen für sehbeeinträchtigte Menschen essentiell (vgl. Hammer 2000, S. 116). Hier lässt sich ein guter Bezug zu Unterstützungsmöglichkeiten für sehbeeinträchtigte Menschen bei einem Theaterbesuch herstellen. Wie in diesem Kapitel beschrieben wurde, tragen taktile Erfahrungen zu einer Begriffsbildung u.a. bei. Bezüglich dieser Annahmen könnte der Theaterbesuch für sehbeeinträchtigte Menschen durch eine vorherige Erkundung der Bühne und der darauf befindlichen Materialien für das Verständnis wichtig sein. Dies wäre für die weitere praktische Umsetzung des Projekts „Theater für Alle“ zu berücksichtigen.

Zusammengefasst kann gesagt werden:

„Der normalsehende Mensch ist nicht so sehr wie der blinde oder extrem sehbehinderte [sehbeeinträchtigte; Anm. U.G.] auf die Anwendung einer Vielfalt von haptischen Erkundungshandlungen angewiesen“ (Hudelmayer u.a. 1985, S.166).

Als Schlussfolgerung aus den Ausführungen der Kapiteln 5.3.2 und 5.3.3 ist zu sagen, dass sowohl Hör- als auch taktile Wahrnehmungsleistungen die zentralen Kompensationsformen für sehbeeinträchtigte Menschen darstellen. Dadurch kann auch von einer spezifischen Wahrnehmung der Umgebung ausgegangen werden, wie dies unter anderem am Beginn dieses Kapitels diskutiert wurde. Generell ist folgendes festzuhalten:

„Whenever one sense is lacking, more attention has to be concentrated on those that are left“ (Burlingham 1972, S. 259).

Der Vollständigkeit halber werden zu diesem Kapitel 5.3 „Die Wahrnehmungsleistungen“ weitere Wahrnehmungssysteme angeführt.

Einerseits gibt es die Propriozeption, die bereits in der Begriffsbestimmung im Kapitel 3.2 näher erläutert wurde. Andererseits ist der Gleichgewichtssinn (vestibuläres System) zu den Wahrnehmungsleistungen des Menschen zu zählen (vgl. Ayres 1984, S.49).

Inwieweit diese zwei Wahrnehmungsleistungen als Kompensationsmöglichkeiten für sehbeeinträchtigte Menschen gesehen werden können, ist schwierig zu erkennen. Der Grund liegt darin, dass in der Literatur bei der Propriozeption und dem vestibulären System von keiner Kompensation gesprochen wird. In diesem Themengebiet bestehen

noch offene Fragen, daher wäre es relevant, dass hier noch weitere Forschung ansetzen würde.

#### *5.3.4 Weitere Kompensationsmöglichkeiten für sehbeeinträchtigte Menschen*

Interessant scheint, ob sehbeeinträchtigte Menschen zusätzliche Strukturen entwickeln, um der „sehenden Welt“ gerecht zu werden. Diese Frage wird in diesem Kapitel kurz aufgerollt. In einem Artikel von Sekowski wird über Ersatzvorstellungen bei sehbeeinträchtigten Menschen diskutiert. Dabei geht es um erworbene Vorstellungen vor allem durch akustische, haptische und kinästhetische Wahrnehmungen. Es wird insbesondere die Vorstellung durch akustische Wahrnehmung hervorgehoben, da sie auch für das Gefühlsleben, den Erkenntniserwerb, die Sprache und für das ästhetische Empfinden verantwortlich ist. Die kinästhetische Wahrnehmung nimmt bei der räumlichen Orientierung eine wichtige Rolle ein. Sekowski spricht auch von sogenannten Ersatzvorstellungen, die ein sehbeeinträchtigter Mensch aufgrund des Weltbildes eines Sehenden gestaltet (vgl. Sekowski 1989, S.11).

„Für Vorstellungen also, die ausschließlich aus optischen Wahrnehmungen resultieren, setzt der Blinde Ersatzvorstellungen“ (ebd.).

Dabei gibt es Ersatzvorstellungen für Farbigkeit und Helligkeit und für Tasterfahrungen, die für sehbeeinträchtigte Menschen nicht zu erhalten sind, beispielsweise für Gegenstände, die zu groß oder zu weit entfernt sind, oder für Gesichter von Menschen u.a. (vgl. ebd., S.11). In den Ausführungen von Sekowski werden wiederum die Kompensationsformen, also die akustischen haptischen und kinästhetischen Wahrnehmungen, sichtbar, jedoch als Mittel zum Erwerb von Vorstellungen. Bei der Bildung von Ersatzvorstellungen wird deutlich, dass sehbeeinträchtigte Menschen von Sehenden abhängig sind. Genau dies zeigt das folgende Zitat:

„Beim Gewinnen von Vorstellungen wird also die mangelnde Fähigkeit, nämlich der Ausfall des Gesichtssinnes, teilweise durch andere Sinne ersetzt. Sicherlich können auf diese Weise nicht alle Folgen dieses Mangels adäquat ausgeglichen werden“ (Sekowski 1989, S.11f.).

Als Kritik an dem vorigen Zitat ist zu sagen, dass aufgrund der bisherigen Ausführungen in der vorliegenden Diplomarbeit nicht von einem Mangel aufgrund eines fehlenden Gesichtssinnes zu sprechen ist. Der Ausgangspunkt in dieser Arbeit ist eine „spezifische

Wahrnehmung der Wirklichkeit“. Allerdings wird in diesem Zitat deutlich, dass sehbeeinträchtigte Menschen ihre fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmung nicht vollständig durch andere Sinne ersetzen können. Daraus ergibt sich, dass andere Unterstützungsmöglichkeiten angeboten werden müssen und dass eine Unterstützung durch Sehende unablässig ist. Dazu folgendes Zitat.

„Der Blinde, angewiesen auf Wort und Sprache der Sehenden seiner Umgebung, versucht sich hieraus seine Ersatzvorstellungen zu bilden“ (Sekowski 1989, S.11).

Dieser Ansatzpunkt von Ersatzvorstellungen kann gut weitergesponnen werden auf einen Unterstützungsbedarf seitens sehbeeinträchtigter Menschen von Sehenden beim Theaterbesuch.

In einem Theater sind die meisten Gegenstände zu weit entfernt oder auch zu groß (vgl. Fengler/Jansen 1999, S.28). Für sehbeeinträchtigte Menschen kann durch Erklärung sehender Menschen ihre Vorstellung erweitert werden und somit zu einem besseren Verständnis beitragen. In diesem Zusammenhang wird die Notwendigkeit einer Assistenz während des Theaterbesuchs deutlich.

Der Bedarf einer Assistenz wird auch in folgenden Ausführungen von Schloffer sichtbar. Zunächst stellt sie fest, dass „es nur wenige Angebote oder Präsentationsformen [gibt], die für blinde Menschen kaum oder nur schwer ‚zugänglich‘ sind. Bei Theatervorstellungen kann vorab eine Einführung von den DramaturgInnen [Dramaturgen; Anm. U.G.], SchauspielerInnen [Schauspieler; Anm. U.G.] oder RegisseurInnen [Regisseuren; Anm. U.G.] in verbaler oder schriftlicher Form (vom Internet heruntergeladen) sehr hilfreich sein. Eine sehende Begleitung kann dann zusätzlich vor Veranstaltungsbeginn wesentliche Informationen geben, so dass sich die blinde Person auch ein Bild machen kann, was beispielsweise das Bühnenbild betrifft. Günstig haben sich Informationen über die Inszenierung während der Vorstellung erwiesen. Vieles ist auf der Bühne nur visuell wahrnehmbar und nonverbal“ (Schloffer 2003, online).

Schloffers Vorschläge für eine Verbesserung der Wahrnehmung während eines Theaterbesuchs seitens sehbeeinträchtigter Menschen sind aktuell im Bereich des Theaters nicht vorzufinden. Eine verbale Einführung von DramaturgInnen u.a. ist zwar erstrebenswert, wurde aber noch nicht umgesetzt. So ist es auch mit Informationen über die Inszenierung während der Vorstellung. Einzig die sehende Begleitung konnte im Rahmen des Projekts „Theater für Alle“ der Universität Wien verwirklicht werden. Die Wichtigkeit einer sehenden Unterstützung ist auch in den Ausführungen von Schloffer zu bemerken, denn sie beschreibt, dass sehbeeinträchtigte Menschen sich dadurch ein Bild von der

Bühne machen können und vieles auf der Bühne auch nonverbal und nur visuell wahrnehmbar ist. Eine Hilfestellung durch Vorleser für sehbeeinträchtigte Menschen bei gedruckter Information ist aktuell häufiger vorzufinden. Küppers greift dies in folgenden Ausführungen auf:

Für den Zugang zu gedruckter Information spielen Vorleser eine wichtige Rolle für sehbeeinträchtigte Menschen. Dies können Privatpersonen oder offiziell engagierte Mitarbeiter sein (vgl. Küppers 1985, S. 475). Zukünftig sollte nicht nur die Notwendigkeit eines Vorlesers, sondern auch einer Assistenz erkannt und angeboten werden. Insbesondere im Theater ist eine Assistenz als wichtige Unterstützung zu sehen. Im Rahmen der späteren Auswertung der Interviews (Kapitel 6.3) wird die Wichtigkeit der Assistenz während eines Theaterbesuchs ebenfalls deutlich.

Bevor nun genauer auf den Stellenwert des Theaters speziell in der Pädagogik und auf dessen Nutzen und Wirken eingegangen wird, werden abschließend allgemeine, jedoch zentrale Themengebiete im Zusammenhang mit Wahrnehmung erarbeitet.

### *5.3.5 Abschließende Bemerkungen zum Thema Wahrnehmung und ihrer Wechselwirkung mit dem sozialen Umfeld*

Im vorigen Kapitel wurde der Begriff „Ersatzvorstellungen“ näher erläutert. Als Einleitung in das letzte Kapitel zum Thema Wahrnehmung werden zwei differente Ansätze kurz diskutiert.

Auf der einen Seite argumentiert Burlingham, dass eine fehlende visuelle Wahrnehmung nicht ausschließlich durch die anderen Sinne kompensiert wird, sondern „fehlende Daten“ durch die Hilfe der Phantasie ergänzt werden (vgl. Burlingham 1984, S. 173).

Im Gegensatz dazu steht die Aussage von Gahbler u.a.:

„Das bedeutet zweierlei: Die Welt blinder Kinder ist einerseits `lückenhaft`, sie hat im wörtlichen Sinn `Blindstellen`. Die Vorstellungen sind aber auch andere, uns unter Umständen fremde und unvertraute“ (Gahbler u.a. 1991, S. 92)

Aufgrund der bisherigen Ausführungen im Kapitel 5.3 „Wahrnehmungsleistungen“ wird das eben genannte Zitat von Gahbler kritisch beleuchtet und als nicht annehmbar gesehen. Auf Seite 37 der vorliegenden Diplomarbeit wurden die Begriffe „Richtig oder Falsch Sehen“, verwendet, die so nicht mehr tragbar sind. Denn Sehen beruht auf Konstruktionen aufgrund von Umwelterfahrungen (siehe Seite 8). Außerdem sieht die neue

Forschungssicht eine ergänzende, individuelle Wahrnehmungs- und Konstruktionsweise vor und keine unvollständige oder wie in dem Zitat von Gahbler oben erwähnt, eine lückenhafte Wahrnehmungsweise. In den Ausführungen von Burlingham sind diese ergänzenden und spezifischen Sichtweisen von Wahrnehmung zu erkennen. Es wird sogar eine Kompensation der anderen Sinne relativiert. Der zweite Teil des Zitats von Gahbler geht von „anderen Vorstellungen“ aus. Diese Darstellungsweise entspricht eher den aktuellen Sichtweisen in der Sonder- und Heilpädagogik, die von einer spezifischen Wahrnehmung ausgehen. Durch folgende Aussage können die neuen Sichtweisen nochmals unterstrichen werden:

Es wird in dem Buch von Gregory „die Ansicht vertreten, dass Wahrnehmungen Hypothesen sind. Diese Interpretation wird durch die Tatsache nahe gelegt, dass sich Netzhautbilder unendlich vielfältig interpretieren lassen, sowie vom Phänomen der Mehrdeutigkeit“ (Gregory 2001, S. 26).

Die Relation der Wichtigkeit der Augen wird auch dadurch sichtbar, dass Gregory den Gesichtssinn für nicht unfehlbar hält (vgl. ebd., S. 20). „(...) Denn Vorwissen und Annahmen tragen so viel dazu bei, dass das Sehen nicht direkt mit den Bildern in den Augen verknüpft ist oder von ihnen eingeschränkt wird“ (ebd.). Zusätzlich stellt Gregory noch zwei weitere Ansichtsweisen vor, die für das Themengebiet Wahrnehmung wesentlich sind.

Einerseits wird davon ausgegangen, dass visuelle Wahrnehmungen mit Denken verknüpft sind. Andererseits reichen sensorische Signale für direkte oder sichere Wahrnehmung nicht aus. Es ist ein sogenanntes intelligentes Raten nötig, um Objekte sehen zu können. Es wird von einer intelligenten Entscheidungsfindung ausgegangen (vgl. Gregory 2001, S. 18).

In diesen Ausführungen wird die pädagogische Aufgabe im Zusammenhang mit sehbeeinträchtigten Menschen erkennbar. Es wird von Vorwissen, Annahmen, Phantasie, Denken und von einer intelligenten Entscheidungsfindung gesprochen. Ein Wissen über, die im vorigen Satz angeführten, Elemente könnten Sonder- und Heilpädagogen als Anlass für Unterstützungsleistungen nehmen.

Im Artikel von Hudelmayer u.a. werden Aufgaben der Erziehung, welche auch der Pädagogik zugeteilt werden kann, genauer beschrieben:

„Wahrnehmung macht wirkungsvolle Auseinandersetzung mit der Umwelt erst möglich; daher ist Wahrnehmungsförderung eine Aufgabe jeder Erziehung“ (Hudelmayer u.a. 1985, S. 156). Weiters wird dazu noch erläutert:

„Wahrnehmung ist als ein durchgängiges pädagogisches Prinzip aufgefaßt, das implizit zu realisieren ist“ (ebd., S.163). Daraus folgt:

„Pädagogik muss deshalb darauf ausgerichtet sein, dem Kind auf unterschiedlichen Ebenen angemessene und vielfältige Interaktionsgelegenheiten mit seiner Umwelt zu verschaffen“ (ebd., S. 164). Es schließt sich in den Ausführungen von Hudelmayer (u.a.) in dem Artikel „Förderung der Wahrnehmung“ der Kreis, denn zu Beginn wurde beschrieben, dass Wahrnehmungen unabdingbar für Umwelterfahrungen sind. Gleichzeitig werden Umwelterfahrungen als unverzichtbar in der Förderung der Wahrnehmung gesehen. Interaktionsmöglichkeiten mit der Umwelt kann auch das Theater bieten. In den folgenden Ausführungen von Kossen wird sogar noch weiter gegangen. Dort wird beschrieben, inwieweit das soziale Umfeld bedeutend ist für sehbeeinträchtigte Menschen.

„So ist zwar davon auszugehen, daß - außer dem fehlenden oder eingeschränkten Sehvermögen selbst – eine Reihe physiologisch nachweisbarer Unterschiede zwischen Sehenden und Sehbehinderten [Sehbeeinträchtigten; Anm. U.G] bestehen; es ergeben sich außerdem zweifellos Auswirkungen des Blindseins z.B. auf die Psychomotorik, den mimischen Ausdruck und die Wahrnehmung. Das Ausmaß und die Art der Abweichungen sind jedoch entscheidend beeinflusst durch die jeweilige Persönlichkeitsstruktur und das soziale Umfeld“ (Kossen 1985, S. 507). Die Auswirkungen des Blindseins oder der Sehbeeinträchtigung auf die Wahrnehmung wurde bereits bei dem Faktorenmodell von Corn auf Seite 32 der vorliegenden Diplomarbeit diskutiert. Hier soll das Augenmerk auf die Wichtigkeit des sozialen Umfeldes liegen. Anhand des Zitates von Kossen ist zu sehen, dass das soziale Umfeld sogar zu einer eventuellen Verbesserung der Sehbeeinträchtigung beiträgt. Auch hier kann, wie auf der vorigen Seite beschrieben, das Theater als Beispiel für ein soziales Umfeld für sehbeeinträchtigte Menschen dienen. Genauer wird im nächsten Kapitel (5.4) auf die Rolle des Theaters eingegangen.

Zusammengefasst ist zu sagen, dass Wahrnehmung aus vielen Komponenten zusammengesetzt ist und viele Theorien darüber existieren. Wichtig ist in dieser Arbeit nochmals die grundlegende Sichtweise zu betonen, dass ein Fehlen oder eine Einschränkung der visuellen Fähigkeit nicht bedeutet schlechter wahrzunehmen, denn

jeder Mensch nimmt die Umwelt und seine Innenwelt auf seine Art und Weise wahr. Sehbeeinträchtigte Menschen haben für sehende Menschen eine Art und Weise wahrzunehmen, die für Sehende unvorstellbar ist.<sup>7</sup> Jedoch ist zu belegen, dass sehbeeinträchtigte Menschen die Möglichkeit haben, die Welt der Sehenden entsprechend zu erleben:

Eine Verschiebung der Eindrücke hinsichtlich der Intensität und Quantität bedeutet nicht, dass Sehbeeinträchtigte in einer völlig „fremden Welt“ leben (vgl. Weinländer 1985, S.517). Abschließend nun folgendes Zitat:

„Durch Interaktion und Kommunikation lässt sich die Welt in durchaus adäquater Weise erfahren“ (ebd.). Eine Interaktion und Kommunikation kann beispielsweise im Theater stattfinden und so zu einem Erfahrungs- und Lernraum besonders für beeinträchtigte Menschen werden. Damit wird zum nächsten Kapitel übergeleitet – die Rolle des Theaters in der Bildungswissenschaft.

## **5.4 Das Theater**

### *5.4.1 Einleitung*

Im vorigen Kapitel wurde bereits kurz erwähnt, inwieweit das Theater als Erfahrungs- und Lernraum für sehbeeinträchtigte Menschen wichtig sein kann. In weiterer Folge würde eine soziale Isolation bedeuten, dass ein wichtiger Lern- und Erfahrungsraum wegfällt und somit ein wichtiges Element des Wahrnehmungsprozesses.

Denn die zentrale Begriffsbestimmung von Wahrnehmung in der vorliegenden Diplomarbeit geht von einer „sinngabende[n] Verarbeitung innerer und äußerer Reize unter Zuhilfenahme (Ausnutzung) von Erfahrung und Lernen“ (Fröhlich 1996, zit. nach Hammer 2000, S.110)<sup>8</sup>, aus. Anhand dieses Zitats ist zu erkennen, wie wichtig Lern- und Erfahrungsräume und soziale Teilhabe für beeinträchtigte Menschen sind.

---

<sup>7</sup> Besonders die Vorstellung, dass sehbeeinträchtigte Menschen eine Theateraufführung besuchen wollen, löst aus eigener Erfahrung bei sehenden Menschen Irritation aus.

<sup>8</sup> Es existieren zahlreiche Definitionen zu „wahrnehmen“. Ich habe mich für diese Begriffsbestimmung entschieden, da sie sich für die Arbeit am besten eignet. Bei anderen Definitionen würden wichtige Aspekte für meine Diplomarbeit, wie Lernen und Erfahrung, verloren gehen.

Brambring führt an, dass eine mögliche zusätzliche Einschränkung (beispielsweise eine Paraplegie) eine soziale Isolation verstärken kann:

Es kann die Mobilität durch weitere Beeinträchtigungen eingeschränkt sein und somit die soziale Isolation verstärken (vgl. Brambring u.a. 1985, zit. nach Mey u.a. 2001, S. 3). Insbesondere wie sehbeeinträchtigte Menschen mit dem städtischen Umfeld umgehen, unterscheidet sich von dem Umgang der Nichtbeeinträchtigten (vgl. ebd., S.5), „da Erleben und Verhalten im Wesentlichen mit Wahrnehmungsprozessen verknüpft sind und eben diese durch die bestehenden Einschränkungen verändert sind“ (ebd.). Ein adäquates Erleben und Verhalten von sehbeeinträchtigten Menschen in ihrem städtischen Umfeld kann und soll durch Abbau der bestehenden Hindernisse möglich sein. Für die vorliegende Diplomarbeit liegt dabei der Fokus auf einen barrierefreien Zugang zum Theater. Denn es ist erwähnenswert „dass `(Groß-) Stadt´ kein allgemeingültig erlebter und gelebter Lebensraum ist, sondern jeweils als Folge eines aktiven Auseinandersetzungsprozesses von den mit und in ihm agierenden (Teilgruppen von) Subjekten verstanden werden muss“ (ebd., S.3). Das Theater ist dabei auf alle Fälle Teil eines „aktiven Auseinandersetzungsprozesses“. Bevor näher auf den Stellenwert des Theaters eingegangen wird, wird das „Theater“ aus terminologischer Sicht beleuchtet:

„Es besteht allgemein Übereinkunft darüber, dass theatrale Vorgänge in ihrer Grundstruktur dadurch gekennzeichnet sind, dass menschliche Akteure – in welcher Form auch immer – fiktive Rollen, Personen oder Figuren verkörpern, während gleichzeitig und am gleichen Ort andere Personen zuschauen“ (Hoppe 2003, S.12).

#### *5.4.2 Der Stellenwert des Theaters in der Bildungswissenschaft*

Das Theater ist ein Teil des kulturellen Sektors und damit auch der Bildung. Wie nun Theater und Bildungswissenschaft in einem Zusammenhang gedacht werden können, wird im Folgenden beschrieben. Dabei werden drei Bereiche abgesteckt. Erstens hat das Theater im Bereich der Medienpädagogik und zweitens im Bereich Schule seinen Platz. Als dritten Bereich spielt das Theater in der Heil- und Integrativen Pädagogik, im Rahmen des Seminars „Theater für Alle“ an der Universität Wien des Studiums Bildungswissenschaft eine Rolle. So wird zum Beispiel versucht sehbeeinträchtigten Menschen durch Assistenz den Zugang zum Theater zu ermöglichen.

Die Auseinandersetzungen mit der Wirkung des Theaters auf die Zuschauer weisen eine lange Tradition auf. Diskussionen darüber gibt es seit Aristoteles und beantwortet wurden diese aufgrund der jeweiligen ästhetischen, ethisch –moralischen, weltanschaulichen, politischen oder auch pädagogischer Position (vgl. Hoppe 2003, S.109). Dabei ist zu sagen, dass „neben seiner [gemeint ist hier das Theater; Anm. U.G.] Unterhaltungsfunktion [...] immer wieder auch sein besonderer Lehrwert und seine erzieherische Funktion für die Zuschauer hervorgehoben [wurde]“ (ebd.). In dem eben genannten Zitat wurde eine erste Beziehung von Theater und dem pädagogisch – bildungswissenschaftlichen Feld der Erziehung festgelegt.

Daran angeknüpft findet als nächstes der Begriff Lernen seinen Platz. Das Lernen stellt ein Grundelement in der Bildungswissenschaft dar und wird auch im Bereich des Theaters diskutiert.

Inwieweit finden Lernvorgänge im Theater statt? Inwieweit können Lernprozesse nicht nur bei den Zuschauern, sondern auch bei den Schauspielern einsetzen? Generell ist zu sagen, dass in der Wissenschaft nur marginal über einen Lern- und Erziehungsprozess und über einen pädagogischen Nutzen des Theaters diskutiert wurde. Hoppe beschreibt in theoretischer Hinsicht einige wenige Erklärungsansätze. Über die Praxis liegen keine validen und generalisierbaren Untersuchungsergebnisse bezüglich der pädagogischen Effekte vor (vgl. Hoppe 2003, S.109ff.). Als erster Effekt wird das Lernen bei den Zuschauern aufgezeigt:

„Für den Theaterzuschauer kann also theoretisch alles, was Gegenstand der theatralen Darstellung ist bzw. was im Rahmen des Darstellungsvorgangs wahrnehmbar und in seiner Bedeutung erkennbar in Erscheinung tritt, zum Inhalt seiner Erfahrung und damit zur Grundlage oder zum Auslöser von Lernvorgängen werden“ (Hoppe 2003, S.111).

In diesem Zitat wird deutlich, wie eng Theater und Bildungswissenschaft zusammenwirken oder noch intensiver zusammenwirken könnten, da Lernprozesse stattfinden. Die hier dargestellten Lernprozesse lassen sich gut mit der Definition von Fröhlich in Verbindung bringen (siehe Seite 10). Dort wird ersichtlich inwieweit Lernprozesse für die Wahrnehmung ein wichtiges Element darstellen. Das Zitat von Hoppe kann auch folgendermaßen ausgelegt werden: Je mehr Darstellungsvorgänge vom Besucher wahrgenommen werden, desto größer ist sein Erfahrungs- und Lernraum.

Somit zeigt sich eine fast zirkuläre Form, denn nach Fröhlich (siehe Seite 10) tragen Lernprozesse zur Wahrnehmungsentwicklung bei, gleichzeitig sind bei Hoppe Wahrnehmungen die Grundlage von Lernvorgängen.

Es ist noch zu erwähnen, dass Lerneffekte einerseits im affektiv-emotionalen Bereich angesiedelt sind, nämlich durch ein gefühlsmäßiges, identifikatorisches Miterleben des Theatergeschehens und durch ein Miteinbezogen-werden in das szenische Geschehen. Andererseits wird der kognitiv-rationale Bereich gefördert, da der Zuschauer mit Argumenten, Wissen, Einstellungen und Erkenntnissen insbesondere aus dem sozialen und politischen Gebiet konfrontiert wird (vgl. Hoppe 2003, S. 113).

In der vorliegenden Diplomarbeit kann nur kurz auf die Lernvorgänge der *Schauspieler* eingegangen werden, da der Gegenstand der Diplomarbeit *sehbeeinträchtigte Zuschauer* sind. Es kann von folgenden Lernprozessen ausgegangen werden:

Es werden „all die theaterbezogenen, sozialen, politischen und sonstigen Kenntnisse, Einstellungen und Handlungskompetenzen sowie all die körperlichen, emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten und Dispositionen gefestigt, ausgebildet und neu erworben [...], die zur angemessenen Durchführung und Erfüllung der im einzelnen anfallenden und übernommenen Planungs-, Organisations-, Inszenierungs- und Darstellungsaufgaben erforderlich oder zumindest förderlich sind“ (ebd., S.116f.).

Die positive Wirkung des Theaters auf Lernprozesse wird immer häufiger auch in Schulen genutzt. Dieses Themengebiet und die Beziehung von Theater und Schule werden nun im nächsten Kapitel angeführt.

#### *5.4.3 Theater und Schule im Zusammenhang mit Theaterpädagogik*

In einer aktuellen Studie aus Deutschland wird das Zusammenspiel von Theater und Schule erhoben. Dabei ist ein Ziel dieses Zusammenspiel zu forcieren. Im deutschen Lehrplan gibt es noch keine Ansätze, inwieweit kulturelle Bildung in der Schule einen Platz finden kann. Es ist jedoch unumstritten, dass das Theater für die Persönlichkeitsentwicklung und für die kulturelle Bildung der Kinder eine wichtige Rolle spielt (vgl. Schneider 2009, S.9).

Um Schüler für das Theater zu begeistern, wurde der Beruf der Theaterpädagogen geschaffen, die intensiv daran arbeiten, Theater und Schule konstruktiv zusammenzubringen. Die Zusammenarbeit soll für Schüler und Schauspieler fruchtbar gestaltet werden. (vgl. ebd., S. 41ff.). Eine solche Zusammenarbeit kann ein wichtiger

praktischer Kernpunkt in der Theater – Bildungswissenschaft - Beziehung sein. Im Folgenden wird auf die Etymologie der Theaterpädagogik eingegangen:

„Ihren Namen erhält die Theaterpädagogik in den 1970er Jahren des 20. Jahrhunderts, Theater und Spiel werden im Kontext der sozialdemokratischen Bildungsoffensive und den neuen sozialen Bewegungen als Mittel der politischen Bildung und gesellschaftliche Emanzipation entdeckt und in Gegensatz zu einem kunstdidaktischen Verständnis gestellt. Theaterarbeit wurde verstanden als ‚Erziehung zur Mündigkeit und politischen Teilhabe‘ mit dem Ziel, persönliche und politische Handlungskompetenz zu erwerben“ (ebd., S. 107). Später wurde die ästhetische Bildung wieder in den Vordergrund gestellt. Jedoch gelten seit einiger Zeit wieder beide Komponenten als wesentlich, sowohl die politische als auch die ästhetische Bildung im Theater (vgl. ebd., S. 107f.).

Anhand dieser Ausführungen ist zu sehen, wie weitreichend die Lernprozesse im Theater, hier im speziellen in der Theaterpädagogik, sein können. Diese Erkenntnisse sollten Anlass sein, dass Potential des Theaters auszuschöpfen.

Im folgenden Zitat wird der Bildungscharakter, hier im speziellen des Kinder – und Jugendtheaters, nochmals aufgegriffen: „Selbstverständlich ist die Kunst des Kinder- und Jugendtheaters kulturelle Bildung“, postuliert Gerd Taube (Taube 2007, zit. nach Schneider 2009, S. 43).

Kinder- und Jugendtheater findet nicht nur Platz in der Schule, sondern auch in der Freizeit von Kindern und Jugendlichen. Zahlreiche Angebote, Theaterstücke zu besuchen oder selbst als Schauspieler zu fungieren, stehen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Theater ist aber nicht nur ein kultureller Raum, sondern auch ein sozialer. Denn das Theater bietet die Möglichkeit mit Menschen in Kontakt zu sein und Erfahrungen über ein Theaterstück auszutauschen. Das Theater, als ein soziales Umfeld, kann somit einen wesentlichen Beitrag dafür leisten, dass Partizipation erfolgt. Näheres zum Thema Partizipation – Inklusion und Selbstbestimmung sind im Fazit aus der theoretischen Aufarbeitung (5.5) vorzufinden.

Einen großen Bereich in der Bildungswissenschaft im Zusammenhang mit Medien, hier im Besonderen das Theater, nimmt die Medienpädagogik ein. Diese wird nur kurz angeführt, da es ansonsten den Rahmen dieser Diplomarbeit übersteigen würde.

#### *5.4.4 Die Medienpädagogik – ihre Wirkung und Nutzung*

Grundlegend kann festgehalten werden, dass sich die Medienpädagogik mit der Medienwirkung und -nutzung auseinandersetzt (vgl. Moser 2000, S. 117).

Insbesondere im Zusammenhang mit dem Heranwachsen der Kinder hat die Medienpädagogik einen wichtigen Stellenwert (vgl. Moser 2000, S.211). Zeitlich nehmen Medien einen „immer größeren Teil der biographischen Lebenszeit der Menschen ein“[...] (ebd.). Als Voraussetzung gilt, dass Medien Lebensperspektiven, Normen und Werte der Menschen beeinflussen (vgl. ebd.).

Auch „Entwicklungsaufgaben, welche heranwachsende Menschen zu lösen haben, werden oft auch mit Hilfe von Medien bewältigt“ (ebd.). Dabei wird das Fernsehen und die digitale Welt des Computers häufig diskutiert. Dies liegt an dem gesteigerten gesellschaftlichen Stellenwert, welche die Medien im Laufe der Zeit eingenommen haben (vgl. ebd.).

Die Tatsache, dass Medien einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert haben, zeigt, wie wichtig es ist, jedem Menschen Zugang zu diesen zu verschaffen. Das Theater, als ein Glied des medialen Bereichs, soll für jeden, insbesondere für beeinträchtigte Menschen, frei zugänglich sein, um eine Isolation zu verhindern.

In Rahmen dieses Kapitels findet auch der Begriff Medienkompetenz seinen Platz.

Moser geht von einer sprachlichen Kompetenz aus, die jeder Mensch hat. Dabei betont er, dass Kommunikation nicht nur aus Sprache besteht, sondern aus mehreren Teilen. Diese gilt es nach Moser auszuweiten (vgl. Moser 2000, S.214).

Es wird auch „die Wichtigkeit, Kommunikations- und Medienkompetenz zu vermitteln- und zwar für alle Menschen: `Jeder Mensch ist ein prinzipiell ´mündiger Rezipient´, er ist aber zugleich als kommunikativ – kompetentes Lebewesen auch ein aktiver Mediennutzer, muß also in der Lage sein (und die technische Instrumente müssen ihm dazu zur Verfügung gestellt werden!), sich über das Medium auszudrücken`, angeführt“ (Baacke 1996, zit. nach Moser 2000, S.214).

Zu den Aussagen von Moser ist hinzuzufügen, dass eine inklusive Darstellungsweise der Mediennutzung und Medienaufnahme vorzufinden ist, welches als sehr positiv bewertet werden kann. Einzig die Bezeichnung „kompetentes“ Lebewesen ist als kritisch anzusehen, da eine gewisse Bewertung mitschwingt. Jedoch ist die Sichtweise, dass jeder Mensch Teil der „Medienwelt“ ist, auf alle Fälle zu forcieren. Im Zitat von Moser wird auch ausgeführt, dass technische Instrumente allen Menschen zur Verfügung gestellt werden müssen. Wird

dieser Gedanke weitergesponnen, sollten nicht nur technische Instrumente allen Menschen zu Verfügung stehen, sondern überhaupt alle Medienformen, wozu auch das Theater zählt. Neben technischen Instrumenten sollte für jeden beeinträchtigten Menschen die Möglichkeit bestehen, dass eine Assistenz beispielsweise im Theater zu Verfügung steht. Speziell über den Bereich Assistenz im Theater scheint es wenige bis keine wissenschaftlichen Belege zu geben

Im nächsten Kapitel wird versucht den Bereich Assistenz im Theater darzulegen. Dieser Bereich wird der Vollständigkeit halber angeführt, auch deshalb, weil im empirischen Teil der vorliegenden Diplomarbeit die Assistenz als Kompensationsfaktor ersichtlich sein wird.

#### *5.4.5 Die Assistenz von sehbeeinträchtigten Menschen während eines Theaterbesuchs*

Das Seminar „Theater für Alle - Theater für blinde und sehbehinderte Menschen durch die Assistenz von Studenten“ besteht an der Universität Wien (Institut Bildungswissenschaft) seit dem Jahr 2005. Neben theoretischen Inhalten ist auch die Assistenz von sehbeeinträchtigten Menschen bei einer Theateraufführung Bestandteil des Seminars. Das Ziel des Seminars liegt einerseits darin, Barrieren für sehbeeinträchtigte Menschen abzubauen und andererseits Verunsicherungen auf Seiten der Sehenden zu verringern. In der Arbeit von Schloffer, „Ein - Blicke in die Lebenswelt von Menschen mit Blindheit“ befinden sich erste Anmerkungen über eine Begleitung während eines Theaterbesuchs:

Schloffer sagt, dass eine Begleitung in das Theater durch Sehende für Sehbeeinträchtigte sehr hilfreich ist. Der Sehende kann vor Veranstaltungsbeginn wesentliche Informationen über das Bühnenbild geben, sodass sich die sehbeeinträchtigte Person ein Bild machen kann (vgl. Schloffer 2003, online). Als Ergänzung zu Schloffers Ausführungen kann vor der Veranstaltung die Bühne auch ertastet werden, damit sehbeeinträchtigte Menschen ein präzises Bühnenbild erhalten. Schloffer äußert, dass „vieles [...] auf der Bühne nur visuell wahrnehmbar und nonverbal [ist]“ (Schloffer 2003, online). Ihrer Ansicht nach haben sich Informationen über die Inszenierung während der Vorstellung als sehr vorteilhaft für sehbeeinträchtigte Menschen erwiesen (ebd.).

Einiges davon wurde/wird im Projekt „Theater für Alle“ an der Universität umgesetzt. Manches, wie Informationen während der Vorstellung anzubieten, könnten weitere gute Umsetzungen sein. Da es im Seminar „Theater für Alle“ auch Aufgabe der Studenten ist als Assistent sehbeeinträchtigte Menschen während einer Theateraufführung in das Schauspielhaus zu begleiten, wäre (für weitere praktische Umsetzungen) hier ein erster guter Anknüpfungspunkt. Dazu ist erstmals wichtig mehrere Theaterbühnen zu finden, die für Veränderungen offen sind. Bisher konnten, neben dem Schauspielhaus, nur wenige weitere Institutionen (beispielsweise das Burgtheater oder das Theater in der Josefstadt) für dieses Projekt gewonnen werden.

Inwieweit die Assistenz als Kompensationsfaktor, neben den anderen Kompensationsmöglichkeiten, gilt, wird anhand der Auswertungen der Interviews im empirischen Teil der vorliegenden Diplomarbeit ersichtlich. Zuletzt wird im nächsten Kapitel ein Fazit das Themengebiet abrunden.

### **5.5 Zusammenfassung der aus der Literatur gewonnenen Erkenntnisse**

In diesem Rahmen wird eine kurze Zusammenfassung der bisherigen Kapitel durchgeführt: In der vorliegenden Diplomarbeit wurden zunächst der Aufbau und die Funktion des Auges, sowie Augenerkrankungen dargelegt. Hervorgehoben wurden dabei die Kompensationsmöglichkeiten des visuellen Ausfalls durch die auditive oder taktile Wahrnehmungsleistung. Dabei erscheint es äußerst bedeutsam, dass für das Sehen oder Nicht – Sehen nicht nur die individuellen Beeinträchtigung beitragen, sondern auch viele verschiedene Faktoren, hauptsächlich die Umwelt. Gleichzeitig ist die Umwelt ein elementarer Faktor, welcher einer Veränderung unterzogen werden kann. Eine Unterstützungsleistung und damit auch einen Umweltfaktor stellt die Assistenz dar. Diese ist für sehbeeinträchtigte Menschen ein wesentlicher Beitrag zu ihrer Selbstbestimmung, außerdem ermöglicht dies eine Steigerung der empfundenen Lebensqualität und eröffnet eine verbesserte gesellschaftliche Teilhabe.

Diese beiden Aspekte, die Selbstbestimmung und die Lebensqualität, werden auch von Theunissen aufgegriffen, indem er für eine selbstbestimmte Entscheidung von behinderten Menschen bei der personalen Lebensgestaltung und der unmittelbaren sozialen Lebenswelt plädiert (Theunissen 2009, S. 47).

In der Gesellschaft muss ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass sehbeeinträchtigte Menschen „in spezifischer Weise sehen“<sup>9</sup> und damit „in „spezifischer Weise wahrnehmen“. Ihre Wirklichkeit, wie in der vorliegenden Diplomarbeit immer wieder erläutert, wird als eine spezifische Art und Weise wahrzunehmen bezeichnet, **nicht als schlechtere** Wahrnehmung im Vergleich zu sehenden Menschen. Genau dies stellt einen wesentlichen Punkt in meiner Diplomarbeit dar und ist insbesondere für die Heil- und Integrative Pädagogik ein wichtiger Aufgabenbereich. Weiters sollen bestehende Hindernisse im kulturellen Sektor aufgebrochen werden. Im Rahmen dieses Zwischenresümeees möchte ich nochmals auf die Thematik der Inklusion verweisen (siehe Kapitel 4.3):

„Die Vorstellung eines Lebens in Inklusion oder einer inklusiven Kultur ist an die Voraussetzung geknüpft, dass allen Mitgliedern einer Gesellschaft wichtige soziale und kulturelle Systeme (z.B. öffentliche Einrichtungen, allgemeine Bildungssysteme und Dienstleistungen, Arbeitsplätze in regulären Betrieben) verfügbar und zugänglich sein müssen“ (Theunissen 2009, S.47).

Diese Ausführungen Theunissens verdeutlichen die Notwendigkeit der Öffnung aller kulturellen Formen für alle Menschen und die dadurch entstehende Möglichkeit der Verwirklichung von Inklusion. Das Theater als ein kultureller Sektor würde somit für jeden Menschen, wenn nötig mit Unterstützung, verfügbar sein. Die nachfolgend angeführte empirische Untersuchung soll die bisher dargestellten theoretischen Untersuchungen untermauern. Zunächst wird die vorgesehene Forschungsmethode ausgewiesen und die Wahl dieser begründet. Anschließend erfolgen die Auswertung der geführten Interviews und die Darstellung der Ergebnisse.

---

<sup>9</sup> Wie in den vorigen Seiten erläutert, wird im wissenschaftlichen Diskurs von „sehen“ bei sehbeeinträchtigten Menschen gesprochen. Aus diesem Grund verwende auch ich diesen Terminus.

Ich bin in einem Raum  
Dunkelheit  
in meiner Phantasie schwebend  
Farben prächtig blühend  
Sink ich ein, bin da  
Und kann euch Vieles erzählen.

(Glösmann Ulrike)

## 6. Empirische Untersuchung

### 6.1 Einleitung

In der vorliegenden Literatur werden die bisherigen Themengebiete nicht ausreichend behandelt, beziehungsweise bedürfen sie einer Aktualisierung. Viele Publikationen zu dem Thema „Wahrnehmen bei sehbeeinträchtigten Menschen“ stammen aus den vorigen Jahrzehnten. Obwohl zahlreiche Literatur zu dem Thema Wahrnehmung vorliegt, ist dieses wenig im Zusammenhang mit sehbeeinträchtigten Menschen aufgegriffen worden, und wenn dann wurde hauptsächlich die Wahrnehmungsentwicklung und -förderung für sehbeeinträchtigte Kinder behandelt. Die Anzahl an Publikationen zum Thema „Theater in Verbindung mit Sehbeeinträchtigung“ ist äußerst begrenzt. Im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit werden anhand einer empirischen Untersuchung weitere Ergebnisse für die Beantwortung der Forschungsfrage geliefert. Zur Erinnerung wird diese nochmals angeführt:

**„Womit kompensieren sehbeeinträchtigte Menschen die eingeschränkte oder fehlende visuelle Wahrnehmungsfähigkeit im Rahmen von Theateraufführungen?“**

Bei der qualitativen Datenerhebung geht es vorrangig darum, die (subjektive) Wirklichkeit, wie sie uns zutreffend oder unzutreffend erscheinen mag, überhaupt zu erfassen. Immerhin stellt dies den wichtigsten Ausgangspunkt in der Phänomenologie dar. Die Versprachlichung von sozialen Phänomenen im qualitativen Interview führt dazu, dass im Ergebnis mittels Datenaufzeichnung und Transkription authentische Texte vorliegen. Dabei ist es jederzeit möglich die Datenanalyse mit dem Text selbst zu kontrollieren (vgl. König/Zedler 2002, S. 163). Die Hermeneutik „hat einen stärkeren Bezug zur Analyse, also zur Auswertung der (verschrifteten) Interviews im engeren Sinne (...)“ (ebd.).

Die Grundlage qualitativen Denkens liegt in einer stärkeren Subjektbezogenheit, einer sorgfältigen Deskription und Offenheit. Außerdem ist ein vorurteilsfreies Forschen nicht möglich, sondern es muss immer von einem gewissen Vorverständnis ausgegangen werden, welches es zu explizieren gilt (vgl. Mayring 2002, S. 23f.).

## 6.2 Untersuchungsrahmen

Der erste Teil dieses Kapitels befasst sich mit dem Untersuchungsrahmen des empirischen Teils. Dabei wird die Anzahl der Personen vorgestellt und auch welche Personen interviewt wurden. Zusätzlich wird noch erwähnt, wie der Zugang zu den interviewten Personen geschaffen und ein Erstkontakt hergestellt wurde.

In der Vorbemerkung der vorliegenden Diplomarbeit wurde bereits erwähnt, dass es im Rahmen des Seminars „Theater für Alle“ (an der Universität Wien am Institut für Bildungswissenschaft) ein Projekt<sup>10</sup> zur Etablierung einer Kulturassistentin gibt. Im Rahmen des Seminars wurden die sehbeeinträchtigen Menschen entweder einige Tage vor dem Theaterstück kontaktiert oder unmittelbar nach dem Theaterstück gefragt, ob sie sich für ein Interview zur Verfügung stellen würden. Dabei stellte das Schauspielhaus die Kontaktdaten (entweder Telefonnummer oder Email Adresse) zur Verfügung. Bei der Kontaktaufnahme wurden die Menschen über wesentliche Informationen des Interviews aufgeklärt. Insgesamt wurden acht Personen für zirka 20 - 45 Minuten interviewt. Fünf der acht Interviewpartner weisen einen vollständigen oder fast vollständigen Sehverlust auf, die restlichen Interviewpartner zeigen eine starke bis leichte Sehbeeinträchtigung, die sich beispielsweise in einem Hell/Dunkel-Sehen manifestiert. Eine Interviewpartnerin leidet auch an einer Gesichtsfeldeinschränkung. Die Dauer dieses Interviews ist etwas kürzer, da die interviewte Person aufgrund ihrer Gesichtsfeldeinschränkung keine Assistentin benötigte. Dennoch sind in diesem Interview wichtige Anmerkungen zum Thema „Wahrnehmung und Kompensationsmöglichkeiten bei einer fehlenden oder eingeschränkten visuellen Wahrnehmungsfähigkeit“ vorzufinden. Der Unterschied zwischen einer Gesichtsfeldeinschränkung und beispielsweise einer Sehbeeinträchtigung bei welcher nur die Sehschärfe als Messinstrument herangezogen wurde, wird durch dieses Interview ebenso gut ersichtlich. Das Theaterstück wurde von der Interviewerin<sup>11</sup> zwei Mal vorab gesehen, um einerseits mit dem Inhalt vertraut zu sein und andererseits eine nonverbale Szene für den fokussierten Teil des Interviews ausarbeiten zu können.

---

<sup>10</sup> Es ist anzumerken, dass ich Mitglied des Projekts bin und daher noch mit dem Seminar und den Tutoren in Verbindung stehe. Aus diesem Grund gab es beim Finden von Interviewpartnern keine Schwierigkeiten. Außerdem konnte ich eine sehr große Hilfsbereitschaft sowohl von Seiten der Blindenorganisationen, als auch von den sehbeeinträchtigten Menschen selbst feststellen.

<sup>11</sup> Die Interviews wurden von mir durchgeführt [Anm. U.G.]

Im Zentrum der vorliegenden Diplomarbeit stehen sehbeeinträchtigte Menschen, die ein Theaterstück mit einem Studenten als Assistent besucht haben. Dabei wurden die sehbeeinträchtigten Menschen entweder kurz nach dem Theaterstück oder einige Tage danach von der Interviewerin interviewt. Da die Theateraufführungen am späten Abend stattfanden, war es schwierig am selben Abend noch das Interview zu führen. Nur ein Interview erfolgte unmittelbar nach der Theateraufführung in einem Nebenraum im Schauspielhaus. Der Hauptteil der restlichen Interviews wurde im privaten Umfeld der interviewten Person durchgeführt und zwei Interviews in Blindeninstitutionen.

Ein Gesprächspartner bot das Du–Wort an, welches im Interview beibehalten wurde. Alle anderen Gesprächspartner wurden in der Höflichkeitsform angesprochen.

Die Interviews wurden mit einem digitalen Aufnahmegerät aufgezeichnet, welches ein Archivieren auf einem Computer erleichtern und auch das Transkribieren mittels eines Programms vereinfachen sollte. Das verwendete Transkriptionsinventar, welches am Ende dieses Kapitels angeführt wird, gibt Angaben über Betonungen, schnell oder langsam gesprochene Textpassagen, unverständliche und undeutliche Textpassagen u.v.m. Dabei ist anzumerken, dass zum Teil auf die Transkription von Pausen oder Minimalinterventionen (wie beispielsweise „Mhm“ von Seiten des Interviewers) verzichtet wurde, sofern sie für das Verständnis des Gesagten nicht relevant waren. Der Grund liegt darin, dass bei sehbeeinträchtigten Menschen eine Bestätigung des Gesagten nur durch eine sprachliche Äußerung möglich ist und nicht durch nonverbale Kommunikation. Somit haben die ausgelassenen Minimalinterventionen keine Bedeutung für das Verständnis des Gesagten. Nebenbei wurden nur für die Beantwortung der Forschungsfrage wesentliche Äußerungen nach den Regeln des Transkriptionsinventars (beispielsweise Betonungen) transkribiert. Im Anhang der vorliegenden Diplomarbeit finden sich die gesamten Transkripte der Interviews.

Folgendes Transkriptionsinventar wurde verwendet:

Indikatoren der Beteiligten:

I: Interviewerin

IP (Zahl): interviewte Person

Transkriptionsinventar:

>....<                    schnell gesprochene Textpassage

<.....>                    langsam gesprochene Textpassage

°....°	leise gesprochene Textpassage
ABC	laut gesprochene Textpassage
:	Dehnung eines Lautes
_ (unterstrichen)	Betonung einer Textpassage
(...)	unverständliche Textpassage
( )	undeutlich gesprochene Textpassage
(( ))	Kommentar des Transkriptionsverfassers
(1,0)	Pause in Sekunden
=	bei Unterbrechungen im Satz durch die GesprächspartnerInnen, Fortsetzung in nächster Zeile ebenfalls mit=

### 6.3 Erhebungsmethode

Methodischer Ausgangspunkt in der vorliegenden Diplomarbeit sind die qualitativen Interviews, und zwar wurde ein halbstrukturiertes Leitfadeninterview mit einem fokussierten Teil und einem erzählgenerierenden narrativen Teil verwendet. Die Wahl für ein qualitatives Interview lässt sich damit begründen, dass es – neben der Tatsache, dass es sich in der vorliegenden Diplomarbeit um ein soziales Phänomen handelt – für die sprachliche Kommunikation für sehbeeinträchtigte Menschen besser geeignet ist als speziell in Brailleschrift ausgedruckte Fragebögen.

Der Grund für die Wahl des Leitfadeninterviews liegt darin, dass sich das Erkenntnisinteresse im Leitfadeninterview auf vorab bereits als relevant ermittelte Themenkomplexe richtet und die Fragen den Horizont möglicher Antworten eingrenzen (vgl. Friebertshäuser/Langer 2010, S.439). Aufgrund der fehlenden Literatur zum Themengebiet in der vorliegenden Diplomarbeit ist es wichtig, beispielsweise zu den Themen „Assistenz während der Theateraufführung“ oder „Wahrnehmen im Theater“ gezielte Informationen zu erhalten, daher stellt das Leitfadeninterview eine geeignete Interviewform für diese Diplomarbeit dar. Außerdem bietet es auch die Möglichkeit, die Ergebnisse der verschiedenen Einzelinterviews zu vergleichen.

Nun werden die einzelnen Methoden des verwendeten Leitfadeninterviews genauer beschrieben und auch, warum welcher Teil der Forschungsfrage welche Methode verlangt. Der narrative Teil steht zu Beginn des Interviews und soll den Menschen ermöglichen, ihre Erfahrungen mit einem Theaterbesuch offen erzählen zu können. Der halbstrukturierte Teil des Leitfadeninterviews zielt auf den Bereich der Assistenz. Hier ist es wichtig, von den sehbeeinträchtigten Menschen zu erfahren, inwiefern ihnen die Assistenz eine Kompensationsmöglichkeit bietet. Der fokussierte Teil soll sich auf den Bereich Wahrnehmen konzentrieren. Hierbei geht es darum, den Aspekt der Wahrnehmung von sehbeeinträchtigten Menschen während des Theaterstücks möglichst „umfassend, thematisch konzentriert und detailliert ausleuchten“ zu können (Friebertshäuser/Langer 2010, S.441). Die Wahl für einen narrativen Teil im Interview liegt darin, dass Erzählungen einen umfassenderen Beitrag zur Erfahrungswelt der Interviewpartner eröffnen (vgl. Flick 2005, S.146). Außerdem bietet ein narrativer Teil im Interview den sehbeeinträchtigten Menschen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen eines Theaterbesuchs offener zu erzählen, als beispielsweise in einem rein standardisierten Leitfadeninterview (vgl. Friebertshäuser/Langer 2010, S. 440). Der Grund für die Wahl des fokussierten Teils stellt die Konzentration auf subjektive Definitionen, Wahrnehmungen und Reaktionen der Befragten dar (vgl. ebd., S. 441).

„Die Fragen fokussieren auf die als relevant erachteten Aspekte dieses Gegenstands. Bestandteil der Methode sind Fragen, die so offen formuliert sind, dass die Probanden ihre Ansichten möglichst unbeeinflusst präsentieren“ (ebd.). Dieser Fragetypus nimmt sich auch ein konkretes Thema vor, das dann durch halbstrukturierte Fragen beantwortet wird, außerdem wird nach Wahrnehmungen gefragt (vgl. ebd.). In der vorliegenden Diplomarbeit kann dies ein bestimmter Ausschnitt des Theaterstückes sein, indem insbesondere nach den Aspekten der Kompensation des Wahrnehmens gefragt wird (beispielsweise wenn visuelle Teile während des Stückes zentraler Inhalt dessen werden).

Ausgangspunkt des fokussierten Teils des Interviews ist eine reale Feldsituation (vgl. Lamnek 2005, S.369), in der vorliegenden Diplomarbeit ein bestimmtes Theaterstück.

Der Forscher beobachtet und analysiert die Situation. Darauf aufbauend werden detailliert die subjektiven Definitionen, Wahrnehmungen und Reaktionen der Befragten ermittelt (vgl. Friebertshäuser/Langer 2010, S.441). Ein fokussierter Interviewteil eignet sich also am besten für diese Diplomarbeit, da dieser gezielt nach Wahrnehmungen, subjektiven Definitionen und Reaktionen der Untersuchten fragt. Dabei ist aber wichtig, die Menschen

nicht zu sehr einzugrenzen, um ein gutes Verhältnis zwischen Interviewer und Interviewten zu haben.

### *6.3.1 Das halbstrukturierte Leitfadeninterview*

Folgender Leitfaden wurde erstellt:

Vielen Dank, dass Sie sich für das Interview Zeit genommen haben. Ich werde das Gespräch mit Tonband aufnehmen, damit ich die Daten später für meine Diplomarbeit weiterverarbeiten kann. Das Gespräch wird zwischen 30 und 40 Minuten dauern. Ihre Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt.

Wie bereits in der Kontaktaufnahme erwähnt, geht es um die Wahrnehmung von Theateraufführungen von sehbeeinträchtigten Menschen. Es besteht Ihrerseits immer eine Nachfragemöglichkeit. Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass ich Ihnen meine fertige Arbeit zukommen lassen kann.

#### *6.3.1.1 Der Kurzfragebogen*

Dieser besteht aus folgenden Fragen:

Geschlecht

Alter

Beruf

Art der Sehbeeinträchtigung

Stärke/Ausmaß der Sehbeeinträchtigung

Zeitpunkt des Eintretens der Sehbeeinträchtigung bzw. des Sehverlusts

Ich möchte jetzt genauere Erfahrungen während des Theaterstücks „...“ wissen. Dabei gibt es keine Einschränkungen bezüglich Inhalt und Dauer bei der Beantwortung der Fragen. Sie haben vor einigen Tagen die Theateraufführung im Rahmen des Projekts „Theater für Alle“ gesehen. Beschreiben Sie wie die Theateraufführung insgesamt für Sie war.

#### Bereich Wahrnehmen:

Was verstehen Sie unter Wahrnehmung?

In den weiteren Fragen geht es darum, welche Möglichkeiten Sie nutzen, um eine Theateraufführung besser zu verstehen.

Womit kompensieren Sie die fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit während einer Theateraufführung?

-> (bezüglich einer Szene des Theaterstücks, die hauptsächlich nonverbal ist)

Inwiefern hilft Ihnen Ihre auditive Wahrnehmungsfähigkeit, speziell auch in dieser nonverbalen Szene des Theaterstücks?

Ich möchte jetzt auf spezifischere Wahrnehmungen eingehen. Dabei geht es um die sogenannte Kinästhesie, also die Wahrnehmung von Position und Bewegung des Körpers im Raum.

Inwiefern helfen Ihnen Wahrnehmungen des Körpers, um die Theateraufführung besser zu verstehen, wiederum speziell in einer nonverbalen Situation. Haben Sie schon einmal das Angebot genutzt im Vorfeld die Bühne taktil zu erkunden?

Wenn ja, inwieweit konnte Ihnen das eine Hilfe sein für das Verständnis der Theateraufführung?

Gibt es andere Wahrnehmungen, die Ihnen helfen, eine Theateraufführung besser zu verstehen? Wenn ja, welche?

Inwiefern helfen Ihnen andere Unterstützungen, um eine Theateraufführung besser zu verstehen?

#### Bereich Assistenz:

Inwiefern haben Sie von der Assistenz durch einen sehenden Menschen Gebrauch genommen?

Wie oft haben Sie bei dem Stück „...“ Assistenz in Anspruch genommen?

Warum haben Sie in dieser Situation die Assistenz in Anspruch genommen?

Inwieweit hat die Assistenz dazu beigetragen, dass Sie der Theateraufführung besser folgen konnten?

#### Allgemeine Fragen:

Inwiefern ist das Theater für Sie ein wichtiges Freizeitangebot?

Haben Sie das Angebot im Rahmen des Projekts „Theater für Alle“ schon öfters genutzt?

Wie zufrieden sind Sie generell mit dem Projekt?

Wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten von Theatervorstellungen?

Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für das Projekt insgesamt?

## 6.4 Auswertungsmethode

Die Auswertung des Leitfadeninterviews erfolgt mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (vgl. Mayring 2002, S. 114). Zur Konkretisierung einiger Interpretationsregeln Mayrings wurde Sekundärliteratur von Lamnek (Lamnek, 2005) herangezogen.

### 6.4.1 Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Beim halbstrukturierten Leitfadeninterview entsteht eine große Menge an Material, in der vorliegenden Diplomarbeit in Form von Text.

Die qualitative Inhaltsanalyse eignet sich sehr gut für große Datenmengen (vgl. Mayring 2002, S.121). Außerdem ist die Fragestellung theoriegeleitet, und zwar durch eine theoretische Bearbeitung des Themengebiets in den ersten Kapiteln der Diplomarbeit. Mayring geht davon aus, „dass die Ergebnisse [...] vom jeweiligen Theoried Hintergrund her interpretiert [werden]“ (Mayring 2003, S.12).

Die qualitative Inhaltsanalyse empfiehlt sich besonders für theoriegeleitete Textanalyse (vgl. ebd.). Gleichzeitig gibt es die Möglichkeit, bei der qualitativen Inhaltsanalyse nicht nur manifeste Inhalte zu sammeln, sondern auch latente Inhalte zu erfassen und „das Subjekt mehr zur Sprache kommen“ zu lassen (Mayring 2003, S.116). Das Material wird dabei schrittweise zerlegt und analysiert. Anhand von Kategorien werden wesentliche Elemente für die Forschungsfrage herausgearbeitet (vgl. Mayring 2002, S.114). „Ziel der Inhaltsanalyse ist, darin besteht Übereinstimmung, die Analyse von Material, das aus irgendeiner Art Kommunikation stammt“ (Mayring 2003, S. 11).

Es gibt drei Grundformen von qualitativer Inhaltsanalyse:

- die Explikation
  
- die Strukturierung
  
- und die Zusammenfassung (vgl. ebd., S.115).

Den Methodischen Ausgangspunkt stellt für die vorliegende Forschungsfrage in dieser Diplomarbeit die Zusammenfassung dar, denn es sollen die wesentlichen Inhalte des Interviews zusammengefasst und danach interpretiert werden.

Die „zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse: Hier wird das Material in einzelne bedeutungstragende Paraphrasen umgewandelt und zerlegt. Diese Paraphrasen werden schrittweise auf ein höheres Abstraktionsniveau verallgemeinert“ (Mayring 2010, S. 327). Die Vorgehensweise einer solchen Zusammenfassung erfolgt vorerst durch ein Ausarbeiten von Kategorien (vgl. Mayring 2002, S.116). Mayring sieht sogar „das Kategoriensystem [...] [als] das zentrale Instrument der Analyse [...]“ (Mayring 1997, S.43). Näheres dazu im nächsten Kapitel (6.4.2). Eine Auswertungsstrategie, die speziell für Leitfadeninterviews entwickelt wurde, wird im nächsten Kapitel seinen Platz finden. Daraus werden wesentliche Aspekte gezogen und in die gewählte Methode, der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring, einfließen.

#### *6.4.2 Die Interpretationsregeln für Leitfadeninterviews*

Nachdem das Material festgelegt ist, werden die für die Forschung wesentliche Teile paraphrasiert, das heißt, unwichtige Textteile werden gestrichen, in eine einheitliche Sprachebene umgewandelt und in eine grammatikalische Kurzform gebracht. Als nächstes erfolgt die Generalisierung der Paraphrasen auf ein höheres Abstraktionsniveau. Anschließend wird die erste Reduktion durchgeführt (vgl. Lamnek 2005, S. 520), in welcher „bedeutungsgleiche Paraphrasen innerhalb der Auswertungseinheiten“ (ebd.) gestrichen werden.

Paraphrasen, die nicht mehr inhaltstragend sind, werden weggelassen. Bei der Selektion hingegen bleiben inhaltstragende Paraphrasen erhalten. Die zweite Reduktion impliziert die Bündelung, die Konstruktion und die Integration. Bei der Bündelung werden Paraphrasen mit gleichem (ähnlichem) Gegenstand und ähnlicher Aussage zusammengefasst. Die Konstruktion/Integration zeichnet sich durch ein Zusammenfassen von Paraphrasen mit mehreren Aussagen zu einem Gegenstand aus (vgl. ebd.). Weiters werden „Paraphrasen mit gleichem (ähnlichem) Gegenstand und verschiedener Aussage zu einer Paraphrase zusammen[gefasst] (Konstruktion/Integration)“ (ebd.). Die Bündelung zeichnet sich durch ein Zusammenfassen von Paraphrasen mit gleichem (ähnlichem) Gegenstand und ähnlicher Aussage aus (vgl. ebd.).

Abschließend ist zu erwähnen, dass die Kategorienbildung in der vorliegenden Diplomarbeit induktiv ist. „Eine induktive Kategoriendefinition [...] leitet die Kategorien direkt aus dem Material in einem Verallgemeinerungsprozess ab, ohne sich auf vorab

formulierte Theorienkonzepte zu beziehen. Für die qualitative Inhaltsanalyse ist die [...] Vorgehensweise sehr fruchtbar (Mayring 2003, S. 75). Dieser Prozess der Ergebnisfindung wird im nächsten Kapitel genau dargestellt. Nichts desto trotz müssen die Themen, welchen die Kategorien zugeordnet werden, aus der Theorie entnommen werden. In der vorliegenden Diplomarbeit wurde als Orientierung für die Themenfindung der Interviewleitfaden verwendet. Dieser wurde aus dem theoretischen Teil hergeleitet

## **6.5 Ergebnisse**

Vor der Auswertung werden hier die Ergebnisse des Kurzfragebogens angegeben, um einen gewissen Überblick über Alter, Geschlecht, Beruf, Art der Sehbeeinträchtigung, Stärke/Ausmaß der Sehbeeinträchtigung und Zeitpunkt des Eintretens der Sehbeeinträchtigung beziehungsweise des Sehverlusts zu erhalten.

### *6.5.1 Ergebnisse des Kurzfragebogens*

Es wurden vier weibliche und vier männliche Personen im Alter von 32 bis 63 Jahren interviewt. Die Berufsbereiche reichen von Korbflechter, Pensionist, Physiker, Journalist, Verwaltungsangestellte über Lehrer. Drei der interviewten Personen sind vollblind, weitere vier Personen sehen Hell/Dunkel Kontraste wobei die Sehleistung zwischen 1 und 20 Prozent liegt. Eine Person leidet an einer fortschreitenden Abnahme des Sehvermögens (Kurzsichtigkeit) und einem Nystagmus. Bei einem Nystagmus gestaltet sich das Fokussieren eines Bildes als sehr schwierig. (Genauerer dazu wurde im Untersuchungsrahmen unter dem Kapitel 6.2 dargestellt. Das medizinische Hintergrundwissen befindet sich in dieser Diplomarbeit unter dem Kapitel 5.2.3). Die Sehbeeinträchtigung beziehungsweise der Sehverlust besteht bei manchen Interviewpartnern seit Geburt oder aufgrund einer Augenerkrankung in der Kindheit, die dann eine schrittweise Verschlechterung mit sich brachte, oder durch eine Erkrankung im höheren Alter.

### *6.5.2 Beispiele zur Interviewauswertung*

Der zusammengefasste und wesentliche Teil des Materials findet nachstehend in der Auswertung seinen Platz (6.5.3). Zur Veranschaulichung wird in diesem Kapitel anhand

eines Interviewausschnittes beispielhaft die Vorgehensweise der Ergebnisfindung dargestellt. Ein Beispiel von Mayring wird dabei als „Leitbeispiel“ herangezogen, wobei die Spalte „Nummer“ von Mayring nicht übernommen wird. Außerdem werden (nach einem Beispiel von Mayring) vier der acht Interviews bei dem folgenden Beispiel ausgewertet, da eine vollständige Darstellung der Auswertung in der vorliegenden Diplomarbeit zu weit reichen würde.

Bevor mit der Paraphrase begonnen werden kann, muss zunächst das Thema der Kategorienbildung festgelegt werden (vgl. Mayring 2003, S. 76). „Die Fragestellung der Analyse gibt dafür die Richtung an“ (ebd.). Das Thema des Anschauungsbeispiels lautet wie folgt:

„Zusätzliche Unterstützungsleistungen neben den Wahrnehmungsleistungen“.

Der Begriff „Fall“ impliziert das jeweilige Interview und daneben steht die Seitenzahl des Interviewausschnitts. In den Spalten „Paraphrase“ werden die inhaltstragenden Textstellen dargestellt. Anschließend werden die Aussagen auf ein Abstraktionsniveau generalisiert. In einer ersten Reduktion bilden sich erste Kategorien (vgl. Mayring 2003, S. 62f.).

Fall	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
IP 1	Vorher über das Stück informieren	Vorinformationen einholen	K 1: Vorinformationen einholen durch Durchlesen einer Interpretation
IP 1	Unter Umständen andere Informationsquellen	Weitere Informationsquellen	K 2: Weitere Informationsquelle kann das Internet sein (besonders bekannte und öfters gespielte Stücke vorfindbar)
IP 1	Stücke, die bekannt sind oder mehrmals gespielt wurden, sind im Internet	Bekannte Stücke oder auch Arbeiten darüber können im Internet stehen	K 3: Hilfestellung durch Durchlesen des Buches desselben
IP 1	Es gibt ein Buch über dieses Stück	Hilfestellung in Form eines Buches	

IP 1	Ein klassisches Stück – könnte eine Interpretation dieses Stückes durchlesen	Hilfestellung durch Durchlesen einer Interpretation	
IP 2	Ich nehme das Programm mit und geh es mit einer sehenden Person nach dem Stück durch, manchmal auch vorher	Besprechen des Programms mit einer sehenden Person (entweder vor oder nach dem Stück)	K 4: Besprechen des Stückes mit einer sehenden Person (entweder vor dem Stück oder nach dem Stück)
IP 2	Ich informier mich entweder im Theater oder auf der Homepage	Vorinformation im Theater oder von der Homepage	K 5: Vorinformationen im Theater oder im Internet einholen
IP 2	Im Theater – ich frage jemanden oder es geht jemand mit, der mir das erklärt	Information durch Erklärungen einer sehenden Person	
IP 3	Bevor ich mir das Theaterstück ansehe, informiere ich mich über das Stück	Vorinformation über das Stück einholen	K 6: Vorinformationen über das Stück einholen, dadurch kann das Stück besser verarbeitet werden
IP 3	Inhaltsangabe zusammenfassen ist sehr hilfreich, man weiß schon worauf man sich einlässt	Durch Durchlesen der Inhaltsangabe gut auf das Stück vorbereitet	K 7: Vorbereitung durch Durchlesen der Inhaltsangabe
IP 3	Es ist eine Idee vorhanden, um das ganze schneller verarbeiten zu können	Durch Vorinformation kann das Stück besser verarbeitet werden	K 8: Keine Vorinformation – Stück ist schwieriger zu verfolgen
IP 3	Wenn man ein Stück gar nicht kennt und nicht weiß, was einen erwartet, wird's viel schwieriger zu folgen	Keine Vorinformation – Stück ist schwieriger zu verfolgen	K 9: Vorbereitung durch Internet
IP 3	Vorbereitung, da gibt es die Möglichkeit aus dem Internet, sich einlesen zu können	Vorbereitung durch Internet	K 10: Wissen, ob ein Stück geeignet ist

IP 3	Gute Vorbereitung durch Inhaltsangaben im Vorfeld	Vorbereitung durch Durchlesen der Inhaltsangabe	
IP 3	Zu wissen Stücke, die besser oder schlechter geeignet sind - Stück das rein aus Pantomime besteht - mühsam	Zu wissen, ob ein Stück geeignet ist, ist wichtig	
IP 4	Informationen vorher sind sehr wichtig für das Verständnis. Vermutungen aufgrund des Handlungsablaufs können aufgestellt werden, ob Gedanken in die richtige Richtung gehen	Vorinformationen wichtig für das Verständnis, Vermutungen und Handlungsablauf können gebildet werden	K 11: Vorinformationen wichtig für das Verständnis - Vermutungen und Handlungsablauf können gebildet werden
IP 4	Aus dem Internet, da schaut man hinein beim Schauspielhaus, das hilft sehr	Vorinformationen aus dem Internet	K 12: Vorinformationen aus dem Internet
IP 4	Klassiker hat man gelesen	Informationen durch Lesen desselben Buches	K 13: Information durch Lesen des Buches

Mit diesen 13 Kategorien wird nun weitergearbeitet und ein zweites Mal generalisiert und reduziert (vgl. Mayring 2003, S.71)

Fall	Kategorie	Generalisierung	Reduktion
IP 1	K 1: Vorinformationen einholen durch Durchlesen einer Interpretation	Vorinformation durch Durchlesen einer Interpretation	K'1: Vorinformation durch Durchlesen einer Interpretation oder Inhaltsangabe, dadurch bessere Verarbeitung des Stückes möglich. Vorinformation auch für das Verständnis wichtig. Vermutungen können aufgestellt werden und Handlungsablauf klarer. Keine Vorinformation sehr schwierig für das Verständnis des Stückes
IP 1	K 2: Weitere Informationsquellen - kann das	Internet ist weitere Informationsquelle	K'2 : Internet ist eine wichtige

	Internet sein (besonders bekannte und öfters gespielte Stücke vorfindbar)		Informationsquelle
IP 1	K 3: Hilfestellung durch Durchlesen des Buches desselben Stückes	Durchlesen des dazugehörigen Buches	K'3: Durchlesen des dazugehörigen Buches
IP 2	K 4: Besprechen des Stückes mit einer sehenden Person (entweder vor dem Stück oder nach dem Stück)	Das Stück mit einer sehenden Person besprechen	K'4: Das Stück mit einer sehenden Person besprechen
IP 2	K 5: Vorinformationen im Theater oder im Internet einholen	Vorinformationen im Theater oder im Internet	K'5: Vorinformationen direkt aus dem Theater
IP 3	K 6: Vorinformationen über das Stück einholen, dadurch kann das Stück besser verarbeitet werden	Bessere Verarbeitung durch Vorinformationen	K'6: Wissen über die Beschaffenheit des Stückes ist sehr hilfreich
IP 3	K 7: Vorbereitung durch Durchlesen der Inhaltsangabe	Durchlesen der Inhaltsangabe	
IP 3	K 8: Keine Vorinformation - Stück ist schwieriger zu verfolgen	Keine Vorinformationen – sehr schwierig	
IP 3	K 9: Vorbereitung durch Internet	Vorbereitung durch Internet	
IP 3	K 10: Wissen, ob ein Stück geeignet ist	Wissen über Beschaffenheit des Stückes	
IP 4	K 11: Vorinformationen wichtig für das Verständnis - Vermutungen und Handlungsablauf können gebildet werden	Vorinformationen wichtig für das Verständnis; Vermutungen und Handlungsablauf bilden	
IP 4	K 12: Vorinformationen aus dem Internet	Vorinformationen aus dem Internet	
IP 4	K 13: Information durch Lesen des Buches	Durchlesen des Buches	

„Die Rücküberprüfung der Kategorien am Ausgangsmaterial hat sich als einigermaßen repräsentativ erwiesen“ (Mayring 2003, S.74) und das Ziel, eine große Datenmenge auf ein überschaubares Material zu kürzen, wird damit erreicht. Dabei bleiben wesentliche Inhalte erhalten (vgl. ebd.). Anschließend kann mit den Kategorien weitergearbeitet werden. Sie werden einer Interpretation unterzogen und durch Interviewausschnitte unterstützt.

### 6.5.3. Ergebnisse der Interviews

Die in der Auswertung entstandenen Kategorien (K') werden in diesem Kapitel zusammengefasst und interpretiert.

„Das ganze Kategoriensystem kann interpretiert werden im Sinne der Fragestellung“ (Mayring 2003, S. 76). Dabei werden nur wesentliche inhaltstragende Interviewausschnitte angeführt (Auslassungen vor dem Interviewausschnitt werden mit [...] gekennzeichnet). Die Interviewausschnitte werden zum Großteil wortwörtlich übernommen, nur sprachliche Ausschmückungen, Wiederholungen oder nicht inhaltstragende Aussagen (wie „ähm“ oder „also“) werden ausgelassen. In der Auswertung befinden sich auch Doppelzuordnungen von Kategorien, die in der Auswertung angeführt und kurz begründet werden. Die Kategorien werden unterteilt je nach Analyseeinheiten. Anschließend erfolgt eine kurze Erklärung, welche Inhalte in die jeweilige Analyseeinheit fallen. Quantitative Auswertungen werden nicht angewendet, da die Anzahl der Interviews (insgesamt acht) für ein aussagekräftiges Ergebnis zu gering ist. Auf Kategorien wird explizit hingewiesen, wenn diese nur auf eine einzige Person oder auf einen Großteil der interviewten Personen zutreffen.

#### 1. Was verstehen sehbeeinträchtigte Menschen unter Wahrnehmung?

In diesem Teil werden die Perspektiven sehbeeinträchtigter Menschen zu dem Begriff Wahrnehmung erfasst. Anhand der Ergebnisse sind erste Kompensationsfaktoren von sehbeeinträchtigten Menschen zu erkennen.

Wahrnehmung ist für die interviewten Personen das, was über die Sinne eindringt, erkennbar ist (durch Hörleistung, Tastsinn, Hautsinn, Geruchssinn, visueller Restsinn) und mit kognitiver Leistung und Emotion weiterverarbeitet wird (K'1). Sie ist auch eine Form von Konzentration (K'2) und wird als komplexer und persönlicher Prozess beschrieben (K'3). Außerdem sind Eindrücke und Reize unter diesem Begriff zu verstehen (K'4). Wahrnehmung wird als eine Art „ganzheitliche Stimmung oder Atmosphäre“ im Theater verstanden (K'5). Sie ist abhängig von Gegebenheiten im Theater (Anzahl der Zuschauer, Position des eigenen Sitzplatzes) (K'6). Zuletzt wird die Orientierung im Raum (durch Schall und Echo) genannt (K'7).

„Wahrnehmung ist eine sehr komplexe wahrscheinlich persönliche Angelegenheit. Für mich ist Wahrnehmung sehr viel Eindruck. Also Reize, Eindruck, ganzheitlicher Eindruck. Wahrnehmung beginnt schon mit der Stimmung im Theater, mit dem Erleben an sich“ (IP 3).

„Für einen Blinden läuft die Wahrnehmung hauptsächlich akustisch, auch natürlich mit Berührung“ (IP 4).

## 2. Die Rolle der auditiven Wahrnehmungsfähigkeit während einer Theateraufführung

In diesem Teil wird folgenden Aspekten nachgegangen: Welchen Stellenwert hat die auditive Wahrnehmungsleistung für sehbeeinträchtigte Menschen und inwieweit stellt sie eine Kompensation für die fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit während einer Theateraufführung dar (insbesondere bei nonverbalen Situationen)?

Der Großteil der interviewten Personen sieht den Hörsinn als den größten Zugang zur Umgebung (K'8). Bewegungen und Positionen der Schauspieler, die für das Verständnis des Theatergeschehens notwendig sind, werden durch den Hörsinn wahrgenommen. Diese Wahrnehmung inkludiert jedoch Einschränkungen (K'9). Nebenbei ist die akustische Wahrnehmung abhängig von den Bedingungen des Theatersaals und von der Position des eigenen Sitzplatzes. (K'10)<sup>12</sup> Durch die Hörleistung sind Interpretationen möglich. Diese sind allerdings eher persönlich (K'11). Durch die auditive Wahrnehmungsleistung ist das Wahrnehmen der Umgebung (Zuschauer) im Theatersaal möglich (K'12). Außerdem sind Gefühlsausdrücke der Schauspieler durch die Hörleistung wahrnehmbar (K'13). Eine Konzentration auf die Stimmen der Schauspieler ist für einen sehbeeinträchtigten Menschen ein wichtiger Faktor (K'14).

Abschließend zur Auswertung dieses Themas wird die Begründung der Doppelzuordnung von (K'10 und K'5) dargelegt: K'10 wird beim 2. Thema in abgeänderter Form nochmals angeführt, da hier explizit von einer Unterstützung der **akustischen Wahrnehmungsfähigkeit** durch die Theatersaalbedingungen und der Position des Sitzplatzes gesprochen wird. K'5 hingegen beschreibt die allgemeine Unterstützung der Wahrnehmung durch Gegebenheiten des Theatersaals u.a.

---

<sup>12</sup> Diese Kategorie gehört einer Doppelzuordnung an und zwar dem 1. und 2. Thema. Am Ende der Auswertung dieses Themas wird die Doppelzuordnung kurz begründet.

*„Der wichtigste Sinn ist der Hörsinn, der weit den größten Teil des Zugangs ausmacht“ (IP 1).*

*„Ich kann wahrnehmen, die Vielzahl der Menschen, die hör ich auch schon vorher“ (IP 1).*

*„Naja man hört die Musik und stellt si donn, dass hoit de Leit traurig san über den Menschen, der was gstorm is“ (IP 2).*

*„Wie raschelt die Kleidung also, da kann man halt dann interpretieren, das, ja oiso das is wieder eine sehr persönliche Sache was ich interpretier ich in diese Geräusche hinein. Ja also wirklich wissen tut mans dann ja auch nicht“ (IP 3).*

*„Naja ich mein wahrnehmen kann mas nur dann, wenn’s um emotionale Szenen geht, was um Weinen geht, was um Wut geht“ (IP 3).*

*„Des Hören is des gonz Wichtige, wie ma kon eigentlich a donn nur kombinieren, was i net siech“ (IP 5).*

### 3. Die Rolle der taktilen Wahrnehmungsfähigkeit während einer Theateraufführung

In diesem Teil wird verfolgt, welchen Stellenwert die taktile Wahrnehmungsfähigkeit für sehbeeinträchtigte Menschen hat und inwieweit sie ein Kompensationsfaktor für fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit vor einer Theateraufführung ist.

Die Beschaffenheit des Theatersaals wird durch die taktilen Sinne wahrgenommen (Boden, Sitzplatz) (K’15). Die Möglichkeit der taktilen Vorerkundung der Bühne kann eine Hilfe für das Verständnis sein, besonders bei Stücken mit einem häufigen Rollenwechsel der Schauspieler (K’16). Außerdem steigert sich das Vorstellungsvermögen und das Erleben des Theaterstückes durch eine taktile Vorerkundung der Bühne, der Kostüme oder der Dekorationen (K’17). Dadurch entstehen vermehrt Eindrücke und sie können besser gespeichert werden (K’18). Für eine der interviewten Personen sind Ruhe und Zeit für das taktile Erkunden erforderlich. Außerdem ist für diese Person ein alleiniges Erkunden wesentlich (K’19). Zwei der interviewten Personen reicht eine Beschreibung der Bühne, der Kostüme oder der Dekorationen. Als Bereicherung wird sie jedoch auf alle Fälle gesehen (K’20).

*„[...] Und so wirklich so Kostüme, des was ma si natürlich so gor net vorstelle kann, weil olle so genau beschreiben, was hoit do jetzt wer anhat, is natürlich a schwierig net.“*

*„Najo do waß ma vielleicht wiewü Spüraum die Leit hom, wenn's hin und hergangen oda wie groß die Bühne insgesamt is“ (IP 2).*

*„Aber das von der Merkfähigkeit is etwas begehen zu können, angreifen zu können, einfach ein ein wesentlicher erhöhter Eindruck“ (IP 3).*

*„Das war sehr sehr gut und sehr nett, weil dann man doch eine Vorstellung auch von der Größe, wenn ma Kostüme angreifen kann, Requisiten angreifen kann, dann ist ein ganz anderer Eindruck, den man übers Tasten bekommt, ein ganz anderes Erleben, als ich bekomme jetzt nur beschrieben das hat die und die Farbe“ (IP 3).*

*„Ja das war damals sicher eine Hilfe, weil die Bühnenkonstruktion damals relativ aufwendig war, das heißt, es war mitten in der Bühne auch Wasser und da gab es eben verschiedene Brücken oder Wege über das Wasser und das war natürlich schon wichtig zu wissen, dass da überhaupt Wasser ist“ (IP 1).*

#### 4. Die Rolle weiterer Wahrnehmungsleistungen außerhalb der auditiven und taktilen Wahrnehmungsfähigkeit

Hier wird der Frage nachgegangen, inwiefern weitere Wahrnehmungen des eigenen Körpers den sehbeeinträchtigten Menschen helfen, um eine Theateraufführung besser zu verstehen.

Durch den Geruchssinn kann der Theatersaal wahrgenommen werden. Dieser ist auch zentral bei Stücken, wo mit Düften gearbeitet wird (K'21). Eine Kompensation findet durch Wahrnehmungen über die Haut statt (beispielsweise Luftzug, wenn eine Tür aufgeht während einer Theateraufführung) (K'22). Weiters kann ein vorhandener Sehrest zum Verständnis einer Theateraufführung beitragen (K'23). Anstatt einem Wahrnehmen der Körpersprache durch die Optik, kann die Gefühlslage der Schauspieler anhand deren Stimmen erkannt werden (K'24)<sup>13</sup>. Eine der interviewten Personen spricht von einem inneren Spüren der Umgebung (beispielsweise Menschen, Mauer u.s.w.) und des Theaterverlaufs (K'25). Weiters wird ein Mitempfinden bei der Theateraufführung angeführt, was zu einem verbesserten Speichern von Theaterszenen beiträgt. Dieses Mitempfinden rührt aus Erfahrungen der eigenen Vergangenheit (K'26).

---

<sup>13</sup> Diese Kategorie gehört einer Doppelzuordnung an und zwar dem 2. und 4. Thema. Am Ende der Auswertung dieses Themas wird die Doppelzuordnung kurz begründet.

Vor Abschluss dieses Themas wird die Doppeldeutigkeit von K'14 und K'24 erläutert: Bei K'24 liegt der Fokus auf dem Wahrnehmen der Gefühlslage durch die Stimme. Hingegen wird bei K'14 allgemein von einer Konzentration auf die Stimme durch die auditive Wahrnehmungsfähigkeit gesprochen.

*„Ich kann ungefähr den Geruch des Theatersaals, zum Beispiel ein alter Saal würde anders wirken und riechen als ein anderer“ (IP 1).*

*„Hingegen interessant war, was gewundert hat, dass man am Anfang den Rauch der Zigarette gerochen hat“ (IP 1).*

*„Im Gasometer damals hab ich auch diesen Nebel richtig gespürt, also die Druckwelle sozusagen“ (IP 1).*

*„Wenn das einmal bei einem Stück wichtig wäre, dass irgendwie eine Tür aufgeht oder so etwas, kommt natürlich drauf an wo diese Tür ist und wie viel Luftbewegung in dem Saal dadurch entsteht. Kann nicht immer jede sich öffnende Tür spüren aber es KANN sein.*

*„Man braucht einige Zeit, wenn das Licht wieder hell ist auf der Bühne, um zu sehen, wo stehen die Personen jetzt, von welcher Seite gehen sie rüber (IP 1).*

*„Was hoit für Sie vielleicht a bisl a Körpersprache is, kann ma durch den Tonfall der Stimme auch wahrnehmen (IP 7).*

*„Ich hab grad bei dem Stück „Waisen“ einerseits einen rationalen Effekt verspürt, andererseits einen sehr stark emotionalen“ (IP 8).*

## 5. Zusätzliche Unterstützungen für sehbeeinträchtigte Menschen neben Wahrnehmungsleistungen

Nach den besprochenen Wahrnehmungen der sehbeeinträchtigten Menschen wird auf zusätzliche Erleichterungen des Verständnisses von Theateraufführungen eingegangen: Welche Hilfen aus dem Medienbereich und aus ihrem sozialen Umfeld werden von sehbeeinträchtigten Menschen angenommen? Außerdem wird angeführt, inwieweit bestimmte Bedingungen im Theater zu einem verbesserten Verständnis beitragen. Diese angeführten Unterstützungen sind ein Teil der Kompensation der fehlenden oder eingeschränkten visuellen Wahrnehmungsfähigkeit während einer Theateraufführung.

Eine Vorinformation durch Lesen einer Interpretation oder Inhaltsangabe ist zentral, da dadurch eine bessere Verarbeitung des Stückes möglich ist. Eine Vorinformation ist auch

für das Verständnis wichtig. Nebenbei können Vermutungen aufgestellt werden und der Handlungsablauf wird klarer. Wenn keine Vorinformation vorhanden ist, ist es sehr schwierig einer Theateraufführung zu folgen (K'27). Medien wie Internet, das Buch oder eine CD zum Stück (inkludiert eine Angabe über die Anzahl und Rollenverteilung der Schauspieler) sind ebenfalls wichtige Informationsquellen (K'28). Weiters hilft es sehbeeinträchtigten Menschen die Theateraufführung mit einer sehenden Person zu besprechen (K'29). Vorinformationen können auch direkt aus dem Theater geholt werden (K'30). Ein Wissen über die sprachliche Beschaffenheit des Stückes ist sehr hilfreich. Dadurch kann abgeschätzt werden, ob eine Theateraufführung für einen sehbeeinträchtigten Menschen geeignet ist (K'31). Im Theater ist es wesentlich, dass wenig Dekoration und Änderungen des Bühnenbildes während einer Theateraufführung vorgenommen werden (K'32). Eine Unterstützung bieten Regiekarten, die einen Sitzplatz in den vorderen Reihen ermöglichen (K'33). Ansonsten sind Regieanweisungen als Hörbuch eine große Hilfe für das Verständnis (K'34). Auch Vorinformationen über die Inszenierung des Stückes sind nützlich (K'35). Weiters ist ein geringer Rollenwechsel während der Theateraufführung für sehbeeinträchtigte Menschen sehr wesentlich. (K'36). Eine hohe Textdichte und eine einfache Sprache tragen zu einem besseren Verständnis bei. Dadurch wird der Handlungsablauf klarer (K'37). Zuletzt empfindet eine Person einen geringen Erklärungsbedarf auf Seiten der Assistenz während einer Theateraufführung, da weniger Ablenkungsgefahr bei den sehbeeinträchtigten Menschen besteht (K'38).

*„Ja nur ein Tisch, ein Sessel, also man konnte sich konzentrieren jetzt, wenn mehr Dekorationsstücke wärn, wärs schon wieder verwirrend gewesen net. So konnte man sich konzentrieren auf einen Tisch und auf einen Sessel“ (IP 6).*

*„[...] Und da tun wir uns schon sehr viel leichter als Sehbehinderter, wenn wir vorne sitzen können“ (IP 6).*

*„Dann wirklich oft aussuche, dass es wirklich Theaterstücke san, was viel über die Sprache gehen, Wo ma sogt, des is in Ordnung, do fehlt ma nicht soviel vielleicht, wie wenn was is, wo ma hoit viel sehn muss net“ (IP 7).*

*„I nimm des Programm mit und gehs donn mit ana sehenden Person des Programm“ (IP 2).*

*„Bevor ich mir das Theaterstück ansehe oder besuche amal mich informiere über das Stück, das heißt eine Inhaltsangabe zusammenfassen, das ist sehr hilfreich, weil da weiß*

*man schon, worauf man sich einlässt. Und hat schon ein bissi eine Idee, um das ganze schneller verarbeiten zu können“ (IP 3).*

*„Informationen vorher sind wichtig. Aber für das Verständnis des Stückes natürlich auch, weil ma da ungefähr auch schon vielleicht manche Vermutungen, die aufgrund des Handlungsablaufes hat. Wenn man dann weiß, ja das is das und das is das vorher und dass die Gedanken in die richtige Richtung gehen“ (IP 4).*

*„Eigentlich aus dem Internet. Manche Stücke hat man gelesen, die Klassiker, aber die modernen natürlich nicht, da schaut man dann hinein beim Schauspielhaus, wo dann steht über das Stück, das hilft schon sehr“ (IP 4).*

*„Es ist für Blinde immer angenehm, wenn hauptsächlich die Handlung von der Sprache geprägt wird. Wenn viel gesprochen wird und wenn aus der Art der Unterhaltung der Handlungsablauf weitgehend nachvollzogen werden kann“ (IP 4).*

#### 6. Unterstützung durch Assistenz während einer Theateraufführung:

Diese Passage erforscht, in welchen Bereichen die Assistenz eine Hilfe für sehbeeinträchtigte Menschen während einer Theateraufführung ist. Es wird auch angeführt, wie die Assistenz erlebt wird.

Durch die Assistenz sind zusätzliche Information und Abklärungen möglich, die für das Verständnis während der Theateraufführung förderlich sind, insbesondere Geschehnisse, die akustisch nicht wahrgenommen werden können (K'39). Außerdem gestalten sich zusätzliche Informationen über das Bühnenbild und über die Kostüme als bereichernd (K'40). Sehbeeinträchtigte Menschen erhalten auch vor dem Stück die Information von der Assistenz, wie viele Figuren mitspielen (K'41). Eine Person lehnt eine Hilfestellung durch eine Assistenz während der Theateraufführung ab, da es eine zu große Ablenkung wäre (K'42)<sup>14</sup>. Eine weitere Person empfindet die Theaterassistenz als schwierig, da viele Beschreibungen nach dem Theatergeschehen erfolgen, wodurch ein richtiges Erleben einer Theateraufführung nicht möglich ist (K'43). Zum größten Teil sehen die interviewten Personen die Assistenz als Erleichterung und Bereicherung für das Verfolgen einer Theateraufführung (K'44).

---

<sup>14</sup> Diese Kategorie gehört einer Doppelzuordnung an und zwar dem 5. und 6. Thema. Am Ende der Auswertung dieses Themas wird die Doppelzuordnung kurz begründet.

Abschließend zur Auswertung dieses Themas wird die Begründung der Doppelzuordnung von K'38 und K'40 dargelegt: In beiden Kategorien wird von einer Ablenkung durch die Assistenz gesprochen, wobei bei K'38 ein geringer **Erklärungsbedarf** auf Seiten der Assistenz als fruchtbar angesehen wird. Der Erklärungsbedarf hängt von der Beschaffenheit der Theateraufführung und der Inszenierung ab und wird somit dem 5. Thema (Zusätzliche Unterstützungen für sehbeeinträchtigte Menschen neben Wahrnehmungsleistungen) zugeordnet. Bei K'42 wird eine Assistenz gänzlich abgelehnt, um keiner Ablenkung ausgesetzt zu sein.

*„Ich hätte auch nicht wahrgenommen, wenn ich es nicht durch die Assistenz gewusst hätte, dass in manchen Szenen die Schauspieler im hinteren Teil der Bühne auf ein Art Podium gestiegen sind“ (IP 1).*

*„Überall dort und das hab ich auch vorher gesagt, möchte ich Informationen bekommen die ich zumeist akustisch nicht bekommen kann“ (IP 1).*

*„Die Assistenz ist sicher eine Unterstützung, die bei vielen Punkten eingreift“ (IP 1).*

*„Die Information vor dem Stück kann i ma über das Internet vielleicht holen, aber während des Stückes gibt's außer der Assistenz und meinen eigenen Mitteln, die ich halt im Körper habe, gibt's keine andere Hilfe“ (IP 1).*

*„[...] Wenn mir etwas nicht klar und ich mehr Information wollte, dann hab ich Fragen gestellt. Mich interessiert halt im Vorfeld das Bühnenbild, mich interessieren dann eben auch die Kostüme“ (IP 3).*

*„Also noch mal wie gesagt schon, im Vorfeld bevor das Stück begann, hab ich noch mal erkundigt, wie viele Figuren spielen dann also, welche Charaktere sozusagen kommen vor“ (IP 3).*

*„Weil ich mir sicher sein kann das Stück zu verstehen und auch folgen zu können und fragen zu können, wenn mir etwas nicht klar ist“ (IP 3).*

### 7. Inwieweit helfen kognitive Leistungen für das Verständnis einer Theateraufführung?

In den Interviews wurde deutlich, dass die meisten der sehbeeinträchtigte Menschen mit viel Konzentration eine Theateraufführung verfolgen. Dazu setzen diese verschiedene Mittel ein, wie Interpretationen während der Theateraufführung.

Interpretationen von Geschehnissen während der Theateraufführung erleichtern ein verfolgen der Theateraufführung (K'45). Ein besseres Verstehen von Theaterszenen wird

auch durch die Vorstellung unterstützt, selbst der Akteur zu sein (K'46). Auch ein konzentriertes Verfolgen der Sprache und des Handlungsablaufs sind für sehbeeinträchtigte Menschen wesentlich, um eine Theateraufführung zu erfassen (K'47). Es werden Ergänzungen vor und nach dem Stück, durch ein Reflektieren über die Theateraufführung, angegeben (K'48).

*„(...) Das nächste war, dass der andere Schauspieler, also der Priester, vielleicht durch seine Worte auch so in Richtung gegangen is, dass man das als Begräbnis deuten konnte“ (IP 1)*

*„I stö ma vor, dass i im Theater bin und i da Schauspieler söba bin“ (IP 2).*

*„Das ma sehr aufpassen muss, was gsprochn wird, das einem nix abgeht“ (IP 7).*

#### 8. Inwieweit helfen Gespräche mit weiteren Theaterbesuchern für das Verständnis einer Theateraufführung?

In diesem Teil wird ersichtlich, dass Gespräche vor und nach der Theateraufführung wichtige Ergänzungen für das Begreifen eines Stücks sind. Gespräche mit Freunden, ob das Stück geeignet ist, sind ein wichtiges Entscheidungskriterium, welche Theaterstücke von sehbeeinträchtigten Menschen besucht werden (K'49). Ein Austausch und eine Klärung mit anderen Theaterbesuchern, Assistenten, Akteuren oder dem Regisseur nach der Theateraufführung tragen zu einem besseren Verständnis bei (K'50).

*„Do wor des letzte Moi a Schauspieler do, de eigentlich des Stück nu näher erklärt hom. Und wonnst a Gruppe bist, do frogt ana den und donn kumt drauf, des hot ma gföt“ (IP 5).*

*„Aber es ergibt sich, wenn man nachher ein bisl diskutiert drüber“ (IP 6).*

*„(...) Und wir ham übers Stück gesprochen. Des wor gut. Des hat im Nachhinein noch einiges gebracht.“ (IP 8).*

## 7. Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Diplomarbeit ist es Kompensationsmöglichkeiten für sehbeeinträchtigte Menschen während einer Theateraufführung zu erarbeiten. Dabei wurde das Thema theoretisch und empirisch abgehandelt. In dieser Zusammenfassung werden die Ergebnisse des empirischen und des theoretischen Teils einer Diskussion unterzogen. Gemeinsamkeiten, aber auch Differenzen werden erörtert. Außerdem werden neue Erkenntnisse, die im aktuellen Forschungsstand noch nicht vorzufinden sind, dargelegt. Ein wichtiger noch anzuführender Punkt ist, dass im theoretischen Teil von einer Kompensation im Allgemeinen gesprochen wird. Hingegen sind die Ergebnisse der Auswertung auf die Wahrnehmung während einer Theateraufführung bezogen. Da es in der Literatur nur sehr wenige Erläuterungen zur Wahrnehmung sehbeeinträchtigter Menschen während einer Theateraufführung gibt, werden allgemeine theoretische Ergebnisse mit den Ergebnissen der Auswertung verglichen.

Gemeinsamkeiten der theoretischen Inhalte und der empirischen Ergebnisse lassen sich zunächst in der Vorstellung von Wahrnehmung feststellen.

Wahrnehmung ist für die interviewten Personen das, was über die Sinne eindringt, erkennbar ist (durch Hörleistung, Tastsinn, Hautsinn, Geruchssinn, visueller Restsinn) und mit kognitiver Leistung und Emotion weiterverarbeitet wird (K'1)<sup>15</sup> Dieses Ergebnis korreliert mit dem bisherigen Forschungsstand, wonach sehbeeinträchtigte Menschen „Informationen aus der Umwelt insbesondere über das Gehör und den Tastsinn sowie über die Sinne der Haut, des Geruchs, und des Geschmacks auf[nehmen]“ (KMK 1998, zit. nach Walthes 2003, S. 51ff.). Diese Kompensation ist notwendig, denn „wenn die Hörinformation nicht mit anderen Arten sensorischer Information auf jedem Hirnniveau kombiniert würde, hätten wir Schwierigkeiten, die Bedeutung dessen zu erkennen, was wir gerade hören“ (ebd.). In dieser Aufarbeitung sind verkürzt alle Sinne zusammengefasst, die zur Kompensation für die fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit verwendet werden. In der Auswertung wurde die Orientierung im Raum (durch Schall und Echo) genannt (K'7). Die Hörleistung stellt somit einen Faktor für die Orientierung und das Handeln dar. In der vorliegenden theoretischen Auseinandersetzung wird neben dem Lokalisieren von Schallquellen auch das Erkennen von Objekten, die Wahrnehmung der

---

<sup>15</sup> Die Ergebnisse wurden im Rahmen der Auswertung in mehrere Kategorien (K) unterteilt.

Lautstärke, unterschiedlicher Tonhöhen der Sprache angeführt (vgl. Guski 2000, S.129). Letztere stimmt mit K´14 überein, bei welcher eine Konzentration auf die Stimmen der Schauspieler als wichtige Funktion für sehbeeinträchtigte Menschen angeführt wird. Dieser Faktor kann im weitesten Sinne als Wahrnehmen der Lautstärke und unterschiedlicher Tonhöhen gesehen werden.

Bewegungen und Positionen der Schauspieler sind durch den Hörsinn für sehbeeinträchtigte Menschen erkennbar, sowie teilweises Wahrnehmen von Theatergeschehen (K´9). Auch diese Kategorie zeigt Übereinstimmungen mit dem Forschungsstand. „Nicht nur die Identifikation von Objekten ist durch die auditive Wahrnehmungsleistung möglich, auch die Identifikation von Personen und Vorgängen aus der Umwelt (vgl. Hudelmayer u.a. 1985, S. 169). Anhand dieser Ausführung ist deutlich zu sehen, dass die auditive Wahrnehmung als Kompensationsfaktor für sehbeeinträchtigte Menschen dient. Anhand eines Zitates wird diese Annahme unterstrichen und bestätigt: „Das Hören stellt für blinde und [sehbeeinträchtigte; Anm. U.G] Personen einen außerordentlich wichtigen, die Seheinschränkung teilweise kompensierenden Zugang zur Umwelt dar“ (Hudelmayer 1985, S.169). Ergänzend dazu sind die Kategorien K´11 - K´13 anzuführen, in welchen die Kompensationsleistungen der auditiven Wahrnehmungsfähigkeit dargestellt werden.

Gemeinsamkeiten bezüglich der taktilen Wahrnehmungsfähigkeit zeigen sich in den Kategorien (K´15 – K´20) und in den theoretischen Ausarbeitungen unter dem Kapitel (5.3.3.). In beiden Ergebnissen wird von einer deutlichen Relevanz der taktilen Wahrnehmungsfähigkeit gesprochen. Einerseits werden theoretischen Annahmen zufolge die Aufgaben der taktilen Wahrnehmungsfähigkeit beschrieben und andererseits ist in der Auswertung ersichtlich, inwieweit taktile Vorerkundungen für das Verstehen und das Erleben einer Theateraufführung wesentlich sind und somit ein weiterer zentraler Kompensationsfaktor für sehbeeinträchtigte Menschen darstellen.

Bezüglich „zusätzlicher Unterstützungen“, wie Assistenz oder Informationen aus dem Internet für sehbeeinträchtigte Menschen während einer Theateraufführung sind im aktuellen Forschungsstand lediglich Vorschläge von Schloffer vorzufinden. Es werden Vorinformationen durch das Internet oder eine Begleitung in das Theater empfohlen (vgl. Schloffer 2003). Einzig der Zugang zu gedruckter Information durch Vorleser (vgl. ebd.)

korreliert mit K'27<sup>16</sup>, welche beschreibt, dass eine Vorinformation durch Durchlesen einer Interpretation oder Inhaltsangabe für das Verständnis wichtig ist. Im Hinblick auf die Assistenz können in der Literatur keine Ergebnisse gefunden werden, lediglich gibt es Hinweise auf einen Unterstützungsbedarf von sehenden Menschen hinsichtlich des Besuchs von Theateraufführungen. Dies wird beispielsweise in folgendem Zitat ersichtlich wird: „Der Blinde, angewiesen auf Wort und Sprache der Sehenden seiner Umgebung, versucht sich hieraus seine Ersatzvorstellungen zu bilden“ (Sekowski 1989, S.11). Das Thema Ersatzvorstellungen verweist auf den letzten Interpretationsgegenstand, welcher auch kognitive Leistungen impliziert. Dieses Thema wird in der wissenschaftlichen Literatur nur peripher behandelt. Nach Sekowski werden Ersatzvorstellungen durch akustische, kinästhetische und haptische Wahrnehmungen gebildet (Sekowski 1989, S.11). Es wird sogar von einer Kompensation der fehlenden oder eingeschränkten visuellen Wahrnehmungsfähigkeit durch Ersatzvorstellungen gesprochen (vgl. ebd.). Diese Erkenntnisse stimmen mit den Ergebnissen der empirischen Forschung überein, wenn beispielsweise ein besseres Verstehen von Theaterszenen durch die Vorstellung unterstützt wird, selbst der Akteur zu sein (K'46). Burlingham argumentiert, dass eine fehlende visuelle Wahrnehmung nicht ausschließlich durch die anderen Sinne kompensiert wird, sondern „fehlende Daten“ durch die Hilfe der Phantasie ergänzt werden (vgl. Burlingham 1984, S. 173).

Im Bereich „Sehbeeinträchtigung und Theater“ sind wenige wissenschaftliche Ergebnisse vorzufinden. So sind auch im Bereich der Notwendigkeit einer Assistenz für sehbeeinträchtigte Menschen während einer Theateraufführung, keine wissenschaftlichen Erkenntnisse deklariert.

In der Literatur wird immer wieder betont, dass eine Unterstützung durch sehende Personen unentbehrlich für sehbeeinträchtigte Menschen ist (vgl. Sekowski 1989, S.12). Die empirischen Ergebnisse liefern dazu mehr Informationen. Dazu gehören zusätzliche Informationen und Abklärungen über das Theaterstück, das Bühnenbild und über die Kostüme vor, während oder nach einer Theateraufführung (K'39 – K'41). Der Großteil der interviewten Personen sieht die Assistenz als Bereicherung und Erleichterung (K'44), lediglich zwei Personen empfinden die Assistenz während einer Theateraufführung als

---

<sup>16</sup> K'27 lautet folgendermaßen: Eine Vorinformation durch Lesen einer Interpretation oder Inhaltsangabe ist zentral, da dadurch eine bessere Verarbeitung des Stückes möglich ist. Eine Vorinformation ist auch für das Verständnis wichtig. Nebenbei können Vermutungen aufgestellt werden und der Handlungsablauf wird klarer. Wenn keine Vorinformation vorhanden ist, ist es sehr schwierig einer Theateraufführung zu folgen (K'27).

störend, da sie vom Theatergeschehen ablenkt (K'42 – K'43). Anhand dieser Ergebnisse ist zu erkennen, inwieweit die Assistenz als Kompensationsfaktor für die fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit dient, da die Assistenz zahlreiche Aufgaben während der Theateraufführung übernehmen kann.

Weitere neue Erkenntnisse, die durch die empirische Forschung dieser Diplomarbeit erzielt wurden, betreffen zunächst den Bereich der Konzentrationstätigkeit sehbeeinträchtigter Menschen. Sie wird bei einigen Interviewpartnern als Form der Wahrnehmung angegeben und kann dadurch als Kompensationselement angesehen werden (K'2). Außerdem sind für die Wahrnehmungsfähigkeit einer Theateraufführung auch Bedingungen des Theatersaals und des Theaterstücks ausschlaggebend (K'6, K'10, K'32, K'36 und K'37). Diese Bedingungen helfen, die fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit besser ausgleichen zu können. Dazu zählen beispielsweise die Position des Sitzplatzes oder ein geringer Rollenwechsel.

Ein vorhandener Sehrest, welcher als Kompensationsfaktor anzusehen ist, kann zu einem besseren Verständnis einer Theateraufführung Wesentliches beitragen (K'23). Das Wahrnehmen der Körpersprache fällt durch den fehlenden oder eingeschränkten Sehsinn meist weg, stattdessen kann die Gefühlslage der Schauspieler anhand der Stimmen erkannt werden (K'24). In der Literatur sind keine vergleichbaren Ergebnisse vorzufinden. Es wird jedoch die Bedeutung der Körpersprache im Theater beschrieben: „Dabei sind die gestischen und proxemischen Zeichen nicht nur als konstitutiv, sondern – im Unterschied zu den mimischen Zeichen – auch als absolut unverzichtbar für das Zustandekommen von Theater zu betrachten“ (Hoppe 2003, S. 18). Die Tatsache der Unverzichtbarkeit gestischer und proxischer Zeichen im Theater verweist auf die Wichtigkeit einer Assistenz für sehbeeinträchtigte Menschen, damit diese wichtige nonverbale Informationen ebenfalls erhalten. Eine Divergenz zu den theoretischen Inhalten stellen die Kategorien 25 und 26 dar. Es wird ein Mitempfinden und inneres Spüren der Umgebung (K'25) und der Theateraufführung angegeben, was zu einem verbesserten Speichern mancher Theaterszenen führt. Dieses Mitempfinden rührt aus eigenen Erfahrungen (K'26). In der Theorie werden hauptsächlich weitere Wahrnehmungsleistungen (Geruchssinn, Hörsinn u.s.w.) angegeben, die als Kompensationsfaktoren dienen. Einzig die Definition von Fröhlich weist die Wichtigkeit von Erfahrung auf, was vergleichbar mit K'26 ist. Unter Wahrnehmung versteht Fröhlich die sinngebende Verarbeitung innerer und äußerer Reize unter Zuhilfenahme (Ausnutzung) von Erfahrung und Lernen (vgl. Fröhlich 1996, zit. nach Hammer 2000, S.110).

Als elementarer Kompensationsfaktor wurden verschiedenen Medien, wie Internet, CD sowie Regiekarten u.s.w., angegeben, deren Informationen ein Verfolgen einer Theateraufführung erleichtern. (K'28, K'33-K'35). Vergleichbare Ergebnisse sind im aktuellen Forschungsstand nicht anzutreffen und sind daher Erkenntnisse, die aus der vorliegenden Untersuchung gewonnen werden konnten. Bezüglich der kognitiven Leistungen, die als Kompensation angewendet werden, finden sich in der vorliegenden Diplomarbeit bei der empirischen Forschung mehr Ergebnisse als in der Theorie. Empirischen Daten zufolge helfen Interpretationen der Theatergeschehnisse und ein Konzentrieren auf die Sprache während dem Stück (K'45 und K'47). Eine Person gab auch an, dass ein Reflektieren vor und nach dem Stück das Verstehen unterstützt (K'48). Dieses Themengebiet hat Gregory theoretisch bearbeitet, welcher davon ausgeht, dass sensorische Signale für eine direkte oder sichere Wahrnehmung nicht ausreichen. Es ist ein sogenanntes intelligentes Raten nötig, um Objekte sehen zu können. Es wird von einer intelligenten Entscheidungsfindung ausgegangen (vgl. Gregory 2001, S. 18). Ein Bereich, welcher in der Theorie bisher noch keinen Platz gefunden hat, besteht in Gesprächen mit Freunden, Regisseuren, Assistenten oder Akteuren. Diese können ebenfalls zu einem besseren Verständnis beitragen und zu den Kompensationsfaktoren für die fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit gezählt werden.

Divergenzen bezüglich der theoretischen und der empirischen Inhalte sind nicht vorzufinden. Wie in den bisherigen Anführungen ersichtlich, brachte die empirische Untersuchung neben der Stützung bereits bekannter Erkenntnisse neue Erkenntnisse zu Tage.

## **7.1 Die pädagogisch-theoretische Relevanz**

Generell ist die pädagogische Relevanz in der bisherigen Diplomarbeit bei verschiedenen Themen eingeflossen. Der Wert dieser Diplomarbeit soll durch eine neuerliche Anführung der pädagogischen Relevanz hervorgehoben werden. Inwieweit die Heil- und Integrative Pädagogik im Zusammenhang mit der aufgezeigten Forschungsfrage einen wichtigen Platz einnimmt, wird diskutiert.

Ausgehend von der Empowerment- („Selbst–Bemächtigung“ -)Bewegung (vgl. Theunissen 2009, S. 27)<sup>17</sup>, die inzwischen unverzichtbar zur Heilpädagogik dazugehört (vgl. ebd., S. 9), sind die beiden Grundwerte dieses Konzeptes die Selbstbestimmung und die gesellschaftliche Teilhabe der Menschen mit Behinderung hier kurz anzuführen (vgl. ebd., S.40-46). Die Assistenz für sehbeeinträchtigte Menschen zu einer Theateraufführung ist für die Selbstbestimmung der sehbeeinträchtigten Menschen ein wesentlicher Beitrag. Außerdem eröffnet es den Betroffenen, ihre Lebensqualität, aber auch ihre gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern. Diese beiden Aspekte der Selbstbestimmung und der Lebensqualität werden auch von Theunissen aufgegriffen, indem er für eine selbstbestimmte Entscheidung von behinderten Menschen bei der personalen Lebensgestaltung und der unmittelbaren sozialen Lebenswelt plädiert (Theunissen 2009, S. 47). In der Gesellschaft muss ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass sehbeeinträchtigte Menschen **„in spezifischer Weise sehen“**<sup>18</sup> und damit **„in „spezifischer Weise wahrnehmen“**. Ihre Wirklichkeit wird als spezifische Art und Weise wahrzunehmen bezeichnet, und ist **nicht schlechter** im Gegensatz zu sehenden Menschen. Genau dies stellt einen wesentlichen Punkt in der vorliegenden Diplomarbeit dar und ist insbesondere für die Heil- und Integrative Pädagogik ein wichtiger Aufgabenbereich. Eine weitere pädagogische Relevanz ist, bestehende Hindernisse im kulturellen Sektor aufzubrechen.

„Die Partizipation an Theater-, Konzert- und Sportveranstaltungen gestaltet sich teilweise schwierig“ (Wansing 2006, S.93). Durch ein Wissen über das Sehen und das spezifische Wahrnehmen von sehbeeinträchtigten Menschen auf Seiten der Sehenden würden Barrieren für sehbeeinträchtigte Menschen im kulturellen Sektor (beispielsweise im Theater) rascher abgebaut werden. Die Folge wäre, dass Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung am kulturellen Leben teilhaben würden und sich aus ihrer Isolation leichter wegbewegen könnten. Sie wären damit Teil einer Gemeinschaft und die Inklusion, ein wesentliches und sicherlich zukunftsträchtiges Gebiet der Sonder- und Heilpädagogik, würde automatisch erfolgen. „Die Vorstellung eines Lebens in Inklusion oder einer inklusiven Kultur ist an die Voraussetzung geknüpft, dass allen Mitgliedern einer Gesellschaft wichtige soziale und kulturelle Systeme (z.B. öffentliche Einrichtungen,

---

<sup>17</sup> Unter dem Kapitel 4.4 wurde dieses Thema genauer erläutert.

<sup>18</sup> Wie in den vorigen Seiten erläutert, wird im wissenschaftlichen Diskurs von „sehen“ bei sehbeeinträchtigten Menschen gesprochen. Aus diesem Grund verwende auch ich diesen Terminus.

allgemeine Bildungssysteme und Dienstleistungen, Arbeitsplätze in regulären Betrieben) verfügbar und zugänglich sein müssen“ (ebd.).

Das Theater als ein kultureller Sektor würde somit für jeden Menschen, wenn nötig mit Unterstützung, verfügbar sein. Genau darauf zielt die vorliegende Diplomarbeit ab.

Dieser Aspekt der Verfügbarkeit von kulturellen Systemen für sehbeeinträchtigte Menschen kann noch und soll noch weitergesponnen werden. Wansing geht davon aus, dass es für eine *gesellschaftliche Teilhabe* und für das *individuelle Wohlbefinden* von behinderten Menschen zentral ist *gesellschaftliche Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen* (vgl. Wansing 2006, S. 69). Das Theater kann als eine gesellschaftliche Möglichkeit oder auch als ein gesellschaftliches Angebot betrachtet werden. Für sehbeeinträchtigte Menschen soll es das Angebot geben, ein Theaterstück besuchen zu können. Genau dies wird mit dem Seminar und dem Projekt „Theater für Alle“ an der Universität Wien verwirklicht. Das Thema der vorliegenden Diplomarbeit impliziert auch eine pädagogische – praktische Relevanz und lässt damit auch erkennen, inwieweit eine weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung wünschenswert wäre. Dies könnte ein Grundstein für ein Auflösen bestehender Barrieren für sehbeeinträchtigte Menschen in der Realität sein.

## **7.2 Die pädagogisch - praktische Relevanz**

Schloffer sagt in ihrem Artikel „Ein-Blicke in die Lebenswelt von Menschen mit Blindheit“, dass eine Begleitung in das Theater durch Sehende für Sehbeeinträchtigte sehr hilfreich ist. Der Sehende kann vor Veranstaltungsbeginn wesentliche Informationen über das Bühnenbild geben, sodass sich der/die sehbeeinträchtigte Person ein Bild machen kann (vgl. Schloffer 2003, online). Als Ergänzung zu Schloffers Ausführungen kann vor der Veranstaltung die Bühne auch ertastet werden, damit sehbeeinträchtigte Menschen ein präzises Bühnenbild erhalten. Schloffer äußert, dass „viele [...] auf der Bühne nur visuell wahrnehmbar und nonverbal [ist]“ (Schloffer 2003, online). Ihrer Ansicht nach haben sich Informationen über die Inszenierung während der Vorstellung als sehr vorteilhaft für sehbeeinträchtigte Menschen erwiesen (vgl. ebd.). Mit dieser Einführung durch Auszüge aus dem Artikel von Schloffer lässt sich sehr gut die pädagogisch – praktische Relevanz ableiten. Einiges davon wurde/wird im Seminar „Theater für Alle“ an der Universität

umgesetzt. Manches, wie Informationen während der Vorstellung anzubieten, könnten weitere gute Möglichkeiten der Umsetzung sein.

Da es im Seminar „Theater für Alle“ auch Aufgabe der Studenten ist, praktisch als Assistent sehbeeinträchtigte Menschen während einer Theateraufführung in das Schauspielhaus zu begleiten, wäre für weitere praktische Umsetzungen hier ein erster guter Anknüpfungspunkt. Dazu ist erstmals wichtig, mehrere Theaterbühnen zu finden, die für Veränderungen offen sind. Bisher konnten nur wenige weitere Institutionen, neben dem Schauspielhaus, für dieses Projekt gewonnen werden.

Als Abschluss der Relevanzklärung möchte ich aus einer neueren Studie über die Freizeitgestaltung von sehbeeinträchtigten Menschen folgende Aussagen darlegen:

„Veranstaltungen gibt es genug. Es hapert aber an der Begleitung durch Sehende“ (Witt – Löw/Breiter 2005, S.231).

Außerdem wünschen sich Betroffene/ Sehbeeinträchtigte etwas mehr Rücksicht auf dem Kultursektor“ (vgl. ebd.).

„Der Bedarf der Begleitung durch Sehende sollte mehr in die Öffentlichkeit gebracht werden“ (ebd.).

Bereits diese drei kurzen Aussagen von sehbeeinträchtigten Menschen zeigen, dass der Wunsch und ein Bedarf an Unterstützung im kulturellen Sektor bestehen.

In der vorliegenden Diplomarbeit wurde durch eine theoretische und empirische Aufarbeitung des Themas die Fragestellung beantwortet. Nichts desto trotz wäre es wünschenswert, den Forschungsbereich „sehbeeinträchtigte Menschen und ihr kulturelles Umfeld“ weiter auszubauen beziehungsweise zu aktualisieren, da derzeit wenig Literaturhinweise vorzufinden sind.

## 8. Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: „Klassifikation der Sehschädigung der Weltgesundheitsorganisation (nach World Health Organization, Genf 1977)“ (Mersi 1985, S.9).....	24
Abbildung 2: „Augapfel (Bulbus oculi)“ (Gruber 2000, S. 33) .....	26
Tabelle 2: „Augenabschnitte und Schichten“ (Gruber 2000, S.33).....	27
Abbildung 3: Faktorenmodell des Sehens von A.L. Corn (aus Journal of visual Impairment & Blindness 1983 (77) 374) (Mersi 1985, S.6).....	33

## 9. Literaturverzeichnis

**Ayres, Anna Jean:** Bausteine der kindlichen Entwicklung. Die Bedeutung der Integration der Sinne für die Entwicklung des Kindes.- Berlin: Springer, 1984

**Bach, Heinz:** Grundbegriffe der Behindertenpädagogik.- In: Ulrich Bleidick (Hrsg.): Theorie der Behindertenpädagogik. Mit mehreren Abbildungen und Tabellen.- Berlin: Marhold, 1985, S. 6-13

**Biewer, Gottfried:** Grundlagen der Heilpädagogik und inklusiven Pädagogik.- Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2009

**Fengler, Jörg/Jansen, Gerd (Hrsg.):** Handbuch der Heilpädagogischen Psychologie.- Stuttgart: Kohlhammer, 1999

**Burlingham, Dorothy:** Psychoanalytic studies of the sighted and the blind.- New York: Intern. Univ. Press, 1972

**Burlingham, Dorothy:** : Labyrinth Kindheit. Beiträge zur Psychoanalyse der Kindheit.- Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1984

**Flick, Uwe:** Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung.- Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2005, 3. Auflage

**Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje:** Interviewformen und Interviewpraxis. - In: Barbara Friebertshäuser/Antje Langer/Annedore Prengel (Hrsg.): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft.- Weinheim und München: Juventa Verlag, 2010, 3. Auflage, S. 439-441

**Gahbler, Mechthild/Robert, Günther:** Blinde Wirklichkeiten. Geburtsblinde Kinder und ihre Weltbezüge als Schlüssel zu einem anderen Verständnis autistisch anmutender Phänomene.-In: Blind-Sehbehindert, 1991, 2, S.87-96

**Gregory, Richard:** Auge und Gehirn. Psychologie des Sehens.- Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2001

- Gruber, Hildegard/Hammer, Andrea** (Hrsg.): Ich sehe anders. Medizinische, psychologische und pädagogische Grundlagen der Blindheit und Sehbehinderung bei Kindern.- Würzburg: Bentheim, 2000, 1. Auflage
- Guski, Rainer:** Wahrnehmen. Ein Lehrbuch.- Stuttgart [u.a.] : Kohlhammer, 1996
- Guski, Rainer:** Wahrnehmung. Eine Einführung in die Psychologie der menschlichen Informationsaufnahme.- Berlin, Köln: Kohlhammer, 2000, 2.Auflage
- Hecker, Werner:** Entwicklungsunterschiede zwischen früh- und reifgeborenen blinden Kindern. Ein Vergleich der Entwicklung und Verhaltensbesonderheiten im ersten bis dritten Lebensjahr.- Regensburg: Roderer, 1998
- Hoppe, Hans:** Theater und Pädagogik. Grundlagen, Kriterien, Modelle pädagogischer Theaterarbeit.- Münster: Lit Verlag, 2003
- Hubel, David:** Auge und Gehirn. Neurobiologie des Sehens.- Heidelberg: Spektrum der Wiss.- Verlagsgesellschaft, 1990
- Hudelmayer, Dieter/Mersi, Franz** u.a.: Förderung der Wahrnehmung.- In: Dieter Hudelmayer/Waldtraut Rath (Hrsg.): Pädagogik der Blinden und Sehbehinderten.- Berlin: Marhold, 1985, S. 149-169
- König, Eckard/Zedler, Peter** (Hrsg.): Qualitative Forschung. Grundlagen und Methoden.- Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 2002, 2. Auflage
- Lamnek, Siegfried:** Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch.- Weinheim: Beltz, 2005, 4. Auflage
- Kossen, Johannes:** Psychosomatische Aspekte.- In: Dieter Hudelmayer/Waldtraut Rath (Hrsg.): Pädagogik der Blinden und Sehbehinderten.- Berlin: Marhold, 1985, S. 507
- Küppers, Hans-Jochen:** Technische Hilfen für Blinde und Sehbehinderte.- In: Dieter Hudelmayer/Waldtraut Rath (Hrsg.): Pädagogik der Blinden und Sehbehinderten.- Berlin: Marhold, 1985, S. 475
- Mayring, Philipp:** Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken.- Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 2002, 5. Auflage
- Mayring, Philipp:** Qualitative Sozialforschung. Grundlagen und Techniken.- Weinheim: Beltz Verlag, 2003, 8. Auflage

**Mayring**, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft.- Weinheim[u.a.]: Beltz Verlag, 2010, 3.Auflage

**Mayring**, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken.- Weinheim: Dt. Studien Verlag, 1997, 6. Auflage

**Mersi**, Franz: Pädagogische Sehschädigung. Definition, Konzept, Modell.- In: Dieter Hudelmayer/Waldtraut Rath (Hrsg.): Pädagogik der Blinden und Sehbehinderten.- Berlin: Marhold, 1985, S. 6-7

**Mey**, Günther/**Höwing** Peter: Großstadt(er)leben von Sehbehinderten. Eine explorative Studie. Online im WWW unter URL:

<http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2004/335/pdf/ber200102.pdf>

[20.5.2011]

**Moser**, Heinz: Einführung in die Medienpädagogik. Aufwachsen im Medienzeitalter.- Opladen: Leske + Budrich, 2000, 3. Auflage

**Palmowski**, Winfried/**Heuwinkel**, Matthias: „Normal bin ich nicht behindert“. Wirklichkeitskonstruktionen bei Menschen, die behindert werden ; Unterschiede, die Welten machen.- Dortmund: Borgmann, 2000

**Pape**, Rolf: Medizinische Aspekte der Blindheit und der Sehbehinderung.- In: Dieter Hudelmayer/Waldtraut Rath (Hrsg.): Pädagogik der Blinden und Sehbehinderten.- Berlin: Carl Marhold Verlagsbuchhandlung, 1985, S. 487f.

**Rath**, Waldtraut: Geschichte der Erziehung Blinder.- In: Dieter Hudelmayer/Waldtraut Rath (Hrsg.): Pädagogik der Blinden und Sehbehinderten.- Berlin: Carl Marhold Verlagsbuchhandlung, 1985, S. 29-32

**Sekowski**, Andrzej: Untersuchungen über Ersatzvorstellungen bei Blinden.- Zeitschrift für Heilpädagogik, 40.Jahrgang, 1989, Heft 10, S. 712-722

**Schloffer** Birgit Rosa: Ein - Blicke in die Lebenswelten von Menschen mit Blindheit. Zugangsmöglichkeit zu Bildung und Beruf. Diplomarbeit an der Universität Graz 2005. In: Digitale Volltextbibliothek. Online im WWW unter URL:  
<http://bidok.uibk.ac.at/library/schloffer-einblicke-dipl.html>

[14.9.2010]

**Schneider, Wolfgang:** Theater und Schule. Ein Handbuch zur kulturellen Bildung.- Bielefeld: transcript, 2009

**Speck, Otto:** System Heilpädagogik. Eine ökologisch reflexive Grundlegung.- München [u.a.]: Reinhardt, 2008, 6. Auflage

**Theunissen, Georg:** Empowerment und Inklusion behinderter Menschen. Eine Einführung in Heilpädagogik und Soziale Arbeit.- Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag, 2009, 2. Auflage

**Vernooij, Monika A.:** Einführung in die Heil- und Sonderpädagogik. Theoretische und praktische Grundlagen der Arbeit mit beeinträchtigten Menschen.- Wiebelsheim: Quelle und Meyer, 2007, 8. Auflage

**Wagner, Elke:** Sehbehinderung und soziale Kompetenz. Entwicklung und Erprobung eines Konzeptes.- Frankfurt am Main, Wien: Lang Verlag, 2003

**Walthes, Renate:** Einführung in die Blinden –und Sehbehindertenpädagogik mit 14 Tabellen und 21 Übungsaufgaben.- München: Reinhardt, 2003

**Wansing, Gudrun:** Teilhabe an der Gesellschaft. Menschen mit Behinderung zwischen Inklusion und Exklusion.- Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006

**Weinländer, Helga:** Psychologie der Blinden und Sehbehinderten.- In: Dieter Hudelmayer/Waldtraut Rath (Hrsg.): Pädagogik der Blinden und Sehbehinderten.- Berlin: Marhold, 1985, S. 517-521

**World Health Organization (WHO):** ICF – Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit.- Genf, 2005. Deutsche Übersetzung. <http://www.dimdi.de/static/de/klassi/icf/index.htm>

**Witt-Löw, Kerstin/Breiter, Marion:** "... nicht Mitleid, sondern faire Chancen!" Perspektive - Studie zur Lebens- und Berufssituation blinder und hochgradig sehbehinderter Frauen in Wien.- Wien, Mühlheim an der Ruhr: Guthmann-Peterson , 2005

## 10. Anhang

### Interview 1 (IP 1)

I: So vielen Dank, dass Sie sich für das Interview Zeit genommen haben. Äh ich werde das Gespräch mit Tonband aufnehmen, äh damit ich die Daten später für meine DIP 110arbeit weiterverarbeiten kann. Das Gespräch wird zwischen 45 und 60 Minuten. Ihre Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt, das heißt es wird rein für die DIP 110arbeit verwendet. Es scheint kein Name auf und sie können a die Aussagen jederzeit revidieren. (2,0) Äh wie bereits in der Kontaktaufnahme erwähnt äh geht es um die Wahrnehmung von Theateraufführ (1,0) ungen von sehbeeinträchtigt Menschen. Ähm es besteht Ihrerseits immer eine Nachfragemöglichkeit (2,0). Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass ich Ihnen äh meine fertige Arbeit zukommen lassen kann. =#00:00:50-1#

IP 1: = °Ja danke° #00:00:49-2#

I: (lacht) <So ähm dürfte ich Sie> nach dem Alter fragen. #00:00:55-6#

IP 1: 55 #00:00:56-7#

I: Und Ihr Beruf? #00:00:59-9#

IP 1: Angestellter. Genauer gesagt Lehrer. #00:01:01-9#

I: Mhmh. Ah die Art der Sehbeeinträchtigung? #00:01:08-0#

IP 1: Vollblind seit Geburt.= #00:01:08-0#

I: =Mhmh. (3,0) Gut damit wär die Stärke und das Ausmaß der Sehbeeinträchtigung auch beantwortet und der Zeitpunkt des Eintretens auch. So (2,0) ich möchte jetzt genauer Ihre Erfahrungen während des Theaterstücks "die Überflüssigen wissen". Nocheinmal es gibt keine Einschränkungen bezüglich Inhalt und Dauer bei der Beantwortung der Fragen. Sie haben am Samstag die äh Theateraufführung im Rahmen des Projekts Theater für Alle gesehen. Beschreiben Sie äh wie die Theateraufführung insgesamt für Sie war. #00:01:48-8#

IP 1: (4,0) Jo des kommt jetzt drauf an welche Aspekte äh in dieser Beschreibung vorkommen sollen. Also es war für mich eine Aufführung so wie mehrere andere Aufführungen vorher auch schon.= #00:02:07-3#

I: Mhmh= #00:02:07-3#

IP 1: Ich. Es war wieder das selbe Schema. (1,0) Wir sind abgeholt worden. Wir ham sind zum Schauspielhaus gegangen. Wir ham die Garderobe abgegeben. Wir ham die Karten gekauft. Donn war noch ein bisschen Zeit bis zur Aufführung hama noch eine Kleinigkeit getrunken= #00:02:33-7#

I:=Mhmh #00:02:32-4#

IP 1: Dann war die Aufführung. Dann war das gemeinsame Zusammen äh sitzen zur Nachbesprechung und dann die Begleitung zu einem äh Verkehrsmittel, das mich wieder nach Hause bringt. #00:02:52-6#

I: Mhm und in Bezug zur Theateraufführung wa wie war die Theateraufführung so GANZ GENERELL insgesamt für Sie? #00:03:01-9#

IP 1: Jo oiso (1,0). Es waren diesmal viele Leute man hat gut die Texte verstanden. Es war nicht besonders schwierig den Inhalt zu verfolgen= #00:03:17-7#

I: =Mhmh= #00:03:17-7#

IP 1: Und ich hatte eben zwei Assistenzpersonen die mich eben mit Info mit zusätzlichen Informationen versorgt haben= #00:03:29-1#

I= Mhm ähm welche Teile der Theaterau der Theateraufführung haben Sie gut verstanden? #00:03:36-2#

IP 1: Ja also alle Teile hab ich gut verstanden= #00:03:42-3#

I:= Okay. Mhm ähm in den weiteren Fragen geht es darum äh wle welche Möglichkeit Sie nutzen um eine Theater= ((Handy des Interviewpartners läutet)) #00:03:51-6#

IP 1: Entschuldigung. (2,0) I stö nur das Handy ab. ((Sprecher des Handys)) #00:04:08-1#

I: Mhm. In den weiteren Fragen geht es darum, äh welche Möglichkeiten Sie nutzen, um eine Theateraufführung besser zu verstehen. Zunächst ist mal meine erste Frage äh was verstehen Sie unter Wahrnehmung? #00:04:21-2#

IP 1: (7,0) Wahrnehmung (2,0) < ist das (2,0) was über die Sinne auf mich eindringt= #00:04:50-7#

I: = Mhm #00:04:50-7#

IP 1: Und das ich dann mit (2,0) Hirn und Emotion äh weiterverarbeite> #00:05:05-8#

I: Mhm Sie haben das den Begriff Sinn die Sinne in >in< Ihrer Erklärung gehabt äh damit schließe ich an meine nächste Frage ein. Ähm was würden Sie sagen womit kompensieren die fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit °während einer Theateraufführung° #00:05:25-7#

IP 1: So ziemlich mit allen anderen Sinnen die mir zur Verfügung stehen. Also ich der wichtigste Sinn ist der Hörsinn= #00:05:40-4#

I: =Mhm #00:05:40-4#

IP 1: Äh der natürlich also ein we:t d weit den größten Teil überhaupt des Zugangs ausmacht= #00:05:52-8#

I:=Mhm #00:05:52-8#

IP 1: Danach aber folgen (2,0) durchaus also Geruchssinn = #00:06:01-9#

I:=Mhm #00:06:01-9# #00:06:00-1#

IP 1: Denn ich kann wahrnehmen wo äh wieviele äh wie also die Vielzahl der Menschen die hör ich auch schon vorher. Äh= #00:06:12-4#

I:=Okay #00:06:12-4#

IP 1: Äh ich kann ungefähr die den Geruch des des Theatersaals zum Beispiel ein alter Saal würde anders wirken und riechen also natürlich= #00:06:24-2#

I: =Mhm #00:06:24-2#

IP 1: Als ein anderer und äh natürlich auch= #00:06:31-3#

I: Mhm #00:06:31-3#

IP 1: der Tastsinn. Man spürt äh ist der Boden hier mh Parkett oder sind die Sessel Plüsch Holz= #00:06:41-7#

I:= Mhm #00:06:41-7#

IP 1: Oder so oiso insofern sind diese drei Sinne oiso der Geschmackssinn ist bei dieser Theateraufführung nicht wichtig gewesen. Hats aber auch schon gegeben was während der Aufführung etwas zu essen oder trinken gegeben hat= #00:06:58-0#

I:= Mhm #00:06:58-0#

IP 1: Aber also der der Gehörsinn ist natürlich der wichtigste Sinn äh natürlich auch den die unter Umständen der der Hautsinn also sollte jetzt irgendwo eine exponierte Stelle sein wenn ich im Theater sitze und es ist ein Luftzug = #00:07:24-7#

I:= Mhm #00:07:24-7#

IP 1: Dann würde ich das natürlich auch BEMERKEN wenn das einmal bei einem Stück äh wichtig wäre, dass da ah irgendwie eine Tür aufgeht oder so etwas #00:07:35-9#

I: Mhm mhm Also hab ich das dann richtig verstanden, dass Sie zum Beispiel jetzt wenn die Tür aufgeht Sie das über den über die Haut ein bisschen wahrnehmen? #00:07:43-4#

IP 1: Ähm kommt natürlich drauf an wo diese Tür ist= #00:07:49-3#

I:= Ja (lacht) #00:07:49-3#

IP 1: Und wo und wieviel Luftbewegung in dem Saal dadurch ENTSTEHT= #00:07:53-3#

I: = Ja aha #00:07:53-3#

IP 1: Also das kann das ist nicht immer so kann nicht immer jede sich öffnende Tür spüren aber es KANN sein #00:08:01-9#

I: Mhm ahm Sie haben auch gesagt ähm Gerüche nehmen Sie wahr, während also in einem Theater. Inwieweit hilft Ihnen das auch äh jetzt während bei einem Theaterstück den Inhalt dadurch besser zu folgen? #00:08:17-2#

IP 1: Ahm das hilft natürlich ahm also zum Beispiel äh in Schillers Kabale und Liebe äh hat= #00:08:31-3#

I:=Aha #00:08:31-3#

IP 1: Hat Schiller als Regieanweisung gegeben also dieser Schurke DER <soll so stark> mit Moschus parfümiert sein, dass das auch die Zuschauer äh riechen können= #00:08:45-8#

I:= Aha #00:08:45-8#

IP 1: Also sodass sodass er auch geruchsmäßig hier präsent wird ähm hier in diesem Stück, dass wir am Samstag gesehen haben= #00:09:01-4#

I:= Mhm #00:09:01-4#

IP 1: HÄTTE es eine Stelle gegeben wo der Geruch HÄTTE interessant sein können nämlich die Szenen äh mit dem Lagerfeuer= #00:09:11-3#

I:= Mhm #00:09:11-3#

IP 1: Da hätte man eigentlich das Feuer riechen müssen. Ah ahm das hat man nicht also es war offensichtlich kein echtes Feuer= #00:09:24-0#

I:= Mhm #00:09:24-0#

IP 1: Sondern= #00:09:24-6#

I:= Mit #00:09:24-6#

IP 1: Elektrisch gemacht= #00:09:25-6#

I:= Mhm genau #00:09:25-6#

IP 1: Äh Hingegen interessant war, was gewundert hat, dass man am Anfang den Rauch der Zigarette gerochen hat #00:09:34-8#

I: Mhm okay den Rauch der es waren mehrere Zigaretten #00:09:39-8#

IP 1: Jo oiso hintereinander oiso der Zigaretten oiso gerochen hat.#00:09:43-8#

I: Okay und ah es gab auch eine Szene ahm (2,0) da wurde ein plötzlicher Rauchstoß gegeben also nicht von Zigaretten sondern ich kann mich nicht mehr genau erinnern was war. War das für Sie auf irgend eine Art und Weise °wahrnehmbar°? #00:09:59-0#

IP 1: Net >ein ein< Nebel wor das eher #00:10:00-7#

I: Genau ein Nebel ja aha #00:10:03-6#

IP 1: Jo und äh den hot man nicht natürlich n n net natürlich aber MAN HAT IHN einfach nicht gerochen= #00:10:09-9#

I:= Mhm #00:10:09-9#

IP 1: Ja aber i hob einmal eine äh Aufführung im Gasometer ah miterlebt wo auch so eine Nebelmaschine offensichtlich ge verwendet wurde und die wurde aber richtig aufs Publikum losgelassen= #00:10:28-6#

I:= Okay. (lacht) #00:10:28-6#

IP 1: Und hier glaub ich wurde der Nebel eher auf die Bühne ah geschickt und daher ah hob ich den nicht nicht wirklich gerochen oder auch nicht gespürt. Im Gasometer damals hab ich auch diesen Ne:bel richtig gespürt also die Druckwelle sozusagen. Da waren wir aber vielleicht zu weit von der Bühne entfernt. #00:10:50-7#

I: Okay ähm (2,0) inwieweit die Druckwelle können Sie mir das nochmal genauer erklären vom von der Nebelmaschine jetzt oder #00:11:01-3#

IP 1: Jo oiso ich nehme an es war eine Nebelmaschine njo das einfach ah Luft oder andere Luft äh i weiß jetzt nicht mehr feuchter vielleicht. I kann mich auch nicht mehr so genau erinnern= #00:11:12-6#

I:= Jo #00:11:12-6#

IP 1:Oder wärmer äh eben auf den Körper eingeströmt is. #00:11:19-6#

I: (2,0) Okay. Okay. Ahm (2,0) können Sie sich jetzt wenn wir auf das Stück ahm am Samstag nochmal zuru auf das Stück au von von Samstag nochmal zurückkommen ahm an die Szene erinnern ah wo plötzlich ein Begräbnis stattfand? #00:11:38-7#

IP 1: Ja. #00:11:38-7#

I: Inwiefern ham Sie das dann als ahm Begräbnis nachvollziehen können? #00:11:43-5#

IP 1: Naja das konnte ich zunächst nur dadurch nachvollziehen, dass ich über die AssistentInnen äh gesagt bekommen habe, dass da zwei der Leute ah einen Regenschirm bei sich haben. #00:12:00-0#

I: Ja #00:12:00-0#

IP 1: Und äh die Assistentin ä das äh >die das Stück ja schon gesehen hat <das schon als Begräbnis gedeutet hat= #00:12:13-2#

I:= Mhm #00:12:13-2#

IP 1: Und das zweite war dann natürlich, dass ah die äh also die Frau den Wind nachgemacht hat und der äh eine Schauspieler das Schreien der Krähen= #00:12:29-7#

I:=Mhm #00:12:29-7#

IP 1: Oiso dadurch war klar man befindet sich im Freien und das nächste war, dass der andere Schauspieler also der Priester vielleicht ah ah eben durch seine Worte eben äh auch so oiso in Richtung gegangen is, dass man das als Begräbnis deuten konnte. #00:12:53-1#

I: Mhm ähm (2,0). Gab es jetzt in Bezug zu dieser Szene noch andere Wahrnehmungen die Ihnen geholfen haben eine Theateraufführung besser also diese diese Szene da jetzt besser zu verstehen? #00:13:08-4#

IP 1: Diese Begräbnisszene oder was? #00:13:10-8#

I: Genau mhm, #00:13:12-5#

IP 1: Oiso mir fällt jetzt nix mehr ein außer das was ich gesagt habe. Ich glaube es wurde auch (2,0) °noch° entweder was gesprochen oder gesungen zusätzlich aber da bin i ma jetzt nicht mehr sicher also diese= #00:13:38-3#

I: Gesungen wurde also es war ein Lied. °Soweit ich° #00:13:41-0#

IP 1: Ajo doch (räuspern) jo jetzt erinnere ich mich auch wieder. #00:13:44-1#

I: Jo. (lacht) #00:13:44-1#

IP 1: Es war die oiso sozusagen das Lied hat die ah die Verabschiedung eigentlich ausgedrückt. Genau.= #00:13:50-9#

I:= Ja= #00:13:49-9#

IP 1: Das Lied war auch noch ein ein wichtiger Hinweis äh dass es hier eine oiso Verabschiedung von Mutter und Vater glaub ich gegeben hat. #00:14:02-5#

I: Mhm #00:14:02-5#

IP 1: °Obwohl des glaub ich das war zwor auf Englisch°. #00:14:05-5#

I: Mhm #00:14:05-5#

IP 1: Man hat das ungefähr verstanden. #00:14:06-1#

I: Mhm. Ich möchte jetzt auf spezifischere Wahrnehmungen eingehen, dabei äh geht es um die sogenannte Kinästhesie also um die Wahrnehmung von der Position und der Bewegung des Körpers im Raum. Also das nennt sich nennt sich so. Ahm Sie haben vorher kurz schon Wahrnehmungen des Körpers angesprochen also die Haut zum Beispiel oder auch den Hörsinn aber jetzt möchte ich speziell auf ahm auf die Wahrnehmung von Position und Bewegung des Körpers nochmal ahm ansprechen. Ähm inwiefern helfen Ihnen solche Wahrnehmungen des Körpers, °um ein Theaterstück besser zu verstehen°? #00:14:48-3#

IP 1: Also die Wahrnehmungen des eigenen Körpers glaub ich helfen mir nicht. (1,0) Was aber natürlich hilft ist die akustische Wahrnehmung der Bewegung:en: der Schauspieler im Raum. Also ich hatte das Glück ziemlich genau in der Mitte ah zu sitzen und daher ah warn die Positionen der Figuren die auf der Bühne gewesen sind ziemlich klar ah zuzuordnen. #00:15:33-2#

I: Okay. #00:15:33-2#

IP 1: Also ob jemand links von mir gesprochen hat oder rechts= #00:15:41-6#

I:= ((husten)) #00:15:41-6#

IP 1: Das hat natürlich gewisse Einschränkungen. Ich hätte akustisch nicht wahrgenommen, dass äh ein Schauspieler am Bühnenrand sitzt. Da ist der Niveauunterschied zu den stehenden Personen zu gering. Ich hätte auch nicht wahrgenommen, wenn ich es nicht durch die AssistentInnen gewusst hätte, dass ah ma in manchen Szenen die Schauspieler im hinteren Teil der Bühne auf ein Art Podium gestiegen sind. Das habe ich nur deshalb gewusst, weil der Vorhang weggezogen wurde und ich von vorher, also vom Gespräch vor der Aufführung gewusst habe, dass dahinter sich also ein Podium befindet ah jo befindet. #00:16:34-3#

I: Mhm #00:16:36-2#

IP 1: Aber auch da wäre der Niveauunterschied zu gering gewesen, also da hätte schon jemand wesentlich höher ah hinauf steigen müssen um und von dort zu sprechen damit ich das akustisch hätte wahrnehmen können. #00:16:49-3#

I: Mhm mhm (räuspern). Haben Sie das Angebot schon mal genutzt äh im Vorfeld die Bühne ähm taktil zu erkunden? #00:17:01-4#

IP 1: Ja. #00:17:01-4#

I: Äh inwieweit äh konnte Ihnen das eine Hilfe sein für das Verständnis der Theateraufführung?  
#00:17:09-3#

IP 1: Ja das war damals sicher eine Hilfe, weil ähm >die Bühnenkonstruktion damals relativ aufwendig war< das heißt es war mitten in der Bühne auch Wasser und da gab es eben verschiedene Brücken oder Wege über das Wasser und das war natürlich schon äh wichtig zu wissen, das da überhaupt oiso Wasser ist und äh= #00:17:45-8#

I:= Okay. #00:17:45-8#

IP 1: Wann oder wo bestimmte Szenen dann gespielt haben. #00:17:51-3#

I: Mhm mhm und inwiefern helfen Ihnen ander Unterstützungen um eine um ein Theaterstück besser zu verstehen. #00:18:03-7#

IP 1: Najo oiso zum Beispiel bei da Bühne is schon nocheinmal interessant ob der Bühnenboden jetzt zum Beispiel mit einem Teppich ausgelegt wäre oder mit ganz weichem Material, weil man dann natürlich die das Gehen der Schauspieler oder das vielleicht sich auf den Boden werfen oder so natürlich viel weniger laut äh und deutlich hören könnte. #00:18:35-5#

I: Mhm #00:18:35-5#

IP 1: Oder im Gegensatz zu einem oiso zu einem Holzboden. #00:18:39-1#

I: Jo. Mhm. Ahm (2,0) jo Unterstützungen ahm unter Unterstützungen mei verstehe ich zum Beispiel auch die Assistenz, die Sie ja bei diesem Projekt in Anspruch nehmen können. Ahm (2,0) inwiefern haben Sie jetzt am Samstag durch die Ass ah von der Assistenz durch eine sehenden Menschen Gebrauch genommen? #00:19:03-8#

IP 1: Jo äh überall dort und das habe ich auch vorher gesagt, äh möchte ich Informationen bekommen die ich >zumeist also akustisch< nicht bekommen kann. Also wenn jemand von der Bühne abgeht hört man das nicht immer oiso dann is es wichtig zu wissen, dass der eben jetzt weggegangen ist. Oder wenn jemand dazukommt auf die Bühne, aber noch nicht spricht, dann kann ich das auch nicht hören, weil die Person meist leise auftritt. Oder eben wenn sich oiso Kleidungsstücke oder Objekte auf der Bühne einfach also verändern ohne, dass das mit viel Geräusch passiert. Also wenn plötzlich zwei Leute einen Regenschirm haben, da:s hört man nicht. Oder wenn #00:20:16-1#

I: Okay. #00:20:16-1#

IP 1: Wenn der Regisse der Souffleur die die Matte auf die Bühne wirft das hätte ich nicht gehört. #00:20:24-5#

I: Mhm. #00:20:24-5#

IP 1: °Oiso es wor offensichtlich° eine Schaum:stoffmatte oder so etwas. #00:20:30-3#

I: Jo mhm. #00:20:32-2#

IP 1: Und eh jo andere Hilfen, des äh hob jetzt dann die Frage auch noch ah (1,0) verstanden. Also die Richtung der Frage. Andere Hilfen sind natürlich das Internet= #00:20:49-0#

I:= Ähä. #00:20:49-0#

IP 1: Wo ich mich vorher schon über das Stück informieren kann. <Und ah sind> unter Umstä ois unter Umständen ah andere Informationsquellen. Oiso wenn das ein ah be Stück wäre, dass schon irgendwie bekannt ist oder mehrmals gespielt wurde und es darüber vielleicht schon ah andere ah Arbeiten oder so etwas gibt, die werden wahrscheinlich auch meist dann im Internet sein oder vielleicht gibts es schon ein Buch über dieses Stück zum Beispiel. #00:21:26-7#

I: Mhm. Okay. #00:21:29-0#

IP 1: Das ist aber im Schauspielhaus eher seltener der Fall. #00:21:34-1#

I: Mhm. #00:21:34-1#

IP 1: Aber wenn ich ah °zum Beispiel° ein klassisches Stück HÄTTE dann KÖNNTE unter Umständen eine Interpretation dieses Stückes ah ah durchlesen. #00:21:49-7#

I: Okay. Und ah sonstige Unterstützungsmöglichkeiten fällt Ihnen noch was ein vielleicht? #00:21:57-0#

IP 1: (1,0) Jo also die Assistenz ist äh is sicher eine Unterstützung, die bei vielen äh Punkten EINGREIFT. #00:22:10-9#

I: Mhm. #00:22:10-9#

IP 1: Also es KÖNNTE theoretisch >oder nicht nur theoretisch auch praktisch< ähm andere Unterstützungsmöglichkeiten geben nur sind die nicht ganz leicht umsetzbar also das wäre zum

Beispiel die Wegbeschreibung >von einer Straßenbahnhaltestelle< oder von einem Haltestelle d d der öffentlichen Verkehrsmittel bis zum Theatereingang und dann äh eine Information wie genau komme ich vom Theatereingang bis zur Kassa= #00:22:45-0#

I:= Okay. #00:22:45-0#

IP 1: Oder vielleicht dann wie nu ge wie komme ich von der Kassa zur Garderobe oder wie komme ich dann von der Garderobe in den Spielsaal, aber das is natürlich nicht ganz leicht diese Unterstützungssysteme zu installieren. #00:23:05-9#

I: Mhm. #00:23:05-9#

IP 1: Und und äh noch dazu erfordert es eine hohe Konzentration und das fällt alles bei der Assistenz weg. #00:23:15-5#

I: Okay. Ahm. (1,0) Ja wenn ich nochmal zurück komme auf ahm das Stück die Überflüssigen und der Assistenz. Wie oft a haben Sie die Assistenz am Samstag in Anspruch genommen, (1,0) während dem Stück so: ungefähr. #00:23:33-6#

IP 1: Also i i ich selber habe (2,0) vielleicht ein zweimal zurückgefragt. #00:23:45-2#

I: Aha. #00:23:45-2#

IP 1: Also da wurde mir gesagt, ahhm er bietet ihr Geld an. Es wurde aber dann nicht mehr gesagt, ob sie das Geld genommen hat. #00:24:00-3#

I: Okay. #00:24:00-3#

IP 1: Und da hab ich dann zurück gefragt, ah hot sie jetzt das Geld genommen? #00:24:04-3#

I: Jo. (lacht) #00:24:04-3#

IP 1: Aber ansonsten ah hat haben die AssistentInnen also von sich aus zu den Zeiten ah das Richtige gesagt, weil ich >eben vorher schon gesagt habe, ich möchte eben dann< ah wissen was passiert, wenn ah ich das akustisch nicht ah erkennen kann. Also wenn ich jetzt die Anzahl der Interventionen (2,0) zähle, dann schätze ich wärn das vielleicht (3,0) 30 gewesen sein 25 bis= #00:24:45-4#

I:=Okay. #00:24:45-4#

IP 1: 30. #00:24:47-7#

I: Mhm. Also nimmt ah die Assistenz, > wenn ich das richtig versteh< schon einen großen Teil ein, ah um Ihnen eine Hilfe zu sein, während den während dem Theaterstück? #00:24:57-8#

IP 1: Jo es gibt (2,0) also das is eine Hilfe die außerhalb von mir liegt, net denn die das mit mitkommen mit der Handlung mit der akustischen Handlung des leisten jo meine Ohren das mitkommen zu mit der vielleicht jo Körperwahr also Wahrnehmung vielleicht eben wie i sog jetzt Nebelmaschine oder so das leistet die Haut und äh das mitkommen mit den anderen Dingen >wie wie< Geruch und vielleicht auch tasten über den Theatersaal oder so, das leisten meine Sinne, aber äh es gibt sonst keine anderen Hilfen zu dieser Zeit, auß als die Assistenz. Net also die des die Information vorher vor dem Stück konn i ma über das Internet vielleicht holen, aber während des Stückes gibts außer der Assistenz und meinen eigenen Mitteln die ich halt im Körper habe äh gibts keine andere Hilfe. Ich könnte mir nichts vorstellen. #00:26:21-4#

I: Und äh warum haben Sie in speziellen Situationen die Assistenz in Anspruch genommen? #00:26:26-7#

IP 1: >Also wie gesagt<. Ich hab sie nicht in Anspruch genommen, sondern wir ham vorher vereinbart, wann die Assistenz ah aktiv werden soll. Und des is eben immer dann, wie ich schon gesagt habe, wenn äh etwas geschieht, das ich über die Akustik oder andere äh Sinne nicht äh erfahren kann. #00:26:57-5#

I: Mhm. Und inwieweit hat die Assistenz dazu beigetragen, dass Sie der Theater der Theateraufführung besser folgen konnten. #00:27:07-4#

IP 1: Ja die Assistenz hat sicher sehr wesentlich dazu beigetragen. Ah die AssistentInnen selber haben ja sogar gesagt, dass sie beim zweiten Anschauen des Stückes erst manches äh erkannt haben, was sie beim ersten Mal nicht gesehen haben oder nicht bewusst bemerkt haben. = #00:27:34-1#

I:= Ja. #00:27:33-1#

IP 1: Und wenn ich keine Assistenz gehabt hätte, wären mir natürlich noch wesentlich mehr Dinge äh sozusagen nicht nicht bewusst geworden oder mir sehr rätselhaft vorgekommen. Ein Beispiel der Türke der ja ein Jugoslawe war wurde von einer weiblichen ah Darstellerin gespielt. #00:28:00-9#

I:Ja. #00:28:00-9#

IP 1: Also ohne den Hinweis, dass das jetzt eben eine Männerrolle äh ist wär das sehr schwer geworden zu erkennen, ist da vielleicht noch eine dritte Person anwesend und der Türke schweigt immer oder ist das die Dolmetscherin des Türken das is halt zufällig eine Frau und no dazua hat die die Stimme äh einer äh Schauspieler gehabt, die schon vorher aufgetreten ist, also das hätte sich ohne Hilfe nicht wirklich restlos lösen lassen. Oder auch umgekehrt nochmal der Tod des Uwe äh der vielleicht irgendwie klar geworden wäre vielleicht ohne Assistenz, aber der tritt dann wieder auf zwar als er hat dann einen anderen Namen, aber das is nicht unter Umständen nicht ganz so klar= #00:29:21-8#

I:=Ja. #00:29:21-8#

IP 1: Ob des jetzt der uwe ist der plötzlich aus >irgendeinem Grund< m eine andere Person geworden ist oder wie auch immer das hätte sich nicht restlos ah aufgelöst und die hätte die Gedanken sehr beschäftigt in eine unnötige Richtung.= #00:29:43-5#

I:= (lacht) Ja.Gut jetzt habe ich noch einige allgemeine Fragen zum Projekt. Inwiefern ist das Theater für Sie ah ein wichtiges Freizeitangebot?

IP 1:(2,0) Ich studiere Germansitik und daher bin an Literatur naturgemäß interessiert= #00:30:04-0#

I:= Ähä. #00:30:04-0#

IP 1: Ah und daher ah ist da Theater EINES von vielen ah wichtigen Elementen, aber ich möchte das nicht auf Theater beschränken es geht überhaupt um Kunst im allgemeinen um um Vermittlung °von Kunst und Kultur° von (2,0) äh Erlebnissen. Es könnte auch ein spannende Fußballspiel sein. Ich bin kein Fußballfan, aber es vielleicht ein ein Zirkus oder ein äh °weiß nicht° ah das fest der Pferde oder andere Showereignisse könnte es genau so sein. Die Eröffnung der Wiener Festwochen. Oder ja. #00:31:02-7#

I: Mhm. Ahm haben Sie das Angebot im Rahmen des Projekts Theater für Alle schon öfters äh genützt= #00:31:08-3#

IP 1:=Ja. #00:31:08-3#

I: Und äh wie zufrieden sind Sie generell bin mit den Projekt? #00:31:13-9#

IP 1: Jo ich bin äh sehr zufrieden mit dem Projekt. Es könnten vielleicht mehr Angebote an Vorstellungen sein, aber das liegt eben an den an der Zusammenarbeit zwischen den Theatern und ja und eben dem der Gruppe Theater für Alle das ist klar, aber hauptsächlich liegt das natürlich an den Theatern. #00:31:44-3#

I:Aha. Ahm (1,0). Sie ham jetzt schon kurz angesprochen, dass Sie ahm gerne mehr Vorstellungen hätten ähm. Aber wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten, die °es gibt vom Schauspielhaus°? #00:32:03-2#

IP 1: Ja das Schauspielhaus hat seine äh Linie >ein ein einen< gewissen Stil eine gewisse ja Ausrichtung und äh das geht so ein bisschen ins Moderne und äh auch äh experimentelle teilweise und mir mir gefällt das also ich s das is halt ein Aspekt. Ich würde auch ah andere Formen von Theater oder Musik oder was auch immer. Die würden mir auch gefallen, oiso i bin es kommt immer drauf an ob es gut außer meiner Sicht gut gemacht ist und äh und es ist glaub ich oiso gut gemacht das is nicht nur äh (1,0) ja i sog jetzt Stegreifspiel oder nur schnell zusammengegezimmert, sondern wirklich schon durchdacht und äh daher äh (1,0) gefällt mir das ja. #00:33:09-4#

I: Äh Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für das Projekt insgesamt? #00:33:15-9#

IP 1: Ja das Projekt kann natürlich nicht dafür, wenn die Zusammenarbeit mit den Theatern oder mit anderen gruppen, ah nicht so gut gelingt, wie das vielleicht wünschenswert ist, aber es zumindest sollte immer angestrebt werden, ah die die Theater oder andere kulturvermittelnde Institutionen und Gruppen zu gewinnen ah ihre (seufzt) Darbietungen ah auch für blinde Menschen leichter zugänglich zu machen. #00:33:55-6#

I: Aha. (2,0) Okay gut dann sag ich nochmal herzlichen Dank für Ihre Zeit und für das Interview. #00:34:06-8#

IP 1: Bitteschön.

## Interview 2 (IP 2)

I: So vielen Dank, dass Sie sich für das Interview Zeit genommen haben. Ich werd das Gespräch auf Tonband aufnehmen= #00:00:09-8#

IP 2:= Mhm. #00:00:09-8#

I: Damit ich die daten später für meine Diplomarbeit weiterarbeiten kann. Das gespräch wird ungefähr 45-60 Minuten dauern. Ihre Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt. Also anonym heißt, ahm dass der Name nirgends aufscheint, dass das rein nur für die Diplomarbeit is und dass Sie ahm die Aussagen a jederzeit wieder revidieren können.>Sie können jederzeit sogn, na des mecht ich zurück nehmen. (1,0) Eben wie bereits in der Kontaktaufnahme erwähnt ahm geht es um die Wahrnehmung von Theateraufführungen von sehbeeinträchtigten Menschen. Ich möcht eben erwähnen, dass Ihrerseits immer eine Nachfragemöglichkeit besteht und zum Abschluss möchte ich Ihnen noch sagen, dass ich Ihnen meine fertige Arbeit zukommen lassen kann. >Also die fertige Diplomarbeit<. #00:01:14-9#

IP 2:Mhm. #00:01:14-9#

I: Gut. Ahm zunächst mal ein paar kurze Fragen. Dürfte ich wissen wie ah alt Sie sind? #00:01:19-5#

IP 2: I werd 32. #00:01:23-4#

I: Mhm. Ihr Beruf? #00:01:27-9#

IP 2: Is Korbflechter in da Korbflechtere. #00:01:30-2#

I: Mhm. Ahm. Und wo ist die Werkstatt?Also das vo= #00:01:37-6#

IP 2:= Des is des vo da Mollardgasse. #00:01:37-8#

I:= Vo welchem Verein. Is. Das. As. Also von welchem Verein ist das? #00:01:42-1#

IP 2: Das is im im 6. Bezirk und des is vom ÖATB. #00:01:47-5#

I: Okay. Mhm und die Art der Sehbeeinträchtigung? #00:01:53-0#

IP 2: Najo i hob des durch so a Netzhautkrümmung. Im Auge hoit. #00:02:04-0#

I: Mhm. Und de die Stärke und ah das Ausmaß der Sehbeeinträchtigung? #00:02:13-1#

IP 2: Na i sig nur hell/dunkel und hoit 4/4 Prozent. #00:02:18-7#

I: 4 Prozent auf beiden= #00:02:18-7#

IP 2:=Jo.= #00:02:18-7#

I:= Augen oder? #00:02:18-7#

IP 2: Jo auf beiden. #00:02:19-7#

I: Okay. Und ahm der Zeitpunkt des Eintretens der Sehbeeinträchtigung bzw. der jo? #00:02:29-5#

IP 2: Jo is eigentlich (1,0) seit Geburt. Es wor zwor vorher besser und >des is hoit donn durch< die Netzhaut is schlechter. Seit seit a por John wei do. We friara bin i ohne Stock umanond gongan.= #00:02:48-5#

I:=Jo. #00:02:48-5#

IP 2: Oba wie die Sehbehinderung donn weniger worn is, is hoit mit Stock, wenn Hindernisse san leichter. #00:03:04-1#

I: Mhm. Okay. Des haßt so die wie wie lange nehmen Sie den Stock jetzt schon zur Hilfe. #00:03:08-2#

IP 2: Ungefähr 5 Jahr. #00:03:13-3#

I: Okay. Mhm jetzt geht es genauer um Ihre Erfahrungen während des Theaterstücks die Überflüssigen mhm so hat das Theaterstück ja gestern geheiß. Ahm dabei gibt es keine Einschränkungen bezüglich Inhalt und Dauer bei der Beantwortung der Fragen. Ahm jo Sie haben eben gestern ahm die Theateraufführung im Rahmen des Projekts Theater für Alle gesehen. Beschreiben Sie wie die Theateraufführung insgesamt für Sie war. #00:03:47-9#

IP 2: Najo ma hots sehr gut verstonden.= #00:04:00-4#

I:= Jo. #00:04:00-4#

IP 2: Wie die Sprecher gredt hom und (2,0) und bisl is ma erzöt worn wies abläuft. #00:04:08-7#

I: Also erzählt worn von wem? #00:04:14-2#

IP 2: °<Najo von da (2,0) najo de>° Begleitung hoit wos wos dabei wor. #00:04:20-5#

I: Mhm. Ahm oiso wenn i des richtig versteh meinen Sie die Assistenz? #00:04:26-4#

IP 2: Jo. #00:04:30-6#

I: Mhm. Und ahm jo (2,0) haben Sie (2,0) fällt Ihnen vielleicht sonst noch inwiefern fällt Ihnen noch was ein? Wie das Theaterstück für Sie war? #00:04:49-5#

IP 2: Jo es wor in sehr interessant überhaupt die Vergleiche donn kuma san a wer wer wen vergleicht und wer wer weche Rolle spüt. Und wie hoit die Leit reagiert hom nä. Amoi wors bisl lauter donn bisl leiser. °Des° #00:05:10-5#

I: Wos meinen Sie genau mit Vergleiche? #00:05:12-7#

IP 2: Na vom Stück. (3,0) Amoi wor ana beim Stück a bisl hoit, dass er si gärgert hot >und so<. (3,0). Die Spieler während `m Stück. #00:05:28-2#

I: Mhm. S ahm in den weiteren Fragen geht es darum welche Möglichkeiten Sie nutzen,= #00:05:47-8#

IP 2:= °Mhm°.= #00:05:47-8#

I:= Um eine Theateraufführung besser zu verstehen. Ähm (2,0) (Räuspern). Was verstehn Sie unter unter Wahrnehmung eigentlich? #00:05:59-0#

IP 2: (4,0). °Naj is ° (3,0) am Besten nimm is wahr, wenn is hör net.= #00:06:16-7#

I:= Mhm. #00:06:16-7#

IP 2: Wos i wos ma hoit erzählt wird wenn i mi selber konzentrier aufs Stück, dann nehm is halt dann wahr wos i hör net. Sehn geht überhaupt net i kann nur sehng dass hoit a Licht (2,0) Licht brennt oda wonn wenss Licht ausgeht oba so de de wos de Spieler ohom oder so des sig i net. #00:06:52-5#

I: Können Sie si vielleicht an a an a Szene erinnern, wo (2,0) jetzt weniger gesprochen wurde, sondern halt eher mehr entweder äh sän:gerisch >oda oda oda< vielleicht auch gar nix gesprochen wurde. Oiso i denk do zum Beispiel an (1,0) ahm wie sie das Begräbnis spielen. Inwieweit hom Sie des nachvollziehen können, dass da auf der Bühne ein Begräbnis stattfindet? #00:07:26-6#

IP 2: Najo man hört die Musik und stellt si donn ein, dass hoit de Leit traurig san über den Menschen der wos gstorm is. #00:07:43-0#

I: In inwiefern hot Ihnen die Musik geholfen? #00:07:48-6#

IP 2: °Najo° berührend is scho die Musik a, (1,0) oba i vermut wonn wonn wonn do die Orgel oda wos spüt, dass des hoit a bisl hüft, dass ma in Schmerz üba überwindn kann (2,0) vo dem der wos gstorm is. #00:08:10-6#

I: Mhm. Oiso wenn i des richtig versteh, dann ahm meinen Sie, dass ma durch die Musik irgendwie sind also durch die Musik gestern wie die das Begräbnis gestern eben dargestellt wurde= #00:08:24-8#

IP 2:= °Jo°.#00:08:24-8#

I: Ahm hom Sie die die Stimmung wahrgenommen, dass eher eine traurige Situation is? #00:08:30-4#

IP 2: °Jo°.#00:08:31-0#

I: (2,0) Mhm. (2,0) Und ähm wenn ma jetzt bei dieser Begräbnissituation bleiben im im Theaterstück ahm (2,0) möchte ahm ich jetzt auf spezif spezifischere Wahrnehmungen eingehen. Dabei geht es um die Wahrnehmung von Position und Bewegung des Körpers im Raum. Ahm oiso allgemein kann man stellt sich oiso möchte ich Ihnen jetzt die Frage stellen (1,0) inwiefern ahm helfen Ihnen oder gibt es Hilfen äh von Wahrnehmungen des Körpers haben Sie Wahrnehmungen des Körpers, die Ihnen helfen ein Theaterstück besser zu verstehen? #00:09:28-9#

IP 2: (4,0) Stö i ma wonn is söba moch. I stö ma vor, dass i im Theater bin und i >da da Schauspieler< söba bin. >Donn donn stö i ma< die Wahrnehmung bei mir oda an mir hoit söba persönlich bes vor. #00:09:54-4#

I: Oiso wenn i des richtig versteh, donn (3,0) versetzen Sie sich irgendwie in die Lage= #00:10:03-0#

IP 2:= Jo. #00:10:03-0#

I: >von von < den Schauspielern= #00:10:06-5#

IP 2:= Jo. #00:10:05-6#

I: Und durch Ihre Vorstellungskraft können Sie donn (2,0) ähm gewissen Szenen besser verstehen? #00:10:12-5#

IP 2: Jo. #00:10:15-7#

I: Mhm. (4,0). Und haben Sie das Angebot schon einmal genutzt im Vorfeld die Bühne zu ertasten? #00:10:25-1#

IP 2: (2,0) Jo. #00:10:33-9#  
I: Mhm. Und inwieweit war das eine Hilfe für das Verständnis für die Theateraufführung?  
#00:10:38-2#  
IP 2: (3,0) Die Bühne oda was? #00:10:45-5#  
I: Genau die Bühne i glaub a Kostüme ham Sie angreifen dürfen. #00:10:51-2#  
IP 2: Ma kann s ma (7,0) °Najo° #00:11:04-7#  
I: Hilft das für das Verständnis ein Theaterstück °irgendwie zu verstehen°? #00:11:10-7#  
IP 2: Scho. #00:11:12-2#  
I: Mhm. Inwiefern. Kennans do vielleicht nu a bisl was erzählen? #00:11:21-2#  
IP 2: (4,0) Najo ma steigt jo drauf. #00:11:28-2#  
I: Mhm. #00:11:27-4#  
IP 2: Und donn meistens sans aus Holz die Bühnen. #00:11:43-9#  
I: Jo. #00:11:43-9#  
IP 2: (3,0) Es gibt hoit a mit oa Bühnen mit Vorhang oda Bühnen ohne Vorhang (2,0) °und° (2,0)  
>die die< Darsteller san hoit donn die Menschen ne. #00:12:06-1#  
I: (1,0) Mhm. #00:12:06-1# #00:12:10-4#  
IP 2: (5,0) °Jo°. #00:12:19-1#  
I: Ahm. und. Das n n das hilft dann um ein Theaterstück besser zu verstehen, wenn man die Bühne  
vorher schon ertasten kann? #00:12:31-1#  
IP 2: (2,0) °Najo° do waß ma vielleicht wiewü Spüraum die Leit hom wenna hin und hergegangen oda  
wie groß die Bühne insgesamt is. #00:12:54-0#  
I: Jo. #00:12:54-6#  
IP 2: (3,0) °Jo°. #00:12:59-1#  
I: Gut und gibt es andere Wahrnehmungen so für sie jetzt un ahm die Ihnen helfen ahm ein  
Theaterstück besser zu verstehen?(3,0) <Gibts sonst noch irgendwelche Wahrnehmungen>?  
#00:13:15-8#  
IP 2: °Na eigentlich net°. #00:13:16-8#  
I: Mhm. Und ahm inwiefern helfen Ihnen andere Unterstützungen, um eine Theateraufführung  
besser zu verstehen? #00:13:26-0#  
IP 2: (6,0) Jo a eventuell auch durchs Hören. °Das is versteh°. Oder i nimm des Programm mit und  
geh donn mit ana sehenden Person ses Programm= #00:13:47-6#  
I:= Okay. #00:13:47-6#  
IP 2: Nochn nochn Stück durch. #00:13:50-2#  
I: Ah nach dem Stück praktisch gehn Sie das Programm mit einer (2,0) sehenden Person nochmal  
durch. #00:13:57-5#  
IP 2: °Jo° (5,0) oder monchmoi a vorher vorm Stück des hoit donn verschieden was des für a Stück  
is. #00:14:10-9#  
I: Mhm. Und ähm (2,0) wie kann i des verstehn vorher des heißt vorher schau Sie ahm gehn Sie  
das mit einer sehenden Pe Person durch? #00:14:19-9#  
IP 2: Des Programm jo= #00:14:23-5#  
I:= Okay. #00:14:23-5#  
IP 2: Oder i informier mi um was des Stück geht. #00:14:25-7#  
I: Und wo informiern Sie sich °da°? #00:14:30-9#  
IP 2: (2,0) °Najo° entweder im Theater söba oder im Kino oda i schau mas über die Homepage aun.  
Vom vom Theater oder Kino wo des hoit angeboten wird. #00:14:48-4#  
I: Okay. Und inwieweit informieren Sie sich im Theater oder Kino? Das heißt Sie fragen jemanden  
oder °wie °w°? #00:14:54-5#  
IP 2: Jo entweder i frog jemanden oder es geht wer mit der was ma des donn a bisl erklärt.  
#00:15:03-4#  
I: Okay. (2,0) Ähm inwiefern haben Sie gestern von der Assistenz Gebrauch genommen?  
#00:15:20-1#  
IP 2: (3,0) Naj mir is hoit erklärt worn oft vo wecher Seite, dass die rauf kuman rechts oder links.=  
#00:15:26-1#  
I:=(räuspern) Jo.= #00:15:26-1#

IP 2: Oda in da Mitte und donn is ma eben a gsogt worn ob da Bursch kumt oda des Mädchen oiso auf die Bühne= #00:15:36-3#

I:= Jo. #00:15:44-3#

IP 2: Und donn is ma a gsogt worn wos aunhom vom vom Gwond her (3,0), dass donn da hintere Vorhang aufgongen is und dass de gspüt hom net mit da Gitarre und gsungn (4,0) #00:16:02-1#

I: Aha (4,0) Wie oft haben Sie die Assistenz ungefähr in Anspruch genommen? #00:16:10-9#

IP 2: Im Stück oder überhaupt? #00:16:10-9#

I: Ahm gestern im Stück. #00:16:18-0#

IP 2: °Najo° (5,0) #00:16:30-2#

I: Also so ungefähr eher die ganze Zeit oder in bei welchen in welchen Situationen praktisch? #00:16:41-3#

IP 2: Najo wenns die Rollen gwechselt hom oda won wonns wonns auf die Bühne kuman san. (...) (3,0) Sogn ma an Großteil vom Stück. #00:16:57-3#

I: Mhm. Okay. Und warum hom Sie in diesen Situationen gestern die Assistenz in Anspruch genommen? #00:17:01-7#

IP 2: Mhm. (3,0) Mir is des leichter wonn (...) a bisl beschrieben is. Wei donn kann i mi a bisl eingliedern in des Stück. warums do geht. #00:17:19-0#

I: Inwiefern eingliedern, wie meinen Sie das genau? #00:17:28-5#

IP 2: Das ma a bisl waß wer wen spüt= #00:17:36-9#

I:= Jo. #00:17:36-9#

IP 2: Und (3,0) wia des Stück donn zu Stande kumt. (5,0) Und wer wen spüt des is hoit a (2,0) ma hört zwor a bisl an de Stimmen oba (2,0) wonns a bisl beschriebn wird is donn lei eigentlich leichter. #00:18:00-7#

I: Mhm.(6,0) Und ähm inwiefern inwieweit ahm <hat die Assistenz dazu beigetragen>, ah dass Sie der Theateraufführung besser folgen können? #00:18:18-3#

IP 2: Mir is geflüstert worn ob wos do immer zirka geht. #00:18:26-7#

I: Okay. #00:18:31-0#

IP 2: °Jo°. #00:18:31-0#

I: Mhm. Und äh inwieweit war das a Hilfe für Sie? #00:18:39-7#

IP 2: Jo i hob mi donn a bisl auskennt wer wos spüt °und° (2,0) so hob i donn des Stück verfolgt. #00:18:53-7#

I: Mhm. (6,0) (räuspern) Okay. Ahm inwiefern ahm is das Theater für Sie ein wichtiges Freizeitangebot? #00:19:10-5#

IP 2: (8,0) Na i find guad, dass sowos gibt dass (...) hoit a (13,0) hoit sowos gibts jo nur im Schauspielhaus net. #00:19:43-0#

I: Jo. #00:19:43-0#

IP 2: Das des (...) dass do Stücke san wo ma die Assistenz benötigen kann net. #00:19:55-0#

I: Mhm. Und mhm (3,0) wie wichtig ist das Theater für Sie in der Freizeit? #00:20:05-9#

IP 2: (4,0) (...) Schwer sogn. #00:20:12-6#

I: Aha. (8,0) Hom Sie das Angebot im Rahmen ahm des Projekts ahm Theater für Alle eben sowie gestern im Schauspielhaus schon öfters genützt? #00:20:39-9#

IP 2: Jo i wor a scho a por im Schauspielhaus bei verschiedenen Stücken. #00:20:45-9#

I: Und ah wie zufrieden sind Sie so generell mit dem Projekt? #00:20:48-0#

IP 2: Bin zufrieden. #00:20:51-2#

I: Aha (5,0) und ahm so mit den Angeboten von Theatervorstellungen jetzt? Im Schauspielhaus? #00:21:09-3#

IP 2: I find des passt. (4,0) #00:21:07-4#

I: Mhm. Und ah ham Sie irgendwelche Verbesserungsvorschläge so für das Projekt insgesamt? (4,0) Wos ma besser machen könnte? #00:21:28-1#

IP 2: Na. (4,0) I find mir mir passt des wias jetzt is. #00:21:39-1#

I: Okay.(lacht) Also Sie würdens noch gern öfters nützen, wenn >°ich das jetzt so richtig°<= #00:21:50-9#

IP 2:= Jo. #00:21:50-9#

I: Mhm. Okay gut dann sag ich nur mehr herzlichen Dank fürs Gespräch. #00:21:55-6#

IP 2: Jo.

### Interview 3 (IP 3)

I: So vielen Dank, dass Sie sich für das Interview Zeit genommen haben. Ich werde das Gespräch mit Tonband aufnehmen, damit ich die Daten später für meine Diplomarbeit weiterverarbeiten kann. Das Gespräch wird zwischen 30 und 40 dauern. Ihre Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt. (2,0) Wie bereits in der Kontaktaufnahme erwähnt, geht es um die Wahrnehmung von Theateraufführungen von sehbeeinträchtigten Menschen. Es besteht Ihrerseits immer eine Nachfragemöglichkeit. Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass ich Ihnen meine fertige Arbeit zukommen lassen kann. (3,0) Ähm darf ich Sie um Ihr Alter fragen?(3,0) #00:00:52-5#

IP 3: 43 Jahre. #00:00:56-2#

I: Und ihr Beruf? #00:00:56-8#

IP 3: Ahm.(2,0). Ich bin ah ah ausgebildete Journalistin, Redakteurin und Pädagogin. (2,0) #00:01:05-9#

I: Und die Art der Sehbeeinträchtigung? #00:01:07-8#

IP 3: Is vollblind.(2,0) #00:01:10-6#

I: Gut. Und der Zeitpunkt des Eintretens der Sehbeeinträchtigung bzw. des Sehverlusts? #00:01:16-3#

IP 3: Ja das war vor 25 Jahren. Aso nach dem 20. Lebensjahr. (2,0) #00:01:24-3#

I: Mhm. #00:01:24-3#

IP 3: Sagn ma komplett dann. #00:01:26-3#

I: Gut. (3,0) Ah ich möchte jetzt genauer Ihre Erfahrungen während des Theaterstücks Waisen wissen. Dabei gibt es keine Einschränkungen bezüglich Inhalt und Dauer bei der Beantwortung der Fragen. Sie haben vor einiger Zeit die Theateraufführung im Rahmen des Projekts "Theater für Alle" gesehen. Beschreiben Sie wie die Theateraufführung insgesamt für Sie war. #00:01:54-7#

IP 3: Ahm. (2,0). Ja also es war ein sehr anspruchsvolles Stück vom Thema her. Ahm von einer von Stunden ohne Pause. Was dann doch auch schon sehr fordernd war. Insofern war das Stück aber sehr gut geeignet. Da es kaum einen Wechsel an Bühnenbild gab und auch nur drei Personen aso 3 Figuren ähm im im Theaterstück waren bzw. dann auch eine zum Schluss eine >eine< 4. Figur, die nonverbal war. Und da es wirklich sehr viel um um aso Gespräch Dialog Text und ahm ahm ja Handlu Emotionen ging. #00:02:44-0# =

I:= Mhm. #00:02:44-0# = #00:02:44-0#

IP 3:=Und und nicht nicht aso nicht sehr viel Körpersprache und sonstige Sachen. (2,0) #00:02:53-4#

I: Mhm. #00:02:53-4#

IP 3: Mhm. #00:02:53-4#

I: Ahm. (3,0). #00:03:03-3#

I: Fällt Ihnen sonst noch was ein zum Stück allgemein? (3,0) #00:03:05-6#

IP 3: Jo oiso von den Szenen her waren warn nur 2 nonverbal meines Wissens. Ah wo Assistenz notwendig war. #00:03:20-8#

I: Mhm. #00:03:22-3#

IP 3: Ahm ahm (2,0). Also es war halt es war wirklich ein ein Theaterstück wo man sehr gut folgen konnte= #00:03:31-5#

I: = Mhm. #00:03:31-5#

IP 3: (...) >Von< von also von der Wahrnehmung was die Sehbehinderung betrifft NICHT nicht so anstrengend und anspruchsvoll war, weil bei Theaterstücken, die ähm sehr viel Wechsel zum Beispiel haben an an Szenen ahm wo zum Beispiel auch Schauspieler Doppelrollen besetzen, da is halt dann sehr viel Assistenz notwendig und ähm mit sehr viel Erklärung und das wird dann auch sehr antrengend, weil man muss sich gleichzeitig auf die Handlung des Stücks konzentrieren und noch auf die nonverbale also auf die Erklärungen der nonverbalen Szenen und das is dann manchmal eine Überlastung. Ahm und bei dem Stück war das halt sehr sehr angenehm, weil nicht soviel Erklärungsbedarf war und grad die die wichtigen Szenen ah also sagn ma die wich Erklärungen die wichtig waren um alles ganz mitzubekommen halt gering waren und somit ahm ja war das eigentlich sehr angenehm, sehr geeignet. #00:04:29-8#

I: Mhm. #00:04:29-8#

IP 3: Guad jo Sie hom jetzt schon ah ganz kurz so das Thema Wahrnehmung angesprochen . Ahm was verstehen Sie unter Wahrnehmung? #00:04:44-1#

IP 3: (3,0) °Ahm° ja Wahrnehmung is eine sehr komplexe wahrscheinlich persönliche Angelegenheit und ähm also für mich ist Wahrnehmung sehr viel Eindruck. Also Reize, Eindruck ganzheitlicher Eindruck also amal ahm Wahrnehmung beginnt schon mit der Stimmung im Theater mit dem Erleben an sich für mich. >Oiso wenn i jetzt zum Beispiel zu Hause< bin und äh ich ähm nehm nur eine DVD von dem Theaterstück dann is das eine ganz eine andere Wahrnehmung als ich muss mich äh oiso ich ka ich mach mich schön ich mach mich auf den Weg zum Theater ich hab dann dann den den Raum die Stimmung im Theatersaal ich hab das andere Publikum ich kanns live erleben aso das das is schon mal eine ganz andere Wahrnehmung an sich die gesamte Stimmung. #00:05:40-1#

I: Mhm. Ahm (2,0). Wie würden Sie wie wie könnten Sie die Stimmung noch genauer beschreiben im Theater. Also was verstehen Sie unter dieser Stimmung im Theater? #00:05:51-0#

IP 3: Ahm ja ein anderes Wort dafür, wär vielleicht Atmosphäre. #00:05:55-4#

I: Mhm. #00:05:56-6#

IP 3: Mhm ja also man (3,0) man hört halt das Rascheln anderer Zuschauer ahm zum Beispiel >es is ein bisschen< man spürt auch die Anspannung bevor das Stück beginnt schon die Neugierde. #00:06:12-9#

I: Mhm. #00:06:11-4#

IP 3: Ahm was ahm >was gibts noch ahm< dann natürlich am Ende der Applaus je nachdem ne ob das Stück dem Publikum gefallen hat oder nicht. Ahm ja jeder jeder Raum hat auch eine andere Atmosphäre aso wie ob ähm jeder Theatersaal fühlt sich anders an oder da gibts dann natürlich auch den Boden oder da Sitzplatz aso da gibts soviele Komponenten. #00:06:44-0#

I: Mhm. Und ahm inwiefern fühlen Sie die Anspannung zum Beispiel? #00:06:53-7#

IP 3: Ham das ((lacht)) recht schwer zu erklären i würd das das is eine Gefühlssache ich mein natürlich einerseits akustisch. #00:07:00-2#

I: Mhm. #00:07:00-2#

IP 3: Und und andererseits is ja wi interpretiert das vermutlich jeder anders und das is eine Gefühlsangelegenheit jo. #00:07:09-7#

I: Okay. Und die Atmosphäre können Sie die noch näher beschreiben, weil Sie gemeint haben jedes Theater hat für Sie eine andere Atmosphäre? #00:07:18-7#

IP 3: Ja es kommt auch drauf an wo man sitzt zum Beispiel ne. Sitz ich vorne im Pakett ahm sitz ich hinten bin ich oben auf einer Galerie bin ich einer Loge also das das schon alleine das räumliche macht viel aus. Ahm dann wieviele Zuschauer gibts. Man spürt sehr wohl, ob der Raum voll is oder obs nur wenige Besucher gibt= #00:07:42-0#

I:=Mhm. #00:07:42-4#

IP 3: Natürlich über Lichteffekte kann ich nichts sagen Bü Bühnenbeleuchtung weil das seh ich ja gar nicht.= #00:07:49-4#

I:= Mhm. #00:07:49-4#

IP 3: I bin ja sch also schwarzblind diese Eindrücke hab ich nicht. I mein von der Assistenz her is das auch natürlich das Bühnenbild das das man sich dann auch beschreiben lassen muss ahm was halt dann auch so bisschen die kognitive Atmosphäre ausmacht gern weiß ich auch Bescheid über Kostüme °aso das ghört° >gut das is halt dann schon schon < wirklich das das Theaterstück an sich, das is nicht mehr so die Raumatmosphäre des Theaters. #00:08:19-8#

I: Mhm. (2,0) In den weiteren Fragen geht es darum ah welche Möglichkeiten Sie nutzen um eine Theateraufführung besser zu verstehen. Ahm (1,0) die Frage dazu wäre, womit kompensieren die fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit während einer Theateraufführung. (2,0) #00:08:42-3#

IP 3: Aso man be beginnend bevor ich mir das Theaterstück ah ansehe oder besuche ((lacht)) amal ahm mich informieren über über das Stück. = #00:08:59-7#

I: = Mhm. #00:08:59-7#

IP 3: Das heißt eine Inhaltsangabe zusammenfassen das ist sehr hilfreich weil da weiß man schon worauf man sich einlässt. Und hat schon ein bissi eine Idee um das ganze dann auch schneller verarbeiten zu können. Weil wenn ich überhaupt äh oiso i hab da wirklich schon versucht ja ahm teilweise wo ich eben die Inhaltsangabe schon wusste andererseits wo mir das Stück komplett

fremd war mich drauf einzulassen und wenn man ein Stück halt überhaupt nicht kennt und gar nicht weiß ah was einen erwartet. Dann wirds doch viel viel schwieriger zu folgen. #00:09:32-0#

I: Mhm. #00:09:32-0#

IP 3: Ahm ja also gute Vorbereitung amal wie gesagt, mh da wiederhol ich mich noch einmal= #00:09:39-2#

I: =Ja. Und woher bekommen Sie die Inhaltsangabe? #00:09:41-3#

IP 3: Ahm ahm ja also da gibts natürlich die Möglichkeit entweder ahm aus dem Internet= #00:09:48-0#

I: =Mhm. #00:09:48-0#

IP 3: Ahm sich einlesen zu können bzw. dann ahm wieder auf Assistenz zurückzugreifen wie zum Beispiel Zeitungskritiken vorlesen lassen wär noch ne Möglichkeit (1,0). #00:10:03-0#

I: Mhm. #00:10:03-0#

IP 3: (3,0) Ja oder auch über über Hören Sagen von Freunden, die das Stück schon besucht haben. #00:10:14-0#

I: Mhm. Jetzt ähm gehen wir speziell auf eine nonverbale Situation in während des Theaterstücks ein. Können Sie sich vielleicht an eine besonders gut erinnern? #00:10:27-1#

I: Ja es gab ah während des Stücks ich denke es war ziemlich in der Mitte gabs eine Szene ahm wo wo eine Figur ahm dann beim Tisch saß und aß und ah meine Theaterassistenz ha hat mir das eben beschrieben und ich dachte mir in dem Moment ahm ja wozu is das eigentlich wichtig diese Information und am Ende des Stückes wurde mir das aber klar weil ahm (2,0) ahm also diese diese diese eine Fogur die einzige Person, war die essen konnte, weil alle anderen waren so bewegt von den Ereignissen die thematisiert wurden, dass sie nicht in der Lage waren zu essen. Und und so hat sich das für mich dann aufgelöst. #00:11:25-3#

I: Mhm.= #00:11:28-8#

IP 3: Ahm. #00:11:28-8#

I: Also wenn i das richtig verstanden hab war die Assistenz dann eine gute Hilfe um das ah= #00:11:33-4#

IP 3: >Um um um< das hervorzukehren ja, weil sonst also ohne Assistenz wär mir diese Szene natürlich entgangen. Ich hätte zwar dem Stück trotzdem folgen können, aber mir wäre doch die dieser Anteil dann entgangen. #00:11:46-3#

I: Mhm. Und inwiefern hilft Ihnen Ihre auditive Wahrnehmungsfähigkeit auch speziell jetzt in dieser nonverbalen Situation? #00:11:55-2#

IP 3: Ahm ah das kommt ja das kommt drauf wo im Theater man sitzt. #00:12:02-0#

I: Ja mhm. #00:12:04-9#

IP 3: Weil wenn ich sehr weit weg sitze dann höre ich natürlich wesentlich weniger die Nebengeräusche auf der Bühne. Wenn i einen Platz sehr weit vorne hab, dann bekommt man viel mehr mit. Wenn ich weiter vorne bin dann hört man ahm manchmal flüstern die Schauspieler miteinander ja, um sich zu unterstützen das das gibts auch wenn wenn sie hängen bleiben und nicht weiter kommen zum Beispiel ahm in größeren Theatern gibts Souffleure dann bekommt man auch die Körpersprache teilweise mit ja von welcher Seite sie herankommen, kommen sie von links, kommen sie von rechts, gehen sie ab, kommen sie wieder rein, gehen sie Richtung Saal gibts eine Treppe zur Bühne trappeln sie, laufen sie schnell, sind sie langsam. Wie raschelt die Kleidung also da kann man halt dann interpretieren jo oiso das is dann wieder eine sehr persönliche Sache was ich interpretier ich in diese Geräusche hinein. Ja also wirklich wissen tut mas dann ja auch nicht. Aber es ja mah man bildet sich dann halt einen Rückschluss sozusagen. #00:13:11-8#

I: Also hab ich das richtig verstanden, dass dann praktisch auch die Hörleistung sehr sehr wesentlich ist für das Verständnis. #00:13:18-5#

IP 3: Auch. #00:13:20-2#

I: (...) #00:13:20-2#

IP 3: Auch auch auch. Mhm. #00:13:22-8#

I: Gut. Ah ich möchte jetzt auf eine spezifischere Wahrnehmung eingehen ah dabei geht um die sogenannte Kinästhesie. Also da gehts so um die Wahrnehmung des eigenen de eige des eigenes Körpers ahm auch die Wahrnehmung von der eigenen Position und Bewegung des Körpers im Raum. Ahm inwiefern helfen Ihnen so Wahrneh Wahrnehmungen des eigenen Körpers um die Theateraufführung besser zu verstehen? #00:13:55-9#

IP 3: (4,0) #00:14:00-6#

I: Sie ham vorher schon ganz kurz angesprochen, dass Sie so die Anspannung spüren, dass könnte man vielleicht so das könnt vielleicht so in die Richtung gehn. #00:14:08-6#

IP 3: Naja vor einem Stück is es halt aufregend was man so um sich erlebt ja von Sauspielern weiß man natürlich, dass die Lampenfieber ham. ((lacht)) #00:14:23-0#

I: ((lacht)). #00:14:23-0#

IP 3: Aber kinästhetisch ahm (2,0) ahm naja wa was uns Nicht - Sehenden halt entgeht is das einfach die Körpersprache und wenn auch die Assitenz dann versucht das zu beschreiben das is halt echt schwierig weil die Beschreibung kommt im Nachhinein nur das wirkliche Erleben hama nicht. Also bei dem Theaterstück jetzt ahm glaub ich war danicht soviel dabei aber wenn man andere Stücke nimmt wie zum Beispiel jetzt komische Szenen Kabarett wo das ganze Publikum lacht. Und dann sagt man ja wos is da jetzt passiert und die Assistenz sagt ja da war eine Grimasse und da hat er das und das gemacht oder so. Man hat zwar dann die kognitive Information und wird nicht sagn ma stirbt nicht blöd ja auf gut deutsch ausgedrückt = #00:15:13-1#

I: =((lacht)). #00:15:13-1#

IP 3: Und weiß worums ging aber natürlich den Lacheffekt hat man nicht mehr, weil das kommt dann zu spät. Na. #00:15:19-8#

I: Also ahm ham Sie inwie äh hab ich das richtig verstanden, dass ah Sie die Körpersprache (...) nicht irgendwie wahrnehmen? Von von °den Schauspielern oder Zuschauern° #00:15:29-7#

IP 3: Naja ich mein wahrnehmen kann mas nur dann wenns um emotionale Szenen geht wos um weinen geht wos um Wut geht ah aber also das sind ja Gefühls ausdrücke und nicht wirklich kinästhetisch. Also dass bekommt ma natürlich ja akustisch mit aber so von der Körpersprache wie gesagt halt wenn ich ganz weit vorne sitze dann kann ich halt hörn ob ob sich ein Schauspieler niedersetzt oder aufsteht oder herumläuft in Hektik oder nicht. Aber mehr an Körpersprache bekommt halt nicht mit na also die die is halt dann ausgeklammert. Blicke sieht man nicht.= #00:16:14-3#

I:=Ja. #00:16:14-3#

IP 3: Ahm das lässt sich auch sehr schwer durch Assistenz beschreiben. Ja gewisse Mimik Gestik ahm die entgeht dann natürlich. #00:16:28-6#

I: Haben Sie schon mal das Angebot genutzt im Vorfeld die Bühnen taktil zu erkunden? #00:16:38-1#

IP 3: Ja das gabs mal vor Jahren im Schauspielhaus und das war sehr sehr gut und sehr nett weil dann man doch eine Vorstellung auch von der Größe ah wenn ma Kostüme angreifen kann Requisiten angreifen kann dann ist das ein ganz anderer eindruck den man übers Tasten bekommt ein ganz ein anderes Erleben als ich bekomme ich jetzt nur beschrieben das hat die und die Farbe und so weiter. #00:17:03-6#

I: Und inwieweit war Ihnen das eine Hilfe für das Verständnis der Theateraufführung? #00:17:13-1#

IP 3: Die ähm (6,0) also als Hilfe würd ichs jetzt nicht bezeichnen es vergrößert einfach nur die Möglichkeit mehr Eindrücke zu haben die besser haften bleiben. Weil kurz mal eine Beschreibung zu bekommen, das liefert mir Information für aha ich weiß es kognitiv, aber das von der Merkfähigkeit is etwas begehen zu können angreifen zu können einfach ein ein wesentlich erhöhter Eindruck. Fürs Verständnis des Stücks is es nicht unbedingt wichtig aber fürs Erleben. #00:17:56-6#

I: Mhm. Gut ah gibt es andere Wahrnehmungen die Ihnen helfen eine Theateraufführung besser zu verstehen? Fällt Ihnen da irgend noch was ein? #00:18:08-6#

IP 3: (4,0) Also jetzt ganz spontan nicht. #00:18:17-4#

I: Gut. #00:18:20-5#

IP 3: Also hören wie gesagt is eh klar ahm ja tasten hama besprochen verbale kognitive Information. Ahm jo. #00:18:31-9#

I: Ahm und inwiefern helfen Ihnen andere Unterstützungen, um eine Theateraufführung besser zu verstehen? Fällt Ihnen da noch etwas ein? #00:18:41-1#

IP 3: (6,0) #00:18:48-6#

I: Sie haben vorher kurz über Inhaltsangaben gesprochen. #00:18:51-5#

IP 3: Ja also also wie gsagt eine gute Vorbereitung Inhaltsangaben im Vorfeld dann vielleicht auch ahm zu wissen Stücke die besser oder schlechter geeignet sind weil natürlich ein ein Stück wo das rein aus aus Pantomime besteht oder Tanz wird etwas mühsam ((lacht)). #00:19:19-8#

I: ((lacht)). #00:19:19-8#

IP 3: Ahm aber was was gibts noch ja und dann halt eben die die wirkliche Begleitung Kulturbegleitung während des Stückes. #00:19:32-2#

I: Mhm. Auf das wird jetzt eh im nächsten Thema eingegangen.(...) Ahm wenn Sie von Begleitung sprechen. Sie haben vorher schon ein paar erwähnt, dass Sie die Assistent in Anspruch genommen haben. Ahm jo können Sie noch etwas dazu erzählen also inwiefern haben Sie von der Assistenz eben durch einen sehenden Menschen Gebrauch genommen? #00:20:02-6#

IP 3: Also jetzt speziell bei dem Stück die Waisen= #00:20:04-7#

I: =Genau. Mhm. #00:20:06-0#

IP 3: Ging das einfach über dieses Universitätsprojekt ahm da ahm Uni Wien mit dem und ah in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus wo Studenten ah sich halt als Assistenten zur Verfügung stellen und der Kontakt mit der Assistent passierte dann vor Ort im Schauspielhaus. Das heißt mir war auch vorher die Person nicht bekannt, wir lernten uns kennen eben für diese 2 Stunden. Wobei die Assistenten das Stück schon kannten und sich drauf vorbereitet ham auf ihren Assistenzeinsatz und dann wars der Sprung ins kalte Wasser sozusagen. Und wir ham uns dann gemeinsam das Stück nochmal angesehen und ahm teilweise hat mir die Assistentin von sich aus ahm Sachen erklärt bzw. ahm wenn mir etwas nicht klar und ich mehr Information wollte dann hab ich Fragen gestellt. Also mich interessiert halt im Vorfeld das Bühnenbild da gibts da irgendwas wichtiges vielleicht. Ja mich interessieren dann eben auch die Kostüme wie ich schon vorher sagte. Also da wusste sie schon, das ich das eben wissen möchte. Jo.(4,0) Sonst fällt mir jetzt gar nichts wichtiges mehr ein. #00:21:48-0#

I: Wenn Sie das ungefähr sagen können, wie oft haben Sie die Assistenz bei diesem Stück in Anspruch genommen? #00:21:56-0#

IP 3: Ja also bei diesem speziellen Stück nicht sehr oft, weil weil einfach der Dialog so klar und so dicht war, dass da eigentlich kaum also weder Bedarf noch noch Platz und Raum für Beschreibungen war. Also nochamal wie gsagt schon im Vorfeld bevor das Stück begann hab ich nochmal erkundigt wieviele Figuren spielen ahm dann also welche Charaktere sozusagen kommen vor. Ich hab mir eben die Zusammenfassung aus dem Theaterheftel das auflag im Theater nocheinmal vorlesen lassen. Vor Beginn des Stückes, dann während des Stückes, ahm also ja die Kostüme genau das glaub ich hab i eh schon gesagt, dann während des Stückes war dann diese eine Szene, die ma schon besprochen haben, wo der eine Charakter dann gegessen hat. Dann gabs so Musik dazwischen, wo nicht das Bühnenbild verändert, sondern nur zwischen den einzelnen Szenen ganz einfach der Esstisch der im Wohnzimmer war von einer Seite auf die andere Seite verschoben wurde. Also das wurde mir erklärt. Ahm und ähm was war denn noch und zum Schluss gabs dann noch eine Szene, wo wo das Kind hereinkam, das weder zu hören war also nicht gesprochen hat und sonst auch ich akustisch nicht wahrgenommen hab. Und ja also ohne die Erklärung wär mir das entgangen. °Also da hätt ich das einfach gar nicht gewusst°= #00:23:48-6#

I:= Mhm. #00:23:48-6#

IP 3: Also dass das das Kind gibt und das beim Babysitter war also außer Haus das wurde schon in der Handlung thematisiert. Ahm ja aber dass das dann tatsächlich herreinkam, weil ich war mir dann nämlich auch nicht sicher, kam da dann wirklich ein ein Kind als Person als Mensch oder wars nur eine Puppe als Objekt sozusagen also das wär mir nicht klar gewesen.

I: Mhm. #00:24:12-0#

IP 3: Also da ja da da bekam ich dann schon eine Antwort, die die angenehm war. #00:24:17-8#

I: Okay ((lacht)). Ähm und warum haben Sie in dieser diesen Situation die Assistenz in Anspruh genommen. Wie hams jetzt eh schon ein paar mal besprochen. #00:24:30-9#

IP 3: Ja warum weil weil ähm ichs einfach angenehm weil ich mit Assistenz sicher sein kann, dass mir ahm keine Szenen Informationen oder sonstige Eindrücke entgehen, die ich ohne Assistenz dann nicht wüsste. Aso dann wüsste ich gar nicht was mir entgangen wäre. Sagn mas mal so.

#00:24:57-8#

I: Gut und inwieweit hat die Assistenz dazu beigetragen, dass Sie der Theateraufführung besser folgen konnten. #00:25:05-5#

IP 3: Ahm. (2,0). Ja insofern so, dass dass die ganze Situation halt entspannender is. Ahm weil ich mir sicher sein kann dem das Stück zu verstehen und auch folgen zu können und fragen zu können, wenn mir etwas nicht klar ist. Aso dass dann auch konkret quasi auf meine Fragen persönlich eingegangen wird. Und ja aso dass einfach abgeklärt is, dass dann nich dass ich nicht das Theater verlass und es bleiben Fragen offen. War das so so ahm hätte könnte wie auch immer na, wenn ichs alleine besuche. #00:25:48-3#

I: Mhm. Gut. Jetzt hab ich noch einige allgemeine Fragen zum Projekt, äh inwiefern ist das Theater für Sie ein wichtiges Freizeitangebot? #00:26:03-0#

IP 3: Also mir is Theater einfach sehr sehr wichtig aso ich ich ich liebe das Theater und ähm aso ich interessier mich allgemein für Kultur auch für Ausstellungen Museum und ahm ahm Theater ahm is mir einfach wesentlich lieber als Film und ahm leider gibts halt noch sehr wenig Angebote ((lacht)) sagm ma so das Schauspielhaus is das einzige in ganz Wien wos überhaupt Assistenzprojekte gibt und aso ich war ja schon von von von Kind an bin ich gern ins Theater gegangen da war ich noch sehr und ich war dann auch wie hieß das in der Schule Theater der Jugend hatte ich ein Abonment und ahm ja auch jetzt wo ich nicht mehr sehen kann is es mir trotzdem wichtig Theater besuchen zu können. Und ahm ja ich hoffe dass es halt bald MEHR Angebote in dieser Hinsicht geben wird. #00:27:10-1#

I: Mhm. Also hab ich das richtig verstanden, dass so kulturelle Angebote im Allgemeinen (...). =#00:27:20-0#

IP 3: =Kulturelle Angebote im Allgemeinen ja mhm. #00:27:19-1#

I: Also Museum und ahm Ausstellungen= #00:27:24-3#

IP 3: Ja es wäre halt schön, wenn man amal wirklich als Individualperson auch kult am kulturellen Leben teilhaben könnte. Dass es halt nicht immer nur bestimmte Tage mit bestimmt zu zu bestimmten Projektzeiten gibt ahm wo dann wieder sich mehrer sehbeeinträchtigte Menschen treffen müssen, sondern dass man halt auch mal wirklich Kultur gemeinsam mit ähm sehenden Freunden mit wie auch die Familiensituation is mit Familienangehörigen oder oder als Individualperson nützen könnte dann wenn man grad Lust drauf hat und Zeit hat. = #00:28:05-7#

I: =Mhm. #00:28:05-7#

IP 3: Also das wäre natürlich sag ma das Ziel. #00:28:06-3#

I: Mhm. Haben sie das Angebot im Rahmen des Projekts "Theater für Alle" schon öfters genutzt? #00:28:11-2#

IP 3: Ahm also ich habs vor vielen Jahren so wies in den Anfängen war hab ichs zweimal genützt. Und jetzt also nach einer langen langen Pause wieder. #00:28:27-9#

I: Mhm. Und wie zufrieden sind Sie generell mit dem Projekt? #00:28:36-1#

IP 3: (3,0) Ja also ich finds eine sehr sehr gute Initiative. Ahm ich denke, dass es auch beiden Seiten für beide Seiten positiv is sowohl für uns als Nutznießer wie wie auch für ahm Assistenten AssistentInnen Studierende die auch erleben können wie es ist Theater nicht sehend zu besuchen oder wo woraufs ankommt (...) und ahm wie gesagt begrüßenswert wäre es halt wenns mehr Termine gäbe und nicht immer nur so ein kleines geringes Angebot. #00:29:15-4#

I: Mhm. Also damit haben wir schon einen Teil der nächsten Frage beantwortet, wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten von Theatervorstellungen also so wie ich das verstanden habe, würde es gut sein mehr individuellere Termine anzubieten (...)= #00:29:28-8#

IP 3: =Ja genau. Genau kann ich nochmal wiederholen genau individuellere Termine genau. #00:29:34-4#

I: Mhm. #00:29:34-4#

IP 3: Also an MEHR MEHR ahm sagn ma nicht fixiert auf ein bestimmtes Theater, sondern sondern halt dann vielleicht auch je nach Wunsch oder Bedarf dann zu sagen die die Kulturassistenz is is flexibel und man kann sich halt dann einfach individuelle Termine und ah Kulturstätten vereinbaren. #00:29:54-6#

I: Mhm. Und fallen Ihnen sonst noch Verbesserungsvorschläge ein für das Projekt? #00:30:02-7#

IP 3: (6,0) Chu. Ahm. Na adhoc bin ich jetzt überfragt ((lacht)) #00:30:18-6#

I: Okay. ((lacht)). Gut dann sag ich vielen Dank fürs Gespräch. #00:30:23-8#

IP 3: Ich danke auch (1,0) für das Interesse.

## Interview 4 (IP 4)

I: So vielen Dank, dass Sie sich für das Interview Zeit genommen haben. Ah ich werde das Gespräch mit Tonband aufnehmen, damit ich die Daten später für meine Diplomarbeit weiterverarbeiten kann. Das Gespräch wird zwischen und 30 und 40 Minuten. Ihre Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt. Wie bereits in der Kontaktaufnahme erwähnt, ah geht es um die Wahrnehmung von Theateraufführungen von sehbeeinträchtigten Menschen. Es besteht Ihrerseits immer eine Nachfragemöglichkeit. Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass ich Ihnen meine fertige Arbeit zukommen lassen kann. (1,0) Darf ich Sie um Ihr Alter fragen.

00:00:47-6

IP 4: Ich bin 58. 00:00:50-0

I: Und Ihr Beruf? 00:00:54-4

IP 4: Verwaltungsangestellte. 00:00:56-5

I: Mhm. Und die Art der Sehbeeinträchtigung? 00:00:54-3

IP 4: Ah (2,0) i bin geburtsblind. Das heißt fast blind, ich seh ungefähr 1 Prozent und ahm habe auch noch zwei blinde Geschwister und zwei normalsichtige Geschwister und ähm des dürfte ein Leiden am oiso die die Netz ähm die Sehnerven leiden leiten den Reiz nicht oder fast nicht ans Gehirn weiter. 00:01:32-5

I: Mhm. Und können Sie noch etwas zur Stärke oder zum Ausmaß der Sehbeeinträchtigung sagen? 00:01:39-8

IP 4: Ahm (1,0) des is schwer zu erklären ich seh Licht ich seh auf kurze Distanzen schemenhaft, aber sehr ungenau und die Distanzen sind sehr kurz. (2,0) Ich seh zum Beispiel im Theater äh so einen hellen Fleck wo die Bühne ist eventuell vielleicht manchmal irgendetwas drauf is, aber ich kann nicht erkennen, ob Menschen drauf sind ich kann nicht erkennen was für Gegenstände drauf sind. Also die das Bühnenbild fehlt mir. 00:02:30-9

I: Mhm. Und der Zeitpunkt des Eintretens der Sehbeeinträchtigung war von Geburt= 00:02:37-6

IP 4: Des is von Geburt an ja. 00:02:38-6

I: Mhm. Gut (2,0). Ich möchte jetzt genauer Ihre Erfahrungen während des Theaterstücks "Waisen" wissen. Dabei gibt es keine Einschränkungen bezüglich Inhalt und Dauer bei der Beantwortung der Fragen. Sie haben vor einiger Zeit die Theateraufführung im Rahmen des Projekts "Theater für Alle" gesehen. Ah beschreiben Sie wie die Theateraufführung insgesamt für Sie war. 00:03:06-7

IP 4: Die Theateraufführung für mich war spannend und interessant das wa das das Thema eigentlich sehr >zeitgemäß gut und interessant is<. Ah der Aufbau des Stückes is auch sehr gut. Es is für Blinde immer angenehm, wenn hauptsächlich die Handlung von der Sprache geprägt wird. Wenn viel gesprochen wird und wenn aus der Art der Unterhaltung der Handlungsablauf weitgehend ahm nachfolgzogen werden kann. 00:03:50-8

I: Mhm. (3,0) 00:03:50-8

IP 4: Ahm °ich bin etwas mit negativen Gefühlen hingekommen°, weil das letzte Stück so schlecht war, war angenehm überrascht diesmal. Es sind natürlich immer wieder muss man sagen, Dinge auf der Bühne, die man als Blinder nicht wahrnimmt, die aber für das Verstehen der Handlung schon wichtig sind. 00:04:19-1

I: Mhm. 00:04:19-1

IP 4: Also man man kriegt manche Sachen einfach besser mit und man versteht Vieles leichter oder kommt schneller zu einem ah ah mhmhm zu einem Verständnis, wenn wenn man verschiedene Sachen auch, die eventuell vom Bühnenbild oder auch von der Handlung der Personen äh die man die ein Blinder nicht sieht, ah gesagt bekommt. Das is eine eindeutige Bereicherung. Bei diesem Stück war es so, dass eigentlich sehr viel gesprochen wurde. Man könnte die Handlung auch verfolgen, wenn man niemanden hat der hilft, aber es ist eine eindeutige ein eindeutiger Gewinn in jedem Fall und in dem Fall natürlich auch, wenn man jemanden bei sich hat, der einem Details sagt. Details, die teilweise schon auch für die Handlung für das Vertsändnis der Handlung schon wichtig sind. Beispielsweise ah der junge Bursch der hat gelogen, ich weiß jetzt nicht mehr wie der geheißsen hat der äh der hat gelogen hat gesagt sein Handy jetzt ist der Akku aus und dann hat plötzlich das Handy geklingelt.= 00:05:42-0

I: =Mhm. 00:05:42-0

IP 4: Ein Blinder hört natürlich, da läutet ein Handy, aber der Begleiter wenn einem der Begleiter dann sagt, es ist sein Handy weiß es eine sehr wichtige Information, weil dann man dann sofort weiß, dass er gelogen hat. Hätt auch das Handy von der Frau sein können zum Beispiel. Aber aber diese Information zum Beispiel war schon ah ah der erst einer der ersten Hinweise, dass das was er gesagt hat nicht stimmt. 00:06:16-2

I: Mhm. Jo Sie ham schon einige wichtige ahm Faktoren angesprochen, da kommen wir später nochmal drauf zurück °was wie die Assistenz wichtig ist eben für das Theater°. Was verstehen Sie unter Wahrnehmung? (2,0) Generell was fällt= 00:06:38-8

IP 4: = Für einen Blinden läuft die Wahrnehmung hauptsächlich akustisch auch natürlich mit Berührung, aber ahm oder mit Geruch mit äh >mit Wärme Kälte mit Luftzug< äh aber im im Fall des Theaters natürlich mit äh eigentlich ahm kann man sagen akustisch. 00:07:01-7

I: Mhm. Und ahm fallen Ihnen sonst noch Kompensationsmöglichkeiten ein, auß wie aso wie Sie sonst das kompensieren können, außer jetzt mit mit dem Gehör mit dem Berühren? 00:07:16-6

IP 4: Naja im im Fall des Theaters fällt das Berühren ja auch weg natürlich. Aber es gibt auch blinde Leute, da gehor ich aber nicht dazu, die zum Beispiel merken oder spüren, wenn sie von irgendjemanden beobachtet oder angeschaut werden, die sich beobachtet oder angeschaut fühlen. Das hab ich nicht, aber ich ich kenn so Leute. 00:07:42-1

I: Mhm. Jo Sie habn vorher schon kurz ahm eine Situation angesprochen, ah das war ja eher eine nonverbale Situation mit dem Handy, das da geläutet hat. 00:07:51-5

IP 4: Ja. 00:07:52-0

I: Ahm ja wir könnten eigentlich gleich die Situation nehmen. Ahm inwiefern hilft Ihnen da Ihre auditive Wahrnehmungsfähigkeit ah speziell jetzt in dieser nonverbalen Szene, damit Sie diese besser verstehen? 00:08:11-5

IP 4: Naja mit dem ah ah bei dem Handy hat man eigentlich nicht viel machen können, weil man ja nicht weiß, wem das Handy gehört. 00:08:20-7

I: Mhm. Fällt Ihnen noch eine andere nonverbale Situation ein, wo Sie (2,0) wo Ihnen die die auditive Wahrnehmungsfähigkeit geholfen hat? 00:08:30-8

IP 4: Aso man kann vielleicht äh aso in in dem speziellen Fall vielleicht nicht eigentlich nicht sonst bei nem also allgemein gesagt ah zum Beispiel man hört wenn jemand auf die Bühne hereinfläuft. Oder man hört, wenn jemand davonläuft in eine bestimmt Richtung oder man hört, wenn jemand hinterherläuft (2,0) oder man hört wenn irg i irgendetwas hinunterfällt oder solche Dinge. 00:09:10-4

I: Mhm. 00:09:09-0

IP 4: Natürlich weiß man nicht genau was es is, aber man man zieht irgendwie dann einen Schluss daraus, das könnte das gewesen sein. (3,0) 00:09:25-5

I: Ich möchte jetzt auf ah eine spezifischere Wahrnehmung eingehen. Dabei geht es um die sogenannte Kinästhesie= 00:09:32-8

IP 4: =Was ist das?= 00:09:32-8

I:= Ja das ist die Wahrnehmung vom eigenen Körper besonders au besonders auch von der Position und der Bewegung des Körpers im Raum. 00:09:42-9

IP 4: °Da bin ich ganz schlecht° ((lacht)) 00:09:42-9

I: ((lacht)) Ahm inwiefern helfen Ihnen solche Wahrnehmung des Körp des Körpers um die Theateraufführung besser zu verstehen? 00:09:55-4

IP 4: (3,0) Also mit diesem Gedanken hab ich mich noch nicht befasst. 00:10:02-0

I: Okay. Gut. Dann könn ma zur nächsten Frage. Haben Sie schon mal das Angebot genutzt im Vorfeld die Bühne ahm taktil zu erkunden? 00:10:11-1

IP 4: Ja das hab ich, ich glaub beim allerersten Stück als wir beim Schauspielhaus waren ahm das hab ich schon einmal ah probiert das war also auf dieses Stück bezogen sicher interessant. (3,0) 00:10:32-7

I: Und ah inwieweit war Ihnen das eine Hilfe für das Verständnis der Theateraufführung? 00:10:37-8

IP 4: Eigentlich nicht, ich mein es is wenn mir jemand sagt ungefähr ah wie das Bühnenbild aussieht in gröben Zügen, is es für mich genau das gleiche. 00:10:53-7

I: Mhm. 00:10:53-7

IP 4: Dann kann ich mir das auch vorstellen. (2,0) 00:10:58-4

I: Mhm. (3,0) Gibt es noch andere Wahrnehmungen, die Ihnen helfen eine Theateraufführung besser zu verstehen? 00:11:11-1

IP 4: (3,0) Natürlich äh (2,0) steht und fällt für einen Blinden ah das ah die Wahrnehmung mit der Leistung der Schauspieler nämlich mit der mit der sprachlichen Leistung was die mit der Stimme machen und so weiter. Das is ja ahm ganz großartig. 00:11:35-2

I: Mhm. 00:11:35-2

IP 4: Und das is für einen Blinden eine ganz ein ah ganz wichtiger Faktor. 00:11:42-8

I: Mhm. Inwiefern ahm können Sie <da gewisse Dinge ablesen> von der Stimme? 00:11:50-5

IP 4: Ein guter Schauspieler kann je nach Stimmung seine Stimme und seine Sprache verändern. 00:11:59-7

I: Mhm. (4,0) 00:12:03-7

IP 4: Und ah das is nicht nur im Theater das is auch im also beim Fernsehen und im Film so. 00:12:11-8

I: Mhm. (3,0) Inwiefern helfen Ihnen andere Unterstützungen, um eine Theateraufführung zu verstehen? 00:12:23-4

IP 4: Ahm wie meinen Sie das? 00:12:27-4

I: Also zum Beispiel ah, dass Sie Informationen vorher einholen oder = 00:12:35-8

IP 4: = Informationen vorher sind sehr wichtig. Aber für das Verständnis des Stückes natürlich auch äh weil ma da ungefähr auch schon ah vielleicht manche Vermutungen, die man aufgrund des Handlungsablaufes hat ähm wenn man dann weiß ja das is das und das is das vorher und dass die Gedanken in die richtige Richtung gehn. 00:13:01-9

I: Mhm. Und woher bekommen Sie die Informationen? 00:13:04-6

IP 4: Eigentlich aus dem Internet. Ahm manche Stücke hat man gelesen ah die Klassiker, aber die modernen natürlich nicht da schaut man dann hinein ah beim Schauspielhaus wo dann steht über das Stück und so weiter und das hilft schon sehr. 00:13:27-5

I: Mhm. Sie haben ganz am am Anfang schon ein bisschen über die Assistenz gesprochen, dass das ahm für Sie, wenn ich das richtig verstanden hab ahm eine Erleichterung war in dem Stück. Aber es war jetzt nicht unbedingt notwendig weil sehr viel Sp gesprochen wurde. (2,0). Ahm wenn ich das ahm weiters richtig verstanden hab, wars aber in ge manchen Szenen doch sehr wichtig, dass die Assistenz dabei war zum Beispiel eben mit der Situation mitn Handy. Ahm können Sie sonst noch erzähl erzählen inwiefern Sie von der Assistenz durch einen sehenden Menschen Gebrauch genommen haben? 00:14:13-0

IP 4: Es is natürlich das vom praktischen her das Betreten und das Verlassen des Theaters mit Assistenz wesentlich stressfreier. 00:14:21-9

I: Mhm. 00:14:24-5

IP 4: Ah es is sind manche Sachen zum Beispiel am Schluss ahm, wo auch nur eine ah eine akustische aso wo man optisch nicht äh zum Beispiel erkennen konnte, dass der Mann mit dem Kind weggegangen is, zum Beispiel= 00:14:48-4

I:= Mhm.= 00:14:48-4

IP 4: = Dass is eigentlich für den Schluss des Stückes sehr sehr wichtig. Das hätt aber ein Blinder nicht mitbekommen, dass die das diese Sache wäre für uns offen geblieben. 00:15:00-4

I: Mhm. 00:15:01-1

IP 4: Was aber schon eine äh nach meiner Meinung eine wichtige Aussage im Stück is, wenn der Mann mit dem Kind weggeht. 00:15:09-6

I: Mhm. 00:15:05-9

IP 4: Da kann man ganz andere Schlüsse auf ah auf den Ausgang dieser Handlung ah ziehen.

I: Also inwieweit war das für Sie eine wichtige Szene dieser Abschluss? #00:15:24-7#

IP 4: Ich hab mir dann nachher dabei gedacht, wenn der Mann mit dem Kind weggeht dann macht er, beendet er vielleicht auch die Beziehung könnte sein. Es könnte bedeuten, dass die Beziehung zu dieser Frau überhaupt abbricht, °wenn er das Kind nimmt und geht°. #00:15:44-6#

I: Mhm. (4,0) #00:15:49-4#

IP 4: Eine ahm interessante ein interessanter Aspekt is auch gewesen wie äh der der dieser Bruder ahm von der Frau den Kleinen auch auf den Arm genommen hat und ähm wenn ahm (3,0) weil es wieder einmal zeigt, dass dies manche Leute auch so verrückt sie sind oder so gefährlich sie sind

auch normale Handlungen setzen oder oder Handlungen setzen, die menschlich erscheinen wodurch sie aber eigentlich als böse oder als als ich sag jetzt ois gefährlich nicht zu erkennen sind.= #00:16:35-6#

I:=Mhm.= #00:16:35-6#

IP 4:= Das is auch eine wichtige Sache. Dass der Bursch eigentlich immer sehr harmlos getan hat und erst eigentlich hintergründig das ah Schlechte hochgekommen is. #00:16:53-1#

I: Mhm. (2,0) Jo fallen Ihnen sonst noch wichtige Szenen, die Sie durch die Assistenz dann ah besser verstanden ham? #00:16:56-4#

IP 4: Ah ((seufzt)) im Mom also keine ich sag keine Schlüsselszenen, das waren die Schlüsselszenen, die ich eigentlich gesagt habe. #00:17:12-8#

I: Mhm. Und äh= #00:17:15-0#

IP 4: Aber es is (...) i muass jetzt schon dazu sagen, ahm wir müssn uns an den Luxus einer Assistenz oder einer Erklärung oder Audio deskription oder wie auch immer, erst gewöhnen. Wir sind es schon so gewöhnt allein die Sachen anzuhören und dann gedanklich unsere Schlüsse daraus zu ziehen, dass wir schon fast gelernt haben ohne das auszukommen und sind dann ganz erstaunt was man noch alles an Information bekommen kann, ((lacht)) wenn man eine Assistent oder IRGENDJEMANDEN bei sich hat der einem ah erklärt. Ich gehe mit meinen Kindern öfters in Kino und da machens das auch so und das is schon eine große Bereicherung. #00:18:03-9#

I: Mhm. #00:18:03-9#

IP 4: Oder (...) wenn wir gemeinsam fernsehen, °dass sie irgendwas dazu sagen° oder auch durch die Audiodeskription, die jetzt langsam ah Gott sei Dank gemacht wird bei verschiedenen Filmen, ah das is eine Bereicherung, an die wir uns erst gewöhnen müssen. #00:18:23-0#

I: Mhm. (3,0) #00:18:26-9#

IP 4: Aber wahrscheinlich, wenn wir das gewohnt sind, werden wir diesen Luxus ah dann sehr vermissen, wenn er einmal nicht mehr da is. ((lacht)) #00:18:35-5#

I: ((lacht)). #00:18:38-0#

IP 4: Mhm. Fällt bei mir unter Luxus ((lacht)) #00:18:41-9#

I: Ah wenn ichs richtig verstanden habe, is es auch eine Erleichterung dann. #00:18:47-7#

IP 4: Ja auf jeden Fall, auf jeden Fall. Eine Bereicherung. Also eine Erleichterung sag ich jetzt von den praktischen Dingen her vom hineingehen hinausgehen. Und auf jeden Fall eine große Bereicherung, wenn man ah bei der Handlung ein bisschen durch Erklärungen unterstützt wird. #00:19:04-4#

I: Mhm. Und ahm wie oft oder wie häufig haben Sie bei dem Stück "Die Waisen" ahm eine Assistenz in Anspruch genommen? Also häufig oder eher #00:19:24-3#

IP 4: Mhmm na eigentlich nicht so häufig vielleicht weiß ich nicht ah während des Stückes vielleicht 10, 15 15 mal oder so= #00:19:43-3#

I:=Mhm= #00:19:43-3#

IP 4:= 10, 15 mal. #00:19:37-3#

I: Mhm. (3,0) Und mh warum haben Sie in dieser Situation die Assistenz in Anspruch genommen? #00:19:48-7#

IP 4: Naja ah das is so ich hab ja nicht extra immer nachgefragt, >sondern die war so nett und hat mir die Sachen wo sie gedacht hat, das es wichtig is, gesagt<. Weil oft weiß ich ja gar nicht, äh das irgendwas passiert, wonach ich fragen sollte. (7,0) Weil man fragt ja nicht immer weil man ja auf auf das Gespräch hört und so weiter und und äh man gar nicht äh mitkriegt das irgendetwas abläuft, °das wichtig vielleicht wäre oder so°. #00:20:32-0#

I: Mhm. #00:20:34-4#

IP 4: Ich hab zum Beispiel manchmal nicht mitgekriegt, wenn man den Buben hereingebracht hat. #00:20:39-5#

I: Mhm. #00:20:39-5#

IP 4: Den Kleinen, das hätt ich so gar nicht mitgekriegt, ich weiß nicht ich mein es war für anderen vielleicht nicht so entscheidend, aber ich hätte es nicht mitgekriegt. Erst dann wenn vielleicht wie vielleicht (wie der gesagt hat) ja und jetzt nehm ich dich auf den Arm (und aha) aha hätt ich mir gedacht aha, der is auch da, aber ((lacht)) #00:21:02-9#

I: ((lacht)) #00:21:02-9#

IP 4: Irgendwie, aber wann der gebracht wurde, das hätte ich nicht äh mitgekriegt. Der wär halt irgendwann einmal da gewesen. (4,0) #00:21:17-3#

I: Mhm. Und fällt Ihnen noch etwas ein, ah inwieweit die Assistenz dazu beigetragen hat, ah dass Sie der Theateraufführung besser folgen konnten? #00:21:28-8#

IP 4: (3,0) Ah naja die Dinge, die mir besonders aufgefallen san die, sind, die hab ich schon gesagt. #00:21:40-2#

I: Mhm. Gut. Jetzt noch einige allgemeine Fragen zum Projekt. Inwiefern is das Theater für Sie ein wichtiges Freizeitangebot? #00:21:54-0#

IP 4: Ja also, ich äh geh sehr ins Theater, ah besonders die oiso die Sprachen die Sprechstücke hab ich gern. Wir gehn auch in Musicals manches mal und und ah Operette. Aber hauptsächlich Theater ahm geh ich mit meiner Freundin, die übrigens auch blind is= #00:22:16-3#

I:= Mhm. #00:22:16-3#

IP 4: Da gehn wir gemeinsam hin und äh wir gehn kommenden äh also nächste Woche wieder gemeinsam ins Theater ah in die Kammerspiele ja und dann ah also immer wieder, wenn wenn wir irgendwas lesen im Internet, das interessiert uns und das gefällt uns, dann dann geh wir hin. #00:22:41-1#

I: Mhm. #00:22:41-1#

IP 4: Aber hauptsächlich eben ah Klassiker oder oder ah Stücke eben, die von der Sprache leben, die nicht so ah ah optisch beherrscht werden. #00:22:55-8#

I: Mhm. Und äh wie finden Sie das heraus, dass die Stücke sehr sprachgewandt sind? #00:23:01-8#

IP 4: Naja ahm wenn man bei (viel) bei den älteren Stücken is es meistens (...) besonders ah weiß man das natürlich bei den von den wenn man den Autor dann lest (das is von dem und dem), wenn ich ein Stück da hab von Nestroy, dann weiß ich schon ah das doe Sprache sehr wichtig is. #00:23:27-0#

I: Mhm. #00:23:27-0#

IP 4: Weil die Autoren ja wirkliche Sprachkünstler waren, auch wenn man von Schiller etwas anschaut oder von irgend äh Nestroy oder Raimund oder oder solche Dinge. Oder auch Shakespeare natürlich auch. #00:23:45-1#

I: Haben Sie das Angebot ah im Rahmen des Projekts "Theater für Alle" schon öfters genutzt? #00:23:50-9#

IP 4: Ja das hab ich schon öfters genutzt und DAS WAR EIGENTLICH DAS ERSTE STÜCK mit dem ich zufrieden war ((lacht)). #00:23:57-5#

I: ((lacht)). #00:23:59-9#

IP 4: Die anderen Stücke waren ah sehr modern und eigentlich sehr skuril. #00:24:04-7#

I: Aha. Ah. Wie= #00:24:09-1#

IP 4:= (Eigenartige Stücke warn das). #00:24:08-8#

I: Jo. Und wie zufrieden sind sie generell mit dem Projekt? #00:24:14-3#

IP 4: Mit dem Projekt bin ich sehr zufrieden, des is a ganz a wunderbare Einrichtung. Ah da traun sich auch Leute ins Theater dann zu gehn mit der Asssistenz, die nicht so hart ge gesotten sind wie wir. #00:24:28-1#

I: ((lächelt))Mhm wie meinen Sie das genau? #00:24:33-0#

IP 4: Das mein ich so, dass man einfach sich durchwurschtln hinzukommen oder wieder zurückzukommen (ah vom praktischen her)= #00:24:41-4#

I:= Okay.= #00:24:41-4#

IP 4:= Muss man ah muss man sich das traun, es gibt viele Blinde, die traun sich das einfach nicht. #00:24:48-8#

I: Mhm. Mhm. (3,0) #00:24:53-7#

IP 4: Aber wir, nochdem wirs gern machen, wurschtln wir uns durch. #00:24:58-3#

I: Mhm. #00:24:58-3#

IP 4: Es is bei den Bundestheatern, die habm Gott sei Dank Personal, die einem zum Platz bringen und so, das is gut, aber aber es is ein wesentlicher Unterschied, ob man einen persönlichen Begleiter mithat oder ob man schau'n muss, wie ma alleine zurecht kommt. #00:25:16-2#

I: Mhm. #00:25:23-3#

IP 4: Also an dieser Hürde scheitern die meisten Blinden, die sich einfach nicht traun hinzugehn. #00:25:21-1# #00:25:25-4#

I: Vielleicht könnte das Schauspielhaus so ein Sprungbrett sein, damit man die Hürde ein bisschen abbaut eventuell. #00:25:31-0#

IP 4: ALSO ÄHM das Schauspielhaus (is) insofern interessant, weils ein kleineres Theater is, aber °es is aso° ein bisschen schwierig in jedem Fall, aber ins Kino kann ich alleine überhaupt gehn, weil da find ich den Platz nicht und den Saal nicht und oiso des is ganz unmöglich. #00:25:51-8#

I: Mhm. Und wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten von ah Theatervorstellungen, bei dem Projekt jetzt? #00:25:59-7#

IP 4: Also wie gsagt, das war das erste Stück ha ((lacht)) das ich wo ich sag, das war ein gutes Stück. #00:26:08-9#

I: Aha. #00:26:08-9#

IP 4: Ich hab glaub ich ungefähr 4 Stücke bis jetzt gesehen. Das is vielleicht das 5. also äh das is a Schnitt von 20 Prozent ((lacht)). #00:26:18-2#

I: Ja. #00:26:18-2#

IP 4: Aber es kann ja noch besser werden. #00:26:20-7#

I: Ja. Ah. #00:26:23-5#

IP 4: Aber es is gut, dass (es) Schaupielhaus dieses Projekt da, ahm auch mit äh ich sag mitträgt oder oder (involviert is), weil ah das is vielleicht für Viele die einzige Möglichkeit, ÜBERHAUPT in ein Theater zu kommen. #00:26:42-4#

I: Mhm. (6,0) Und welche Verbesserungsvorschläge hätten Sie noch für das Projekt insgesamt? #00:26:54-9#

IP 4: Das Projekt insgesamt, da weiß ich keinen Verbesserungsvorschlag. Das einzige das mas vielleicht auf andere Theater ausdehnen könnte ((lacht)) #00:27:05-6#

I: ((lacht)) #00:27:03-0#

IP 4: De de des wär eine gute Idee. #00:27:08-6#

I: Aha. Also das wär so für die Zukunft wegen (wegen) (...)= #00:27:14-2#

IP 4: Ja jo jo genau richtig. Jo. #00:27:14-6#

I: Mhm. Und was würden Sie sich noch wünschen, so im Theaterbereich, (3,0) für die Zukunft, also andere Theater und.(1,0) #00:27:27-5#

IP 4: Jo im im a andere Theater jo. Eventuell auch Kino. #00:27:33-8#

I: Mhm. (4,0). Gut, dann sag ich vielen Dank fürs Gespräch. #00:27:42-8#

IP 4: Ich hoff, ich hab das genau genug alles erzählt? #00:27:47-5#

I: Ja das passt sicher.

## Interview 5 (IP 5)

I: So vielen Dank, dass Sie sich fürs Interview Zeit genommen haben. Oiso ich werd das Ton ah das Gespräch mit äh Tonband aufnehmen, ah damit i die Daten später für meine Diplomarbeit eben weiterverarbeiten kann. #00:00:17-4#

IP 5: (Mhm) #00:00:17-4#

I: Ah das Gespräch wird ungefähr so 45-60 Minuten dauern. Ahm Ihre Aussagen werden natürlich anonym und vertraulich behandelt. Also ahm anonym und vertraulich heißt das des wird nur im Zuge der Diplomarbeit weiterverarbeitet. Ahm es scheinen keine Namen auf und si kennan ah die °Aussagen jederzeit revidieren°. Jo wie bereits in der Kontaktaufnahme erwähnt, geht es eben um die Wahrnehmung von Theateraufführungen von sehbeeinträchtigten Menschen. Und ahm es besteht Ihrerseits immer a Nachfragemöglichkeit bei allen möglichen Fragen °oiso wenn Sie irgendwo jo das Bedürfnis hom°. Und zum Abschluss jo möchte ich noch erwähnen, dass ich Ihnen meine fertige Arbeit gern zukommen lassen kann. #00:01:10-7#

IP 5: (Echt)? #00:01:10-7#

I: Jo ((lacht)) jo ahm genau fois do eben Interesse besteht. #00:01:17-9#

IP 5: Jo bestimmt.

I: Zunächst ahm dürfte ich Sie ah fragen wie alt sie sind? #00:01:24-3#

IP 5: Ich bin jetzt heuer 54 werd ich. #00:01:25-4#

I: Mhm. Und ahm beruflich wie siehts mi #00:01:32-6#

IP 5: Ich bin in der Pension. #00:01:34-2#

I: Mhm. Und ahm die Art der Sehbeeinträchtigung? #00:01:38-5#

IP 5: <De woar vor 7 Jahren> auf 100 Prozent (oiso dass ich nichts gesehen habe), die hots jetzt oba a bisl gebessert, die is ungefähr so um de beim linken Auge is es so puh sogm ma zwischen 10 und 20 Prozent. Und das rechte Auge is (2,0) mehr oder weniger still oiso des is nu immer bliebm bei des woar vo da diabetischen (Retinopathie) is ma do de Aderl brochn und des is eine bliat und (des hob i ma nu amoi nochbliat) und do hot da Doktor gsogt. Es is zu gefährlich des rechte Aug oiso loss ma des lieber in Ruh und somit leb i jetzta seit 2003 so wies jetzta is oiso #00:02:30-0#

I: Oiso wenn i des richtig verstondn hob is des rechte Auge also kein Sehvermögen vorhanden? #00:02:35-4#

IP 5: Na hell dunkel. #00:02:35-0#

I: Ah hell dunkel okay= #00:02:38-8#

IP 5: °Hell dunkel° #00:02:38-9#

I: Und beim linken Auge? #00:02:40-0#

IP 5: Linken (...) Auge is a bisl besser oba grau olles. #00:02:44-6#

I: Okay. Mhm. #00:02:47-0#

IP 5: Oba so 10 bis 12, 20 Prozent konn ma sogn konn ma trotzdem noch erkennen. #00:02:51-6#

I: Okay. #00:02:53-3#

IP 5: (Oder eher zehne) #00:02:50-0#

I: Mhm. Ah das heißt so Formen und ahm. #00:02:59-0#

IP 5: Formen des is ah in (dem des) sehr grau is kann ma (so sogn) ob grün oder schworz oder soiche Sochn des is do tua i ma schwa. Oder zumindest i nimms net so wohr. #00:03:12-3#

I: (3,0) Guad damit hom ma die Stärke und das Ausmaß der Sehbeeinträchtigung eigentlich a scho beantwortet und ahm jetzt der allgemeine Zeitpunkt des Eintretens der Sehbeeinträchtigung bzw. des Sehverlusts? #00:03:26-3#

IP 5: Der Zeitpunkt wor 2003. #00:03:29-1#

I: Und vorher wor ahm= #00:03:31-6#

IP 5: Normale Sicht. #00:03:33-1#

I: Normale Sicht. Okay. Mhm. Also seit 2003, °gut°. So jetzt des wor jetzt ein kurzer Kurzfragebogen und jetzt ahm möchte ich genauer Ihre Erfahrungen während des Theaterstücks "Die Überflüssigen" wissen. Dabei gibts jetzt keine Einschränkungen un bezüglich Inhalt oder Dauer bei der Beatwortung der Fragen. Ahm Sie habn jetzt eben grad des Theaterstück gsehn und ahm i würd jo i würd eben gerne beschreiben Sie wie die Theateraufführung insgesamt für Sie war? #00:04:10-7#

IP 5: Es is die Theateraufführung woar eigentlich für mich sehr interessant nur war dieser Ton a bisl zu leise. Oiso ma hot oft si wos kompiniere miassn. Es woar do des zum Beispiel des Stück wia der mit der Schiene und ah da Voter und der Udo und soiche Soch hob i ma gedocht. Des passt jo ois net so zom und donn wors so leise ob und zu so leise hams gsprochn und donn homs wieder gschrian und so. Aber i hob mi do (nochan) zum Schluss scho a bisl auskennt, dass es gongan is eigentlich um a sehr einsames Dorf do und dass sie do jeder verwirklichen wü und eigentlich immer gescheitert is. So is ma des vorkuma oba esssss woarn Wirbel ähhh wo ma net glei gwusst hot, wo er herkumt (...) wias den Hausumbau gmocht hom und so oba si hom des eh nochhan erzählt. Oiso (do) ma hot si scho eigentlich ausgekannt. Es woar net so eine verlorene Zeit, sondern es woar eigentlich a kritische Zeit a wos wos wü i (eigentlich) von da Wöd hern (gsehng is a) do is gonga wos waß i um um die Einsamkeit und und die Pflege und.= #00:05:39-5#

I:= Mhm= #00:05:39-5#

IP 5: (Es is es) woar eigentlich a bisl sozialkritisch. #00:05:43-8#

I: Mhm. Jo. Mhm. Und ahm eben, wenn i des richtig verstondn hob, hom Sie vorher gemeint es woar teilweise zu leise oiso= #00:05:52-4#

IP 5: =Jo. #00:05:52-4#

I:= Ma hot kombiniere miassn= #00:05:52-6#

IP 5:=Jo. #00:05:54-2#

I: Ahm ahm donn jo wir kennan jetzt gern die Situation mit der Schiene zum Beispiel hernehmen. Ahm= #00:06:04-4#

IP 5: Do gibts kane. #00:06:06-4#

I: (2,0) Genau. Ahm des wor jo oiso eigentlich is die Situation jo so gewesen, dass ahm (2,0) des ziemlich schw oder wie inwiefern wor des für Sie schwierig des zu erfassen, dass do erstens mal kane Schiene gibt oder dass dann auch dieser Sheriff, oiso der Chris ah gar nicht sucht. #00:06:29-6#

IP 5: (2,0) Najo (2,0) die Schiene er (hot si) (...) sucht den Weg, do es muass an Weg gebn es muss einen Weg geben. Es i wia im Leben es muss ja auch einen Weg geben, wia bei mir jetztat sogn ma di (...) dieses Sehbeeinträchtigung momentan kuma is, hob i a den Weg verloren. Des wor genau so. Nur (3,0) muass ma sie an neichen suachen und der der hot a gsucht da da Edi (Edi oda glaub i hot a na) (...) Donn woar jo donn total einsam und verloren der is jo gwesn am leeren Grundstück glaub i und hots net gfundn. Der Chris glaub i hots gwusst, dass dass gor nix gibt mehr oiso (2,0) (...)= #00:07:23-6#

I:= Und inwiefern ham Sie da kombinieren müssn? #00:07:23-3#

IP 5: Najo es worn jo oft verschiedene Teilstücke es woar zum Beispiel do is er gwesn alla und donn is nochha wieder ane kuma und hot wieder ah wos erzöt vom ondan Leben. Oiso es wor schon ma hot scho mitdenken miassn oiso so woars net und ma waß jo gor net ob mas richtig gedocht hot. Drum is jo guad wonn ma (2,0) zu zweit geht, wias jetzt zum Beispiel mit da Ilse oder irgend so wos und bei eing die Möglichkeit hot, dass mas erklärt kriagt ah dass ma über des Stück a reden tuat, wei (2,0) es gibt jo a Sochn, wennst das gor net verstehst, dass da die Zeit jo sinnlos wor, dassd do worst net, oba des is ma net vorkuma heiti. °Des is ma net vorkuma° es wor eigentlich a sehr nettes Soche, wei weils a Stück ausm Leben woar. Es woar net es woar net so oiso für mich nicht so sinnlos. #00:08:26-9#

I: Mhm. Und ahm Sie hom eben jetzt schon gemeint, dass es ahm in manchen Szenen a bisl zu leise wor= #00:08:38-4#

IP 5: °Jo es wor zu leise jo°. #00:08:38-2#

I: Und ahm es muss jetzt keine spezielle Situation sein, oba ahm eben in so Szenen wo entweder der Ton sehr leise is und vü nonverbale Dinge oiso wo eben sehr wenig gesprochen wird oder gor nix gesprochen wid wird. Is ahm die Frage inwiefern Ihnen do die inwiefern Ihnen die auditive Wahrnehmungsfähigkeit hilft. #00:09:05-0#

IP 5: (2,0) Puh. °Des is schwierig, wei i hob nämlich (...) oft sogoar jetztat kämpft mitn Schlof.(...) Wei i ma denkt hob, i her des jetztan net und ahm finster wors donn gonz und ruhig wors und donn (is oba wieder) oba bevorst eischlofst is gscheppat worn. (Des wos jo) beim Fernsehe gor net is net (...) beim Fernseher herst jo gor nix mehr, wonnst (...) Des do is ma scho vorkuma, dass i mi do oft, (3,0) (do hots) an Scheppara gmocht jetzt hob i nochan nochdenken miassn, wo ma momentan san. Es is des Hauptstickl is ma eigentlich a vorkuma dass es so is, der is kuma ich weiß es nicht is

er mit äh es is keine Schiene higonga, oba der is (...) mitn Zug kuma so wia i des immer (...). Und des is jo immer im Bahnhof gwesn. Oba es woar goar ka Schiene do. (3,0). Oba der muass jo min Zug kuma sei, oiso des ma erstmoi a Rätsel, donn sind diese (...) aufgstöt worn und do is ein Navigationszentrum verkauft worn. Des was total sinnlos woar oiso i hob mi do oft gfrogt, (3,0) oda woar des a Verrückte, oiso dass de Leit olle scho verrückt worn durtn. #00:10:33-3#

I: Ahm. (3,0). Schwierig oiso= #00:10:39-4#

IP 5: = (...)= #00:10:39-4#

I: = Also ois im Prinzip wir miassn jetzt eh net näher eingehn auf des Stück = #00:10:44-1#

IP 5: NA NA es is gor net so es soi jo eigentlich an gewisse Sinn ergeben, wonnst jetzan hiegehst und du schaust da des on und du muasst das jo a bisl begreifen a. #00:10:54-4#

I: Aso so manens jo jo. #00:10:56-1#

IP 5: Jo jo jo Wei oiso es is jo net so, dass do hergeh und sog (2,0) i vertua mei Zeit, sondern i wü wü eigentlich jo wissen, was der eigentlich (darstellen) wü gerne= #00:11:07-7#

I:=(...) Mhm. Ja. Oba oiso ahm i denk, dass Sie des eh scho gaunz guad gsogt hom, dass es eben ahm gesellschaftskritisch is, es geht um a einsames Dorf und ahm= #00:11:25-8#

IP 5: = (...) #00:11:25-8#

I:= diese Ruhe in diesem Dorf eigentlich scho jo= #00:11:29-4#

IP 5: Beängstigend is. #00:11:31-3#

I: Jo. Mhm. #00:11:33-4#

IP 5: Und (net) oba es wor trotzdem glaub i es es hot a bisl mehr Hintergrund, ois wia nur des= #00:11:42-5#

I:= Jo= #00:11:42-5#

IP 5: Es hot sogoar den Hintergrund, obs wonnst das net obs das net mit Sehbehinderte und Blinde auch so is. Wei des konn nämlich wonnst nix sichst a beängstigend sei. #00:11:50-9#

I: Mhm. #00:11:53-4#

IP 5: (...) Do hot a kan so an richtigen Weg, do muasst ois dein Netzwerk neu aufbauen. Und des is des do do hot des Stück scho bisl was ztuan. Es hot mit Kindern ztuan es hot mit allein sein ztuan ghobt oiso es woar eigentlich schon sehr sehr (2,0) wo ma si ma hot ma ob5a donn eigentlich glaubt ma is a bisl verrückt. Oba des stimmt scho was (...) drinnen gsogt hom heiti. Oiso es hot ma eigentlich net so schlecht gfoin. #00:12:27-9#

I: Mhm. (2,0) #00:12:30-7#

IP 5: Man man= #00:12:30-7#

I:= Des is donn des is des eh sehr sehr gut, wenn man ausm Stück hoit rausgeht wie Sie eben schon wie wenn ichs richtig verstanden hob, wenn Sie sogn jo für mi hot des heit einen Sinn ergeben sozusagen. #00:12:43-2#

IP 5: Najo der Sinn is des do wo ma sie eigentlich söba hinterfragen duat, wei do gibst zum Beispiel so Selbsthilfegruppen, dass das do irgendwas erfährst oder irgendwas ondas, wei dein dein dein Weg oda dein Ziel, wonnst jetzan schlechter sichst. Oder vielleicht überhaupt (blind ist), is ja kleiner die Welt. Do nimmst jo die Wahrnehmung, dass di do wer begrüßt und wer um dich kümmert, wonnst do jetzan kumst und erklärt da des. Is jo des jo wie ein Zubrot, des host jo normal net. #00:13:16-7#

I: Mhm.

IP 5: Hechstens du (host es im Fernseher daham) (...) oder in Kino in Audiodeskript= #00:13:22-9#

I: Oiso zusätzlich (...)= #00:13:22-9#

IP 5:=(...) Oba so wia do heute wor, dass ma (für sie do) hot ma jo net immer und des is glaub i a super Einrichtung. Es lernts und mia lernen a was, mia hom a was davo oiso es is= #00:13:36-5#

I: = Und wei Sie vorher oiso wei Sie eben jetzt von jo die Wahrnehmung so direkt angesprochn hom, was verstehen Sie unter Wahrnehmung so (...)? #00:13:43-3#

IP 5: Na Wahrnehmung is des, was i jetzat er erkennen konn was ich verarbeiten konn des haßt oba muass oba net sei was ob des für Sie passt was i wohrgnuma hob. I hob do dunkel hell gsehng i hob do gsehng Flommen (2,0). I hob do (2,0) mehr oder weniger wor jo net vü zum Wohrnehma es worn nu die Schauspieler san de was si immer a bisl verändert hom. Oba was do genau glegn is do vurn und des des hob i net wohrgnuma, des hom Sie wohrscheinlich mehr wohrgnuma und des hots ma a sie die Oliver (Fuchs) erklärt. Sie hot gsogt= #00:14:25-9#

I:= Ois= #00:14:25-9#

IP 5: Der schlogt jetzt do die Mauer ein und die Steine i waß net warum die Steine wegkuma san. #00:14:31-1#

I: Oiso die Olivia is= #00:14:32-5#

IP 5: Ah Olivia (entschuldigung). #00:14:33-5#

I: Jo ahm die die wer wor des genau heit? (2,0) Die Assistenz praktisch. Die Olivia. #00:14:39-6#

IP 5: (Jo de de wos ma do greedt hot). #00:14:43-8#

I: Und jetzt im Bezug zum ahm Theaterstück, womit würden also womit kompensieren Sie die fehlende oder eben eigentlich eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit so während der Theaterstück? #00:14:56-2#

IP 5: Na mit da Hondlung. #00:14:58-8#

I: Okay. Mhm. #00:14:59-8#

IP 5: Mit da Hondlung oiso wenn jetzan die Hondlung is und man äh man man kann sis jo zomdenken net, oiso wenn (moi gsehng hob) waß i a wias ungefähr ois (läuft). Oba ob des stimmt, des muass jo net ((lautes Geräusch im Hintergrund)) (sei). #00:15:17-2#

I: Mhm. #00:15:19-6#

IP 5: Oba i kann mas runterspieln so im Kopf afoch die Augen zuamochn und i kann ma des so vorstellen wias sein könnte für mich. #00:15:26-0#

I: Mhm. #00:15:26-7#

IP 5: Obs für Sie so is, is net Froge, oba für mich (2,0) und donn so wias jetztan mi frogn, kann i Ihnen nur des so sogn. Obs stimmt waß i a net. #00:15:37-8#

I: Mhm. Oiso wenn i des richtig versteh, verorbeitens des a eigentlich donn ahm im Kopf oiso Sie gengan die Handlung durch a= #00:15:46-7#

IP 5: =Genau. #00:15:46-2#

I: (Aber im Prinzip) ahm inwiefern brauchens dazua die die audida auditive Wahrnehmungsfähigkeit. Also so, dass Sie wos (1,0) also des Hörsystem sozusagen. #00:15:56-5#

IP 5: (Jo de des) is des notwendigste an der gonzn Gschicht. Des Hören is des <GONZ WICHTIGE>, wei ma kann (sie) eigentlich a donn nur kombinieren wos i net sich. (3,0) Wonn jetzt zum Beispiel de (2,0) sie hots gosgt sogn so und a so donn hobs a i mehr oder weniger richtig wahrnehmen können. Wei sunst hätt ma jo, gangant i in a ondere Rictung. #00:16:24-8#

I: Mhm. #00:16:26-8#

IP 5: Meine Fantasie rennt jo ondasch (donn), wonn ichs net sich und i waß net und äh (2,0). Im Grund genommen kumts auf die Handlung drauf on zum Schluss. Es kumt net so auf die Augen drauf on, es kumt drauf on wos der eigentlich mit den Stück sogn hätt woin. #00:16:43-1#

I: Mhm. Und ahm jetzt mecht i auf a auf a ondere Wahrnehmung eingehn, ah es geht dabei um die Kinästhesie, dis heißt so, ahm des is die Wahrnehmung von Position und Bewegung des Körpers im Raum. (1,0). Inwiefern äh mit dieser Erklärung helfen Ihnen Wahrnehmungen des Körpers, um die Theaterraufführung ah besser zu verstehen? #00:17:09-7#

IP 5: (3,0) Oiso Sie manen jetzt wos ma erklärt worn is? #00:17:15-7#

I: Ahm Wahrnehmungen des Körpers eben über (2,0) Bewegungen des Körpers die Sie plötzlich mochn oder ahm über eben die Position des Körpers. #00:17:32-1#

IP 5: Na des is jetzt des Puzzle wos zomspüt net, wonns jetztan is wie Puzzlespü kann ma si sogn, der mocht jetzta de die Bewegung für mich is jo nicht wichtig, wos für a Bewegung er mocht , oba nur is es nochan für des Puzzle erleichtern, wonn i jetzt waß, der mocht die Bewegung, kann i ma ungefähr vorstellen, wos der eigentlich vorghabt hat. #00:17:57-1#

I: Mhm. Im Prinzip ahm geht oiso is die Frage, ob Sie irgendwie am eigenen Körper irgendwie ver wahr wos wahrnehmen oiso am Körper jetz oiso. #00:18:06-4#

IP 5: Na wons laut und leise wird, donn donn nimms is so woahr, dass ma do dass do ein Geschehen eintrefen (is), oba dass i do irgendwos passiert is. #00:18:14-7#

I: Okay. #00:18:16-6#

IP 5: Oiso nur von den Tonfall net. #00:18:19-0#

I: Okay. Also wenn is richtig versteh, donn übers Hörsystem praktisch wieder. #00:18:24-3#

IP 5: °Übers Hörsystem jo°. #00:18:24-1#

I: Jo jo. Ahm und haben Sie schon mal das Angebot genutzt, im Vorfeld die Bühne zu ertasten?Also die= #00:18:31-7#

IP 5:= Jo vor 3 Johrn. #00:18:34-8#

I: Okay. Und inwieweit war das eine Hilfe für Sie das Theaterstück besser zu verstehen?  
#00:18:39-4#

IP 5: Najo das ma eigentlich waß, um was do eigentlich nu mehr geht net. Oiso do wor zum Beispü ah do mit dem Brecht do mit den do wor a (Hond) durtn und FEDERN soiche Federn de was hoit zum den Stück dazua gherth hom und do (host a). #00:18:56-6#

I: Aha. #00:18:56-6#

IP 5: (2,0) Mehr weniger nu leichter do, was gonga is, oba i glaub, dass durtn beim Brecht wesentlich mehr Figuren und mehr Schauspieler Veränderung do wor jo a Person Monn Frau des wor vü schwieriger ois wia des do jetzan ne. #00:19:18-6#

I: Okay. #00:19:18-6#

IP 5: Des wor drum homs es a wohrscheinlich ontasten lossn. Wei do wor a a bisl a See und Steine und soiche Sochn. #00:19:25-6#

I: Okay. #00:19:27-9#

IP 5: Und des wor do wor jo eigentlich jo relativ (2,0) net vü auf der Bühne. #00:19:32-6#

I: Okay.Mhm.= #00:19:34-5#

IP 5: Do woar= #00:19:33-7#

I:= Oba wenn ichs jetzt richtig verstanden hob, donn hot des zum Verständnis scho beige=  
#00:19:38-7#

IP 5:= Na na sicher sicher wors (...)= #00:19:40-8#

I:= Beigetragen. #00:19:41-2#

IP 5: Es hot zum Beispiel, wenn i jetztan sog jetzt greif i Ihna on waß i net wie laung das die Hor san, die Forb muass i jo net wissn oda wonn i ma denk die Hände ob des zittrig san oda irgendsowos ondas, wonn ma jetzt irgendan Menschen ongreift oda was oda ma hörts jo an der Stimme= #00:19:58-8#

I:= Jo.= #00:19:58-8#

IP 5: Des is ob er nervös is oder net nervös is oder= #00:20:01-4#

I:= Jo.((lacht)) #00:20:03-8#

IP 5: ((lacht)) Na des is das des san praktisch jo eh was hoit a ondere vielleicht sehn tuat, oba des sichst hoit net, wie da wies der ondere vis a vis verhaltet. Du herst das nur an der Stimme oder an den Atem oder den Bewegungen und soiche Sochn (...) #00:20:20-7#

I: Mhm. Und ahm gibt es andere Wahrnehmungen, die Ihnen irgendwie helfen Theateraufführungen besser zu verstehen? Also is Ihnen was anderes bei sich selbst aufgefallen?  
#00:20:31-5#

IP 5: Na am besten is, wennst da des Theaterstück wies wia des do gwesn is, wo i a bisl was schon erklärt hob im Vorfeld. Wei daun host jo do automatisch schon bisl mehr mehr Kombination (mit)  
#00:20:43-1#

I: Okay. Und die Erklärungen erfolgen durch wen? Oder wie meinen Sie= #00:20:47-8#

IP 5:= Najo dass is (mas) entweder vorlesen lossn.= #00:20:47-8#

I:= Das? Aha. Okay.#00:20:51-4#

IP 5: Oder oder oder auf CD oder oder oder soiche Sochn wia wias wias hoit is. #00:20:54-1#

I: Okay. Mhm. Und wie oft wor des jetzt der Fa oiso wie oft hots die Möglichkeit gegeben, dass ma des vorher im Internet durchlesen kann? #00:20:59-0#

IP 5: Najo eigentlich hom mia immer die Stickl scho ausgsuacht über des das ma (...) sonst kem ma jo net hi zum Beispiel in die Kammerspiele, wiss ma wia des Stickl owarennt da Teil da Inhalt.  
#00:21:19-9#

I:Mhm. #00:21:19-9#

IP 5: Zum Beispiel wie des do mit da Elfriede Ott woar und mitn Fritz Mulier. Da da (Mantel) hot des ghaßn, do hom ma scho gwusst vorher, wia wie wia wia was sein kann. #00:21:33-1#

I: Mhm. ((räsupert)). (3,0) #00:21:36-1#

IP 5: Oder bein Udo Jürgens nie mehrs in New York. Do host a scho gwusst, ungefähr wias wias läuft(...)= #00:21:41-1#

I:= Oiso versteh i des richtig, dass des eigentlich a ondere Form von Unterstützung is praktisch um des um des (...)= #00:21:47-8#

IP 5:= Na es is schon so, dass du moi in dich im Vorfeld interessierst um was geht. #00:21:50-4#

I: Jo. Aha. #00:21:54-0#

IP 5: Oiso des is genauso, wonnst jetzan (...) wonnst nix sichst oda doch du gehst schon in des Geschäft eni und du wüest jetzt zum Beispiel an Kilo Öpfel kaufn. #00:22:01-5#

I: Mhm. #00:22:03-7#

IP 5: Du gehst net hi und sogst, du wüest den Opfel kaufn. Du gehst hi du muasst hingeh und und muasst des gezielt sogn, wost wüest. Des genauso bei dem Theaterstickl du muasst jetzt higeht du sortierst das schaut das on und donn wonns waßt du wüest des, donn hörst du (...) oder schaut das on. #00:22:20-3#

I: Mhm. (2,0) Und ahm helfen Ihnen andere Unterstützungsformen nu, um ein um eine Theateraufführung besser zu verstehen? Oiso jetzt hom ma eben die Vorinformation ghobt über des Internet oder vorlesen lassen oder (1,0). #00:22:38-3#

IP 5: Najo. #00:22:38-5#

I: Gibts noch andere Unterstützungsformen?((räuspert)) #00:22:42-6#

IP 5: Zum Beispiel wonn (sie) jemand scho gseng hot. #00:22:45-1#

I: Mhm. #00:22:45-1#

IP 5: Und ma frogt und der der sogt na (...) des is schön oder des begeistert mi, na dann bist jo nu liver dabei. #00:22:52-9#

I: Mhm. #00:22:52-9#

IP 5: Ois wia wonn der sogt, na des woar nix so des kann jo natürlich für den an nix gwen sei und für die nu immer was sei. #00:23:00-0#

I: Jo klor. Mhm.= #00:23:01-3#

IP 5:= Oba (2,0) ma is hoit (...) vorsichtig und frogt hoit noch ne. #00:23:05-1#

I: Mhm. #00:23:07-6#

IP 5: Oba es (...) san (2,0) eigentlich scho sehr verständnisvolle Gschichtn a beim Theater dabei, weil sehr vü erklärt wird wirklich nur was für Gwond, dass de onhob sogns net. Des is klor, °oba irgendwos° oba du konnst da jo ungefähr vurstön um was geht. Ob des jetzt zum Beispiel a ötere Zeit is. #00:23:29-4#

I: Mhm. #00:23:29-4#

IP 5: Donn sans ondasch onzogn ois wia jetzt in da Jetztzeit. #00:23:32-0#

I: Mhm. Mhm. Und ah Sie ham jetzt immer wieder schon ongsprochn, ahm die Assistenz, = #00:23:40-4#

IP 5: = jo. #00:23:40-4#

I:= Des wor eben heute die Olivia. Ah jo in erzählen Sie nu kurz inwiefern Sie eben von der Assistenz ahm durch einen sehenden Menschen jetz Gebrauch genommen ham (...) #00:23:48-7#

IP 5: Na eigentlich dauernd, wei ma sie jo (2,0) die Olivia hot des so hot des eina brocht, dass ma des eigentlich (leichter erleben) hat können. Wei (2,0) so wia der do die Wond einhaut, hob i net gwusst um was ghet, oba sie hot gsogt der (hot ) der haut do ein und (...) san die da Hausumbau oder de zündt durtn die Flamme wieder on und (erzöt) ah ah Szenenwechsel und so. Des wor scho a storke Erleichterung des muass i scho sogn. Oba ma hot jo a nix gwusst vo den Stickl, oiso des san (ma) nur herkuma, wei a a Ausschreibung wor. #00:24:36-9#

I: Mhm.((hustet)) #00:24:39-4#

IP 5: Sie hot gsogt schau mas sis hoit on, wei ma scho öfters do worn und des is jo net schlecht, wonns wei diese Möglichkeiten soll man ja auch nützen. Also wonn des angeboten wird, wie gsogt, des is jo gemeinsam. Für uns is a Hilfe und für eich is Hilfe. #00:24:52-6#

I: Jo mhm. #00:24:53-1#

IP 5: Donn sog i des optimal, wei mia erfohrn a bisl mehr (2,0) und drum sog i is des a schena Obend gwesn. (Oiso keine verlorene Zeit). #00:25:02-2#

I: Mhm. <Und Sie oiso wenn> ichts richtig verstonden hob, hob Sie vorher gemeint, Sie hom die Assistenz dauernd in Anspruch genommen. Kennans des nu a bisl genauer beschreiben oder wie oft sie die Assistenz ungefähr (2,0). #00:25:19-3#

IP 5: Najo. #00:25:19-3#

I: In Anspruch genommen ham? #00:25:19-2#

IP 5: Sie hat das von sich selber erzählt, wei sie glaub i gspürt hot wie weit das i mi do mitgongan bin. (3,0) Sie hot von söba zum Erzähl'n ongfongt, net was is jetzan do los gwen, sondern sie hot des selber erzählt, wie des Stück obagrennt is. #00:25:42-7#

I: Mhm. #00:25:42-7#

IP 5: Was doda fürn ne Atraktionen passiert san. #00:25:46-0#  
I: Mhm. #00:25:48-0#  
IP 5: Zum Beispiel des was (ma) a Hilfe wor, (...) mit der Mauer oder wie si de Helen umzogn ghobt und wias donn a ondere Person wor. Wei die Stimmen worn jo ziemlich die söben. #00:26:01-1#  
I: Mhm. #00:25:59-0#  
IP 5: Oba es wor eine andere Person und des wor scho a Hilfe. Donn hots gsogt, dass die ane hot eine °was hots gschwind gsogt° (a Mod net a Mode) ah (2,0) a KARRIEREFRAU wor. #00:26:18-7#  
I: Mhm. #00:26:20-0#  
IP 5: Die ane wo a Karrierefrau (...) (3,0) und des hots ma eigentlich scho ois erklärt. Und natürlich immer a versucht, dass des Publikum nicht gestört wor, (drum) san ma reativ in der letzten Reih= #00:26:35-2#  
I:= Jo.Mhm.= #00:26:35-2#  
IP 5:= Wei für an Sehbehinderten zum Beispiel war näher hibei gscheida gwesn. #00:26:40-2#  
I: Mhm. Mhm. #00:26:41-4#  
IP 5: (I waß) net ob da da Ton bessa gwesn war oder was, das weiß ich nicht. Oba do hest jo des ganze Publikum gstört. Hinten glaub i (...) do is nimma mehr so org gwesn. #00:26:53-9#  
I: Jo. Mhm.Und ähm (3,0) jo warum haben Sie in dieser Situation, d die Assistenz in Anspruch genommen? #00:27:03-4#  
IP 5: (3,0). Na zwecks Hilfe zwecks Hilfestellung net. #00:27:09-9#  
I: Mhm. #00:27:09-7#  
IP 5: Die wor die woar (1,0) eine Hilfestellung jo. Es wor eine Erleichterung sogm ma so. #00:27:20-8#  
I: Mhm. (4,0). Okay. So dann ahm jetzt eher eine allgemeine Fra oder mehrere Fragen. Ahm inwiefern is das Theater für Sie ein wichtiges Freizeitangebot? #00:27:38-8#  
IP 5: (2,0) ((seufzt)) I muass sogn, früher bin i net sovü ins Theater gonga wie jetzt. #00:27:48-7#  
I: Jo. #00:27:48-7#  
IP 5: Des is (2,0) erstmoi vorn Fernseher sitzn is amoi glaub i net so gscheit. Donn des Theater hot immer (2,0) wor scho immer guad, in der jetzigen Sicht. Und es is immer eine Herausforderung, wei du muasst (die) onziagn du muasst furtgeh, du muasst ah des de Stickl du muasst die konzentriern und muasst wieder schau, wiast hamkumst a. #00:28:19-2#  
I: Jo. #00:28:19-2#  
IP 5: Und du host jetzta zum Beispiel für diese Zeit host du eigentlich (2,0) an gonzn Abend dei Energie verbraucht. Gehst ruhig schlofn. #00:28:30-9#  
I: Jo. Mhm. #00:28:32-3#  
IP 5: Do host net de dieses (2,0) da ma nutzlos is. Wei es wird angeboten, ma kann sis anschau und ma kann si a was was lernen a draus vielleicht sogar. (...) Jedes Stück hot jo a bisl doch an Sinn. #00:28:47-5#  
I: Mhm. (6,0). Also is des für Sie ein wichtiger Freizeitereich sozusagen? #00:29:02-7#  
IP 5: Zumindest amoi im Monat oder so (das) ma des nutzen kann, jo. #00:29:05-1#  
I: Mhm. Okay und ah Sie hom vorher schon erwähnt, dass Sie des des Angebot jo im Rahmen des Projekts schon mal genutzt haben. #00:29:15-8#  
IP 5: °Öfters scho jo°. #00:29:15-8#  
I: Jo ahm. (3,0). Wie zufrieden sind Sie generell mit dem Projekt? #00:29:25-5#  
IP 5: I find des is a tolle Gschicht, insofern, wei wirklich olle zwa profitieren. Es is nicht einseitig. Für uns is a Hilfe, für eing is a Hilfe und ah (2,0) ma hot a bisl an Kontakt a, das ma a bisl was erzähln kann oder bisl spr reden kann. #00:29:43-0#  
I: Mhm. #00:29:45-9#  
IP 5: Es is eine Zerstreuung. #00:29:48-0#  
I: Mhm. Oiso Kontakt ah wie wie kann i des genauer verstehn= #00:29:52-8#  
IP 5: Jo insofern, (sog ma es is amoi) ein Einführungsgespräch net, do muasst amoi vorstellen donn muasst, wonnst a bisl mehr wissen wüst oder was erzöt ma si a bisl was von sich söba oder (...). Donn kumt ma do her= #00:30:07-2#  
I:= Oiso meinen Sie in Bezug zur Assistenz= #00:30:09-8#

IP 5:= Zur Assistenz. #00:30:10-4#

I: Mhm.Jo. #00:30:10-4#

IP 5: Und zum Theater hoit net (do a). Und dass des Stück (...) nochhan mehr oder weniger wonns a bisl schwieriger is auch erklärt wird. #00:30:21-4#

I: Mhm. #00:30:19-1#

IP 5: Zum Beispiel diese Nebeneffekt net, (2,0) wei es is natürlich eines a natürlich klor, wonn i do hergeh, waß ichs jo (...), oba wonn wonnst du jetzt alleine hingehst und des Stück onschaust donn wirst (...) reden. Des störat eana Konzentration (wei donn) föht jo wieder des Stickl wo die Verbindung higeht. Des kann genauso (3,0) störend sei. #00:30:53-4#

I: Mhm. Mhm. #00:30:56-9#

IP 5: Wei zum Beispiel im Fall für zwei, do sogns wieder, wonnst da des onherst, wos der onziagt oder die die (Tütschnoin) und des des (...). #00:31:06-9#

I: Okay. #00:31:06-9#

IP 5: Des is durtn hoitn nochan genauer et. Oba es is a (2,0) immer do super interessant, weis jo a a onderes Sticks is, wei im Fernsehen sitzt daham und konnst einschlafen. Des kann da do a passiern natürlich, oba wonnst du redn tuast und konzentrieren tuast und muasst und hörst zu, sans zwa Ebenen wost die konzentrieren tuast. Du muasst durtn zuahern und muasst zuhearn wos da zugeflüstert wird. #00:31:35-5#

I: Mhm. (6,0) #00:31:43-2#

IP 5: (4,0) Wei jetzt zum Beispiel sogt ma sie so is jetzan hör i do zua jetzt bin i oba vom zuhörn wieder das i ma denkt aha jetzt is des do. Des is zum Beispiel nur da (...) aha jetzt is durt wieder a ondere Situation für mi. #00:31:57-8#

I: Mhm. Oiso ahm wenn i des jetzt richtig auffosst hob, is ahm so ein Mittelmaß an zusätzlicher Information während der Assistenz eigentlich genau des richtige. Damit Sie vom Stück nu ahm = #00:32:15-8#

IP 5: = JO na des da da da des passt eh total. Wennst di einstöst auf diese Sache wias Sie des Projekt do hom und des is jo optimal donn kann i mi do hergeh und hör ma des an und kann ma des (2,0) <zuhörn>. Für mich wär es vielleicht sogor noch gscheiter, wonn ma des amoi sogn kann, wenn ich das Stück (des erste mal) ohne ohne= #00:32:45-4#

I: =Mhm. ((Störung durch ein Eintreten eines Mannes, fragt wie lange wir noch den Raum für das Interview brauchen + Antwort des Interviewers 10 Minuten)) (3,0) #00:32:58-3#

IP 5: (Wenn)= #00:32:58-3#

I:= Würdn Sie vorher mhm. #00:33:00-2#

IP 5: Wonn i des Stück anschau könnte und <donn (nochhan) sagn könnte>, zum Beispiel mit ihr (...) reden könnte so in der Richtung. #00:33:12-5#

I: Mhm. #00:33:12-5#

IP 5: Und das ma nochhan des zweite Moi, wonn ma kuman nochhan eigentlich diese Ergänzungen erklärt wird wos ma fehl'n, wei donn is es jo fost gscheiter, oba des wäre natürlich a irrsinnige Zeit aba oba des wäre natürlich für an Sehbehinderten und an Blinden des optimale, wei donn (kennst di) total. Wei es hobts jo in Vorteil, dass es jo scho zwamoi des Stickl ongschaut hobts. Und sie hot a gsogt, es is heute wieder anders, wias letztmoi. #00:33:44-8#

I: Jo. Mhm. (2,0) Wenn ma eben sch eben wenn ma scho bei den Stücken san, wies wie san Sie generell zufrieden mit den Angeboten so vom Theatervorstellungen. #00:33:57-5#

IP 5: Theatervorstellungen jo Schauspielhaus is a bisl schwieriger und (...) Kammerspiele oder oder Glorietheater oder des passn eh olle= #00:34:08-1#

I:= Und zum Abschluss de= #00:34:08-1#

IP 5:= Volkstheater. #00:34:10-2#

I: Die die letzte Frage, welche Verbesserungsvorschläge hom Sie so generell für des Projekt? #00:34:16-7#

IP 5: Verbesserungsvorschläge najo des anize vielleicht, dass ma (so) wirklich zwamoi hergeh kann oder dass ma sie des onsch, das ana unabhängig oder wir gehn vielleicht nocheinmal her. (Und das ma sie des vielleicht donn, das ma den Vorteil der Überlegung auch nützen kann wissens, das ma jetzan des Stickl onschau kann) mi interessierst, wei i geh jo net zwamoi hi, (wenns mit net interessiert). #00:34:40-9#

I: Jo. #00:34:40-9#

IP 5: Wonn is zweite moi geh und sog hurch zua ah (3,0) gemma her ((es klingelt im Hintergrund) und schau mas sis numoi on, (i waß net wie laung, dass des) Projekt mochts ((klingelt im Hintergrund)). #00:34:53-6#

I: Ahm. Jo. Ähm des is schwierig ah noch hängt das ja mit da Universität zusammen, also= #00:35:08-3#

IP 5: = Na bei eing jetzt. Najo. Oba wonn jetzt zum Beispiel des Stück nochmal sehn würde. #00:35:13-6#

I: Mhm. (3,0) <Ah am Besten mit da Organisatorin in Kontakt treten>. #00:35:24-1#

IP 5: Numoi, wei donn, zum Beispiel, (2,0) i brauch a bisl länger (es is) es dauert ungefähr 1, 2, 3, Tog, wo i ma denk do fehlt vielleicht nu a Stickl oda irgendsowos. I man i hob den Vorteil, dass i mit da Ilse redn kann und de erzöht ma des hoit a bisl ondas ois wie des. Oba interessant waß wirklich, ob ma des net szweite moi sicht und vielleicht wieder ganz anders sieht. #00:35:51-9#

I: Mhm. (3,0) Eben wie Sie vorher schon gemeint ham, Schauspielhaus san sicher a bisl schwierigere Stücke. #00:35:58-5#

IP 5: Jo. #00:35:58-5#

I: Is auch für uns des zweite Mal immer, (°oiso kann i jetzt von mir sagen°) ahm anders und und= #00:36:05-1#

IP 5: =(Na sicha is leichter, wei scho waßt) um was geht, host scho amoi an klan Vurtei. Des (...), wonns jetzta furtgengan von daham und kennan in Weg oder Sie gengan an neichen Weg, do brauchst bist chancenlos. #00:36:23-0#

I: Jo. #00:36:23-0#

IP 5: Bei an Weg was di auskennst, (konnst auf jeden Foi 5 Schritt schnoller geh) #00:36:26-7#

I: Jo. Mhm. Und i man inweiweit würds Ihnen do helfen, dass ma ahm dass es eventuell a übers Internet Vorinformationen gebn würde. #00:36:38-9# = #00:36:38-9#

IP 5: = Na sehr vü= #00:36:38-9#

I: =°Über die Stücke° #00:36:40-7#

IP 5: Sehr vü. Dass ma eigentlich waß, um was do eigentlich si richtig handelt und ah was des Ziel der Handlung is a eigentlich. Oba des waß ma jo des kann ma si jo olles söba denken do in dem Foi. #00:36:53-5#

I: Mhm. #00:36:53-5#

IP 5: Oba es muass jo a im Zusammenhang, wei jeder Mensch hot jo a Meinung, wie ( es si eigentlich irgendana di des wagen, um was geht). Des gibts zum Beispiel bei de Kommerspiele gibts des. Do wird de der zusammen und do ghobt die Kritik, was vo da Kronen Zeitung oder Kurier oda was waß i, der was des (veranstaltet), dass des steht drinnen. (2,0). °Des is natürlich schon nett und interessant° #00:37:30-3#

I: Mhm. Oiso d do gehts so ((räuspert)), um an Austausch, praktisch, wenn i des richtig versteh. #00:37:32-5#

IP 5: Ja genau. Der is der is jo für uns jo mehr oder weniger konnst sogn lebenswichtig. Der is der is der Austausch, dass du sprechen konnst, der Tonfoi und des Wohlfühl, wissens, des is des wichtige. Und des (hom ma eigentlich immer ghobt) des Projekt wiast do hobts, dass ma herkumt und ma kumt eigentlich (2,0) zufrieden ham. #00:37:57-0#

I: ((lächelt)). #00:37:57-0#

IP 5: Najo des is wichtig, dass die Chemie passt. #00:38:00-6#

I: Jo. Mhm. #00:37:57-3#

IP 5: Wei wonn i jetztan zum Beispiel ana glöchert wird oder da da oder mhm Desinteresse oder irgendsos. Konnst a nix mochn, oba oba donn ärgest di vielleicht mehr. #00:38:14-6#

I: Und Austausch ahm is soweit ahm a nochher mitn Cafehaus °ganz wichtig°. #00:38:24-5#

IP 5: Jo klar. Do wor (...) (des letzte Moi) wor a Schauspieler do, de was eigentlich des Stück nu näher erklärt hom. Und a wonn (san) oda wonnst a Gruppe bist, do frogt ana den den den den und donn kumt ma eigentlich drauf, des hot ma gföt. #00:38:40-2#

I: Mhm. #00:38:41-9#

IP 5: Was der eigentlich aufpasst hot und i mia is entgonga. Drum san diese Familienaustausch jooder wie des haßt (Familienstammtisch) oda wie des ghaßn hot gonz wichtig donn gwesn. #00:38:56-4#

I: Wo wo wo was is des genau= #00:38:52-4#

IP 5:= Eh do unten (im) Schauspielhaus. Do im Cafehaus. #00:38:58-7#

I: Aha. Okay. Jetzt anschließend. #00:39:00-3#

IP 5: Jo. Jo. #00:39:00-6#

I: Okay. Gut. Donn sog i herzlichen Dank fürs Gespräch. #00:39:03-8#

IP 5: Danke auch, oba lossn mas des wirklich zuakuma, ihr= #00:39:06-2#

I: Jo sehr gerne. Sehr gerne ((lächelt)). #00:39:08-9#

IP 5: Passt. #00:39:08-9#

I: Gut dankesehr.

## Interview 6 (IP 6)

I: So, vielen Dank, dass Sie sich für das Interview Zeit genommen haben. Ahh Ich werde das Gespräch mit Tonband aufnehmen, damit ich die Daten später für meine Diplomarbeit weiterverarbeiten kann. Das Gespräch wird ungefähr 40 bis 45 Minuten dauern. Ihre Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt, ah wie bereits in der Kontaktaufnahme erwähnt, geht es um die Wahrnehmung von Theateraufführungen, von sehbeeinträchtigten Menschen. Es besteht ihrerseits immer eine Nachfragemöglichkeit. Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass ich Ihnen meine fertige Arbeit zukommen lassen kann. Ahm darf ich Sie ah um Ihr Alter fragen? <00:00:58>

IP 6: 61. <00:00:58>

I: Mhm. Und Ihr Beruf? <00:00:58>

IP 6: Pensionistin. <00:00:58>

I: Mhm. Und die Art der Sehbeeinträchtigung? <00:00:58>

IP 6: Ah hochgradige Sehbehinderung ganz genau Myopedegeneration und Nystagmus. <00:01:00>

I: Mhm. Ahm was bedeutet das genau? <00:01:05>

IP 6: Myopedegeneration is eine Degeneration hervorgerufen durch eine hochgradige Sehbehinderung (also) 17 Dioptrien. Wo sich die Netzhaut dann sehr verändert hat und es entstanden Dehnungsherde und Blutungen und da Nystagmus is ah (1,0) ruckartige äh Augenbewegungen, wo ma sehr schlecht fokussieren kann. <00:01:23>

I: Mhm. Ahm jo können Sie noch etwas zur Stärke oder zum Ausmaß der Sehbeeinträchtigung sagen? <00:01:33>

IP 6: Ja also ich hab Kontaktlinsen, dann zusätzlich noch eine Lesebrille. <00:01:39>

I: Mhm. Und der Zeitpunkt des Eintretens der Sehbeeinträchtigung? <00:01:44>

IP 6: Ah ich wor immer schon sehr sehbehindert, aber es hat sich erst dann im Berufsleben am Ende des Berufsleben sehr verschlechtert. <00:01:53>

I: Mhm.Gut.= <00:01:56>

IP 6: =Also ich bin dann aufgrund der Sehbehinderung schon in vorzeitige Pension gegangen (1,0). <00:02:01>

I:°Gut°. Mhm. ich möchte jetzt genauer Ihre Erfahrungen während des Theaterstücks "Waisen" wissen, dabei gibt es keine Einschränkungen bezüglich Inhalt und Dauer bei der Beantwortung der Fragen. Sie haben vor einigen Tagen die Theateraufführung im Rahmen des Projekts ah "Theater für Alle" gesehen, ahm beschreiben Sie wie die Theateraufführung insgesamt für Sie war? <00:02:26>

IP 6: Insgesamt war die Theateraufführung amoi erschreckend, oiso von von von der WORTWAHL, wie man gesprochen hat, des wor sehr irritierend, immer das wiederholen. Zum Beispiel:"Ich hab ihn nieder gestochen. Na hast du ihn niedergestochen. Nein nicht." Also das war vom vom zuhören, war sehr schwer am Anfang bis man sich da angepasst hat. Ah von der Sprache her hat man die Schauspieler sehr gut verstanden. Das war auf alle Fälle gut und es war auch gut, dass nur ein Tisch und ein Sessel, dass wenig Dekorationen waren. Wo ich (...) Schwierigkeiten ghabt hab, die Gesichter zu erkennen oder wer kommt jetzt also man kann sich orientieren Kleid grünes Kleid, aber man kann dann die Gesichter nicht so gut erkennen und die Miene und was sie spr und wie sie sprechen. Welche Miene sie machen. ERSCHRECKEND wor dieses LAUTE Geräusch net, des wor do immer offensichtlich von einem Akt zum anderen, so a lautes Geräusch. Und auch mit Licht hat man dann Schwierigkeiten, wenss ein grelles Licht is oder ein helleres Licht is, das is irritierend. <00:03:28>

I: Mhm. (2,0) Sie ham jetzt oiso wenn ich das kurz nochmal zusammenfassen darf, ahm so (...). Sie ham gesagt ahm dass wenig Dekoration jetzt auf der Bühne war= <00:03:36>

IP 6:=Ja.= <00:03:36>

I:= Dass is für Sie sehr angenehm gewesen. <00:03:38>

IP 6: Genau. <00:03:39>

I: Auch ahm jetzt in Beziehung zur zur Sehbeeinträchtigung. <00:03:43>

IP 6: Mhm. Ja.= <00:03:43>

I: = Hab ich das richtig verstanden?= <00:03:43>

IP 6:= Ja ja ja (ja) genau ja. <00:03:45>

I: Und ahm die Sprache ham Sie gut verstanden? <00:03:52>

IP 6: Die Sprache war gut verständlich, aber wie gsagt der Inhalt und immer wieder das ewige wiederholen der Wörter. (Also) das war schwierig. Ja. <00:03:59>

I: Mhm. Und die Musik war zu (...)= <00:04:01>

IP 6:= War furchtbar. <00:04:01>

I:((lacht)) <00:04:02>

IP 6: ( Des wor ganz furchtbar)= <00:04:03>

I:= Erschreckend. <00:04:03>

Ip 6: (Wor erschreckend jo). <00:04:05>

I: Mhm. Ahm können Sie noch ahm irgendetwas sagen, um um be also zum Thema Dekoration, weil Sie das kurz angesprochen haben, dass das für Sie angenehm war? <00:04:18>

IP 6: (1,0) Ja nur ein Tisch ein Sessel also man konnt sich konzentrieren jetzt, wenn mehr Dekorationsstücke wärn, wärs schon wieder verwirrend gewesen net. So konnte man sich konzentrieren auf einen Tisch und auf einen Sessel. <00:04:32>

I: Mhm. <00:04:33>

IP 6: Und auf den Telefon, net glaub ich, das war noch da. <00:04:36>

I: Mhm. <00:04:36>

IP 6: (Beim Stück). <00:04:36>

I: Ahm wie würden Sie Wahrnehmung beschreiben? <00:04:42>

I: (1,0) Ah in erster Linie, obs jetzt den Augen wehtut und ob ma jetzt die Augen zumachen muss, weil das Licht so grell is oder so grelle Lichtblitze oder so Neon oder so Flash irgendwie. Das is sehr sehr unangenehm für die Augen net und dann auch von dunkel auf hell, also da tut man sich auch sehr schwer als Sehbehinderter. Und man braucht einige Zeit, wenn das Licht wieder hell is auf der Bühne, um zu sehen, wo stehn die Personen jetzt von welcher Seite gehn sie rüber. Also da braucht man dann einige Zeit. <00:05:13>

I: Mhm. Und können Sie sonst so zum Begriff Wahrnehmung etwas sagen. So gonz allgemein? <00:05:17>

IP 6: Ah ah wie ich wahrnehme. <00:05:22>

I: Oder was Sie unter Wahrnehmung verstehen. (sagn ma so) <00:05:24>

IP 6: Unter Wahrnehmung ahm, also ich merks bei mir speziell je älter ich werde und äh je fortgeschritter die Sehbehinderung is, umso schwieriger is es mit der Wahrnehmung. Man braucht viel länger, um etwas gut wahrnehmen zu können. <00:05:38>

I: Mhm. Ahm in den weiteren Fragen geht es darum, ahm welche Möglichkeit sie nutzen, um eine Theateraufführung ahm besser zu verstehen. Ahm womit kompensieren Sie die fehlende oder eingeschränkte visuelle Wahrnehmungsfähigkeit während einer Theateraufführung? <00:06:01>

IP 6: Jo wir hom das Glück in der Hilfsgemeinschaft, dass es hier Regiekarten gibt und die meistens erste oder zweite Reihe sind. Volkstheater, Akademietheater oder Burgtheater oder Volskoper und da tun wir uns schon sehr viel leichter °als Sehbehinderter°, wenn wir vorne sitzen können. <00:06:18>

I: Mhm. Und sonstige Kompensationsmöglichkeiten, fällt Ihnen spontan was ein? <00:06:24>

IP 6: Fällt ma jetzt nichts ein. <00:06:21>

I: Mhm. Ah Sie ham ga vorher ganz kurz so die die Musik angesprochen, die so zwischendrin ahm gekommen is. Ahm vielleicht können sie sich an die Szene erinnern, da war ich glaub das erste oder das zweite Mal diese erschreckende Musik und dann wurde kurze Zeit nn nichts gesprochen. Also es war eine eine ahm ja eine kurze Szene, wo wo der Junge etwas gegessen hat. Also eher eine nonverbale Szene. <00:06:57>

IP 6: Dass er etwas gegessen hat, hat zum Beispiel die Frau, die neben mir gesessen is nicht gesehen. Es war dann einige Zeit ruhig und dann hats sie gsagt:" Was macht er da?" Und dann = <00:07:03>

I:= Genau= <00:07:03>

IP 6:= Hab i gsagt:" Er isst gerade." Ja. <00:07:06>

I: Genau genau. <00:07:06>

IP 6: Das hab ich gsehn, das er was zum Mund (...). Das hat aber sie nicht gesehen, net (also) sie war jetzt irritiert, a längere Zeit wurde jetzt nicht gesprochen, ne. <00:07:14>

I: Mhm. Also, wenn ich das jetzt richtig ahm versteh, war das dann für sie eine Hilfe praktisch, dass Sie ihr gesagt haben, der Junge also Liam war das in dem Fall, isst jetzt gerade= <00:07:24>

IP 6: Ja ja. (Der isst gerade etwas) und drum is diese Pause ja. <00:07:27>

I: Mhm. Und ahm (nach) Ihrer Einschätzung nach ahm inwieweit hilft einem da die auditive Wahrnehmungsfähigkeit? <00:07:33>

IP 6: (4,0) <00:07:41>

I: Bei solch einer Szene also, dass man durchs Hör a das durch Hören solche Szenen besser versteht? <00:07:48>

IP 6: Ja das müsste einem schon wer sagen, (net). Also wenn man sehr sehr schlecht sieht und dann keine Ahnung hat, was der (...) man sieht ihn nur sitzen, irgendwie von von der Figur her, aber was er genau macht, wenn man das nicht mehr von der Schärfe her erkennen kann, is man irritiert und is angewiesen auf einen der (neben) sitzt und sagt:"Jetzt macht er das." Net. <00:08:06>

I: Mhm mhm ahm jetzt möcht ich auf a spezifischere Wahrnehmung eingehen ah dabei geht es um die sogenannte Kinästhesie, also die Wahrnehmung von Position und Bewegung des Körpers im Raum. Ahm inwiefern helfen Ihnen ahm Wahrnehmungen des Körpers, um die Theateraufführung besser zu verstehen? Und zwar speziell in einer nonverbalen Situation. Also in einer Situation, wo nicht gesprochen wird. Fällt Ihnen da irgendwas ein? =<00:08:37>

IP 6: =Na könnens ma des einmal genau erklären, da kann i jetzt momentan= <00:08:41>

I:= Ahm= <00:08:41>

IP 6:= Nicht ganz folgen= <00:08:41>

I: = Oiso es geht ahm, es geht darum, dass Sie vielleicht ahm ah in Ihrem Körper Ihren eigenen Körper irgendwie eine Spann eine Muskelanspannung plötzlich verspürn und somit gewisse ahm ah also gewisse ah Situationen auf der Bühne besser verstehn können. Also wenn sich jetzt zum Beispiel ihr Körper könnte sich eventuell verkrampfen oder wenn es ja, dass Sie dadurch ahm Situationen auf der Bühne besser verstehn. <00:09:17>

IP 6: Na ich würd es jetzt wieder von meinem Nystagmus abhängig machen, dadurch seh ich das ja nicht also das bewegt sich hin und her und ich muss mich wahnsinnig konzentrieren und versuchen zu fokussieren. Also das is für mich schon anstrengend, wenn die Person jetzt geht oder steht also ich muss mit den Augen verfolgen durch den Nystagmus fällt ma das sehr sehr schwer. Also da bin ich schon sehr ge angespannt, ja <00:09:40>

I:Mhm mhm. Und äh haben Sie scho einmal das Angebot genutzt im Vorfeld die Bühne zu ertasten. Wenn ja inwieweit konnte Ihnen das eine Hilfe sein für das Verständnis der Theateraufführung? <00:09:55>

IP 6: Das war der "Kaukasische Kreidekreis" und das war sehr interessant. = <00:09:57>

I:=Mhm.= <00:09:57>

IP 6:= (Da) durften wir alle auf die Bühne gehn, die Dekorationen angreifen, die Geländer angreifen. Das war sehr interessant (ja). <00:10:01>

I: Mhm. Und inwieweit war das für das Verständnis wichtig °für Sie?° <00:10:07>

IP 6: Man konnte bei den Gewändern, >ich glaub es warn so stachelige< äh wie sich das anfühlt, weich oder oder oder mit Spitzen oder so. Also des wor sehr an zum Angreifen gut. <00:10:19>

I: Mhm.= <00:10:17>

IP 6: =(Auf alle Fälle ja dann von den Farben). <00:10:21>

I:Mhm. (2,0) Ahm gibt es andere Wahrnehmungen, die Ihnen helfen eine Theateraufführung besser zu verstehen? <00:10:32>

IP 6: °(Jo) fällt ma jetzt nicht ein, na°. <00:10:35>

I: Mhm. Und inwiefern helfen Ihnen andere Unterst andere Unterstützungen, um eine Theateraufführung besser zu verstehen? <00:10:40>

IP 6: (2,0) Najo dann wär schon also wenn ma wirklich sehr sehr schlecht sieht, dann is schon gut eine Assistenz, (...) (die einem) noch etwas erklärt ne. Das auf alle Fälle, wär dann schon wichtig ja. <00:10:54>

I: Und ah nehmen Sie das Angebot eigentlich auch wahr, dass Sie vorher ahm ahm irgendwo im Internet oder vom von der Hilfsgemeinschaft= <00:11:05>

IP 6:=(...) <00:11:05>

I:= Ah okay, dass Sie vorher d den Inhalt irgendwo durchlesen können? <00:11:09>

IP 6: Ja. Den Inhalt hab ich mir schon durchgelesen ja mhmh mh und auch der Dame neben mir net vorgelesen net. <00:11:17>

I: Mhm. <00:11:17>

IP 6: Weil wir ja nicht gewusst haben, worum worum gehts überhaupt in diesem Stück net. <00:11:21>

I: Okay. (4,0) So jetzt hab ich noch einige allgemeine Fragen zum Projekt. Ahm inwiefern ist das Theater für Sie ein wichtiges Freizeitangebot? <00:11:41>

IP 6: Theater is ein sehr wichtiges Freizeitangebot, aber noch wichtiger is Oper für mich. <00:11:44>

I: Mhm. (3,0) Und gibt äh wissen Sie zufällig, gibt es da Unterstützungsmöglichkeiten? <00:11:53>

IP 6: <°Nein gibt es keine nein nein °. > <00:11:56>

I: Okay. Mhm. Haben Sie das Angebot im Rahmen des Projekts "Theater für Alle" schon öfters genutzt? <00:12:03>

IP 6: Nein. <00:12:03>

I: Mhm. Ahm wie zufrieden sind Sie so generell mit dem Projekt ah von das was Sie (also) am Samstag erlebt haben. <00:12:15>

IP 6: Ja da kann i net viel dazu sagen, also (2,0) wir sind nur dort gesessen und ham uns das angehört net, oba (...) mehr oder weniger) (2,0) Dass damals mit anschau mit mit auf die Bühne gehn und Dekoratio gut hier konnte man Tisch konnte man net angreifen, is schon klar, aber das war natürlich noch viel besser auf der Bühne zu gehen und auch einmal gehn wie weit is die Bühne, wie geht man da rüber und da is ein Vorhang und da geht man wieder zurück also das wär schon interessant gewesen net. Auch wenn nur wenig Dekorationen sind. Aber einfach da de des die Bühne zu erleben net, wie geht man hier, wie steht man hier. Das wär vielleicht ganz interessant gewesen. (4,0) <00:12:59>

I: Ahm wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten von Theatervorstellungen? <00:13:04>

IP 6: Ja im Rahmen der Hilfsgemeinschaft (durch die) Regiekarten bin ich sehr zufrieden. Ja. <00:13:08>

I: Mhm. Ahm was sind die Regiekarten nochmals genau? <00:13:13>

IP 6: Regiekarten sind ah für die Sehbehinderten also die Mitglieder sind bei der Hilfsgemeinschaft in den ersten, zwei oder drei Reihen gute Plätze. <00:13:20>

I: Ah ok. Mhm. Hätten Sie Verbesserungsvorschläge so für das Projekt ahm also das um dieses rund um dieses Organisieren um das um das Schau rund um das Schauspielhaus was (im Theater)(...) =<00:13:32>

IP 6: = Na i find des wor eh gut, also wie gsagt nur also auf die Bühne gehn und etwas angreifen, des wär eventuell= <00:13:37>

I:=Okay.Okay.= <00:13:37>

IP 6:= Gut gewesen. <00:13:41>

I: Gut dann sag ich vielen Dank fürs Gespräch. <00:13:44>

IP 6: Bitteschön.

## Interview 7 (IP 7)

I: So, vielen Dank, dass Sie sich für das Interview Zeit genommen haben. Ahh I werd das Gespräch mit Tonband aufnehmen ahh damit ich die Daten später für meine Diplomarbeit weiter verarbeiten kann. Ahm, also die Interviews bisher haben eigentlich schon gezeigt, dass es höchstens 45 Minuten dauert. Ahm Ihre Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt, das heißt ahm die Daten werden rein nur für die Diplomarbeit verwendet, es scheint kein Name auf und Sie kennen die Aussagen ah immer revidieren. Wie bereits in der Kontaktaufnahme erwähnt, geht es um die Wahrnehmung von Theateraufführungen, von sehbeeinträchtigten Menschen. Es besteht ihrerseits immer eine Nachfragemöglichkeit und zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass ich Ihnen meine fertige Arbeit zukommen lassen kann. Zunächst ah ein paar Fragen, ahhm, (2,0) dürfte ich nach ihrem Alter fragen? 00:01:11-1

IP 7: Ja, ich bin im 63. Lebensjahr. ((lacht)) 00:01:11-4

I: Okay, ah und der Beruf (1,0) is? 00:01:13-5

IP 7: Der Beruf war Telefonistin. 00:01:22-0

I: Mmh. 00:01:17-6

IP 7: 33 Jahre habe ich gearbeitet und bin jetzt 7 Jahre in Pension. 00:01:22-8

I: Mmh. Ahm, die Art der Sehbeeinträchtigung? 00:01:32-6

IP 7: Ich hab Makulardegeneration. Das ist eh in der Mitte des Auges der Netzhaut mit dem ma hoit des scharfe sehn hoit wenn ma lesen tut und so (1,0) ahm, do is ein Fleck, des is hoit ausgelassen und des is aber, da gibts verschiedene Makulardegenerationen. Ich hab die, die schon in der Jugend auftritt. 00:02:00-3

I: Okay, mmh. Und, ah die Stärke oder das Ausmaß der Sehbeeinträchtigung? 00:02:07-4

IP 7: Also, eben, dass is gängen in der Jugend ahhm, war's mehr beim Lesen oder wenn ich Gesichter unterscheiden hätt sollen, dass ich da beeinträchtigt war. Aber in der Periph, mit der Peripherie hab ich noch ganz gut gsehn, dass ich mich noch gut orientieren konnte und dass ist ab dem 40. Lebensjahr leider bergab gegangen, dass des immer so in 2, 3, 5 Jahren immer um a Eck schlechter geworden is und jetzt halt zirka seit 5 Jahren ahm (2,0), jo ziemlich am Tiefpunkt ist, dass ich nur mehr hell und dunkel sehe. Das heißt, ich seh dass da jetzt a Fenster is, wenn da Tageslicht ist oder dass' finster ist oder eine Straßenbeleuchtung is, oder im Raum a Licht brennt oder, ganz grobe Kontraste, dass i jetzt wenn jetzt a dunkler Kasten auf ana weißen Wand is oder a dunkle Tür, dann seh ich noch die Tür aber wenn da weiße Tür auf einer weißen Wand ist, dann kann i nix mehr unterscheiden. 00:03:12-5

I: <MMh und ahh> der Zeitpunkt des Eintretens der Sehbeeinträchtigung ah, °haben Sie schon kurz angedeutet. °=

IP 7: =>Das war schon also ich hab als Kind ganz< normal gesehn ois. Wie ich in die Schule kommen bin und alles, oba wie ich in die Hauptschule kommen bin, so dann mit 9 bis 10 Jahren ist das aufgetreten, ja. Aber ich bin in die normale Schule gegangen, ich hab das gschafft, aber ich hab halt schon schlecht gsehn und es haben keine Bri:lln eine Verbesserung gebracht, also

I: Okay

IP 7: Des wor weder kurz- noch weitsichtig, also es hot man nicht mit Brille korrigieren können.

I: Okay, mmh. Gut. (1,0) ahm (2,0) Ich möchte jetzt genau Ihre Erfahrungen während des ah Theaterstücks, "Die Überflüssigen" wissen. Dabei ah gibt es keine Einschränkungen bezüglich Inhalt und, und Dauer bei der Beantwortung der Fragen. Sie haben ja am Samstag die Theateraufführung im Rahmen des Projekts Theater für Alle gesehn, ahhm beschreiben Sie, wie die Theateraufführung insgesamt für Sie war. 00:04:32-8

IP 7: (2,0) <Ja, also ma is schon ganz gut mit den Dialogen auch mitgekommen. Natürlich, es ist meistens so oder immer so, dass einem irgendwas fehlt, wenn das nur optisch gezeigt wird und das natürlich sehr gut war, dass man dann sooft a Beschreibung von euch Studenten bekommen hat , was wer jetzt macht oder der wem, do kein, keine Sprache hoit donn is, ober im Großen und Ganzen woars eigentlich, jo <ich geh gern ins Theater und verschiedene Arten von Stücken, muss ich sogn, woar dieses Stück gonz interessant>, jo, hat ma gut gfalln, jo. 00:05:33-5

I: Mhm. Fällt Ihnen sonst noch was ein so was Sie zum Theaterstück sagen könnten? <00:05:48>

IP 7: Jo wir gehn natürlich sehr viel auf die Stimmen net, das ma horchen (2,0) wer spricht jetzt oder so. >Es is natürlich donn gut, wenn wer a bisl a< a makante Stimme hat ((lacht). Donn is es leichter und jo größtenteils bin i eh mitgekommen (2,0) nur so Kleinigkeiten vielleicht nicht. Aber des ergibt sich dann, wenn man nachher a bisl diskutiert auch drüber.= <00:06:24>

I:= Jo, Mhm.= <00:06:24>

IP 7: °Und jo es sind immer nette Abende° und nette Erfahrungen, zu diesem Stück oder zum Schauspielhaus. Es waren das sind natürlich auch unterschiedliche Stücke= <00:06:39>

I:=Jo= <00:06:39>

IP 7:= Im Schauspielhaus. (...) Monche san wirklich sehr skurril und jo sogt ma na gut des muss vielleicht nicht sein, (2,0) oba oba sonst sind immer außergewöhnliche Sachen, die natürlich auch in Ordnung is, wenn mas amal sieht und °do bisl mitreden kann° und das ma das es eben trotzdem (2,0) a netter Abend is. Jo. <00:07:10>

I: Mhm. (2,0) Ah in den weiteren Fragen geht es jetzt darum, ah welche Möglichkeiten Sie nutzen, um eine Theateraufführung besser zu verstehen. Zunächst ahm möchte ich gerne wissen ahm, was verstehen Sie unter Wahrnehmung eigentlich? <00:07:28>

IP 7: (2,0) Mhm. Des is a gute Frage ((lacht)). (2,0) Mhm mh mhm °wie soll i des jetzt sagen° (2,=9 jo (2,0) des betrifft eigentlich jo a größere Sache. Oiso nicht nur jetzt das i jetzt sog, dass i do mitkomm oder des is mit mit allen hoit für uns wahrscheinlich viel über des verbale über die Stimme, dass ma sogn kann des nimmt wahr. Weil wenn jetzt nur wos gezeigt wird, net donn sind wir natürlich im Hintertreffen und ongwiesen, dass uns wer wos erklärt und des is hoit sehr wichtig eben mit der Stimme. Und do suchen wir uns natürlich wirklich oft (nur) reine Theaterstücke aus, wei i kann net in a Ballett gehn oder wos wos des bringt jo nix net für Sehbehinderte, °wenn ma da nicht die Bewegungen sieht° und do nimm ich das natürlich über die Stimme wahr und jo (es). Weiß i gor net, wos i do noch sogn soi,= <00:08:56>

I:= Mhm.= <00:08:56>

IP 7:= Wos noch Wahrnehmung is. <00:08:58>

I: Ahm jo wir kennan jo zur nächsten Frage übergehn, ahm (2,0) womit ah kompensieren Sie ihre fehlende oder eigentlich eingeschränkte ahm visuelle Wahrnehmungsfähigkeit °jetzt während einer Theateraufführung?° <00:09:12>

IP 7: Jo es is natürlich, ma muss si sicher sehr konzentrieren und aufpassen was sagt wird und. Schwer is es, >i man i weiß net, ob des jetzt dazu gehört< oba i wollts hoit erwähnen= <00:09:31>

I:= Mhm.= <00:09:31>

IP 7:= I hob jetzt a in die Kammerspiele des war Ladiesnight. Ein gonz a lustiges Stück, wo viele Bekannte schon gsogt hom:" HAAHH. >Des is super, des muasst da auschaun, des is zum Lachen und alles<." Aber das war (...) i bin auch mit einer sehbehinderten Freundin gangen. Des war für uns eigentlich nur pf jo vielleicht 20 Prozent von dem Ganzen, weil wir die Mimiken nicht gesehn ham= <00:10:02>

I:= Mhm.= <00:10:02>

IP 7:Und was da äh sich abgespielt hat und WENN AMAL A DIALOG WAR, DANN HAM DIE LEUTE GLACHT, das ma des gor net verstanden hom oft= <00:10:11>

I:=Okay.= <00:10:11>

IP 7:= Was die gsagt ham und des is donn natürlich schlecht, aber jetzt waß i gor nimma, wie wi oiso von anderen Theaterstücken wor do die Rede jetzt. <00:10:22>

I: Ahm. Na wie Sie das ausgleichen Ihre fehlende= <00:10:26>

IP 7: = Aso wie ich das ausgleiche jo= <00:10:27>

I: = (...) Kompensieren jo.= <00:10:28>

IP 7:= Eben das i mi sehr konzentrieren muass und hoit donn wirklich oft aussuche, dass des eben wirklich Theatersücke san, wos viel über die Sprache gehn. Wo ma sogt des is in Ordnung, do ah fehlt ma nicht soviel vielleicht net, wie wie wenn wos is, wo ma hoit viel sehn muss net. <00:10:53>

I: Mhm. Und ahm Sie meinen also sie ham grad gsagt Sie also Sie müssen sich halt viel konzentrieren. Kennans des nu a bisl genauer erklärn, inwieweit Sie wie wie i des genau verstehn kaun? <00:11:05>

IP 7: Jo das ma sehr hoit aufpassn muss. Vos si eben gsprochn wird, das einem nix obgeht, oder wenn dann wie i gsogt hob, wenn dann oft glacht wird vom Publikum, das ma jetzt aufpasst, was wird do doch noch gsagt oder warum. Manchmal denk i ma najo jetzt weiß i net, warum i do glocht wird= <00:11:26>

I:= ((lacht))= <00:11:26>

IP 7: ((lacht)) Na zum Beispiel. Es fehlt schon es fehlt schon Sachen und do is eben dann wichtig oft, dass man nachher dann noch vielleicht eben so zusammen sitzt und spricht über das Stück und sogt: "Du host du do jetzta mehr mitkriegt, wie wor des in dieser Szene oder des hob i net gonz verstanden oder mitbekommen." (Des is) wichtig, dass ma do donn spricht drüber, wei jeder hot vielleicht donn eine andere Passage, wo er mehr aufgepasst hot oder wo= <00:12:02>

I:= Jo.= <00:12:01>

IP 7:= Er des mehr mitkriegt hot. (...) Oba on und für sich geh i scho sehr gern ins Theater net oba nur so ganz schwere Stücke so Schiller Goethe oder das des jo. Des hob i mich noch nicht. Hin und wieder wor i schon im Burgtheater so wie "Nathan der Weise" oder so auch. Oba so wie Faust oder so des muss ich nicht haben. <00:12:29>

I:((lacht)) <00:12:29>

IP 7:((lacht)). <00:12:30>

I: Ahm jo bezüglich einer Szene jetzt vom Theaterstück "Die Überflüssigen", die hauptsächlich nonverbal ist. Fällt Ihnen do irgenda Szene oda a Situation ein, wo sehr wenig gesprochen wurde oder gar nix gesprochen wurde? <00:12:49>

IP 7: Jo es wor schon, es wor da Anfang amal. <00:12:53>

I: Genau jo. <00:12:56>

IP 7: Do hot ma sicher nur gsehn, vos si do obspielt. <00:12:56>

I: JO soll ma dies oiso i hob jetzt eben zu einer Szene a paar Fragen. Wir können den den Anfang nehmen, wir können aber auch a onder andere Szene nehmen. <00:13:07>

IP 7: Jo. Najo so des mitten drin, weiß i jetzt gor net wie des (2,0) wie i des jetzt beschreiben = <00:13:14>

I:= Jo.= <00:13:14>

IP 7: Soll. Ah i mein mir foit jetzt eben da Onfang ein, dass do wichtig wor, wer do auf da Bühne is oder wie oder vos. Oba vielleicht kennans ma donn helfen, vos (do) (...)= <00:13:29>

I:= Jo. Klor.= <00:13:29>

IP 7: Nix gsprochn worn is.= <00:13:30>

I:= Oiso. Ahm jo ah es geht eh um um Ihre Perspektive oiso Sie san jo sozusogn die Person ahm die Expertin in dera Hinsicht. Ahm, jetzt in bezüglich jetzt zu dera Anfangsszene. <00:13:45>

IP 7: Jo. <00:13:46>

I: Inwiefern ah hilft Ihnen do Ihre auditive Wahrnehmungsfähigkeit, oiso da da Hörsinn? <00:13:52>

IP 7: Jo sehr viel. Wei wens gleich am Anfang vos gsprochen wird oder eben eine Szene und im Moment natürlich. Wenn die scho olle auf der Bühne san und nix reden waßt jo nix net vos. <00:14:11>

I: Okay.

IP 7: WER do is, oder vos für Bewegungen oder vos gschieht oder so. °Do is° Do wor natürlich schon diese Begleitung günstig, dass ma gsogt hom, jetzt is eben der Edith > i waß net ob er scho Edi gsogt hot< oba do is eben der kommt oder der mocht des und i weiß jetzt nimma so genau. <00:14:36>

I: Jo. <00:14:36>

IP 7: Oba, dass des hoit erklärt worn is vos jetzt auf der Bühne doch vor sich geht. <00:14:41>

I: Und inwieweit hom Sie hom Sie in dieser Anfangsszene, wo eigentlich nix gesprochen wurde, ähm vos vom Hörn her wahrnehmen können? <00:14:49>

IP 7: Nein nein. <00:14:51>

I: Mhm. Okay. <00:14:51>

IP 7:° Nein nein nein.° <00:14:47>

I: Okay. Und jetzt ah möcht ich auf a spezifischere Wahrnehmung eingehn. Ah das is die Kinästhesie aso als ich erklär das kurz, ah das is die Wahrnehmung von ahm da Position und der Bewegung des Körpers ahm im Raum. Also von Ihnen jetzt oder von anderen Menschen. Ahm

inwiefern helfen Ihnen s solche Wahrnehmung en solche Wahrnehmungen jetzt ahm, um ein Theaterauf stück besser zu verstehn? (2,0) Also Wahrnehmungen Ihres Körpers praktisch #00:15:23-2#

IP 7: Ja ja ja. (2,0) Najo es is eben wirklich so, (2,0) was hoit für Sie vielleicht a bisl a Körpersprache is, kann man durch den Tonfall der Stimme auch viel ahm wahrnehmen, wie jetzt= #00:15:52-3#

I:=(räuspert)= #00:15:52-3#

IP 7: der Mensch im Moment vielleicht ah (2,0) aufgelegt is >oder i weiß net= #00:15:57-3#

I:= Mhm.= #00:15:57-3#

IP 7:= Jetzt foit ma des Wort net ein<, ahm wie er, jo oba er hoit jetzt schlechter drauf is oder euphorisch is oder kann ma natürlich= #00:16:08-7#

I:= Mhm.= #00:16:08-7#

IP 7: = Schon durch die Stimme wahrnehmen so wie hoit a Körpersprache. Des hilft des hot ma schon im Laufe der Zeit, wei i kann jetzt a OFT AUCH, WENN ICH WEM NICHT KENNE und er >denk i ma na bum, der is heit schlecht drauf< ((lacht)) #00:16:27-9#

I: ((lacht)) #00:16:29-4#

IP 7: (...) (Wos ma) durch die Stimme des des kann ma schon viel net und des kann ma schon was wahrnehmen. Und es is genauso eben auch bei einem Theaterstück ne. Oder i i i sog, ph der hot jo a unsympathische Stimme, oba des ghort hoit vielleicht zum Stück oder so. ((lacht)) Mhm. #00:16:50-5#

I: Guad ahm jetzt wieder zu eher allgemeinen Fragen. Haben Sie das Angebot ahm schon mal genutzt, also jetzt bei dem bei bei diesem Projekt ah im Vorfeld die Bühne zu ertasten? #00:17:02-5#

IP 7: Ja ja ja. #00:17:04-0#

I: Und ah inwieweit war das eine Hilfe für das Verständnis der= #00:17:08-0#

IP 7:= DAS WAR= #00:17:08-0#

I: Theateraufführung? = #00:17:08-0#

IP 7:= Sehr interessant und zwar das war ziemlich am Anfang dieses Projektes mit den Studenten. #00:17:15-4#

I: Ja. #00:17:15-4#

IP 7: (Es) is scho a paar Jahre glaub ich her, da hama dem "Kaukaschen Kreidekreis" gsehn und da war man eben die halbe Stunde vor Beginn ham wir da auf die Bühne gedurft und die ganzn Requisiten vom Kostüm und so ham wir angreifen können. Was halt do die Frau oder der Mann oder do is a donn irgendna Henkersache glaub i nu gwesn und so wirklich so Kostüme, des was ma si natürlich so gor net so vorstellen kann, weil olle so genau beschreiben was hoit do jetzt wer anhat is natürlich a schwierig net.

I: Mhm. Jo. Mhm.

IP 7: Und des wor wirklich sehr interessant net, und des habn wir ja (...) auch versucht, aber des da hams noch geprobt und ham uns nicht auf die Bühne gelassen, aber do ein oder zwei Mal war das eben in diesem Programm so gar drinnen und des würd eigentlich bei jeden Stück interessant sein was die jetzt do. Kann ma si vorstön, is des jetzt in der Jetztzeit is des a normale Kleidung is des in der altertümlichen Zeit (...) allan von dem was onhm ne. #00:18:34-4#

I: Mhm. #00:18:34-4#

IP 7: °Mhm° #00:18:34-4#

I: Und w inwiweit wor des Hilfe für Sie, dass Sie das Theaterstück besser verstehen? #00:18:39-9#

IP 7: Jo jo wor bestimmt wor bestimmt a Hilfe, weil ma hot si vorstelln können, des is jertzta scho ah früher amal gwesn und und die Hilfe wor eben damals bei dem Stück durch die Erklärung unbedingt notwendig, WEIL ein Schauspieler damals zwei oder drei Rollen übernommen hat. #00:19:11-7#

I: Mhm. #00:19:11-7#

IP 7: Jetzt war dieselbe Stimme für eine andere Rolle und da hat ma natürlich der Student erklärt jetzt kommt wieder die sowieso oder der net, weil des hätt ich ich von der Stimme nicht unterscheiden können, das des schon wieder jetzt a andere Rolle is. Des wor sehr hilfreich und auch ah wor interessant eben diese Kleidung und Perücken und was die Schauspieler hoit anghabt ham ne. #00:19:43-6#

I: Mhm. #00:19:45-1#

IP 7: °Wor interessant und die Requisiten jo° (2,0) war Hilfe jo. #00:19:50-8#

I: Mhm. Und ah gibt es andere Wahrnehmungen, die Ihnen helfen ah ein Theaterstück besser zu verstehen? #00:20:02-4#

IP 7: (3,0) Ahm (2,0) <es is sicher von> Vorteil, was es ja oft gibt, ob das jetzt im Internet oder so wo, dass ma schon vorher a bissi a Ahnung hat, um was es geht. Dass man sich da scho ahm vorlesen lasst von wem vielleicht. Jo da Titel allein sagt ma vielleicht nix ahm. I hätt gern gwusst, um was es geht net, wei es kann jo jeder heit scho ins Internet oder durt wo hinschaun und des möcht ich schon, weil i bin ja auch schon öfters waß i Bregenz oder Mörbisch oder irgendwo so bei Opern in in in Bregenz im Sommer gwesn und do hob i ma des natürlich auch sogn lossn, um was die Oper geht, wei do konnst da jo des sicher optisch donn sehn, oba wennst jetzt net wonn des jetzt italienisch oder was is und du verstehst des net wüst jo donn irgendwie wissn bei den Szenen, was do jetzt vielleicht, um was geht, des des is auch sehr hilfreich überhaupt net. Und jo und eben wie gsogt, wenn ma oft wo donn onsteht und sogt woh jetzt wa jetzt hob i irgendwas (ver föht) ma jetzt dadurch, dass is net gsehn hot, das wirklich wer dabei is, der am do a bisl helfen kann ja. #00:21:37-8#

I: Mhm. #00:21:39-1#

IP 7: °Jo° #00:21:39-1#

I: Also dabei, oiso da sin ma eh scho beim nächsten Thema ahm jo inwiefern ham Sie von der Assistenz jetzt ah also durch einen sehenden Menschen Gebrauch genommen, am Samstag bei dem Theaterstück? #00:21:57-9#

IP 7: (2,0) Jo doch oiso o obwohl es schon Stücke gegeben hat, was noch notwendiger war. Hier is ah außer eben do am Anfang und irgendwo mittendrin eh sehr viel über die Sprache gekommen. ABER eben, wenns do hoit grad ruhig wor und nur vielleicht (irgend) Bewegungen oder wor schon sehr hilfreich, = #00:22:25-7#

I:= Mhm.= #00:22:25-7#

IP 7:= Dass ma die Erklärung dazu kriegt hot. (2,0) Muss i schon sagen. Des wor sehr hilfreich jo.Mhm. Jo. #00:22:33-2#

I: Mhm. Ahm (4,0) Wie oft also wie oft oder wie lange od jetzt im im, wenn Sie so das ganze Stück hernehmen, wie wie oft nehmen also ahm haben Sie da die Assistenz in in Anspruch genommen? (2,0) #00:22:56-5#

IP 7: Jo wir hom eben am Onfang schon so gsprochn drüber eben wie mas gern haben will oder wie mh mas braucht, dass ich eben schon meinen Assistenten gsogt hom jo oiso, wenn wirklich nix gsprochn wird und nur was gezeigt wird oder was wichtig is hob i sicher dann eben im großen und ganzen (ihr) überlassen mir zu sagen, oba es worn natürlich schon (2,0) schon öfters jo. Dass eben do wie er die Schienen gesucht hot, dass hätt ma auch nicht so #00:23:33-2#

I: Jo. #00:23:33-2#

IP 7: Von von der Sprache her so gewusst und irgendeine Szene is ma trotzdem nu obgongen. Des hob i donn vergessn ((lacht)) zu frogn zum Schluss, oba bitte vielleicht frog i Sie donn noch ((lächlet)) #00:23:52-1#

I: Jo. Ahm warum haben Sie in dieser Situation die Assistenz in Anspruch genommen? #00:23:56-6#

IP 7: (2,0) Jo weil einem sonst donn irgendwas obgeht net, wei es geht ja dann doch weiter und und donn denkt ma si jo was wor do jetzt net. (2,0) Dass ma hoit donn wirklich bis zum Schluss mitkommt mit der Handlung net, wenn do sonst irgendwas fehlt ne (hob ich) wor schon (2,0) super jo (2,0). #00:24:33-4#

I: Inwieweit ah hat die Assistenz dazu beigetragen, dass Sie der Theat der Theateraufführung besser folgen konnten? #00:24:42-7#

IP 7: Jo des (2,0) ergibt sich eh ((lacht)), also durch, dass ma eben des erklärt bekommen hot was man eben nicht sieht net und dass do sicher Sochn dabei worn, die eben für die Folge donn wichtig worn oiso= #00:25:05-8#

I:= Jo= #00:25:05-8#

IP 7: Es wor im Allgemeinen wos schon (2,0) >° wos schon wichtig ja° < WEIL EBEN MANCHMAL (1,0), wenn i mit ana Freundin so ins Theater geh und es is wos wichtiges duats mas auch sogn jetzt is das und das passiert net. Des is schon immer wichtig ja. (3,0) #00:25:29-0#

I: Gut jetzt noch ein paar allgemeine Fragen zum Projekt. Inwiefern ist das Theater für Sie ein wichtiges Freizeitangebot? #00:25:36-5#

IP 7: Das ist für mich persönlich ein wichtiges Freizeitangebot, weil ich habe schon in meiner Jugend sehr viel Zeit mit meiner Großmutter verbracht. Die ist auch sehr gerne ins Theater gegangen und die hat mich mit 13, 14, 15 Jahren in die Jüdische Stadt mitgenommen, da hat man ein Abonnement gehabt und da hat Burgtheater und ich bin eben schon von der Jugend her immer ins Theater gegangen und dann Musical und alles. Oiso ich bin mich interessieren do sehr vielseitig auch die Theater und des ist ein wichtiges Freizeitangebot. Also ich gehe, ich schaue immer eigentlich, dass man mindestens einmal im Monat ins Theater geht. (...) #00:26:35-6#

I: Okay. Aha. #00:26:35-6#

IP 7: Mhm. (2,0) Oiso es ist dann vielleicht einmal 2 Monate nicht, dafür ist dann wieder in einem Monat zweimal oiso= #00:26:43-6#

I:=Jo.= #00:26:43-6#

IP 7:= So im Durchschnitt halt ja. #00:26:45-7#

I: Und ah, haben Sie das Angebot auch im Rahmen des Projekts "Theater für Alle" schon öfters genutzt. #00:26:53-6#

IP 7: Hab ich schon öfters genutzt ja. #00:26:54-1#

I: Wie zufrieden sind Sie generell mit dem Projekt? #00:26:56-9#

IP 7: Jo es ist eine gute Sache oiso es ist, ah es freut einem, dass so was eben angeboten wird. Und ich denke, dass man das in Anspruch nehmen soll. Ja. Ja. Ich war schon eben glaub 4 Mal im Schauspielhaus auch jetzt vielleicht 2 Jahre nicht, aber da war irgendein Stück mit einem Koffer, dann da Familientisch, da sind man einmal sogar eine halbe Stunde vor dem Stück in so kleine Gruppen im Freien maschiert mit den Schauspielern ((lächelt)) so stegreifmäßig irgendwie was des immer irgendwas anderes. Und des ist sicher (2,0) sehr interessant auch ja. #00:27:42-8#

I: Mhm. Wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten an Theatervorstellungen? #00:27:47-2#

IP 7: Jo man muss halt ähm herum horchen und und und schauen und was gibt und und auch wenn so Kultursendungen im Fernsehen ist auch oft so was neue Theaterstücke sind. Oiso do informiere ich mich schon auch immer und #00:28:11-5#

I: Mhm. Und in Bezug jetzt auch zum Projekt also weil das(...) = #00:28:15-7#

IP 7:= ASO (im) Schauspielhaus= #00:28:17-6#

I:= Schauspielhaus. Genau. #00:28:18-2#

IP 7: Aha jetzt aufs Schauspielhaus bezogen ja. Naja es ist ja nicht bei jedem Stück, dass das so assistiert wird net oiso #00:28:28-6#

I:Jo. #00:28:28-6#

IP 7: Net oiso man könnte privat natürlich auch ins Schauspielhaus, aber ich glaub halt auch grad dort ist es vielleicht die Assistenz schon von Vorteil und jetzt wenn der Herr Professor Schmid schickt des immer über Email eben aus, wenn so eine ah Assistenz geboten wird und wenn sichs terminmäßig ausgeht, dann nehme ich des schon in Anspruch. Jo. Jo nur ah eine andere sehbehinderte Kollegin gefragt, die auch schon öfters dort war und ich war jetzt vielleicht bei der letzten ein, zwei Stücke nicht net, weil es sich halt terminmäßig net ausgeht und hob ich gesagt: "Na gehst du jetzt ins Schauspielhaus, weil wir gehen?" , Sagts: "Na ich gehe jetzt net, weil des letzte Stück war so mies des (...). #00:29:21-1#

I: ((lacht)) #00:29:21-1#

IP 7: "Jetzt hab ich für ein Weilchen genug" , oiso ich weiß net was des damals war, oba die ist halt jetzt nicht gegangen, obwohl des Stück kann man eigentlich nix sagen, dass des ah, was sicher auch tiefgründiger °jo jo°. #00:29:34-3#

I: Mhm. Oiso Sie meinen des jetzt vom letzten Samstag. #00:29:37-9#

IP 7: Jetzt vom letzten Samstag ja. #00:29:39-0#

I: Jo. #00:29:39-0#

IP 7: Jo. #00:29:37-0#

I: Ah welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für das Projekt so insgesamt? #00:29:44-4#

IP 7: Naja ich man es ist ja eh sehr gut. Man wird von einem Treffpunkt abgeholt, man kann eben, dass man das erklärt bekommt, <was optisch sich abspielt> und dass man nochher noch ein bisschen diskutieren kann drüber was man vielleicht trotzdem nicht ganz verstanden hat oder mitkommen ist. Oiso mhm könnte man net sagen, was man in welcher Ebene man do noch viel verbessern kann. #00:30:20-8#

I: Mhm. #00:30:22-5#

IP 7: I hob nur ghört, dass es jetzt (3,0) die Frau Verena noch obgesehn von Theater a anders Projekt hot mit an Tiergarten am Cobenzl, do hob mi angemeldet, falls da was zustande kommt. #00:30:36-7#

I: Mhm. #00:30:40-0#

IP 7: Dass da auch a Assistenz geboten wird, hob i gsogt °würde auch interessant sein vielleicht ja°. (2,0) ABER es is schon einmal die Sprache darauf gekommen, sie hätt sich interessiert auch in der Josefstadt sowos zu machen. Aber ich glaub da war das Theater nicht einverstanden. Die wolln das vielleicht nicht jedes Theater, das da dann, ah wenna still is vielleicht irgendwo geflüstert wird oder so. Könnst i ma vorstelln, des is hoit nicht zustande kommen. Und des Schauspielhaus is hoit do auch sehr offen= #00:31:17-4#

I:= Jo.= #00:31:17-4#

IP 7:= Für des wohrscheinlich net. #00:31:18-8#

I: Mhm. Ahm wär des für Sie sehr oiso, würden Sie das in in Anspruch falls es äh in anderen Theater auch die Möglichkeit gibt? #00:31:30-9#

IP 7: Bestimmt. Jo bestimmt °jo würd ich schon jo°. #00:31:30-0#

I: Mhm. #00:31:34-6#

IP 7: Des weil ich geh eben auch Josefstadt, Kammerspiele, Burgtheater, Volkstheater oiso wir schau do schon immer, obwohl jetzt . Früher worn im Burgtheater meiner Meinung bessere Stücke jetzt sind so a bisl komische Stücke jo. Do wor i mit ana Bekonntn amoi de hot scho gsogt, also so wirklich ältere Stücke, was Kassiker sind di duan so neu regie mit gonz komische Dialoge ahm was die Leut onhom und und und olles was so a bisl vermischt mit da Jetztzeit und die haun herum und mochn an Lärm (und) ois mögliche des i denk ma , wenn i an Klassiker mia onschau, will is a hom wie wie damals. °Net so vermischt jo°. #00:32:29-7#

I: Und ah Sie gehn dann oiso mit wem gehn Sie dann ah eben ins Theater, wenn Sie jetzt nicht die °Assistenz in Anspruch nehmen°? #00:32:34-2#

IP 7: JA also da such ich ma schon immer wem, der mit mir geht natürlich und ah eben verschieden mit mit einer Freundin manchmal dann manchmal i hob auch in Graz a Freundin, die kommt oft noch Wien (wegen am) Musical, dass ich da ins Raimundtheater mit ihr geh #00:32:58-2#

I: Mhm. #00:32:58-2#

IP 7: Und äh (1,0) jo do frog i, hob i verschiedene Freundinnen und eben donn auch mit mein Partner in Herrn mitn Herrn Dorner, obwohl er auch sehbehindert is, oba wenna eben a Stück is, was vielleicht nicht so notwendig is, donnn schau ma, dass ma weiter vorn hoit sitzn wo er des besser sieht und und mir dann auch noch a bissi was sogn kann ja. #00:33:26-7#

I: Mhm. (2,0) Und is es schwierig, do im Bekanntenkreis jemanden zu finden oder (3,0) #00:33:37-0#

IP 7: Jo. #00:33:40-6#

I: Oiso so, können Sie ins Theater gehn, wenn Sie irgendwie jetzt ah= #00:33:44-8#

IP 7: =Jo.= #00:33:44-8#

I:= Sozusogn (...). #00:33:44-5#

IP 7: Oiso i bin sogor auch mit einer Freundin, die auch so schlecht, wie ich sehe und wo wir jetzt sagen, wir kennen den, mia sind ja so auch mobil, das ma überall hinforn. Wir hom zwor den Blindenstock, obs i fohr mit da Straßenbahn jetzt durt und do hin und zu einem Treffpunkt net. #00:34:03-8#

I: Jo. #00:34:03-8#

IP 7: Oiso so wie ma uns do ausgmocht hom, des is ka Problem. Und die zum Beispiel die Kammerspiele oder Volkstheater do mhm kenn i scho den Weg, wie i nu gesehn hob und des trau i ma zu dort hinzukommen und do sin ma auch ah eben schon zwei Sehbehinderte auch gongen ins Theater, weil dort helfens einem eh zum Sitz und so, im Theater selber net. Ma muass hoit do a bisl traun, wenn ma was wirklich will und jetzt sogt najo mein Gott jetzt hom ma hoit niemanden gehn hoit mia alleine oder os net. Natürlich gemma net irgendwo in a Theater wo ma den Weg gor net kennen, oba wie i gsogt hob. Volkstheater, Burgtheater, Kammerspiele des geht scho. #00:34:50-2#

I: Mhm. Und inwiefern i geht es Ihnen da min Verständnis von am Theaterstück, jetzt ohne einer sehenden Assistenz? #00:34:59-0#

IP 7: Jo ähm es is hoit vielleicht, dass einem hin und wieder was, oba werns wirklich so a reines Sprechtheater is, ähm kann man schon auch ganz schon folgen. Wahrscheinlich <is doch einiges was einem hoit obgeht>, oba was vielleicht donn doch nicht unbedingt jetzt für die Handlung oder für des ah= #00:35:26-0#

I:=Jo.Aha.= #00:35:26-0#

IP 7: Erforderlich is, dass ma do jetzt sogt, ma kennt si donn gor net aus oder so. Oiso schlecht wors hoit wirklich bei so an gonz a lustigen Stück, wo sehr viel gezeigt wurde, >und und und und< die Leit lochn und du waßt donn net warums lochn. Do bist donn a bisl scho frustriert und sogst, na des muass jetzt net hom mehr. #00:35:51-4#

I: Mhm. #00:35:51-4#

IP 7:Mhm. #00:35:51-4#

I: OKAY, donn sog i vielen Dank fürs Gespräch. #00:35:55-8#

IP 7: Bitte ((lacht)) I hoff es hot Ihnen a bissi gholfn oder des werns (...)= #00:36:03-9#

I:= JO AUF OLLE FÄLLE.= #00:36:03-8#

IP 7:= Ausarbeiten. (...) #00:36:05-2#

I: ((lacht)) Jo genau. So. #00:36:08-1#

IP 7: Und donn, dass ma do wirklich hörn, wies donn ausgongen is. #00:36:12-2#

I: ((lacht)) Genau.

## Interview 8 (IP 8)

I: Vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast für des Interview. Ah ich werde das Gespräch mit Tonband aufnehmen, ah damit ich die Daten später für meine Diplomarbeit weiter verarbeiten kann. (1,0) Das Gespräch wird zwischen 30 und 40 Minuten dauern, und deine Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt. (1,0) :Ahm wie bereits <in der Kontaktaufnahme erwähnt>, geht es um die Wahrnehmung von Theatheraufführungen von Sehbeeinträchtigten Menschen. (1,0) Es besteht deinerseits immer eine Nachfragemöglichkeit. Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, ähm, dass ich dir meine fertige Arbeit zukommen lassen kann. 00:00:43-4I: Vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast für des Interview. :Ah ich werde das Gespräch mit Tonband aufnehmen, ah damit ich die Daten später für meine Diplomarbeit weiter verarbeiten kann. (1,0) Das Gespräch wird <zwischen 30 und 40 Minuten dauern>, :und deine Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt. (1,0) :Ahm wie bereits <in der Kontaktaufnahme erwähnt>, geht es um die Wahrnehmung <von> Theatheraufführungen von Sehbeeinträchtigten Menschen. (1,0) Es besteht deinerseits immer eine Nachfragemöglichkeit. Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, ähm, >dass ich dir meine fertige Arbeit zukommen lassen kann<. 00:00:43-4 I: Vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast für des Interview. :Ah ich werde das Gespräch mit Tonband aufnehmen, ah damit ich die Daten später für meine Diplomarbeit weiter verarbeiten kann. (1,0) Das Gespräch wird <zwischen 30 und 40 Minuten dauern>, :und deine Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt. (1,0) :Ahm wie bereits <in der Kontaktaufnahme erwähnt>, geht es um die Wahrnehmung <von> Theatheraufführungen von Sehbeeinträchtigten Menschen. (1,0) Es besteht deinerseits immer eine Nachfragemöglichkeit. Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, ähm, >dass ich dir meine fertige Arbeit zukommen lassen kann<. 00:00:43-4

I: Vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast für des Interview. :Ah ich werde das Gespräch mit Tonband aufnehmen, ah damit ich die Daten später für meine Diplomarbeit weiter verarbeiten kann. (1,0) Das Gespräch wird <zwischen 30 und 40 Minuten dauern>, :und deine Aussagen werden anonym und vertraulich behandelt. (1,0) :Ahm wie bereits <in der Kontaktaufnahme erwähnt>, geht es um die Wahrnehmung <von> Theatheraufführungen von Sehbeeinträchtigten Menschen. (1,0) Es besteht deinerseits immer eine Nachfragemöglichkeit. Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, ähm, >dass ich dir meine fertige Arbeit zukommen lassen kann<. 00:00:43-4

IP 8: (Perfekt) 00:00:43-4

I: (lacht) So, darf ich dich um dein Alter fragen? 00:00:49-7

IP 8: I bin 67 Jahre (...) 00:00:52-3

I: Gut, :und dein Beruf? 00:00:53-5

IP 8: Äh ich hab Physik studiert und <sag ich mal auf die Frage> nach mein Beruf, i bin Physiker. Ich habe= 00:01:01-3

I: = (...) 00:01:01-3

IP 8: JO, in der Elektronik arbeit i in da foischen Entwicklung mit na Informtionsverarbeitungs so wie de Physiker hoit, überoi und nirgends. 00:01:11-3

I: (lacht) <Guad.> Dann die Art der Sehbeeinträchtigung? 00:01:13-7

IP 8: Ähm meine Krankheit ist die Rekl heißt (...) das heißt des is <eine Schädigung> der Netzhaut, di zunehmend immer zunimmt während des Lebens= 00:01:24-0

I: = Mhm 00:01:24-0

IP 8: und äh ois Kind hatt ich Sehbeeinträchtigungen. Später <gings> dann soweit, dass ich, oiso in da Mittelschul konnt ich nimma frei (Vollball) spielen weil ich den Boi ned gsehng hob dann hab ich äh bin Radl gefahrn, dann gings mit mit 20 Joahen vielleicht wors Radlfoan scho a bissl gefährlich und mit 23,24 hob ich daun komplett eingestellt. Skifahrn ging noch, des hob i noch einige Zeit weiterbetrieben. <Des Lesen ging schw:er> äh ich hab dann immer mehr wenn ich selbst geschrieben hab mit dickeren Schreibstiften gschrieben, und ähm jo oiso es is so immer schlechter gworden, auch während des Studiums und meiner Berufszeit dann ab Beginnen der Berufszeit, und dann mit circa 45 Joahrn circa 45 Joahn 47 Joahrn wor ich kann ich sogn wor ich voibind. (...)

#00:02:23-0#

I: Mhm. Ahm gut damit hätt ma di Stärke und des Ausmaß der Sehbeeinträchtigung a fost beantwortet oder beantwortet oder= #00:02:31-1#

IP 8: =Jo i bin jetzt seit circa 20 Joahrn oiso circa 20 Joahrn vollblind. #00:02:35-0#

I: Ok mhm. <Und ah> der Zeitpunkt des Eintretens der Sehbeeinträchtigung beziehungsweise auch des Sehverlusts? #00:02:49-4#

IP 8: Naja ich habs jetzt grad vorhin beschrieben net, oiso äh zum ersten Mal is was aufgefoin, deutlich aufgefoin, dass ich mir immer den Schädel anrenn und Ding äh Hindernisse die knapp über meinem Kopf sind nich sehe. Das ist so aufgetreten mit 11, 12 Joahrn zum ersten Mal ja. Da hat mei Mutter mit mir einen Marsch zum Augenarzt gmocht und die Augenärztin hod nu gsogt jo des kann (Retintispikmentose) sein und äh (...) ich soll was gscheits lernen nämlich wos wos ma mitn Händen mochen kann wie einen (...) Erfolgsberuf wie Bürstenbinder oder oder Korbflechter oder Masseur oder Telefonist und meine Mutter hot Gott sei Donk gsogt na des mochma net wir äh (...) weiter in die Mittelschui gehn und des wor gut so. #00:03:29-0#

I: Mhm. (4,0) (räuspert sich) <Gut>. Ich möchte (...) genau deine Erfahrungen während des Theaterstücks (weisend) wissen. Dabei gibt es keine Einschränkungen bezüglich Inhalt und Dauer bei der Beantwortung der Fragen. Ahm du hast (ja nur) am Samstag die Theaterraufführung im Rahmen des Projekts Theater für alle gesehen. Ähm beschreib wie die Theaterraufführung insgesamt so für dich war. #00:03:59-3#

IP 8: Jo es wor für mich ein unheimlich eindrucksstarkes Stück vor vor vorallem von der Psychologie. Äh d des Aufbaus und des des der Härte und Schärfe des Themas des w hot mich wirklich massiv betroffen, so betroffen, dass ich dass ich äh innerlich dass ich dass ich wirklich schwie naja ich hobs ausgehalten aber es war halt wirklich schwer= #00:04:19-9#

I: =Mhm. #00:04:19-9#

IP 8: auszuhalten ja. Es ist ein (0,2) Stück, dass ich glaube, dass es wirklich äh äh wor ein relativ zum verfolgen für mich ois Blinder wors relativ einfoch. #00:04:48-6#

I: Mhm.

IP 8: Es worn wenig Personen im äh äh do die keine Rollenwechsel hatten, die Inszenierung war klar und deutlich, äh es wurde äh phu verständlich gsprochen, i bin gonz vurn gsessn, äh i i i konnt net äh jo ich ich hob eigentlich nur der Handlung folgen müssen, und äh hob do eigentlich <nirgends> Probleme ghobt äh herauszufinden bei den den Rollen de do worn, wer wer is und wer= #00:05:19-9#

I: =Mhm #00:05:19-9#

IP 8: wann spricht, und äh <des is> einfach gwesn. Des äh Stück weiß nicht, dass ich ein (positives) Beispiel äh unlängst beim Burgtheater äh mit ähm mit dem mit dem (...) (Bote Strauß) Stück das blinde Geschehen des wor (jo scho wieder) gonz anders= #00:05:37-5#

I: =Mhm.

IP 8: Damals, äh oder mit der Morphosen so wie i zwor überhaupt vor vielen Jahren eine Inszenierung von (...) was net vo wem des wor, von an Herrn= #00:05:50-3#

I: =(hustet) #00:05:50-3#

IP 8: Berühmten Regisseur, mir foit der jetzt (da) Name net ein, der is natürlich gestorbn, äh ober des wor praktisch <unverfolgbar> für mich, weil weil ständig Rollen gewechselt haum, <weil sprachlose Szenen warn> die im Wesentlichen nur auf Schaustellerei aus äh und und und Bildregie und Inszenierung ausgegangen sind, wo wo eigentlich ein optisches ein ein optisches Theater geboten wurde= #00:06:15-1#

I: =Mhm. #00:06:15-1#

IP 8: Ein sprachlos optische Theater. Des is nix für mich. #00:06:15-5#

I: Mhm. #00:06:18-9#

IP 8: Ober die Waisen worn worn guat, ich hab des Stück verfolgt. Jo, Eindruck wor stork. #00:06:29-7#

I: (3,0) Mhm. Ähm wie wo wos wos wor jetzt so genau mit der Eindruck wor stark? #00:06:34-0#

IP 8: Najo äh da Eindruck wor stork des äh desweng weil ich weil ich ähm von der Thematik betroffen wor, net? Weil ich am Anfang, wie die die äh sie die die Dame mit dem dem äh Bruder oder mit ihrem MANN umgangen is und wie sie sich wie wie die sch wie man gmerkt hot wöche Spannungen si hobn, dass sie die (...) nicht ausreden losst, und dass sie sich gegenseitig des Wort

(dauernd) wegnehmen, des hat mich äh (ehrlich) gsagt so massiv (...) ähm an gewisse Szenen in meiner Ehe, ich bin gschieden, ja= #00:07:06-2#

I: =Mhm.

IP 8: und des wor hoit net lustig net und ich hab bissl eine Abgrenzung und eine eine (ein) größere Distanz zu diesen Dingen und und hab wirklich mitgelitten (1,0) mit der Situation. Des wor des eine und dann die die d:ie die ganze Gschichte hot sich jo ganz dramatisch äh hin hinentwickelt <und> des hot ma teilweise geahnt und gspürt, dass do vü mehr dahinter steckt äh in dieser dieser Folter und Tötungsangelegenheit <und äh> (jo) es wor einfach schwierig zu erfolgen verfolgen und schwierig sich in die Menschen do hineinzustellen weil ich hab mitgelitten mit dem Opfer und mit den mit äh einerseits mitn Opfer andererseits mit den einzelnen Gstoitn wie wie der Lion äh der Lai Laien glaub ich hats geheißn= #00:07:59-6#

I: =Mhm #00:07:59-6#

uIP 8: Seine seine Schwester und sein sein (Schwo) (...) immer mehr in (die Situation) reinverstrickt und und die aus der Situation eigentlich ned gscheit rauskommen können. Sie haben sich einfach zu wenig abgegrenzt, des is mei eigentlich mein Rezept, ma muas auch bei größter Anteilnahme muss man sich einfach abgrenzen= #00:08:20-7#

I: =Mhm #00:08:20-7#

IP 8: lernen abzugrenzen damit man net selbst in mit in den Sog eines eines eines eines Zusammenbruchs hineingezogen wird. Des is a bissl Kommentar des is= #00:08:30-5#

I: =Mhm #00:08:30-5#

IP 8: (hat) min Stück nix zu tun des is einfach mei persönlicher Kommentar zum Inhalt jo. #00:08:33-1#

I: Mhm. Gut. <Ähm>

jetzt zum Thema Wahrnehmung sozusagen äh was vestehst du unter Wahrnehmung wennst du das Wort beschreiben= #00:08:42-6#

IP 8: =Ja #00:08:42-5#

I: könntest. #00:08:42-5#

IP 8: Unter Wahrnehmung, wahrnehmen für an Blinden äh i man des nicht ganz was anderes als wahrnehmen für an Sehenden, des is ein wahnsinnig weites Thema und des werd ich a bissl ausholen oiso was was sindn wahrnehmen geht über über Sinneseindrücke selbstverständlich über Sinneseindrücke und über Verständnis äh situationen. Des heißt des eigentliche Begreifen des homa in doppelte Form. Erstens kann ich mitn Fingern etwas begreifen ich kann die Daktilität und die die die die Oberflächenrauigkeit von Stoff und von Werkstücken von Gegenständen hom= #00:09:14-4#

I: =Mhm. #00:09:14-4#

IP 8: und die die Formen feststellen des is amoi des eine. Das zweite is ich ich kann äh das äh ich kann sie hören ich kann das Echo hören ich kann Umgebungs äh da kama ich kann sie riechen ich kann sie schmecken ich kann :äh ich kann ihren Schall wenn ich wenn ich mit den Gegenständen wo hinklopf oder wenn ich draufklopf äh die die Substanz erkennen ob das Metall Holz is obs hohl is obs voll is, das sind olles Wahrnehmungen, und dann muss ich auch begreifen, ich muss begreifen im Hirn was is des, wöche wöche Figur oiso es is es ein eine ein mythologische Figur bei einer (Skulptur) oder in wöchen Kontext steht des und so weiter des sind olles Formen der Wahrnehmung oba es geht noch weiter= #00:09:59-6#

I: = (lacht) #00:09:59-6#

IP 8: wenn es um Kunst geht um Geschichte gehts gehts jo darum dass man (...) sang ma so das ma ois erstes muss ma sich im Rau muss ich mich ois Person, wenn ich wo hinkomm im Raum orientiern. (Des heißt) ich nehme einmal wenn ich in ein neues Gebäud in neue Gegend komm WAHR bin ich in innen bin ich außen, des erkenn ich am Schall am Echo oba das Echo ob der Schall weit getragen wird oder ob do ein Echo eine Schall reflektiert wird, dann nehm ichs wahr an den Gerüchen an der an der an der Luftbewegung, an der Sonneneinstrahlung, an der Wärme im Raum. (Ähm) ich merk wenn wenn Personen sich in dem Raum bewegen äh merk ich (...) sie müssen sich bewegen. Wenn sie vollkommen ruhig sitzen merk ich sie nicht. #00:10:42-0#

I: =Mhm. #00:10:42-0#

IP 8: Es sei denn sie stinken enorm. #00:10:45-5#

I: Ja (lacht) #00:10:44-8#

IP 8: (lacht) Aber aber oder sie äh wenn die ganz ruhig sind und und still sind und und sich nicht bewegen dann kann ich hab ich eine Wahrnehmung als ob sie nicht da wären ja? #00:10:53-1#

I: Mhm. #00:10:53-1#

IP 8: Äh WENN sie normal kommunizieren, miteinander reden, flüstern, gehen, sich bewegen, das spürt ma schon, des spürt man. Ich kann jetzt net genau abschätzen wöche Personen sind, ich kann sie nicht identifizieren. #00:11:04-5#

I: Mhm. #00:11:04-5#

IP 8: Dazu fehlt mir eben das Optische oder das Wort oder die Akustik, dass ich was, wöche Person des is, obs da Max oder de die Susi is, des kann ich nicht vorstelln, äh aber aber ich ich kanns ich ich kanns sie verfolgen wie sie sich im Raum bewegen, ich, wenn sie reden merke ich ob sie auf mich hinschaun, ob sie wegschaun, ob sie sich umdrehen, das sind olle Elemente der Wahrnehmung, die die jetzt (...) wenn ma bam Haus (rährt, stofffinden). (2,5) Wichtig is eins, wenn ma in Gsöschofft ist zum Beispiel zum Thema Wahrnehmung des is etwas was was in der Kommunikation von Sehen mit Blinden immer wieder ganz <äh> wichtig is, dass d:ie dass die Blinden i glaub das die Blinden aktiv werden müssen. Äh durchaus sagen müssen bitte auch wenn wir öfters mitnander reden und (...) wenn das net wirklich Verwandte oder ganz eng bekannte Freunde sind, bitte sogts hoit hi und do wenn ich mit euch red, wer seids, dass ich dass ich auch beim zweiten Mol sofort weiß aha des is de Susi mit der hob ich äh des is de Gleiche wie vorhin. Ich persönlich kann von der Stimme nicht ganz net sofort unterscheiden eben= #00:12:17-2#

I: =Mhm. #00:12:17-2#

IP 8: Wei b b bei relati:v entfent bekannten Personen die ich einmal seh und dann 20 Personen im Raum sind und da sind fünf Damen do olle hom a Stimm natürlich sind sie unterschiedlich oba i i KAUNS net unterscheiden (äh i ich ich) wenn wenn sie mir den Namen song oder wenn du die Herrn mitn Namen song, dann was i aha mit dem hob i des gred mit dem hob i de gred= #00:12:36-9#

I: =Mhm. #00:12:36-9#

IP 8: und dann kann ichs wieder zuordnen im Gespräch oiso diese Wahrnehmung is ma wichtig da is a bissl (...) dazua wichtig. #00:12:46-7#

I: Mhm: #00:12:46-6#

IP 8: Jetzt hama über de Wahrnehmung gred im im RAUM i man des Thema geht unendlich weit. Also im i ich ich ich red von der von der freien Natur net, (des Wahrnehmung natur) der Wiesen, des Winds, des Echos, des äh Schalls, ich merk ob ich bergauf geh bergob geh ob vor mit ein Tal is oder ein Berg (...) Tal merkt ma schon. (Wenn) ma spürt die offene (gegen...). (Ob weit) im Hintergrund ein Berg aufrogt, des kann ich nicht wahrnehmen, des muss ich mir erzählen lassen. Des weiß ich vielleicht aus der Geographie, wenn ich im Lainzertiergarten stehe, oben am im im auf der auf der Hubertusmatte heißt sie ganz oben, und wir schau nach Süden weil (ich) da unten kann man bei schönem Wetter den Schneeberg und die Rax sehen ja. #00:13:30-5#

I: Mhm. #00:13:30-5#

IP 8: Auf der Schneeberg u Schneeberg und da Rax war ich früher oft skifahren und bergsteigen im Sommer und im Winter. Skifahren eher im Winter und im Sommer bergsteigen. Aber ich sehs natürlich nicht, aber es freut mich bei klarer Sicht spürt man irgendwie das die Sicht gut is. An der an der frische der Luft an der frische Atmosphäre, aber sicher bin ich nicht net. Aber es ist für mich eine geistige Wahrnehmung das durt unten Dinge Berge sind (...) 100 Kilometer weit weg= #00:13:55-8#

I: =Mhm. #00:13:55-8#

IP 8: wo ich einmal oben war, wo ich do Erlebnisse hatte. Oder nach Westen Richtung Ötscher oder ähh äh oiso des sind Wahrnehmungen (song) die eher im Kopf ähm stattfinden. Ähm (2,0) es is ka Sinneswahrnehmung es is ne geistige Wahrnehmung jo? Die mit der Geschichte und den Vergangenheiten der Erfahrung zusammenhängt. Spüren duat ma ollerdings wie man bergauf geht. Ob ma im Woid is, ob ma auf da Wiese is, wo die Waldgrenzen sind, wo die wo wo wo manchmal spürt man wenn man Menschen vorbeigeht auch wenn sie ganz still sind. Das sind so irgendwelche Kraftfelder. Manchmal spür ich das auch auf der (Himmel) (...) des is gleich bei mir ums Eck= #00:14:38-2#

I: =Mhm. #00:14:38-2#

IP 8: Großes Wiesen- und Woidegebiet. Gibts, do muss es oft Kraftfelder geben, wo ich manche Stellen vorbeigeh und (nein oh gott) do steht a Mensch, aber es ist sicher keiner dort.= #00:14:48-2#

I: =Mhm. #00:14:48-2#

IP 8: Und des sind des is in der Austrohlung welcher Art auch immer, ich äh ich akzeptiere das, aber das ich (mein do kommt do is) a Mensch do is in dem Kraftfeld. I bin ka Esoteriker, sicher nicht, aber das spürt man, ja? #00:15:06-9#

I: Mhm. #00:15:06-1#

IP 8: Also das sind Austrahlungen, die man auch hat, wenn ma an einem zu einer Hausmauer hinkommt net? Meistens, äh Gott sei Dank Gott sei Dank meistens spürt man wenn man an an Auto rankommt des is einfach ich (husche) (...). Jo meistens ich drum geh ich zum Beispiel auf da Stroßn gern mit mit Schuhen de a bissl an Lärm mochen. Äh das sieht den Schall, der von den Schuhen von den Tritten weggeht oder vom Stock wenn ich midn Stock da aufn Boden klopf, dann spürt ma automatisch durch des des Geräusch a bissl wos wos in da Umgebung do is. Es is ned hundertprozentig sicher, aber äh es hüft a bissl. Jo des Wohnen sochen der Wahrnehmung jo? Äh i bin mit ähm Architekten im Gespräch gwesen. Ähm da gings um Wahrnehmung von Architektur jo? Und ich hob ähm Leuten auch erzählt, wöche Elemente sind, wie man nach (Ediktür) abschätzen kann, weil ich äh mit (Maritürzentrum) einige Firmenvorbereitung auch Pläne mochn und und (werden auch ... gebaut). Äh und äh wir ham einmal a Exkursion geplant, wo ich (...), sog äh demonstrier wie Blinde Architektur wahrnehmen.= #00:16:17-9#

I: =Mhm. #00:16:17-9#

IP 8: das von Architektur wahrnehmen. Es gibt gute und schlechte Architektur und i umöcht ihnen die Elemente die (am wochen) tiefe Blinde wichtig sind. Oiso des sind wesentlich mehr einfoche Struk einfoche (Gehimilationen) (grode Relationen) kane ka Zick-zack-Wege keine Hindernisse in der Hauptgehrelation, äh und wos spür ichn do wenn ich in a Ge ähm oiso es is so, von der Architektur Architektur von außen ähm wenn ich im freien bin, des is am schwierigsten, das das muss beschrieben werden, das muss ich eigentlich in meinem Kopf ois Bild aufbauen.= #00:16:57-2#

I: =Mhm. #00:16:57-2#

IP 8: Helfen dabei Grundrisse, jo? Dass ich ungefähr weiß, wo ich bin, wo wer anderer is i hob do so Grundrisse gmocht. Du host jo eh einen gsehn von Klosterneuburg zum Beispiel den den Grundriss net? Und s (2,5) äh (1,5) ah n nein nein du hostas nicht gsehn andr andre von euch hams gsehn, aber i hobs do soi i da wos zeigen? #00:17:18-2#

I: Mhm. Später dann jo? (lacht) #00:17:12-1#

IP 8: (lacht) Soi ich (auf...) #00:17:19-8#

I: Na. #00:17:19-8#

IP 8: (...) oiso do kann i, oiso wenn ich den Grundriss hob weiß ich (...) wo a Gebäude steht und wo eben mei Position is und= #00:17:26-8#

I: =Mhm. #00:17:26-8#

IP 8: hob i a bissl a Gfüh. Ähm des is ma wichtig. Im Raum im in ein Gebäude, hab i des, des hab i vorhin erwähnt, do gibts wieder wieder den Schall, den Trittschall, es gibts ah die die Orientierung geben können. (Rundzeugen) des wär zum Beispiel für Architekten gegen schlechter Orientierung ois ois ois oi Pfeiler die in= #00:17:48-7#

I: =Mhm. #00:17:48-7#

IP 8: Fläche haum. Wo ma sich unter Fläche äh Richtung an äh hernehma kann. In öffentlichen Gebäuden wennst im (...) reingehst. Kann (...) Spital woanders äh is des wichtig wenn ich allein wohingeh. #00:17:59-0#

I: Mhm. #00:17:59-0#

IP 8: Jo, jo des is Wahrnehmung. Loss mas amoi sein vielleicht kuma = #00:18:04-0#

I: =Mhm. #00:18:04-0#

IP 8: nochamal drauf zurück. #00:18:05-3#

I: Jo, kuma eh drauf. Guad. In den weiteren Fragen geht es darum, äh welche Nöglich Möglichkeiten du nutzt, um eine Theateraufführung besser zu verstehen. Ähm du hastas eh schon ganz kurz angesprochen, eben ähm wie du die die fehlende visuelle Leistung ähm kompenzierst.

Ähm fallen dir sonst noch irgendwelche Kompensationsmöglichkeiten ein jetzt für die eine für deine fehlende visuelle Wahrnehmungs= #00:18:36-9#

IP 8: Jo. #00:18:36-9#

I: Fähigkeit. Speziell im Theater jetzt. #00:18:38-2#

IP 8: Ja eh gut beim Theater. Oiso (2,0) mehr hob i von einem Theaterstück immer davon, wenn ich vorher google und mir äh bissl äh den de den groben Inhalt des Stücks, die Personen zurechtleg ja und schau welche Personen treten überhaupt auf. Dann weiß ich schon äh ob eine Rolle doppelt besetzt oiso äh zwei Figuren im Theaterstück doppelt besetzt oiso äh oder ein ein Schauspieler zwei Figuren im Theaterstück spielt= #00:19:05-3#

I: =Mhm. #00:19:05-3#

IP 8: do waß i do muas i aufpassen net? Soiche Sochen sind sind Vorbereitungsgschichtln, die kann man googlen meistens. Äh und und und oiso die Liste der Schauspieler und die Liste der Rollen die sie verkörpern. Zweitens Inhalt is net schlecht wenn man wenn man hot, denn es pass hat mehr Grundverständnis, man kommt auch im Gespräch leichter und besser mit. Ma weiß im vorhinein nicht wie die Inszenierung sein wird net. Und wie lei äh wie wie was alles dargestellt wird, wie viel oiso äh da Inhalt hilft schon vorher. #00:19:34-4#

I: Mhm. #00:19:34-4#

IP 8: Ähm wenn ich die Chance besteht, d äh des Wichtigste sind aber die Personen und die die Rollen die sie spielen. Des is sicher des des Elementare. Wenn die Chance besteht, dass ich über die Inszenierung vorher was erfahre, is des hilfreich. Wenn ich weiß, wie oiso die einzelnen äh Hauptszenen aufgebaut sind im auf der Bühne, kauma des helfen oiso des könnt im a vorstellen das (...) is des etwas (...) dadurch, dass wir immer im (...) is do a Typus von von Inszenierung eigentlich inter äh is die Variation net sehr groß weil weil najo ojo sie haum sie ham unterschiedliche jo scho unterschiedliche Sochen. #00:20:29-7#

I: Mhm. #00:20:29-7#

IP 8: (...) Aber es is ganz gut, dass ma ungefähr weiß äh was olles auf sich zukommt, wie die Szenen aufgebaut sind un unabhängig vom Inhalt jetzt, des hüft nu. #00:20:38-3#

I: Mhm. #00:20:38-3#

IP 8: Mehr foit ma jetzt im Moment net ein. #00:20:43-0#

I: Mhm. Ähm es hot a Szene gem im Theaterstück, ähm do wor, ich glaub es wor des erste oder zweite Mol, do wor moi sehr laute Musik. Ähm= #00:20:52-6#

IP 8: = (...) Jo. #00:20:52-6#

I: Praktisch wie so a Szenenwechsel. Äh und bei ich glaub beim zweiten Mal ähm war dann eine jo etwas längere ähm nonverbale Situation. Ähm ich glaub da Liam hat da gegessen oiso und es wurde aber nicht gesprochen. Ähm kannst du dich an die Situation nu erinnern so? #00:21:17-1#

IP 8: Nicht nicht nicht dramatisch. Äh i kann mi net (nur) dran erinnern, äh hot mi weiters ned gstört, es kuman (irgendwie) bei jedem Theaterstück, i ich geh recht oft ins Theater, immer wieder Szenen vor, wo ich einfach net mitkomm was do abläuft. #00:21:28-3#

I: Mhm. #00:21:28-3#

IP 8: Des muss ich zur Kenntnis nehmen und i muss da vorher und nachher versuchen zu ergänzen. #00:21:36-1#

I: Gut. Gibts oder vielleicht= #00:21:38-2#

IP 8: =Aber wenn er wirklich gegessen hot, dann muss ich was ghört haum vom Besteck oiso äh oiso des Besteck klappern oder am Schluss kann i mi erinnern hot der hot der der ihr Mann was gessen draußen in da Kuchl nebenan wor Gläserklirren, aber aber äh oder jo aber i weiß, dass sie beim Dinner worn und ich hob vorher gwusst, dass do a Candlelight-Dinner aufge äh hergerichtet wor und= #00:21:58-8#

IP 8: Die laute Musik ois soiches hot mi net gschreckt, aber #00:22:04-4#

I: Ähm jo ober oiso es (räuspert sich) bezüglich jetzt so so äh von bezüglich der der der der nonverbalen Situation ähm Situationen ähm inwiefern hilft dir da die vis die auditive Wahrnehmungsfähigkeit? #00:22:19-3#

IP 8: (2,5) Najo wenn die wenn die wenn die an Lärm mochn, dann weiß ich wo die Personen sind, dann weiß ich kann ich ahnen was sie mochen, wenn da Lärm zu zuordenbar is. Wenn die wenn die Geräusche zuzuordenbar sind, ah des hilft schon net. Äh des geht natürlich leichter, wenn man näher an der Bühne is, wenn man ganz hinten irgendwo sitzt und vorn wenn wenn des Be

Bewegung zum Beispiel sehr dynamisch ist und die Leute (...). Des gibt's bei manchen Inszenierungen jetzt nicht bei dem Stück „Waisen“. Aber bei manchen Inszenierungen gibt's, dass die Leute durcheinander laufen. Dann weiß man jetzt net genau, wer von links nach rechts und wer von rechts nach links läuft. Weil (irgendwann) kann man das (...) verfolgen. Des do wie do ist ein Wirbel los und irgendwann einmal wird sich das schon klären, wenn die Leute wieder reden. Oba (2,0) Im Grunde gibt's immer wieder Situationen, wo ich net mitkomm und wo ich (...) wegstecken muss und zur Kenntnis nehmen muss, dass ich nicht soviel vom Stück hab, wie einer der voll sieht. Das weiß ich sowieso und °das akzeptier ich auch°.

I: Mhm. Ahm es gibt ja die sogenannte Kinästhesie, (2,0), wenn dir=

IP 8: = Na na.=

I:= Das was sagt. Also die Wahrnehmung von von verschiedenen Empfindungen im eigenen Körper zum Beispiel auch von Position und Bewegung des Körpers im Raum. Ahm des wär jetzt ein Beispiel für eine Wahrnehmung des des eigenen Körpers. Ah inwiefern helfen dir Wahrnehmungen des Körpers, um um eine Theateraufführung besser zu verstehen? Wieder speziell eine nonverbale=

IP 8: = Die Wahrnehmung die Wahrnehmung meines eigenen Körpers?

I: Genau. Also du hast vorher schon bei der bei der Einstiegsfrage gesagt, du spürst sehr viel oder es war eine gewisse Anspannung zu spüren. Vielleicht ahm jo inwieweit könnte dir das eine Hilfe sein praktisch für für die Theateraufführung?

IP 8: Naja °do bin jetzt a bisl° (ich fühl mich ein bisschen, weil ich) weil die eigenen Wahrnehmungen sind hauptsächlich des was man im Bauch spürt und was man im Kopf spürt und des hängt damit zusammen, was was von außen zu mir hereingeht. Wenn wenn von außen keine Wahrnehmung keine Sinneseindrücke reinkommen, ah dann dann wird sich auch bei mir nix vorarbeiten. Wird auch bei mir nix nix keine ah

keine keine keine Reaktion. Ich hab grad bei diesem Stück, bei den Waisen bei dem Stück Waisen, einerseits einen rationalen ah Effekt verspürt. Ich hab das Stück verfolgt andererseits einen sehr sehr stark emotionalen ah, weil mich weil das hab ich eingangs ja auch erwähnt. Weil mich das Stück so selbst gefesselt hat. Einerseits in den Anfangsszenen, wenn i (...) andererseits in da in da bei dem Geschehen bei diesem wirklich ganz ganz starken Geschehen hab ich massiv mitempfundene. Und das hat das sicher (verstärkt) den Eindruck des Stücks sicher verstärkt und wird wahrscheinlich auch die Erinnerung an das Stück ah fördern, denn es ist jo so, dass man immer wieder was vergisst und und langsam also ein Stück, das kann großen Eindruck kann emotionalen kann rationalen Eindruck mocht, des wird eher vergehen, als eins das so an starken Eindruck (gmocht hat). Und das Stück Waisen ist ganz konkret etwas, was einen sehr starken Eindruck gmocht hat. Wie ich überhaupt glaub, dass die Schauspielhaussochn ganz guad sind. Jo wirklich guad sind.

I: Mhm. Gut ahm (2,0) und speziell jetzt bei einer nonverbalen Situation also wenn i des richtig verstanden hab, dann sind ahm Wahrnehmungen des Körpers also (vom) eigenen Körper nur möglich, wenn sonstige Sinneseindrücke von außen ahm kommen. Sie sei es jetzt irgendwelche=

IP 8: Jo (...)=

I:= (...) Durchs Hören oder eben durch die taktilen Sinne.

IP 8: Jo jo hören riechen, spüren (...) verstehen jo also mein Körper reagiert nicht ohne ohne mein also soweit bin ich glaub ich ganz ganz auf der Linie, dass ich sogn kann. Mein Körper reagiert nicht, wenn nicht von außen irgendwas reinkommt. Wenn ich keine Eindrücke von außen hab, dann reagiert er net. Also ich muss die Eindrücke, die von außen reinkommen sind eben die, die man aufgezählt hat.

I: Mhm. (3,0). Hast du das Angebot schon mal genutzt, im Vorfeld die Bühne taktil zu erkunden.

IP 8: Nein noch nie. Ah (2,0) ah >taktil erkunden< ich bin prinzipiell ich greif die Dinge schon ganz gern an. Oba des wesen mir reicht bei so einer Bühne meistens auch eine Beschreibung der Situation. Ich hab ein wahrscheinlich recht gutes geometrisches Vorstellungsvermögen. (...) jo und kann mir in meiner in meinem Kopf eben eine Situation (...) schräg.(Kann man das vorstellen) und zusammenreimen und kann mir die Bühne so in meinem Hirn aufbauen und (in meinem Kopf aufbauen) <und das ist wird> sicher verstärkt dadurch, wenn man herumgeht. Aber <ich brauch dazu Zeit und ich brauch Ruhe> und ich muss es alleine machen. Wenn mir, was bei mir net hüpft, ist, wenn einer mich an der Hand nimmt und durch Gegend schleift und ahm und (jetzt) über die

Bühne zieht und sogt so des wors donn und jetzt host durt a Wond gspürt durt Wond gspürt. Des hilft mir nicht. Ich habs dann nicht selbst aufgebaut, sondern ich bin nur herumgeschubst wordn (net). Ich muss es im ich kann eine eine einen Raum eine Wohnung allein erkunden. Da muss ich ganz vorsichtig sein mitm Stocktasten das i nix zaumhau. Es kann jo überall was stehen, a Blumenvaserl oder irgendwos anders. Des kann jo auf da Bühne genauso sei net. Und äh i möcht jo kane Scherben hom, i möcht mich nicht verletzen ich möcht in ka Loch reinfoin. Man muss aufpassen, dass dass dass da Boden i muss olle Dimensionen wirklich dreidimensional abtsaten abspüren die Situation. Des braucht Ruhe und Zeit. Oiso die Gelegenheit hab ich noch nie ghabt, wär wär sicha gut. Aber hobs noch nie ghobt. <00:28:44>

I: Mhm.(2,0). Gut ahm fallen dir noch andere Wahrnehmungen ein, die dir helfen eine Theateraufführung besser zu verstehen? <00:28:57>

IP 8: (3,0) Ahm was ich verstehen is ja auch etwas was im Nachhinein passieren kann. Ja also was ich immer sehr geschätzt hab. Ich hab Bekannte ghabt, Bekannte n meiner Tochter SchauspielerIn und da ham bei einer Premier amal nochher uns zamgesetzt mit den Schauspielern und SchauspielerInnen und dem Regiesseur und ollen diesen diesen diesen Leuten, die zur Aufführung beigetragen haben. Und wir ham dann übers Stück gsprochn. Des wor gut, des hat hat im Nachhinein noch einiges gebracht. Des is schwer, wenn mas vorher mocht. Do weiß man noch net, über wos ma reden möchte. (muss) Es is es is es is schon oiso ah natürlich hüfts, oba man muss die Zeit jo einschränken. Natürlich hüfts, wenn ma vorher drüber redt und nochher drüber redt, oba olles geht hoit net. Man muss jo die Zeit begrenzen, die ma so verwendet. Aber das hat mir damals unheimlich taugt, wie wir mit den Leuten, die das Stück inszeniert haben und (...) Regieassistenten gesprochen hom und deren deren Sicht gehört haben. Des wor net nur die Schauspieler wie gesagt, sondern auch die die Leute, die Regieassistent und Regiesseur net und und . Wenn man das erklärt bekommt im Nachhinein wie gwesn is, dann kann man im Nachhhinein seine Eindrücke noch mit an andern Element mit am rationalen Moment verstärken. Und und besser obspeichern. <00:30:24>

I: Mhm. <00:30:25>

IP 8: Jo. <00:30:27>

I: Und es hilft donn praktisch oiso hot dir auch geholfen fürs Verständnis, wenn i des richtig verstanden hab= <00:30:31>

IP 8: = (Des hot mir fürs) Verständnis geholfen jo jo freilich. Des hüft zum Verständnis und und und auch zum Verständnis (die) Regie. Es is ja auch oft so, dass dass dass ja und mir hilft auch Regie. Mir würde helfen Regieanweisungen zu hören, zu lesen vorher. I kann mi erinnern, frog mi jetzt net welches irgendein ein ein Theaterstück hab ich einmal als Hörbuch kriegt und mir hot (2,0) mit voller Faszination hab ich die Regieanweisung des Autors manchmal hat der Autor ja kurze Abschnitte zum Text. Und gibt an kurze Anweisungen für die die Theateraufführung im Text. Des hot ma imponiert, des hot ma gfoin oiso des hot ma des Verständnis deutlich deutlich vergrößert. Oiso es wäre etwas wos wos wos wichtig is, die Regeianweisungen zu hören, nicht nur den verbalen Text. Nämlich gerade die Regieanweigungen beziehen sich ja oft grod auf die nonverbalen Situationen über die wir vorhin gsprochn hom, wo ich hilflos dosteh. Des is ja zum Beispiel auch eine Stärke des des des audi des Angebots, dass ma jetzt Filme mit Audiotexten unterlegt. Ja wo in einer im 2. Sprachkanal ah neben den den gesprochen Texten und der Akustik, die im Film geboten wird, für sehbehindert und blinde Menschen die Situation ein bisschen beschrieben wird. Ah beim Theater is des schwieriger, weil ich ah ich seh ein, man kann man kann do net net sovü reden. Natürlich hätt ich gerne gonz gonz gern a poar Erklärungen, aber meistens äh in lange Ruheszenen, die wo nicht gesprochen wird geht des oba wenn gsprochn wird, wenn drei Leut gleichzeitig reden und (a) dynamisches Geschehen auf der Bühne oblauft, donn noch eine Erklärung über die Situation zu hören (na) i man, des mog i net, des mog i net. Donn werd ich oblenkt. Oiso und ich sehs beim Theater gehts schwer net (gehts sehr schwer). <00:32:33>

I: Mhm. Gut und inwief inwiefern helfen dir andere Unterstützungen noch, um um eine Theateraufführung besser zu verstehen? <00:32:42>

IP 8: Najö ((lächelt)) wir ham ja eh scho lang und breit drüber gredt net. Ah (...) Vü mehr foit ma jetzt net ein aufs erste. <00:32:55>

I: Gut. Ahm. Dann kommen wir zur Assistenz. Ahm.= <00:33:01>

IP 8: Ja. <00:33:01>

I: Sie ham am Samstag die Assistenz in Anspruch genommen (1,0). Okay. Ja.<00:33:04>

IP 8: Okay, ja. <00:33:05>

I: Ah inwiefern ah jo hast du von der Assistenz durch einen sehenden Menschen Gebrauch genommen? <00:33:14>

IP 8: Najö. <00:33:16>

I: Bei dem Stück "Die Waisen"? <00:33:13>

IP 8: Bei dem Stück selbst, oiso die Assistenz hot amoi (...) besteht jo aus mehreren Teilen is auch bei solchen Sachen immer ganz wichtig, dass man das den Hinweg den Hinweg zum Theater erleichtert ja und ah zur Kassa und so Sochn. Das sind alles Dinge, die die man durch wenn ich im Burgtheater brauch ich das net. Im Burgtheater äh (fahr) (...) i mit der Straßenbahn und kum i zrecht (...) den letzten Kilometer mit dem Taxi. Aber Schauspielhaus komm ich ja doch nur einmal im Jahr vielleicht mit euch und do hätt i net genau gwusst wo ma bei der Straßenbahnstation aussteigt, ob man donn links oder rechts gehen muss. Do (natürlich) (...) auch das kann man lernen, aber für einmal im Jahr lern ichs nicht, >denn bis zum nächsten Mal vergiss ichs wieder<. So im Theater äh muss man sich orientieren do helfen nat hilft natürlich die äußere Assistenz natürlich helfen aber auch Zuschauer. Denn wenn ein Blinder dort steht, es sei denn, der Blinde is in einer in einer Gruppe von Blinden (so ein Beispiel) kann ich von gestern erzählen. Ah in einer Gruppe von Blinden wird weniger geholfen, als einem einzelnen Blinden. Ganz klar. Ahm oiso jetzt sin ma mal vorm Theaterstück. Im Theaterstück jo die Garderobe, der Weg runter zum Plotz, Plotzsuche des is des is wichtig. Aber während des Theaters ham wir bewusst, weil wir uns vorn hingsetzt ham, gsogt, wir werden nicht viel miteinander reden. Ich hab ja vorhin erwähnt, während eines dialogstarken Stücks <möcht i net soviel Kommentare hörn. Ahm des wor donn eigentlich> des wors donn. Und donn im Nohhinein kann ich übers Stück a bisl erklärt bekommen. Wir hom jo über des Stück diskutiert, aber net nur mit sehenden mit da Assistenz mit meiner Assistenz, die (i glaub) Verena wor des äh (...) jo Verena, sondern sondern in der Gruppe (eben) beim beim Bier hob ma (do) drüber diskutiert. Des wor vü hilfreicher. <00:35:20>

I: Und ahm beim Stück direkt= <00:35:24>

IP 8.= Beim Stück direkt= <00:35:24>

I:= Wie oiso hot= <00:35:25>

IP 8: Wenig wenig. <00:35:26>

I: (...) (War es so) Also wann hast (dann) die Assistenz in Anspruch genommen? <00:35:28>

IP 8: Kaum, also fost nicht ich= <00:35:31>

I: = Des Bühnenbild wurde erklärt zum Beispiel? <00:35:33>

IP 8: Vorher jo voher hot sie mir vorher erklärt jo beim Stück selbst während des (Schauspiels) nein nein. Wir ham auch wir ham auch besprochen, weil ich auch so weit vorn gssn bin, dass wir nicht redenwollen. Ich weiß, mich stört das immer wieder bei den mir wollen die Leute immer wieder olles mögliche erklären. Meist in so Situationen, dass die bis die Nachbarn anfangen "ps ps ps" zu sogen und und diese ge äh des des stört mich irgendwie. Das (...) (also) während des Stücks selbst möcht ichs eigentlich nicht, ich glaub (des geht) beim Film bei einer auditiven Erklärung des Films leichter, ah wenn ma zum Beispiel (...) jo beim (Potschn)kino zu Haus sitzt net do hört ma olles oder im Kino wo olle des mithörn donn donn is es eher do. Oba im Theaterstück diese persönlichen Erklärungen, die äh scheue ich mich zu stork in Anspruch zu nehmen. I glaub schon, dass i moi gfrogt hob gonz leise gflüstert jetzt oder a Kommentar gebn, wo ich einfach kommentiert hob. Das war aber nicht die Hilfe, das ich mich auskennen muss, sondern einfach das übliche gflüstert werden während eines Theaterstücks °wo i gsogt hob ui des des is stork°. Oder sowos ähnliches net. (Net des is) einfach die Kommunikation zwischen zwei Menschen, die (...) nebeneiand sitzn. Soll i nu erzähl'n gestern (ein Vortrag) (mehr) (...) =<00:36:48>

I: Ahm jo na des is= <00:36:53>

IP 8: =Wüst net. <00:36:54>

I:= Besser über a Stück. Genau, wenn ma dabei bleibn. <00:36:56>

IP 8: Guad. <00:36:54>

I: Guad. Jetzt noch ein paar allgemeine Fragen zum Projekt ahm. Inwiefern is das Theater für Sie ein wichtiges Freizeitangebot? <00:37:03>

IP 8: Theater is gonz wichtig für mich, weils jo ein akustisches Medium is, ah ein AUCH ein akustisches Medium is und ah eine Reihe von emotionalen und rationalen Elementen überkommen

und ich ollgmein glaub, dass in der Kunst doch ähm gonz wichtig wichtige Elemente des Zeitgeists immer wieder wieder angesprochen werden und ähm entweder rückblickend oder vorblickend meistens vorbli vorausschauend ah. I hoit des für sehr wichtig. Für mich. <00:37:41>

I: Mhm. Ahm haben Sie das Angebot im Rahmen des Projekts ah "Theater für Alle" schon öfters genützt? <00:37:49>

IP 8: Jo jo ich hobs (...) bin eh scho dreimal gfragt wordn. I glaub fünf sechs mal war ich dort. <00:37:53>

I: Ah okay. <00:37:54>

IP 8: (...) (Wennst mi jetzt) frogst ah wie die Stücke heißen= <00:37:57>

I:=Na. <00:37:57>

IP 8:= Ich war einmal in der Josefstadt wor ich. Des wor des olle erstmal, oba ich weiß (auch nicht), was ich da gsehn hob. Aber ich kann mich erinnern im Schauspielhaus wor ein storkes Stück noch das das Stück über die Migranten, die die aus Afrika kommen und über das Meer fahren. Des wor dramatisch, das war auch so eindruckstark. <00:38:18>

I: Und wie zufrieden ah bist du generell mit dem Projekt? <00:38:20>

IP 8: Ahm jo i bin i geh eh sehr gern. I finds okay i finds okay, das man was zahlen muss. Ich finds ah normal jo passt. Ich zahl normalerweise nicht soviel für ein Theater ((lächelt)) <00:38:31>

I: Jo ((lächelt)). <00:38:32>

IP 8: Aber es passt. Es is okay. <00:38:34>

I: Guad. <00:38:34>

IP 8: (I kann mas leisten) <00:38:32>

I: Ahm und wie zufrieden bist du mit den Angeboten von Theatervorstellungen so jetzt im Rahmen des Projekts? <00:38:41>

IP 8: Ja äh ich hob immer wieder gsogt, es wär nett, wenn ma einmal andere Theater auch eingl einziehen könnte. Ich geh i man Schauspielhaus bin ich vor vielen Jahren hob ich (ein) Abo ghobt im Schauspielhaus. Do bin ich mit ana Bekannten gangen oft hin jo oba oba jetzt äh (gibts eine Fülle von Theatern) auch Kabarett und so weiter und ich geh eigentlich regelmäßig meistens in diese Stadtstheater ins Burg(...) in die Tribüne und ins Kasino und dort geh ich meistens hin. Dort hab ich ein Abonnement und kum guad zrecht. Aber es gibt es spielt sich grad in Wien soviel im Theatersektor ab, dass man das abwechselnd könnte. Volkstheater ganz selten, Kabarett eigentlich auch ja. I man viel mehr mach ich (ja) (...) andere Sachen. I mein einfach, dass das Theater das das Projekt "Theater für Alle" auch durchaus ah von Begriff Theater wegkommen könnte sollte. Und äh vielleicht den Begriff erweitern könnte auf "Kultur für Alle" äh ich selbst hab ja auch ah gebeten auch manchmal Assistenz zu bekommen für die Kunstführungen, wo die ich für Blinde organisiere, dass ihr Studenten auch auch dort helfts bei einem Museumsbesuchs und bei einer onderen äh Art der des Kunstgenusses, wo die blinden Menschen einfach eine Führung brauchen. Nicht so sehr eine Erklärung der Kunstgegenstände, sondern eine wirkliche Führung, denn i kann net erwarten, dass in den Museen ah überall Blindenleitsysteme sind (vor allem Blindenleitsysteme lösen das Problem) ja auch nicht, weil man ja nicht zu den Objekten hinkommt und mir is es wichtig, wenn ich wenn ich im Museum steh, dass ich dass ich, wenn ich eine Erklärung zu einem Objekt bekomme, dass ich vor dem Objekt steh. Dass is wichtig, dass ich die Atmosphäre spür, dass ich dass ich die Erfurchte:mpfindung ah hochkommen lossn kann und so weiter. Des is gonz wichtig oiso wenn (...) dass ich mit dem Rücken zum Objekte stehe. Jo des donn ärgere ich mich schon, des is net des wohre also ich möcht dort sein und ich möcht ah (in die Gegend hinkommen) auch wenn ichs nicht angreifen kann ein Gemälde angreifen hat eh net viel Sinn und wertvolle Dinge angreifen hot mocht a nix. Also Anregung Erweiterung in "Kultur für Alle" auch äh es gibt so ein großes Angebot in in Wien jetzt an an an Führungen, an Kulturereignissen, wo Blinde eingeladen werden, wo spezielle taktile Elemente für Blinde äh vorbereitet werden äh dass dass des auch genützt werden kann und und es sollen halt viele Leute hinkommen. <00:41:33>

I: Mhm. Jo des wärn glei Verbesserungsvorschläge sozusagen. <00:41:35>

IP 8: (Des wie, des hob i jo scho ein paar mal gesagt) und des lauft jo eigentlich eh und mitn Erich S. bin ich sehr im Gespräch und und auch mit der Michaela A. <00:41:44>

I: Mhm. Gut dann vielen Dank fürs Gespräch. <00:41:49>

IP 8. Jo. <00:41:49>

I: Und für deine Zeit. <00:41:50>

## 11. Lebenslauf

### Angaben zur Person

Name	Glösmann Ulrike Maria
Eltern	Josef (Pensionist) und Zázilia (Angestellte) Glösmann
Geschwister	Gabriel (24 Jahre) und Gregor (20 Jahre)
Geburtsdatum	12.09.1984

### Bildungslaufbahn

Seit Sommersemester 2006: Studium der  
Bildungswissenschaft Universität Wien  
- Schwerpunktsetzung: Heil- und Integrative Pädagogik,  
Psychoanalytische Pädagogik  
Sommersemester 2009: Erasmus – Semester an der  
Humboldt Universität Berlin – Institut für  
Erziehungswissenschaft  
Wintersemester 2005 – Sommersemester 2006 Studium der  
Humanmedizin - Medizinische Universität Wien  
Sommersemester 2004 – Wintersemester 2004 Studium der  
Bildungswissenschaft - Universität Wien  
1995 – 2003 Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium  
Wieselburg  
1991 – 1995 Volksschule Steinakirchen

### Berufliche Erfahrungen

2011: Persönliche Assistentin einer sehbeeinträchtigen Frau  
August 2011: Betreuerin beim Feriencamp-Hilfswerk:  
heilpädagogischer Schwerpunkt  
August – September 2007: Mitarbeit auf einem Almbetrieb  
- Bereich Käseherstellung  
- Bereich Gastgewerbe  
Juli 2005/2004/2003: Betreuerin bei Gesundheitsmaßnahmen  
für Kinder SVA der Bauern  
Juli 2004/2005: orthopädischer Schwerpunkt und  
Maßnahmen für übergewichtige Kinder  
Juli 2003: heilpädagogischer Schwerpunkt  
November 2003 – Jänner 2004: sozialer freiwilliger Einsatz  
Malta – in Waisenhäusern in G'Mangia und in Sliema bei den  
Ursulinenschwestern

## **12. Eidesstattliche Erklärung**

„Ich erkläre, dass ich die Arbeit eigenständig verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel und Quellen verwendet habe.“